

53. Sitzung

am Mittwoch, dem 6. Dezember 2017

Inhalt

- | | |
|--|--|
| Eingänge gemäß § 21 Satz 1 der
Geschäftsordnung..... 4100 | Wohnraumbeschaffung ist Schwerpunkt
auch im Haushalt |
| Kleine Anfragen gemäß § 29 Abs. 2 der
Geschäftsordnung..... 4101 | Antrag der Fraktionen der SPD und
Bündnis 90/Die Grünen
vom 15. November 2017
(Drucksache 19/1381) |
| Gesetz zur Änderung des Bremischen
Gesetzes über die Erhebung einer
Tourismusabgabe | Gesetz zur Änderung
besoldungsrechtlicher und weiterer
dienstrechtlicher Vorschriften |
| Mitteilung des Senats vom 27. Juni 2017
(Drucksache 19/1136) | Mitteilung des Senats vom 28. November
2017
(Drucksache 19/1412) |
| 2. Lesung | 1. Lesung |
| Bericht der Freien Hansestadt Bremen
vom September 2017 zur Verlängerung
des Sanierungsprogramms | 2. Lesung |
| Mitteilung des Senats vom 26. September
2017
(Drucksache 19/1251) | Bremerhaven an Verstärkungsmitteln für
Schulen und Kindertagesstätten
angemessen beteiligen - kommunalen
Finanzausgleich solidarisch gestalten! |
| Bericht zur Haushaltslage der Freien
Hansestadt Bremen gemäß
§ 3 Absatz 2 des Stabilitätsratsgesetzes -
Stabilitätsbericht 2017 - | Antrag der Fraktion DIE LINKE
vom 30. November 2017
(Drucksache 19/1423) |
| Mitteilung des Senats vom 10. Oktober
2017
(Drucksache 19/1259) | Unterhaltungsvorschüsse konsequent
einfordern |
| Fachkräftesicherung in der Altenpflege | Antrag der Fraktion der CDU
vom 29. November 2016
(Drucksache 19/853) |
| Antrag der Fraktionen der SPD und
Bündnis 90/Die Grünen
vom 15. November 2017
(Drucksache 19/1380) | Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen! |
| Dazu | Antrag der Fraktion der CDU
vom 13. Juni 2017
(Drucksache 19/1117) |
| Änderungsantrag der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache 19/1427) | Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der
Freien Hansestadt Bremen für die
Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie |

Finanzplanung 2017 bis 2021
Mitteilung des Senats vom 12. September
2017
(Drucksache 19/1224)
2. Lesung

Dazu

Änderungsanträge der Fraktion DIE
LINKE, Drucksachen 19/1290 bis 19/1323,
19/1357 bis 19/1367 und 19/1370,
Änderungsanträge der Fraktion der FDP,
Drucksachen 19/1324 bis 19/1326,
19/1328 bis 19/1331, 19/1333, 19/1338,
19/1339, 19/1347, 19/1348, 19/1351,
19/1371 bis 19/1376, 19/1394 bis 19/1401,
und Änderungsanträge der Fraktionen
der SPD und Bündnis 90/Die Grünen,
Drucksachen 19/1382 bis 19/1393,
19/1402, 19/1404 und 19/1408 bis
19/1411,

Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der
Freien Hansestadt Bremen für die
Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie
Finanzplanung 2017 bis 2021,
Unterhaltungsvorschüsse konsequent
einfordern,
Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen!
Bericht und Antrag des staatlichen
Haushalts- und Finanzausschusses
vom 4. Dezember 2017
(Drucksache 19/1425)

Haushalte 2018 und 2019 - Die Bedarfe
des Landes sind durch solide
Schwerpunktsetzung mit Weitsicht
anzugehen!
Antrag der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache 19/1426)

Abg. Eckhoff, Berichterstatter	4104
Abg. Liess (SPD)	4106
Abg. Eckhoff (CDU)	4108
Abg. Fecker (Bündnis 90/Die Grünen)	4110
Abg. Rupp (DIE LINKE)	4113
Abg. Frau Steiner (FDP)	4115
Abg. Leidreiter (BIW)	4118
Abg. Tassis (AfD)	4122
Bürgermeisterin Linnert	4123
Abg. Eckhoff (CDU)	4125
Abg. Güngör (SPD)	4126
Abg. Dr. vom Bruch (CDU)	4128

Abg. Dr. Güldner (Bündnis 90/Die	
Grünen)	4130
Abg. Frau Leonidakis (DIE LINKE)	4131
Abg. Frau Kohlrausch (FDP)	4132
Senatorin Dr. Bogedan	4133
Abg. Senkal (SPD)	4134
Abg. Hinners (CDU)	4135
Abg. Rupp (DIE LINKE)	4137
Abg. Frau Dogan (Bündnis 90/Die	
Grünen)	4138
Abg. Zenner (FDP)	4138
Abg. Frau Aulepp (SPD)	4139
Staatsrat Ehmke	4141
Staatsrat Schulz	4141
Abg. Frau Böschen (SPD)	4142
Abg. Lucht (CDU)	4144
Abg. Janßen (DIE LINKE)	4145
Abg. Professor Dr. Hiltz (FDP)	4146
Abg. Frau Dogan (Bündnis 90/Die	
Grünen)	4146
Abg. Frau Grobien (CDU)	4147
Staatsrat Schulz	4148
Abg. Möhle (SPD)	4150
Abg. Frau Görgü-Philipp (Bündnis 90/Die	
Grünen)	4151
Abg. Tuncel (DIE LINKE)	4152
Abg. Frau Grönert (CDU)	4153
Abg. Frau Wendland (parteilos)	4155
Abg. Dr. Buhlert (FDP)	4156
Abg. Frau Rosenkötter (SPD)	4157
Staatsrat Fries	4158
Abg. Frau Grönert (CDU)	4158
Abg. Reinken (SPD)	4159
Abg. Bücking (Bündnis 90/Die Grünen)	4160
Abg. Kastendiek (CDU)	4161
Abg. Frau Steiner (FDP)	4162
Abg. Frau Strunge (DIE LINKE)	4163
Abg. Frau Böschen (SPD)	4165
Abg. Rohmeyer (CDU)	4166
Staatsrat Siering	4167
Bürgermeister Dr. Sieling	4167
Abg. Pohlmann (SPD)	4168
Abg. Frau Neumeyer (CDU)	4170
Abg. Buchholz (FDP)	4171
Abg. Janßen (DIE LINKE)	4172

Abg. Frau Dr. Schaefer (Bündnis 90/Die Grünen)	4172	Abg. Erlanson (DIE LINKE)	4181
Senator Dr. Lohse	4174	Senatorin Professor Dr. Quante-Brandt	4182
Abg. Frau Dehne (SPD)	4176	Abg. Liess (SPD)	4184
Abg. Frau Grobien (CDU)	4177	Abg. Eckhoff (CDU)	4185
Abg. Pirooznia (Bündnis 90/Die Grünen)	4178	Abg. Professor Dr. Hilz (FDP)	4186
Abg. Dr. Buhler (FDP)	4179	Abg. Rupp (DIE LINKE)	4186
Abg. Bensch (CDU)	4180	Abg. Fecker (Bündnis 90/Die Grünen)	4187
Abg. Gottschalk (SPD)	4180	Abstimmung	4188
Abg. Frau Strunge (DIE LINKE)	4181		

Entschuldigt fehlen die Abgeordneten Frau Bernhard, Gottschalk, Frau Vogt.

Präsident Weber**Vizepräsidentin Dogan****Vizepräsident Imhoff****Schriftführerin Ahrens****Schriftführer Dr. Buhlert****Schriftführerin Böschen****Schriftführer Senkal****Schriftführer Tuncel**

Bürgermeister Dr. Sieling (SPD), Präsident des Senats, Senator für Angelegenheiten der Religionsgemeinschaften und für Kultur

Bürgermeisterin **Linnert** (Bündnis 90/Die Grünen), Senatorin für Finanzen

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz **Professor Dr. Quante-Brandt** (SPD)

Senatorin für Bildung und Kinder **Dr. Bogedan** (SPD)

Staatsrätin **Emigholz** (Senator für Kultur)

Staatsrat **Lühr** (Senatorin für Finanzen)

Staatsrat **Strehl** (Senatorin für Finanzen)

Staatsrat **Ehmke** (Senator für Inneres)

Staatsrat **Fries** (Senatorin für Soziales, Jugend und Frauen, Integration und Sport)

Staatsrat **Deutschendorf** (Senator für Umwelt, Bau und Verkehr)

Präsidentin des Rechnungshofs **Sokol**

Bremer Landesbeauftragte für Frauen **Wilhelm**

Präsident Weber eröffnet die Sitzung um 10.00 Uhr.

Präsident Weber: Die 53. Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist eröffnet.

Ich begrüße die hier anwesenden Damen und Herren sowie die Zuhörer und die Vertreter der Medien.

Auf der Besuchertribüne begrüße ich recht herzlich die Verwaltungsklasse 17 der Kaufmännischen Lehranstalten des Magistrats der Stadt Bremerhaven, zwei Klassen der Berufsschule Kaufmännische Lehranstalten Bremerhaven, Auszubildende zum Einzelhändler und Auszubildende zum/zur Steuerfachangestellten, die Klassen 9 c und 9 d der Oberschule In den Sandwehen, eine Gruppe Nachwuchs-Finanzbeamte

und eine Gruppe Studenten der Universität Hannover, Fachbereich Architektur.

Seien Sie alle ganz herzlich willkommen!

(Beifall)

Zur Abwicklung der Tagesordnung wurde interfraktionell vereinbart, dass heute zu Beginn der Sitzung die Haushaltsberatungen für die Haushalte 2018 und 2019 stattfinden.

Die Haushaltsberatungen werden mit der Berichterstattung des Vorsitzenden des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses - bis zu 10 Minuten - eröffnet.

Für die Beratungen wurden Gesamtredezeiten vereinbart. Sie betragen für die Fraktion der SPD bis zu 80 Minuten, für die Fraktion der CDU bis zu 74 Minuten, für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bis zu 45 Minuten, für die Fraktion DIE LINKE bis zu 44 Minuten, für die Fraktion der FDP bis zu 35 Minuten, für die Gruppe BIW bis zu 18 Minuten und für die Einzelabgeordneten jeweils bis zu 5 Minuten. Der Senat wird gebeten, mit einer Redezeit von 40 Minuten auszukommen.

Hinsichtlich der Reihenfolge der Redner in der Grundsatzdebatte ist vereinbart, zunächst der ersten Rednerin beziehungsweise dem ersten Redner der Fraktion der SPD und dann der Fraktion der CDU das Wort zu erteilen. Ihnen folgen die erste Rednerin beziehungsweise der erste Redner der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion DIE LINKE, der Fraktion der FDP und der Gruppe BIW.

Danach wird die Senatorin für Finanzen das Wort erhalten.

Die Beratung des Haushalts der Stadtgemeinde Bremen wird in die Haushaltsdebatte des Landtags einbezogen. Die Verabschiedung des Haushalts der Stadtgemeinde Bremen erfolgt durch die Stadtbürgerschaft heute im Anschluss an die Landtags-sitzung.

Meine Damen und Herren, für die Debatte werden folgende Schwerpunktthemen gebildet: Erstens Generaldebatte und Finanzen, dabei spricht jeweils die erste Rednerin beziehungsweise der erste Redner in der Reihenfolge SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP, Gruppe BIW und Senatorin für Finanzen, zweitens Kinder und Bildung, drittens Inneres und Justiz, viertens Bremerhaven und Häfen, fünftens Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, sechstens Wirtschaft, Arbeit und Kultur, siebtens Umwelt, Bau und Verkehr, achtens Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz und neuntens Schlussrunde.

Zu Beginn der Sitzung am Donnerstagvormittag werden die Tagesordnungspunkte 1, Aktuelle Stunde, 74, Konsensliste, 2, Fragestunde, und 77, Bremen für eine atomwaffenfreie Welt!, Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE, Drucksache [19/1436](#), behandelt.

Die Sitzung am Donnerstagnachmittag beginnt mit den miteinander verbundenen Tagesordnungspunkten 57, Drittes Gesetz zur Änderung des Landesmindestlohngesetzes, Mitteilung des Senats, Drucksache [19/1225](#), und

58, Gesetz zur Änderung des Tariftreue- und Vergabegesetzes, Mitteilung des Senats, Drucksache [19/1226](#). Im Anschluss daran werden die Tagesordnungspunkte

63, Gesetz zur Änderung des Bremischen Landesstraßengesetzes, Mitteilung des Senats, Drucksache [19/1377](#), und 66, Abschiebestopp für die Wintermonate, Antrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache [19/1407](#), aufgerufen.

Die übrigen interfraktionellen Absprachen können Sie dem Umdruck der Tagesordnung mit Stand von heute 9 Uhr entnehmen. Diesem Umdruck können Sie auch die Eingänge gemäß § 21 der Geschäftsordnung entnehmen, bei denen interfraktionell

vereinbart wurde, diese nachträglich auf die Tagesordnung zu setzen. Es handelt sich insoweit um die Tagesordnungspunkte 69, Bericht des staatlichen Petitionsausschusses Nr. 24, Drucksache [19/1424](#), 70, Unterhaltsvorschlüsse konsequent einfordern, Antrag der Fraktion der CDU, Drucksache [19/853](#),

71, Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen!, Antrag der Fraktion der CDU, Drucksache [19/1117](#), 72, Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der Freien Hansestadt Bremen für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie Finanzplanung 2017 bis 2021, Mitteilung des Senats, Drucksache [19/1224](#), 73, Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der Freien Hansestadt Bremen für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie Finanzplanung 2017 bis 2021, Unterhaltsvorschlüsse konsequent einfordern, Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen!, Bericht und Dringlichkeitsantrag des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses, Drucksache [19/1425](#), 74, Konsensliste, Mitteilung des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, 75, Haushalte 2018 und 2019, Die Bedarfe des Landes sind durch solide

Schwerpunktsetzung mit Weitsicht anzugehen!, Dringlichkeitsantrag der Fraktion der CDU, Drucksache [19/1426](#), 76, Wissenschaftsfreiheit ist Grundpfeiler offener Gesellschaften, Entschließungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD, Drucksache [19/1429](#), 77, Bremen für eine atomwaffenfreie Welt!, Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE, Drucksache [19/1436](#), und 78, Informationsfreiheit von Patientinnen wahren - § 219 a StGB streichen, Dringlichkeitsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, der SPD, DIE LINKE und der FDP, Drucksache [19/1437](#).

Meine Damen und Herren, Sie haben für diese Sitzung die Konsensliste übermittelt bekommen. Es handelt sich um die Zusammenfassung der Vorlagen, die ohne Debatte und einstimmig behandelt werden sollen. Auf dieser Liste sind die Tagesordnungspunkte 9, Drucksache [19/1130](#), 10, Drucksache [19/1131](#), 47, Drucksache [19/1258](#), 52, Drucksache [19/1289](#), und 61, Drucksache [19/1368](#).

Um diese Punkte im vereinfachten Verfahren zu behandeln, bedarf es eines einstimmigen Beschlusses der Bürgerschaft (Landtag). Ich lasse jetzt darüber abstimmen, ob eine Behandlung im vereinfachten Verfahren erfolgen soll und bitte um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) ist mit dem vereinfachten Verfahren einverstanden.

(Einstimmig)

Die Konsensliste wird dann entsprechend Paragraph 58 a der Geschäftsordnung nach der Aktuellen Stunde aufgerufen.

Die übrigen Eingänge bitte ich dem heute verteilten weiteren Umdruck zu entnehmen.

I. Eingänge gemäß § 21 Satz 1 der Geschäftsordnung

1. Entwicklung der Polizeieinsätze bei Fußballspielen in Bremen
Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 16. November 2017
(Drucksache [19/1403](#))
2. Tödliche Gefahr Asbest
Große Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 20. November 2017
(Drucksache [19/1405](#))
3. Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung in Bremen
Mitteilung des Senats vom 28. November 2017
(Drucksache [19/1413](#))
4. Situation und Entwicklungsmöglichkeiten der beruflichen Schulen im Land Bremen
Große Anfrage der Fraktion der CDU vom 28. November 2017
(Drucksache [19/1418](#))
5. Einstellung und Motivation der Beschäftigten im öffentlichen Dienst
Große Anfrage der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 29. November 2017
(Drucksache [19/1419](#))
6. Europäisches Solidaritätskorps (ESK) - Freiwilligen säule ausbauen
Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD vom 29. November 2017
(Drucksache [19/1420](#))

7. Kontinuität der musischen Ausbildung in den Bremer Schulen ermöglichen
Bericht der staatlichen Deputation für Kinder und Bildung
vom 29. November 2017
(Drucksache [19/1421](#))
8. Alarmsignale wahrnehmen - Politikunterricht in den Bremer Schulen stärken,
Fächerintegration an Schulen im Land Bremen auf den Prüfstand stellen,
Schulisches Lernfeld ‚Gesellschaft‘ stärken, Interdisziplinarität erhalten
Bericht der staatlichen Deputation für Kinder und Bildung
vom 29. November 2017
(Drucksache [19/1422](#))
9. Wie überfordert ist die Hochschule für öffentliche Verwaltung bei der Polizeiausbildung?
Große Anfrage der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1428](#))
10. Zeitumstellung abschaffen
Antrag des Abgeordneten Alexander Tassis (AfD)
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1434](#))
11. Interessen der deutschen Versicherten wahren - Missbrauch des Gesundheitssystems bekämpfen
Antrag des Abgeordneten Alexander Tassis (AfD)
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1435](#))
12. Erhöhte Wachsamkeit: Sechster Bericht über Rechts- extremismus und Fremdenfeindlichkeit im Lande Bremen
Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen
vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1438](#))
2. Überlastung der Frauenhäuser
Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE
vom 28. September 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 14. November 2017
(Drucksache [19/1379](#))
3. Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zur Personalsituation in den psychiatrischen Kliniken des Landes Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 17. Oktober 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 21. November 2017
(Drucksache [19/1406](#))
4. „Stadtverbot“ für Werder-Ultras in Hamburg?
Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE
vom 23. Oktober 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 28. November 2017
(Drucksache [19/1417](#))
5. Radikalisierungen in Bremen und Bremerhaven frühzeitig entgegenwirken
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 24. Oktober 2017
6. 30 Jahre Frauen bei der Polizei
Kleine Anfrage der Fraktion der SPD
vom 25. Oktober 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1431](#))
7. Wen erreicht die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)?
Kleine Anfrage der Fraktion der SPD
vom 25. Oktober 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1432](#))
8. Hat sich die Situation von Kindern und Jugendlichen im Drogenumfeld verbessert?
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 7. November 2017
9. Entwicklung der Drogensubstitution im Land Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 7. November 2017

Diese Angelegenheiten kommen auf die Tagesordnung der Januar-Sitzung.

II. Kleine Anfragen gemäß § 29 Abs. 2 der Geschäftsordnung

1. Energie- und klimaeffiziente Gewerbegebiete im Land Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 20. September 2017
Dazu
Antwort des Senats vom 28. November 2017
(Drucksache [19/1416](#))

10. Tendenziöse und rechtswidrige Einschätzung linker Gruppierungen im Bremischen Verfassungsschutzbericht 2016
Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE
vom 7. November 2017
11. Bereitstellung einer LNG-Infrastruktur für Lkw im Land Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
vom 9. November 2017
12. Streckensperrungen von Bremen nach Bremerhaven – Auswirkungen auf Mensch und Wirtschaft
Kleine Anfrage der Fraktion der FDP
vom 17. November 2017
13. Ausbauoffensive für die Schiene – auch im Land Bremen?
Kleine Anfrage der Fraktion der SPD
vom 21. November 2017
14. Muss jeder Sturm zum Verkehrskollaps führen?
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 21. November 2017
15. Schulnoten in Bremen und Bremerhaven
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 28. November 2017
16. Das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen an Grundschulen im Land Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 28. November 2017
17. Werden Frauen in MINT-Berufen im Land Bremen ausreichend gefördert?
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 28. November 2017
18. Inanspruchnahme der psychosozialen Prozessbegleitung in Bremen und Bremerhaven
Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
vom 1. Dezember 2017
19. Schutzwesten für den Rettungsdienst
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
20. Einsätze der Bereitschaftspolizei in anderen Bundesländern
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
21. Wie viele rechtsmissbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen gibt es in Bremen?
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
22. Genitalverstümmelung von Frauen und Mädchen im Land Bremen
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 5. Dezember 2017
23. Veröffentlichung von Verträgen der öffentlichen Hand gemäß Informationsfreiheitsgesetz II
Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE
vom 5. Dezember 2017

Des Weiteren möchte ich Ihnen mitteilen, dass die Fraktion der FDP ihre Änderungsanträge mit den Drucksachen-Nummern 19/1327, 19/1332, 19/1334 bis 19/1337, 19/1349 und 19/1350 zu den Haushaltsvorlagen zurückgezogen hat.

Wird das Wort zu den interfraktionellen Absprachen gewünscht? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Wer mit den interfraktionellen Absprachen einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) ist mit den interfraktionellen Absprachen einverstanden.

(Einstimmig)

Ich möchte Ihnen noch mitteilen, dass die Fraktion der FDP seit dem 15. November 2017 eine neue Fraktionsgeschäftsführerin hat, und zwar Frau Sigelkow-Lorenzen.

Seien Sie ganz herzlich in den Reihen unseres Parlaments willkommen!

(Beifall)

Ich wünsche Ihnen im Rahmen Ihrer Fraktion eine erfolgreiche Arbeit.

Meine Damen und Herren, bevor wir nun wirklich in die Tagesordnung eintreten, möchte ich dem Abgeordneten Pirooznia zu seinem heutigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche des Hauses aussprechen. Herzlichen Glückwunsch! Schön, dass Sie an diesem Tag bei uns sind.

(Beifall)

Wir treten in die Tagesordnung ein.

Gesetz zur Änderung des Bremischen Gesetzes über die Erhebung einer Tourismusabgabe
Mitteilung des Senats vom 27. Juni 2017
(Drucksache [19/1136](#))
2. Lesung

Wir verbinden hiermit:

Bericht der Freien Hansestadt Bremen vom September 2017 zur Verlängerung des Sanierungsprogramms
Mitteilung des Senats vom 26. September 2017
(Drucksache [19/1251](#))

sowie

Bericht zur Haushaltslage der Freien Hansestadt Bremen gemäß § 3 Absatz 2 des Stabilitätsratsgesetzes - Stabilitätsbericht 2017 -
Mitteilung des Senats vom 10. Oktober 2017
(Drucksache [19/1259](#))

und

Fachkräftesicherung in der Altenpflege
Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen
vom 15. November 2017
(Drucksache [19/1380](#))

Dazu

Änderungsantrag der Fraktion der CDU vom 5. Dezember 2017
(Drucksache [19/1427](#))

außerdem

Wohnraumbeschaffung ist Schwerpunkt auch im Haushalt
Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen
vom 15. November 2017
(Drucksache [19/1381](#))

des Weiteren

Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften
Mitteilung des Senats vom 28. November 2017
(Drucksache [19/1412](#))

1. Lesung
2. Lesung

sowie

Bremerhaven an Verstärkungsmitteln für Schulen und Kindertagesstätten angemessen beteiligen - kommunalen Finanzausgleich solidarisch gestalten!

Antrag der Fraktion DIE LINKE vom 30. November 2017
(Drucksache [19/1423](#))

weiterhin

Unterhaltsvorschüsse konsequent einfordern
Antrag der Fraktion der CDU vom 29. November 2016
(Drucksache [19/853](#))

und

Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen!
Antrag der Fraktion der CDU vom 13. Juni 2017
(Drucksache [19/1117](#))

des Weiteren

Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der Freien Hansestadt Bremen für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie Finanzplanung 2017 bis 2021
Mitteilung des Senats vom 12. September 2017
(Drucksache [19/1224](#))
2. Lesung

Dazu

Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE, Drucksachen 19/1290 bis 19/1323, 19/1357 bis 19/1367 und 19/1370, Änderungsanträge der Fraktion der FDP, Drucksachen 19/1324 bis 19/1326, 19/1328 bis 19/1331, 19/1333, 19/1338, 19/1339, 19/1347, 19/1348, 19/1351, 19/1371 bis 19/1376, 19/1394 bis 19/1401, und Änderungsanträge der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen, Drucksachen 19/1382 bis 19/1393, 19/1402, 19/1404 und 19/1408 bis 19/1411,

und

Haushaltsgesetze und Haushaltspläne der Freien Hansestadt Bremen für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 sowie Finanzplanung 2017 bis 2021, Unterhaltsvorschüsse konsequent einfordern, Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen! Bericht und Antrag des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses vom 4. Dezember 2017 (Drucksache [19/1425](#))

sowie

Haushalte 2018 und 2019 - Die Bedarfe des Landes sind durch solide Schwerpunktsetzung mit Weitsicht anzugehen! Antrag der Fraktion der CDU vom 5. Dezember 2017 (Drucksache [19/1426](#))

Meine Damen und Herren, der Antrag der Fraktion der CDU „Unterhaltsvorschüsse konsequent einfordern“ vom 29. November 2016, Drucksache [19/853](#), ist von der Bürgerschaft (Landtag) in ihrer 33. Sitzung am 14. Dezember 2016 zur Beratung und Berichterstattung an den staatlichen Haushalts- und Finanzausschuss, federführend, und die staatliche Deputation für Soziales, Jugend und Integration überwiesen worden. Der Antrag der Fraktion der CDU „Sechs zusätzliche Richterstellen schaffen!“ vom 13. Juni 2017, Drucksache [19/1117](#), ist von der Bürgerschaft (Landtag) in ihrer 46. Sitzung am 15. Juni 2017 zur Beratung und Berichterstattung an den staatlichen Haushalts- und Finanzausschuss, federführend, und den Rechtsausschuss überwiesen worden. Der staatliche Haushalts- und Finanzausschuss legt mit der Drucksachen-Nummer [19/1425](#) seinen Bericht dazu vor.

Meine Damen und Herren, das Gesetz zur Änderung des Bremischen Gesetzes über die Erhebung einer Tourismusabgabe, Drucksache [19/1136](#), und die Haushaltsgesetze der Freien Hansestadt Bremen für die Jahre 2018 und 2019, Drucksache [19/1224](#), wurden in der 49. Sitzung am 20. September 2017 in erster Lesung beschlossen.

Die Bürgerschaft (Landtag) hat die Haushaltsgesetze der Freien Hansestadt Bremen für die Jahre 2018 und 2019, die Haushaltspläne für die Haushaltsjahre 2018 und 2019, Produktgruppenhaushalte, kamerale Haushalte, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, produktgruppenorientierte und kamerale Stellenpläne, Wirtschaftspläne der Eigenbetriebe, Sonstigen Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte, zur Beratung

und Berichterstattung an den staatlichen Haushalts- und Finanzausschuss, federführend, sowie die Ausschüsse, deren Aufgabenbereiche betroffen waren, und zwar den Rechtsausschuss, den Ausschuss für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen, den Ausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit, den Ausschuss für Wissenschaft, Medien, Datenschutz und Informationsfreiheit und den Ausschuss für die Gleichstellung der Frau überwiesen.

Des Weiteren hat die Bürgerschaft (Landtag) das Haushaltsporträt 2018/2019 und den Finanzplan 2017 bis 2021 mit maßnahmenbezogener Investitionsplanung zur Beratung und Berichterstattung an den staatlichen Haushalts- und Finanzausschuss überwiesen.

Der staatliche Haushalts- und Finanzausschuss legt nunmehr mit der Drucksachen-Nummer [19/1425](#) seinen Bericht und Antrag dazu vor.

Ich weise darauf hin, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass im Rahmen der jetzt folgenden Aussprache auch die Änderungsanträge und Anträge und der Stadthaushalte besprochen werden sollen, da eine gesonderte Aussprache darüber nicht stattfindet.

Die gemeinsame Beratung der miteinander verbundenen Punkte ist eröffnet.

Als Berichterstatter des Haushalts- und Finanzausschusses erteile ich das Wort dem Abgeordneten Eckhoff.

Abg. Eckhoff, Berichterstatter: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wie Sie aus der Einleitung des Präsidenten schon entnommen haben, sind Haushaltsberatungen eine komplexe Angelegenheit. Ich habe jetzt das große Vergnügen, Ihnen in 10 Minuten, obwohl die Ankündigung der Änderungsanträge durch den Präsidenten 11 Minuten gedauert hat, das Ergebnis unserer Beratungen zu berichten.

Ich möchte mit einem Dank anfangen. Da es eine komplexe Angelegenheit ist, ist es, glaube ich, wichtig, dass man sich sowohl im Haus der Bürgerschaft als auch in den Fraktionen auf seine Mitarbeiter verlassen kann. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle namentlich bei Herrn Löffler bedanken, der die Haushaltsberatungen für das Haus der Bürgerschaft koordiniert hat und der sie, glaube

ich, jedes Jahr wieder sehr gut koordiniert und uns enorm hilft. Dafür ganz herzlichen Dank!

(Beifall)

Ebenso geht aber auch mein Dank an das Finanzressort. Frau Bürgermeisterin Linnert, Sie haben die Haushaltsberatungen in jeder Phase kooperativ, insbesondere durch die Staatsräte und den Haushaltsdirektor, begleiten lassen. Deshalb geht mein Dank auch für die vernünftige und kooperative Zusammenarbeit zur Aufstellung dieser Haushalte an die Behörde.

(Beifall)

Der letzte Dank, meine sehr verehrten Damen und Herren, geht natürlich an die Mitglieder des Haushalts- und Finanzausschusses, die es, finde ich, in einer sehr konzentrierten Form von der Berichterstattung bis hin zu den Beratungen im Haushalts- und Finanzausschuss geschafft haben, den Zeitplan einzuhalten, um heute fristgerecht zum Jahresende dem Parlament die Haushalte beratungsfähig vorzulegen. An alle meine Kolleginnen und Kollegen im Haushalts- und Finanzausschuss dafür ganz herzlichen Dank!

(Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben am 16. und 17. November sowie am 1. Dezember ausführlich die Bereiche beraten, die der Präsident gerade aufgerufen hat. Zu jedem Bereich hat eine sachliche Diskussion stattgefunden. Im Rahmen des Beratungsverfahrens wurden insgesamt 182 Änderungsanträge gestellt. Diese Änderungsanträge sind teilweise angenommen und teilweise abgelehnt worden. Die entsprechenden Berichte, meine Damen und Herren, finden Sie sowohl für den Landtag in der Drucksache [19/1425](#) als auch für die Stadtbürgerschaft in der Drucksache [19/705 S.](#)

Ich verzichte darauf, jetzt einzelnen zu den Bereichen zu berichten. Ich möchte vielleicht aber doch sagen, dass es nach meiner Ansicht fünf Punkte gegeben hat, die wir besonders intensiv besprochen haben und bei denen es an der einen oder anderen Stelle durchaus in der Zielsetzung eine gemeinsame Richtung gegeben hat. Die Wege zur Zielsetzung haben sich teilweise unterschieden.

Die erste Diskussion, die wir an verschiedenen Stellen geführt haben, betraf die Personalentwicklung. Sie haben es aus dem Bericht entnommen.

Die PEP-Quote ist insbesondere bei den kleinen Verwaltungseinheiten - zu nennen ist die ZGF - schwer darstellbar. Ich habe aus den Beratungen mitgenommen, dass im Endeffekt bei allen Fraktionen der Wunsch vorhanden ist, mit dem Abschluss des Haushaltsjahres 2019 die zukünftige Personalentwicklung ab dem Jahr 2020 auf eine neue Basis zu stellen. Es soll dann geschaut werden, wie man gerade auch bei den kleineren Verwaltungseinheiten flexibel mit der Personalfluktuations umgehen kann. Über dieses Ziel gab es, glaube ich, im Ausschuss keine unterschiedliche Auffassung.

Ein zweiter Schwerpunkt, meine Damen und Herren, war das Thema Schaffung von Wohnraum. Aufgrund verschiedener Anträge wurde dieses Thema ausführlich diskutiert. Alle Fraktionen waren sich darin einig, dass sowohl in Bremen als auch in Bremerhaven mehr Wohnraum geschaffen werden muss. Es sind unterschiedliche Auffassungen deutlich geworden, um dieses Ziel zu erreichen. Im Rahmen der parlamentarischen Debatte werden die unterschiedlichen Auffassungen sicherlich noch dargelegt werden. Dargelegt werden wird sicherlich auch, welche Instrumente intensiver genutzt werden sollten.

Der Sanierungsstau war das dritte Schwerpunktthema. Über alle Fraktionen hinweg sind die Ausschussmitglieder zu der Auffassung gelangt, dass Zusätzliches unternommen werden muss, um den Sanierungsstau abzubauen. Wir haben an der einen oder anderen Stelle erhebliche Probleme, um die Datenlage im Haushalts- und Finanzausschuss und den entsprechenden Deputationen zu erhalten. In den kommenden Jahren muss diese Situation deutlich verbessert werden, damit man weiß, über welche Werte konkret gesprochen wird. Es wird eine Aufgabe der nächsten Jahre sein, den Sanierungsstau in Bremen deutlich zu reduzieren.

Die vierte Debatte wurde zum Thema Sondervermögen geführt. Sie wissen - und Sie haben es aus den Berichten entnehmen können -, dass die Sondervermögen mit diesem Doppelhaushalt belastet werden. Den Sondervermögen werden circa 100 Millionen Euro entnommen. Im Haushalts- und Finanzausschuss ist eine kontroverse Debatte darüber geführt worden, ob und in welchem Umfang die Finanzmittel zurückgeführt werden sollen. Zwischen dem Vortrag der Finanzsenatorin und der Interpretation der Senatsressorts ist durchaus ein Unterschied deutlich geworden.

Der letzte Schwerpunkt, der ausführlich in den Beratungen des Haushalts- und Finanzausschusses

debattiert worden ist, ist der Bereich Steuern gewesen, und zwar die Höhe der Steuern im Vergleich zum Umland, aber auch mit anderen Metropolregionen. Gefragt worden ist, ob die Steuerhöhe als Standortfaktor anzusehen sei.

Ich glaube, das waren die fünf Schwerpunkte, die wir auch in den Beratungen des Haushalts- und Finanzausschusses diskutiert haben. Es wird die Aufgabe der Rednerinnen und Redner im Laufe des heutigen Tages sein, die einzelnen Bereiche politisch zu bewerten.

Ich darf mich auf jeden Fall ganz herzlich bedanken. Ich wünsche uns heute fröhliche Beratungen.
- Vielen Dank!

(Beifall SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, wir treten jetzt in die Generaldebatte ein.

Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Liess.

Abg. Liess (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Zunächst möchte ich mich bei den vielen Menschen in den Ressorts, insbesondere in der Finanzverwaltung, für ihren Einsatz und ihre Unterstützung zur Erstellung des Doppelhaushalts 2018/2019 bedanken.

(Beifall SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Mein besonderer Dank - der Kollege Eckhoff hat es eben gerade schon gesagt - geht auch an Herrn Löffler, der uns kompetent im Haushalts- und Finanzausschuss begleitet hat. Mein Dank geht auch an den Vorsitzenden des Haushalts- und Finanzausschusses. Der Kollege Eckhoff hat mit großer Souveränität die Haushaltsberatungen geleitet und uns alle, glaube ich, zur Zufriedenheit durch die Haushaltsberatungen geführt. Sein Beitrag hat eben deutlich gemacht, wie gut er diese Arbeit geleistet hat. Vielen Dank!

(Beifall SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP)

Außerdem möchte ich mich bei der FDP-Fraktion und der Fraktion DIE LINKE bedanken, die durch ihre Änderungsanträge deutlich gemacht haben, dass ihnen einige Punkte besonders wichtig sind, die sie auch besonders behandelt wissen wollten. Sie haben sich der Mühe unterzogen, die einzelnen

Bestandteile des Haushalts zu bewerten, und sie haben nach Alternativen gesucht. Das kann ich von der CDU leider nicht behaupten. Einen Tag vor den Haushaltsberatungen hat die CDU wieder - wie bei den letzten Haushaltsberatungen - einen Sammelantrag vorgelegt. Sie hat damit deutlich gemacht, dass sie den Haushalt insgesamt ablehnt und dass sie sich - und das finde ich bedauerlich - einer ernsthaften Auseinandersetzung entzogen hat.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Rohmeyer [CDU]: Weil Sie murksen!)

Es reicht eben nicht aus - und es ist auch kein Beitrag zur Glaubwürdigkeit -, wenn man sich nicht der Mühe unterzieht, alternative Finanzierungen bei den vielen Anliegen zu finden, die in dem Antrag genannt werden. Das hat die CDU wieder einmal nicht geleistet. Ich sage deutlich: Ich bedaure es,

(Abg. Röwekamp [CDU]: Das kann ich mir vorstellen!)

dass sie diesen Weg nicht gegangen ist. Es täte uns gut, wenn wir auch im Detail mit der größten Oppositionspartei streiten könnten und nicht nur auf Pauschales angewiesen wären.

(Beifall SPD)

Wir haben heute einen sehr langen Tag vor uns. Wir werden die einzelnen Haushalte beraten. Ich werde mich in meinem Beitrag auf die übergeordneten Dinge des Haushalts konzentrieren. Die Einzelberatung werden andere zu den Senatsressorts leisten.

Der Senat hat einen Haushaltsentwurf vorgelegt, der sich durch klare Schwerpunkte auszeichnet. Der Bereich Kinder und Bildung wird eindeutig gestärkt. Das betrifft sowohl bauliche Maßnahmen als auch die Aufstockung des Personals.

(Beifall SPD)

Der Senat reagiert damit auf den angestiegenen Bedarf sachgerecht sowie mit einem finanziellen Mehreinsatz, den es nach meiner Kenntnis in der bremischen Geschichte so noch nicht gegeben hat.

Mit den Verstärkungsmitteln werden zusätzliche Ressourcen für eine saubere und auch eine sichere Stadt eingestellt. Das hier zusätzliche Anstrengungen notwendig sind, wird sicherlich niemand bestreiten können.

Die öffentliche Verwaltung soll ertüchtigt werden, das Stichwort lautet Digitalisierung. Bremen wird sich noch besser auf die digitalen Anforderungen unserer Zeit einstellen können. Damit greift der Senat die drängendsten akuten Probleme auf und wird sie in den beiden Haushaltsjahren einer Lösung zuführen können. Der Senat hat deshalb auch unsere Unterstützung.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Die Koalitionsfraktionen haben die Schwerpunktsetzung noch durch ein besonderes Kapitel im Bereich des Wohnungswesens ergänzt. Es werden mehr Mittel für studentisches Wohnen bereitgestellt. Das entlastet einerseits den Wohnungsmarkt, andererseits wird damit der Wirtschaftsstandort gestärkt.

Dieser Doppelhaushalt ist in die Fortsetzung des Konsolidierungspfades eingebettet. Das wird uns die Zinsbeihilfen in den Jahren 2018 und 2019 sichern. Darauf wollen und können wir auch nicht verzichten. Es ist gelungen, die Deckungsquote des Haushalts im Jahr 2016 auf nunmehr 94,4 Prozent zu führen. 2010 waren es nur 73,2 Prozent. Der Primärsaldo ist seit 2015 positiv. Das Finanzierungsdefizit ist von 922 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 135 Millionen Euro im Jahr 2016 gesunken. Der vorgelegte Doppelhaushalt wird es ermöglichen, die Vorgaben der Schuldenbremse im Jahr 2020 einzuhalten.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Trotzdem ist nicht zu verschweigen, dass es weiterhin Einschnitte geben wird. Milch und Honig werden nach wie vor nicht fließen. Die PEP-Quote wird ein letztes Mal zur Anwendung kommen. Kollege Eckhoff hat den Konsens im Haushalts- und Finanzausschuss beschrieben. Über die Wege, wie mit der öffentlichen Verwaltung, was Ihre Personalstärke angeht, insgesamt umgegangen werden muss, wird zukünftig entschieden werden müssen. In diesem Haushalt kommt die PEP-Quote also noch zur Anwendung. Allerdings sind weite Bereiche der öffentlichen Verwaltung schon von dieser Quote ausgenommen. Es wird eine deutliche Aufstockung der Kernbereiche der öffentlichen Verwaltung geben, insbesondere im Bereich Kinder und Bildung. Das ist auch gut und richtig so.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir begrüßen auch, dass heute das Zulagensystem aktualisiert wird. Insbesondere begrüßen wir, dass

es im Rahmen des Gesetzes bezüglich der besoldungsrechtlichen Vorschriften eine Aufstockung im Bereich von A 12 gibt, weil wir damit einen Beitrag dazu leisten, uns an die finanzielle Entwicklung der Gehälter und der Besoldung in Niedersachsen anzupassen und einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftegewinnung für unsere beiden Städte leisten.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn wir auf der einen Seite über Mehrausgaben reden, müssen wir auf der anderen Seite auch über Mehreinnahmen reden. Durch Eigenanstrengungen, insbesondere durch Personaleinsparungen, aber auch durch Steuer- und Abgabenerhöhungen hat die Freie Hansestadt Bremen seit dem Beginn der Sanierungsvereinbarung 1 Milliarde Euro erwirtschaftet. Bremen ist den Anforderungen des Stabilitätsrats insoweit gerecht geworden.

Aktuell stehen zwei durchaus strittige Veränderungen an. Die erste Veränderung betrifft die Tourismusabgabe. Die Tourismusabgabe wird, wie in anderen Kommunen auch, auf eine prozentuale Abgabe umgestellt. Damit erwartet der Senat eine deutliche Steigerung der Mehreinnahmen, die notwendig ist, um in den Schwerpunktbereichen eingesetzt werden zu können.

Im Übrigen - lassen Sie mich das bei der Gelegenheit sagen - hat es nie den Automatismus gegeben, der hier immer beschrieben wird, wonach Mehreinnahmen bei der Tourismusabgabe automatisch in den Kulturbereich fließen müssten, sondern es war immer allgemeines Haushaltsgeld. Ich finde, diese Legende kann jetzt endlich begraben werden.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Auch die Erhöhung der Gewerbesteuer für die Stadtgemeinde Bremen ist ein Beitrag zur Erzielung von Mehreinnahmen. Der erhöhte Hebesatz soll aber eben nicht auf Dauer, sondern nur für zwei Jahre erhoben werden, um die finanziellen Herausforderungen des letzten Schrittes auf dem Konsolidierungspfad bewältigen zu können. Wir halten das für zumutbar und bitten insbesondere die Wirtschaft, dies als einen befristeten Solidarbeitrag zu begreifen.

Meine Damen und Herren, der Senat hat die Haushaltsentwürfe vorgelegt, die die drängendsten Probleme lösen werden. Er hat sichergestellt, dass der Konsolidierungspfad weiterhin beschritten

werden kann und die Ziele erreicht werden. Er hat verstärkte Planungsfristmittel für die Zeit nach 2019 zur Verfügung gestellt, auf dass wir auf das Jahr 2020 vorbereitet sind und weiter investieren können.

2020 wird nicht, wie es im CDU-Antrag steht, das goldene Zeitalter anbrechen. Es wird mit Sicherheit nicht so sein. Dafür müssen wir in viel zu vielen verschiedenen, ja in fast allen Politikbereichen, noch Investitionen tätigen. Aber dieser vorgelegte Doppelhaushalt bereitet die Grundlage für die weitere Gestaltung von Politik, eröffnet die Möglichkeit, über die kommenden zwei Jahre hinaus Politik in diesem Lande zu gestalten. Deshalb bitten wir um Unterstützung für diesen Doppelhaushalt. - Danke!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Eckhoff.

Abg. Eckhoff (CDU): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte an dieser Stelle aus Sicht der CDU ein paar Bemerkungen zum allgemeinen Teil des Haushalts machen. Den Rest werden die Kollegen in den Einzeldebatten sagen.

Lieber Herr Kollege Liess, in der Politik ist es ganz wichtig, dass Reden und Handeln tatsächlich übereinstimmen. Sie haben zu Beginn Ihrer Rede den LINKEN und der FDP dafür gedankt, dass sie Änderungsanträge gestellt haben. Allerdings haben Sie alle 97 Änderungsanträge der LINKEN und alle 42 Änderungsanträge der FDP abgelehnt. Das hat mit einer glaubwürdigen Haushaltsberatung nichts zu tun.

(Beifall CDU, FDP, BIW, LKR)

Wenn man zusammenrechnet, wie Sie mit den Koalitionsanträgen den Haushalt verändert haben, stellt man fest, dass wir auf der Ausgabenseite über Veränderungen von 3,2 Millionen Euro im Jahr 2018 und über 3,2 Millionen Euro im Jahr 2019 sprechen. Das sind, auf die Gesamtlaufzeit gerechnet, 0,6 Promille des Haushaltsvolumens. Es ist in Deutschland zwar verboten, mit 0,5 Promille noch Auto zu fahren, aber ab 0,6 Promille dürfen Regierungsfractionen schon noch weitere Anträge schreiben, um einen Haushaltsentwurf zu verändern.

(Beifall CDU)

Dass gerade Sie uns jetzt bei dieser Gemengelage vorwerfen, dass wir keinen Änderungsantrag zum Haushalt eingebracht haben, halte ich für ein völlig falsches Zeichen.

Ich will deutlich machen, wieso wir glauben, dass dieser Haushalt insgesamt nicht zukunftsgerecht ist, und fange mit dem Sanierungsstau an, wobei die genannten Zahlen alle Circa-Zahlen sind: Schulen 675 Millionen Euro, Krankenhäuser knapp 500 Millionen Euro, Häfen mindestens 250 Millionen Euro, Straßen 240 Millionen Euro, Wissenschaft knapp 500 Millionen Euro. Das sind die Fakten. Auf keine dieser Fakten haben der Senat oder die Regierungsfractionen bis heute eine Antwort gefunden. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir vertagen die Probleme, die wir heute haben, wieder einmal auf die nächste Generation.

(Beifall CDU)

Wir müssen zusätzliche Einnahmen erzielen. Richtig, Herr Kollege Liess. Dabei befinden wir uns in einer schwierigen Situation, beim Thema Wohnen auch in einer Wettbewerbssituation mit den Umlandgemeinden. Bis heute nutzen wir zum Beispiel in der Stadt Bremen das Instrument, das wir mit einer eigenen Wohnungsbaugesellschaft haben, nur unzureichend. Das könnte man viel intensiver machen. Das ist übrigens im Haushalts- und Finanzausschuss diskutiert worden.

Wohnungsgebiete, die eigentlich fertig geplant sind, wie zum Beispiel Brokhuchting, werden aus politischen Gründen nicht angegangen, weil man sich in der Koalition nicht einigen kann. Familien ziehen verstärkt ins Umland. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn das kommt, was Herr Weil für den Bereich der Kitas in Niedersachsen angekündigt hat - alle drei Jahre beitragsfrei -, dann können wir unsere Grundstücke hier verschenken, und die jungen Familien werden trotzdem nach Niedersachsen ziehen. Darauf brauchen wir Antworten, aber darauf gibt es leider durch Sie in den Regierungsfractionen keine Antwort.

Wenn die Opposition dann einmal einen Vorschlag macht - Thema Neustädter Häfen -, brauchen Sie keinen Tag, sondern nur zwei Stunden, um einen solchen Vorschlag in Bausch und Bogen abzulehnen.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Der ist auch bescheuert! So etwas Bescheuertes!)

Das ist keine verlässliche Politik, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Glaubwürdigkeit beim Thema Sondervermögen. Als Frau Bürgermeisterin Linnert noch Oppositionsführerin war, hat sie Sondervermögen immer wieder abgelehnt. Jetzt ist sie seit zehn Jahren Finanzsenatorin. Die Sondervermögen gibt es immer noch. In den Jahren 2018 und 2019 werden den Sondervermögen jeweils um die 50 Millionen Euro entzogen, und diese Mittel werden in den allgemeinen Haushalt überführt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ist das glaubwürdige Politik? Meiner Ansicht nach nein.

(Beifall CDU)

Steuererhöhungen auf Zeit - glaubt uns das wirklich noch jemand? Die Sektsteuer ist 1902 eingeführt worden. Die gibt es heute noch. Der Soli ist 1991 eingeführt worden. Wenn ich die Signale aus der SPD hinsichtlich möglicher GroKo-Verhandlungen in Berlin deute, habe ich nicht den Eindruck, dass auf Nummer eins der Agenda steht, den Solidaritätsbeitrag abzuschaffen, zu reduzieren, auslaufen zu lassen oder was auch immer.

(Abg. Professor Dr. Hilz [FDP]: Aber die CDU! - Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Ich hatte auch das Gefühl, dass ihr das wolltet!)

Ich wusste gar nicht, lieber Herr Dr. Hilz, dass Sie in Berlin dabei waren und mit am Tisch gesessen haben.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Aber lieber langsam denken als gar nicht!)

Ehrlich gesagt, ist es besser, einen Soli über zehn Jahre abzuschaffen, als jetzt eventuell gar nicht, weil Herr Lindner davongelaufen ist.

(Beifall CDU - Abg. Tschöpe [SPD]: Recht hat er!)

Ich darf Folgendes sagen: Das Signal, das in dem Wettbewerb, den wir haben, mit der Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes jetzt wieder in die Wirtschaft ausgesandt wird, ist unserer Meinung nach falsch, gerade vor dem Hintergrund, dass in den Haushaltsberatungen noch einmal deutlich wurde, dass die Finanzsenatorin allein beim Thema Zinsen einen Sicherheitspuffer von circa 20 Millionen Euro eingebaut hat, während die Erträge der „zeitweisen“ Erhöhung der Gewerbesteuer nur 9 Millionen

Euro betragen sollen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, verlässliche Politik funktioniert anders.

Sie haben das Thema City-Tax angesprochen. Das finde ich spannend, denn im Jahr 2012 ist von der Bremischen Bürgerschaft beschlossen worden, die entsprechenden Haushaltseinnahmen sollten für den Tourismus fördernde Aktivitäten und die Attraktivitätssteigerung kultureller Angebote eingeplant und damit gezielt für Tourismuszwecke und Kultureinrichtungen in Bremen und Bremerhaven eingesetzt werden. Jetzt wird die City-Tax erhöht. Wir stehen diesem Thema schon immer kritisch gegenüber. Wenn nun die ersten Anmerkungen aus den Kultureinrichtungen kommen, dass sie ein attraktives Standortangebot nicht mehr aufrechterhalten können, um Menschen nach Bremen zu locken, dann läuft doch auch bei der City-Tax etwas falsch, meine sehr verehrten Damen und Herren von der Regierungskoalition.

(Beifall CDU)

Ich möchte auf ein wichtiges Thema eingehen, das in den Generaldebatten sonst häufig vergessen wird, nämlich auf das Thema Bremerhaven. Es ist ganz wichtig, dass wir insgesamt ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung auch in Bremerhaven legen. Wenn ich mir anschau, dass eine Verständigung über die Fortgeltung des Gesetzes über die Finanzausweisungen an die Gemeinden Bremerhaven und Bremen bis zum 31. Dezember 2016 erfolgen sollte, jetzt bald der 31. Dezember 2017 ins Haus steht, wir außer einem umfangreichen Gutachten in diesem Bereich Unklarheit haben, wie es eigentlich weitergehen soll, wenn ich mir dann noch anschau, wie der Haushaltsplanentwurf in Bremerhaven aussieht - mit globalen Minderausgaben von 18 Millionen Euro für 2019 und 21 Millionen Euro für 2019 -, stelle ich fest, es sind nicht komplizierte Gutachten und permanente Gesprächsrunden gefordert, sondern eine kurzfristige Lösung des Themas Finanzausgleich Bremerhaven, damit man auch in Bremerhaven eine entsprechende verlässliche Basis hat, auf der man die Zukunft gestalten kann.

(Beifall CDU, BIW)

Ein Thema, das uns immer wieder im Zusammenhang mit Bremerhaven beschäftigt, ist die Schaffung von Arbeitsplätzen beziehungsweise die Arbeitsplatzsicherung. Das Thema OTB - das wissen Sie - liegt mir besonders am Herzen. Dass dort aufgrund der Nichtentscheidung des Senats auch in

den letzten zwei Jahren Arbeitsplätze verloren gegangen sind, schmerzt besonders.

Schauen Sie sich die Entwicklung in Hull in Großbritannien an! Sie waren vor fünf, sechs Jahren in Bremerhaven und haben sich erkundigt, wie man das so macht. Dort sind in den letzten zwei oder drei Jahren circa 2 300 Arbeitsplätze im Bereich der Windenergie neu entstanden.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Die haben auch kein EEG!)

Frau Dr. Schaefer, Sie haben es noch immer nicht verstanden!

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch, ich habe es verstanden! - Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich glaube nicht, dass sie überzeugt wird!)

Nein, Sie haben es leider nicht verstanden! Natürlich spielt das EEG eine Rolle.

(Zuruf Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen])

Kann ich jetzt ausführen, warum Sie es nicht verstanden haben? Sie können sich ja gleich zu Wort melden.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Das brauchen sie nicht, weil sie eigene Hilfen haben! Weil sie eigene Hilfen haben, brauchen sie Bremerhaven nicht!)

Das EEG spielt natürlich eine Rolle. Dass das in den letzten Jahren nicht immer optimal war, streite ich nicht ab. Aber es gibt einen europäischen Markt, der unter anderem in Belgien, in Holland, in Frankreich, in England liegt. Das alles kann von Bremerhaven aus bedient werden. Auch das Werk in Hull ist nicht nur für den Markt in Großbritannien gemacht worden, sondern für ganz Europa. Das haben Sie leider nicht gesehen, als Sie damals die Entscheidung getroffen haben, den OTB privat finanzieren zu lassen. Mittlerweile ist die Entwicklung an uns vorbeigegangen. Das ist die Verantwortung der rot-grünen Regierung.

(Beifall CDU)

Deshalb tragen Sie auch eine direkte Verantwortung für den Arbeitsplatzverlust der letzten zwei Jahre im Bereich der Offshore-Windtechnologie.

(Abg. Pirooznia [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist der Bundesgesetzgeber!)

Wir können das Thema gern jederzeit ausführlich diskutieren. Da können Sie mich nachts um drei wecken, und wir können es diskutieren.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Okay, ich rufe heute Nacht an!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ab 2020 wird es Veränderungen in der Haushaltsstruktur und in der Finanzausstattung geben. Wir dürfen uns dann keine neuen Schulden erlauben. Die Frage wird sein, was wir mit den zusätzlichen 400 Millionen Euro machen. Frau Linnert, ich war ein bisschen über das Interview verwundert, das Sie heute dem „Weser-Kurier“ gegeben haben. Sie haben in der Vergangenheit selbst immer gesagt, einer der großen Steine, die Bremen um den Hals hängen, ist die Zinslast.

Zwei Prozent Zinserhöhung bei unserem Schuldenstand bedeuten ungefähr, dass die 400 Millionen Euro, die in einem mühsamen Verfahren ausgehandelt worden sind, weg wären. Das zeigt uns deutlich, dass wir ganz dringend von unseren Schulden herunterkommen müssen.

(Beifall CDU, BIW)

Deshalb wird es Aufgabe der nächsten Haushaltsberatungen sein, einen möglichst großen Teil unserer Schulden abzubauen. Auf die nächsten Haushaltsberatungen können wir uns am Ende des heutigen Tages gemeinsam freuen. - Ich bedanke mich ganz herzlich für die Aufmerksamkeit!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Fecker.

Abg. Fecker (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch ich beginne meine Ausführungen mit einem Wort des Dankes. Die Unterstützung der Bürgerschaftskanzlei, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senatorin für Finanzen und unserer Fraktion waren vorbildlich und hilfreich. Ebenso gebührt dir, lieber Jens Eckhoff, als dem Vorsitzenden des Haushalts- und Finanzausschusses Dank für deine stringente und empathische Sitzungsleitung. Unser Haushalts- und Finanzausschuss ist ja eine sehr illustre Runde. Also ganz

herzlichen Dank! - Das waren die Gemeinsamkeiten.

(Beifall SPD - Heiterkeit)

Kommen wir zu den Inhalten. Mit den Haushalten der Jahre 2018 und 2019 legen SPD und Grüne heute ihre Grundlage für einen erfolgreichen Abschluss des Konsolidierungspfades. Bremen wird die Vorgaben des Grundgesetzes ab 2020 ebenso einhalten können wie die eigene Landesverfassung. Mit den Ergebnissen der Verhandlungen über die Bund-Länder-Finanzbeziehungen hat dieses Bundesland nun endlich wieder eine finanzpolitische Perspektive.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Da Sie immer wieder und gern auf der Bürgermeisterin „herumtrollen“, meine Damen und Herren insbesondere der CDU, sei mir an dieser Stelle der Hinweis gestattet, dass dieser Erfolg auch ein Erfolg der Amtszeit von Karoline Linnert ist, die das Ziel der Haushaltskonsolidierung in den letzten Jahren sehr beharrlich verfolgt hat. Dafür ganz herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Der Haushaltsentwurf des Senats war eine gute Grundlage für die weiteren Beratungen im Parlament. Die Haushalte setzen mit mehr Geld für Kitas und Bildung, für Sicherheit, für eine saubere Stadt, für eine moderne Verwaltung und mit Investitionen in den Wirtschaftsstandort die richtigen Schwerpunkte. Die Haushalte geben Antworten auf wichtige Herausforderungen in unserem Land und in beiden Stadtgemeinden.

Mit der klaren Schwerpunktsetzung für Kinder und Bildung stärken wir einen elementaren Bereich unseres Gemeinwesens. Zusätzlich zu den 186 Millionen Euro, die der Senat bereits im Entwurf zur Verfügung gestellt hat, werden 4 Millionen Euro für weitere Maßnahmen insbesondere an Grundschulen Bremens bereitgestellt. Das ist gut investiertes Geld für die Bildungschancen unseres Nachwuchses.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Mit den Schwerpunktmitteln für eine sichere und saubere Stadt sowie für die Digitalisierung hat der Senatsentwurf darüber hinaus wichtige Verbesserungen vorgesehen, die die Menschen unmittelbar

betreffen, sei es der personelle Anstieg bei den Sicherheitsbehörden - Polizei, Justiz, Verfassungsschutz - und deren verbesserte Ausstattung, sei es die Bekämpfung der Vermüllung ganzer Quartiere oder seien es eben auch die Investitionen im Bereich der Digitalisierung. Diese Regierung packt die wesentlichen Punkte an.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Die Koalitionsfraktionen haben dem Haushaltsentwurf noch einige wesentliche Punkte hinzugefügt. Mit dem Schwerpunkt auf Wohnen in der Stadt bekennen wir uns auch zu der Idee einer wachsenden Stadt. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist angespannt. Das wissen wir wohl. Deswegen werden wir das Dritte Wohnungsbauprogramm um ein Darlehensvolumen von 40 Millionen Euro aufstocken.

Außerdem wollen wir mit Planungsmitteln für vier Studierendenwohnheime, davon eines in Bremerhaven, und 3 Millionen Euro für den zeitnahen Bau am Standort Ellenerhof zusätzlichen Wohnraum für Studierende und Azubis schaffen. Wir haben Aufholbedarf. Dem wollen wir nachkommen. Wir wollen außerdem ein Wohnheim für Azubis schaffen und haben sowohl Planungs- als auch Investitionsmittel in den Haushalt eingestellt. Bremen braucht diese jungen Menschen, Studierende wie Azubis, um eine lebendige Zukunft zu haben.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Schrottimmobilien sind im Land Bremen ein Problem. Mit dem Pilotprojekt in Bremerhaven sollen aus Schrottimmobilien wieder Wohnhäuser entstehen. Wenn das Projekt erfolgreich ist, können wir uns auch eine Ausdehnung auf Gebiete in Bremen gut vorstellen.

In den Haushaltsberatungen selbst sind noch viele weitere Veränderungen vorgenommen worden. Im Bereich des Lärmschutzes wird endlich die Maßnahme an der Grönlandstraße realisiert, in Kleingartengebieten sollen verfallene Häuser endlich abgerissen werden. Im Gesundheitsamt sollen durch Personalverstärkungen Verbesserungen im direkten Bürgerkontakt erzielt werden. Die wertvolle Arbeit des Rat&Tat-Zentrums haben wir nun dauerhaft abgesichert und nach zig Jahren des Stillstands auch die Übungsleiterpauschale erhöht. Wir unterstützen damit das ehrenamtliche Engagement in unseren Sportvereinen.

Mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von 220 Millionen Euro pro Jahr wollen wir Regierungsfaktionen den

Senat in die Lage versetzen, entweder ein Sonderprogramm zur Altenpflege - ein Thema, das hier auch immer wieder gern und breit diskutiert wird -, für in den Arbeitsmarkt zu integrierende besondere Gruppen, aufzulegen oder im Rahmen der Bremer Pflege-Initiative begleitende Maßnahmen durchzuführen, um die vorhandenen Plätze vollständig zu besetzen.

Wir wissen, dass mit diesem Haushalt leider auch unangenehme Entscheidungen verbunden sind. Die Erhöhung der Gewerbesteuer für zwei Jahre ist eine solche. Wir können die Kritik der Handelskammer am Verfahren nachvollziehen und hätten uns insgesamt mehr Sensibilität gewünscht. In der Sache selbst halten wir den Vorschlag des Senats, auch die bremische Wirtschaft in den nächsten zwei Jahren stärker an der Finanzierung zu beteiligen, allerdings für vertretbar.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Außerdem darf man bei aller Zufriedenheit über diesen Haushalt nicht vergessen, welche Herausforderungen noch vor uns liegen. Der Weg der Haushaltssanierung hat im Land deutliche Spuren hinterlassen. Wir haben den Menschen in den letzten Jahren viel zugemutet. Der Sanierungsbedarf ist trotz großer Investitionen in den kommenden beiden Jahren hoch.

Wenn diese beiden Haushalte beschlossen sind, gilt es, die Diskussion zu beginnen, wie mit den Mitteln ab 2020 umgegangen wird. Selbstverständlich brauchen wir einen Einstieg in die Tilgung der Altschulden, allein schon aus Verantwortung für die kommenden Generationen, aber wir brauchen auch Mittel für die Sanierung unseres Eigentums und die Diskussion über die zukünftigen Personalausstattungen. Das sind die Fragestellungen der Zukunft, denen wir uns spätestens ab morgen auch widmen müssen.

Herr Kollege Eckhoff, Sie stehen heute hier und kritisieren den massiven Sanierungsstau an verschiedenen Stellen, sagen aber gleichzeitig, dass wir das Geld, das wir ab 2020 zusätzlich zur Verfügung haben, in die Tilgung und keinen müden Cent in die Sanierung von Schulen, in die Sanierung von Straßen, in die Sanierung von Brücken oder in die Sanierung anderer Bereiche stecken sollen.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Das stimmt ja nicht! - Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Natürlich!)

Das versteht außer Ihnen in dieser Stadt niemand.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Lassen Sie mich zum Abschluss einige Worte zu den Änderungsanträgen der Opposition sagen. FDP und LINKE haben bei diesen Haushaltsberatungen eine Fülle von Anträgen eingebracht und Vorschläge zur Gegenfinanzierung gemacht. Einige davon sind durch unsere eigenen Anträge erledigt. Andere sehen wir mit Sympathie, aber leider ohne eine für uns finanzpolitisch zu akzeptierende Grundlage. Wiederum andere halten wir sachlich für falsch. Die Details werden sicherlich gleich in den Beratungen der Einzelpläne eine Rolle spielen. Beide Fraktionen eint allerdings, dass sie sich sehr tief in die Materie eingearbeitet haben, und das trotz ihrer „Größe“.

Die größte Oppositionsfraktion allerdings verweigert erneut die Arbeit im Detail und beglückt uns mit einem offensichtlich hektisch zusammengezimmerten Miniwunschzettel zum Nikolaustag. Das ist unseriös und muss auch so benannt werden.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Herr Kollege Eckhoff, wenn ich dem Argument, das Sie eben gebracht haben, folge, so würden Sie immer, wenn Sie wissen, dass Ihre Anträge keinen Erfolg haben werden, auch keine mehr stellen. Was wäre die Konsequenz im Parlamentarismus? Dass nur noch die Regierungsfractionen Anträge stellten und sich die Oppositionsfraktionen für gar nichts mehr verantwortlich erklärten? Das ist doch keine Arbeitshaltung! So kann man doch nicht vernünftig miteinander arbeiten!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Es geht doch gerade darum aufzuzeigen, was man anders machen möchte, zu zeigen: An dieser oder jener Stelle wird zu viel und an dieser oder jener Stelle wird zu wenig Geld ausgegeben. Auch da kneifen Sie. Ich sage das so deutlich. Sie erzählen lieber weiter in Deputationen und Ausschüssen, an dieser Stelle brauchten wir mehr und an jener Stelle brauchten wir mehr, verweigern aber bei der Kernfrage, nämlich woher wir das Geld nehmen sollen, die Aussage. Das mag zwar wunderschön klingen, wolkig und toll, hilft aber am Ende nicht, ist nicht seriös. Das machen wir nicht mit. - Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Rupp.

Abg. Rupp (DIE LINKE): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mich dem Dank meiner Vorredner an, wenn es darum geht, die Arbeit von Verwaltung, von Ausschussassistenten und des Referats Finanzen in der Frage zu loben, wie dieser Haushalt zustande gekommen ist, mit welcher Geschwindigkeit er zustande gekommen ist. Ich finde es auch gut, dass wir es geschafft haben, diesen Haushalt noch in diesem Jahr über die Bühne zu bekommen, damit im nächsten Jahr keine haushaltsfreie Zeit mit für Betroffene in der Regel nicht so angenehmen Konsequenzen entstehen. Das war durchaus nicht selbstverständlich und hat auch uns Abgeordneten einiges abgefordert. Ich finde aber, diese Anstrengung ist notwendig.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Fraktion und vor allen Dingen bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, namentlich bei meinem Mitarbeiter Dr. Jan Restat, bedanken, die sich dieser Mühe unterzogen haben. Wir haben über 90 Änderungsanträge entwickelt. Die haben wir nicht frei geschossen, sondern wir haben versucht, genau darzulegen, an welcher Stelle Geld fehlt, an welcher Stelle man mehr Geld sinnvoll einsetzen kann, um die Probleme Bremens zu lösen. Wir haben auch Vorschläge zur Gegenfinanzierung gemacht. Das alles ist richtige Arbeit. Ich habe relativ wenig damit zu tun gehabt. Die haben meine Kolleginnen und Kollegen getragen. Dafür gebührt ihnen der Respekt und der Dank dieses Hauses.

(Beifall DIE LINKE)

Wir haben eine interessante Ausgangslage. In der Tat ist es so, dass nach acht Jahren sogenannter Sanierungspolitik die Personalausgaben und die konsumtiven Ausgaben nur moderat gestiegen sind. Die Zinsausgaben sind aus Gründen, die wir nicht beeinflusst haben, gleich geblieben. Wir haben historisch niedrige Zinsen für Kredite. Die Steuereinnahmen sind aufgrund wirtschaftlicher Entwicklung bundesweit gestiegen, sodass wir im Jahr 2018 im Vergleich zu 2010 fast 2 Milliarden Euro Mehreinnahmen zu verzeichnen haben werden.

Das hört sich erst einmal ganz wunderbar an. Man muss schon genauer hinschauen, um festzustellen, ob das eine auskömmliche Finanzierung unseres Gemeinwesens ist. Schaut man genauer hin, stellt man fest, dass es eine Zahl gibt, die zumindest mich

deutlich beunruhigt. Im Jahr 2010 betrug die Sozialleistungsausgaben 655 Millionen Euro, in den Jahren 2018 und 2019 werden wir bis an 1,1 Milliarden Euro pro Jahr herankommen. Das ist noch keine, aber fast schon eine Verdoppelung und wirft ein bestimmtes Licht auf den ganz wichtigen sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, wirft die Frage auf, welche Probleme die Menschen in diesem Land haben und wie viele Menschen es gibt, die dringend einer Hilfe bedürfen. Wenn dieser Betrag auf absehbare Zeit nicht sinkt, nützt uns ein ausgeglichener Haushalt gar nichts, dann haben wir keine ausgeglichene Gesellschaft.

(Beifall DIE LINKE)

Noch ein kleiner Blick auf die investiven Mittel. Sie sind tendenziell gleich geblieben. Sie liegen pro Jahr in der Größenordnung zwischen 450 Millionen Euro und 550 Millionen Euro. Die Frage, ob das reicht, haben wir hier schon diskutiert. Es reicht nicht!

Wahr ist, dass Investitionsstau und Sanierungsstau, die der Kollege Eckhoff angesprochen hat, die übrigens zwei verschiedene Dinge sind, in vielen Bereichen eine Größenordnung angenommen haben, die wir aus den bestehenden Haushalten nicht werden ausgleichen können. Dafür reichen die normalen investiven Mittel eben nicht. Wir werden uns Gedanken darüber machen müssen, wie wir es erreichen, den Investitionsstau und den Sanierungsstau aufzulösen.

An ganz vielen Stellen enthält dieser Haushalt Verbesserungen im Detail, insbesondere für Bremen, weil für Bremen sogenannte Verstärkungsmittel im zweistelligen Millionenbereich im Haushalt stehen. Mich irritiert, dass Bremerhaven nicht an diesen Verstärkungsmitteln partizipiert. Deswegen haben wir einen Antrag gestellt. Mir ist nicht einsichtig, warum die Probleme, die wir mit den Verstärkungsmitteln in Bremen lösen wollen und müssen, in Bremerhaven so viel kleiner sind. Von daher bin ich der Meinung, dass es sich lohnt, darüber nachzudenken, ob nicht auch Bremerhaven Verstärkungsmittel braucht und angemessen an solchen Haushaltspositionen beteiligt wird.

(Beifall DIE LINKE)

Nach acht Jahren Sanierungspolitik gibt es eine Reihe von strategischen Herausforderungen, die wir in den nächsten Jahren lösen müssen. Über diese haben wir hier schon oftmals diskutiert. Es

besteht die strategische Herausforderung der Personalentwicklung. Mittlerweile ist klar und auch den Regierungsfractionen deutlich geworden, dass ein weiterer personeller Abbau, sei es durch eine PEP-Quote oder sonstige Möglichkeiten, nicht zielführend ist, um eine funktionierende Verwaltung, ein funktionierendes Gemeinwesen aufrechtzuerhalten.

Bei der PEP-Quote hat man zunächst die Kolleginnen und Kollegen in der Kernverwaltung im Auge. Wir haben hier aber auch lange über Lehrerinnen und Lehrer, Polizistinnen und Polizisten, Feuerwehrleute und so weiter diskutiert. Für alle diese Gruppen stellen wir bei genauem Hinsehen fest: Wir haben von allem, was da ist, immer noch zu wenig, wir brauchen mehr.

(Beifall DIE LINKE)

Wir haben ein zweites Problem. Aufgrund der Tatsache, dass wir lange Zeit die entsprechenden Ausbildungskapazitäten nicht vorgehalten haben, haben wir, wenn wir die notwendigen Stellen einrichten, Schwierigkeiten, Personal zu bekommen. Wir wissen hier im Haus, dass es schwierig ist, Lehrerinnen und Lehrer zu bekommen, dass es schwierig ist, gute Architektinnen und Architekten zu bekommen, und vieles mehr.

Wir stehen vor einer doppelten strategischen Herausforderung. Wir müssen genügend Stellen vorhalten, und wir müssen dafür sorgen, dass wir Leute finden, die zu uns kommen. Dazu haben wir Anträge gestellt. Die Anträge wurden abgelehnt.

Wir müssen in Schulen, in Kitas, in Wohnungen und anderes investieren. Das wird gemacht, ja. Bei genauer Betrachtung wird man aber feststellen, dass die Situation durch diese Investitionen nicht besser wird, sondern nur gleich schlecht bleibt. Wir brauchen eine bessere Situation. Wir müssen schneller investieren. Wir müssen spätestens ab 2020 in der Lage sein, so viele Schulen am Start und im Bau zu haben, wie wir in den Folgejahren brauchen. Das sind mehr, als jetzt auf dem Zettel stehen.

(Beifall DIE LINKE)

Wir haben einen Wohnungsmangel zu verzeichnen. Berechtigterweise sagt der Kollege Eckhoff, wir müssten schauen, an welcher Stelle öffentliches Bauen weiter verstärkt werden kann. Dafür gibt es Ansätze. Unseres Erachtens kann man sie verstär-

ken. Allein über den privaten Markt wird sich insbesondere der Mangel an preiswertem Wohnraum nicht regeln.

(Beifall DIE LINKE)

Wenn ich auf die letzten elf Jahre, in denen ich in diesem Parlament bin, zurückblicke, so haben wir jedes Jahr einen Bericht zur sozialen Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Bremen erhalten. Zu keinem Zeitpunkt hat es in der Frage, wer in Bremen arm oder armutsgefährdet ist, eine signifikante Verbesserung gegeben. Die Zahlen haben sich jedes Mal verschlechtert. In der Frage der Armutsbekämpfung in Bremen ist kein Erfolg von Haushalts- und Finanzpolitik der letzten Jahre zu erkennen. Das halte ich für mehr als einen Skandal. Das ist ungenügend. Das wird diesem Gemeinwesen nicht gerecht.

(Beifall DIE LINKE)

Für die Jahre ab 2020 haben wir - selbstverschuldet - in die Landesverfassung und in das Grundgesetz - für das Grundgesetz sind nicht die hier versammelten Kolleginnen und Kollegen verantwortlich, sondern die im Bundestag - eine Regelung eingebaut, die so grundlegend unvernünftig ist, dass man eigentlich weinend hinauslaufen möchte. Das ist die Schuldenbremse. Es wird in Zukunft nicht mehr gestattet sein, in die Infrastruktur des Landes, des Bundes und der Kommunen zu investieren, ohne das Grundgesetz oder die Landesverfassung Bremens zu verletzen. Das ist meines Erachtens grober Unfug, verbaut Chancen und verhindert die Generationengerechtigkeit.

Wir müssen darüber diskutieren, wie wir erstens die Schuldenbremse aus dem Grundgesetz wieder herausbekommen, und wie wir zweitens das, was Sie in Bremen an zusätzlichen Erschwernissen in die Landesverfassung hineingeschrieben haben, ein Stück weit entkräften. Tun wir das nicht, können wir uns noch die nächsten 20 Jahre darüber unterhalten, wie wir Schulen finanzieren. Entweder werden wir die Schulen nicht finanzieren, oder wir müssen auf teurere und für uns ungünstigere PPP-Projekte ausweichen. Das ist keine Lösung. Wir müssen eine Debatte darüber führen, ob die Schuldenbremse in der Landesverfassung eigentlich adäquat ist.

(Beifall DIE LINKE)

Wir haben 95 Änderungsanträge gestellt. Meine Kolleginnen und Kollegen werden im Detail darauf

eingehen. Sie sind geeignet, den strategischen Herausforderungen besser zu begegnen, als dies der Entwurf der Koalition tut.

Wir haben festgestellt, dass es in diesem Haushalt finanziellen Spielraum gibt, um diesen Anträgen mit einem Volumen von 140 Millionen Euro im nächsten Jahr und von 174 Millionen Euro im übernächsten Jahr nachzukommen. Zumindest zum Teil wird man sie auch in diesem Haus nachvollziehen können. Ich finde es nachgerade schwierig, in den nächsten zwei Jahren einen zweistelligen Milliardenbetrag für den OTB zurückzulegen und nicht in Bremerhavener Schulen und Kindertagesstätten zu investieren. Das macht für mich keinen Sinn. Ob der OTB kommt, wird sich zeigen. Er ist schon so weit finanziert, dass wir, wenn wir in zwei Jahren mit dem Bau beginnen, keine finanziellen Schwierigkeiten haben werden. In Bremerhaven haben wir aber auch Probleme mit Schulen und Kindertagesstätten. Deswegen müssen wir das Geld dafür ausgeben und nicht für einen OTB, der auf lange Sicht noch gar nicht auf dem Zettel steht.

(Beifall DIE LINKE)

Sie haben die Zinsen ganz bewusst hoch veranschlagt. Im Haushalts- und Finanzausschuss habe ich versucht nachzurechnen - das ist so meine Art -, um herauszufinden, wie Sie auf die genannte Zahl kommen. Dabei habe ich eine Summe von 20 Millionen Euro und 30 Millionen Euro errechnet, die zumindest einen Teil unserer Forderungen finanziert hätte. Über globale Minderausgaben und die Ausnutzung der Kreditobergrenze will ich gar nicht erst reden.

Ich will zwei Dinge zur CDU sagen. Es hat seinen Grund, dass man keine einzelnen Anträge stellt. Täte man es, würde klar, dass es eine Form von Illusionistennummer ist: Auf der einen Seite sagt man berechtigterweise, dass wir mehr Schulen, mehr Investitionen brauchen, dass wir den Sanierungsstau abbauen müssen. Auf der anderen Seite sagt man, wir müssten Kredite abbauen, dürften keinen neuen Kredite aufnehmen und müssten die Ausgaben senken. Das ist schwierig. Das funktioniert nicht. Das kann man nur so sagen, wenn man im Detail nicht sagt, was man damit meint. Deswegen stiehlt man sich meines Erachtens aus der Verantwortung, indem man nicht konkret sagt, was und wie viel man haben und wie man das machen will. Wir sind in einer Situation, in der wir Prioritäten setzen müssen. Wir müssen oft zwischen zwei Übeln wählen. Wir müssten das kleinere Übel wählen. Das kleinere Übel ist meines Erachtens nach

wie vor, dringend notwendige Infrastrukturen über Kredite zu finanzieren.

(Beifall DIE LINKE - Abg. Dr. Buhler [FDP]: Da wird auch noch geklatscht!)

Die CDU setzt sich auch mit dem Sozialsystem auseinander und sagt, statt die rot-grüne Alimentierung von Armut fortzusetzen, wären Maßnahmen, die den Menschen den Weg aus der Armutsspirale ermöglichen, dringend angezeigt. Was heißt das denn? Wollen wir die Hilfe für die Kosten der Unterkunft streichen und in irgendwelche dubiosen Anreizsysteme stecken, sonst etwas machen, anbieten, in Zelten zu wohnen? Was genau sind denn Maßnahmen, die den Weg aus der Armutsspirale ermöglichen? Ich bin gern dabei, zu sagen, wir weisen den Menschen einen Weg aus der Armutsspirale. Aber bevor man ihnen keinen Weg aus der Armutsspirale aufzeigt, darf man ihnen die Hilfe nicht wegnehmen. Die Reihenfolge ist falsch. Daran wird deutlich, welches soziale Gewissen die CDU hat.

(Beifall DIE LINKE, SPD)

Ich komme zum Schluss. Schaut man sich den Haushalt an, sieht es ein bisschen so aus, als habe jemand verschlafen und sich auf dem Weg zur Arbeit beeilt. Das Problem ist: Er kommt trotzdem zu spät.

Wir dürfen nicht 2020 anfangen, Probleme zu lösen, sondern wir müssten im nächsten Jahr damit anfangen. Das wird ungenügend gemacht. Sie hatten die Chance, auch selbstgemachte Probleme ab 2018/19 zu lösen. Sie haben einen Teil dieser Chancen verspielt. Das wird sich in der Zukunft bitter rächen, denn ab 2020 und 2021 wird es wahrscheinlich auch nicht so sonnig, wie man zunächst vermuten könnte. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Steiner.

Abg. Frau Steiner (FDP): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte mit einem Dank starten, und zwar, Jens Eckhoff, möchte ich Herrn Löffler mit seinem Team, auch meiner Fraktion, meiner Haushaltssprecherin und vor allem Frau Linnert mit ihrem Team danken. Warum? Ich glaube, es ist immer ein Meisterstück, einen Haushalt aufzustellen. Davor habe ich definitiv großen Respekt. Das muss man anerkennen. Die

Bewertung sieht anders aus. Dazu komme ich gleich.

(Beifall FDP)

Gut sind - das ist uns aufgefallen - die Schwerpunkte in den Bereichen Bildung, Wohnen, Digitalisierung und Konsolidierung. Es gibt tatsächlich ein paar mehr Investitionen. Das finden wir allgemein erst einmal gut. Ich verstehe unsere Aufgabe als Opposition aber auch so, dass wir die Risiken, die wir sehen, aufzeigen und vor allem unsere Ideen darlegen.

Für uns ist - Herr Rupp hat das eben auch schon angedeutet - der Doppelhaushalt 2018/2019 ein Schuldeingeständnis. Er zeigt auf, was die rot-grüne Koalition in den letzten zehn Jahren versäumt hat.

(Beifall FDP)

Nach zehn langen Jahren lässt der Haushalt insofern ein bisschen hoffen, als jetzt tatsächlich erste in unseren Augen richtige Schritte gemacht werden. Dennoch fehlt bei den großen Themen nach wie vor die Vision.

Schauen wir am Beispiel der Bildung ein bisschen konkreter hin. 100 Millionen Euro mehr für Bildung sind der absolut richtige Ansatz. Aber so seltsam das klingt: Das ist immer noch viel zu wenig. Im Bildungsbereich ist es nämlich nicht nur allerhöchste Eisenbahn, wie man so schön sagt. Wie wir wissen, ist der Zug leider schon längst abgefahren, und wir müssen jetzt viel mehr Kräfte aufwenden, um Versäumnisse aufzuholen.

Die 100 Millionen Euro werden ein wenig helfen. Wir sehen das große Risiko, dass circa 90 Prozent davon in den Ausbau der Schulen und Kitas gehen, um den Rechtsanspruch zu erfüllen, den wir uns selbst gesetzt haben. Die Qualität der Schulen wird sich dadurch aber, so befürchten wir jedenfalls, nicht signifikant verbessern, und das angesichts der uns seit Langem bekannten Statistiken, Tests und so weiter, bei denen Bremen die Tabelle leider immer von hinten anführt.

Deshalb schlagen wir Freie Demokraten vor, ein Innovationsbudget in Höhe von 10 000 Euro pro Klasse anzubieten. Wir möchten auch die Weiterbildungsmöglichkeiten ausweiten. Das böte den Pädagogen Freiräume und würde die Qualität des Unterrichts in unseren Augen nachhaltig verbessern.

(Beifall FDP)

Was wir schlimm finden, ist, dass der Sanierungsstau in den Schulen in diesem Haushalt anscheinend völlig ignoriert wird. Für Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sind die zusätzlichen 100 Millionen Euro ein positives Signal, das leider, wie wir befürchten, nicht bei denen, die es verdient hätten, ankommen wird.

Sanierungsstau finden wir nicht nur in den Schulen. In den Hochschulen, im Hafen, bei der Infrastruktur, in nahezu jedem Bereich wurde in denen in den letzten Jahren ein immenser Stau produziert, der uns heute sowieso schon viel teurer zu stehen kommt. Aber eine Lösung und ein Sich-auf-den-Weg-Machen können wir auch in diesem Doppelhaushalt nicht erkennen.

Positiv zu vermerken ist, dass es einen eigenen Produktplan für die Digitalisierung gibt. Das finden wir sehr gut. Auch die dafür zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 65 Millionen Euro sind wirklich beachtlich. Wir wünschen uns, dass diese Mittel aber auch tatsächlich eingesetzt und abgerufen werden. Fakt ist, dass wir bei der Umsetzung von Digitalisierung in der Verwaltung bisher noch keine großen Fortschritte sehen, sodass sich im Magen ein bisschen das Gefühl breitmacht, dass an dieser Stelle ein Schattenhaushalt produziert wird. Ich hoffe, dass mich mein Gefühl trügt. Wir werden es in den nächsten Jahren erleben.

Gleichzeitig sehen wir, dass die PEP-Quote scheinbar nicht mehr funktioniert. Das wurde vorhin auch schon gesagt. Einige Dienststellen wurden überproportional stark eingeschränkt, die kleineren Dienststellen sogar nahezu bis zur Handlungsunfähigkeit getrieben. Beispiele dafür sind die ZGF und der Datenschutz. Generell ist es sicherlich richtig, sich Gedanken zu machen und Stellen kritisch zu hinterfragen. Wir sehen das besonders beim Umweltressort. Dort hat man sich mit einer durchaus üppigen Personaldecke eingerichtet. Darauf sollte man ein Auge haben.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Reden Sie einmal in den Umweltbereich hinein! Die PEP-Quote ist da immer eingehalten worden!)

Das Prinzip des Rasenmähers hat jetzt zu einigen Personalwüsten geführt, was das Ökosystem Bremen durchaus nachhaltig schädigen könnte.

(Beifall FDP)

Die PEP-Quote hat der Polizei massiv geschadet und führt zu einer unverhältnismäßigen Verteilung. Wir glauben, sozial geht anders. Hier muss gehandelt werden.

Auffällig ist, dass in vielen Dienststellen die Zielzahl für den Personalbestand höher ist als die Ist-Zahl. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Stellen nicht besetzt werden können beziehungsweise unbesetzt sind. Denken wir dabei an Lehrerinnen und Lehrer, Richterstellen, Staatsanwälte und natürlich auch Stellen bei der Polizei. Insbesondere da ist es, wie wir finden, extrem schlimm, denn der Personalbestand ist in den nächsten Jahren rückläufig, obwohl wir wissen, dass wir ein höheres Sicherheitsbedürfnis haben. Im Jahr 2020 sinkt die Personalstärke im Polizeivollzug planmäßig auf weit unter 2 000 Stellen. Für mich ist klar: Hier fehlt die Vision, wie innere Sicherheit zu gewährleisten ist.

(Beifall FDP)

Wir brauchen mehr Polizisten. Das ersatzlose Wegkürzen von Kontaktpolizisten ist ein verheerendes Signal. Gerade für ältere Leute sind die KoPs ein wichtiger erster Ansprechpartner.

(Abg. Senkal [SPD]: Wo passiert das denn? Doch nicht in Bremen!)

Sie sind zudem häufig vor Schulen, Kindergärten oder auf entsprechenden Festen präsent, was wichtig ist, damit die Polizei in der Gesellschaft verankert bleibt.

Gerade weil viele Menschen mit Migrationshintergrund in ihren Heimatländern Polizei als Staat im Staate und teilweise als äußerst korrupt kennen, ist es wichtig, ein positives Bild von Polizei zu entwickeln. Das schafft Akzeptanz für unseren Rechtsstaat und verhindert Parallelstrukturen. Den neuen Ordnungsdienst, den wir hier einführen, halten wir für gut. Wir hoffen, dass das dazu führen wird, die Polizei etwas zu entlasten.

Trotz allem schaffen wir Sicherheit nur mit einer guten Personaldecke und nicht mit rückläufigen Personalzahlen.

(Beifall FDP)

Deshalb unser Vorschlag. Wir möchten 200 zusätzliche Stellen bei der Polizei, entsprechend auch mehr Richterstellen, Stellen bei der Staatsanwalt-

schaft und eine zusätzliche Stelle bei der Hochschule für Öffentliche Verwaltung schaffen, um neue Polizisten zu rekrutieren und bestmöglich auszubilden, denn innere Sicherheit hat für uns absolute Priorität.

(Beifall FDP)

Ich weiß auch, dass wir uns Polizisten, Richter und Lehrer nicht backen können. Umso wichtiger ist es, dass der öffentliche Dienst als Arbeitgeber attraktiver wird. Dabei ist Geld schon lange nicht mehr alles. Immer wichtiger wird der Faktor Familienfreundlichkeit. Das bedeutet Home-Office-Option, Flexibilität, Kompetenzübertragung und Fachkräfteentwicklung. Insbesondere bei den Themen Familienfreundlichkeit und Weiterbildung ist der Haushalt nicht so gut aufgestellt. Die Ansätze für Fort- und Weiterbildung sind sehr niedrig. Für viele ist das aber ein wichtiges Kriterium, sich heute für einen Job beziehungsweise für einen Arbeitgeber zu entscheiden. Wir sollten aufhören, auf die privaten Unternehmen zu schimpfen, was sie angeblich alles nicht machen, oder von ihnen immer nur zu fordern. Hier müssen wir vielmehr selber ein Zeichen setzen und Vorbild werden. Deshalb haben wir in unseren Änderungsanträgen Vorschläge für mehr Fort- und Weiterbildung gemacht.

Wir sollten auf jeden Fall Frauen besser unterstützen. Wir finden es nicht richtig, dass alleinerziehende Frauen kaum eine Chance auf eigene vier Wände haben. Die Frauenhäuser sind überlaufen und bieten viel zu wenig Platz. Der bezahlbare Wohnraum ist sehr knapp. Insoweit wird jetzt Gott sei Dank einiges getan. Es ist aber nicht so, dass die Frauen aus den Frauenhäusern unkompliziert eine Wohnung fänden. Das darf nicht sein. Deshalb schlagen wir Ihnen vor, ein Wohnbauprojekt für Alleinerziehende zu starten. Nur mit einer eigenen Wohnung haben Frauen nämlich die Chance, wieder eine Arbeit aufzunehmen und in ein selbstbestimmtes Leben zurückzukehren.

Wir möchten mehr Plätze in Frauenhäusern und auch das Betreuungsangebot der ZGF ausweiten. Das ist jedenfalls für uns sehr wichtig.

(Beifall FDP)

Wir glauben, dass mit einer vorbildlichen Bildung, einer effektiven Frauenförderung, einem Sicherheitsgefühl und einer heimischen Wirtschaft, die mehr unterstützt als belastet wird, Bremen ein Land wird, in dem man mit Freude leben will.

Zusammengefasst heißt das: Mit unseren Änderungsanträgen zum Haushalt haben wir Ihnen unsere Schwerpunkte und Ideen in den Bereichen Bildung, innere Sicherheit und Female Empowerment vorgestellt - so wie die LINKEN ihre Ideen vorgestellt haben und noch vorstellen werden. Eine respektvolle Auseinandersetzung mit seinen politischen Ideen hat jeder verdient. Es freut mich sehr, dass Herr Liess und Herr Fecker das entsprechend gewürdigt haben.

(Beifall FDP)

Zum Abschluss wäre noch ein Signal wünschenswert, sodass die ganze Arbeit nicht „für die Füße“ war. Deshalb hoffen wir noch auf Ihr Abstimmungsverhalten und sehen ihm in freudiger Erwartung entgegen. Eines können wir Ihnen schon jetzt versprechen: Unabhängig von Ihrem heutigen Abstimmungsverhalten werden wir auch beim nächsten Mal wieder Änderungsanträge einreichen. - Vielen Dank!

(Beifall FDP - Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Das finde ich gut!)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Leidreiter.

Abg. Leidreiter (BIW): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegen! Liebe Besucher! Die Gruppe Bürger in Wut begrüßt es ausdrücklich, dass der Doppelhaushalt 2018/2019 fristgerecht vorgelegt wurde, und bedankt sich bei der Verwaltung für die konstruktive Zusammenarbeit. Mein Dank gilt auch dem Vorsitzenden des Haushalts- und Finanzausschusses, Jens Eckhoff, der mit seiner zielstrebigem und stringenten Arbeitsweise die heutige Etatdebatte erst möglich gemacht hat. Vielen Dank! Hat Spaß gemacht!

Die Gruppe Bürger in Wut hat den vom rot-grünen Senat vorgelegten Gesetzentwurf für den Doppelhaushalt 2018/2019 in Gänze zur Kenntnis genommen. Auch wenn dieser Entwurf aus unserer Sicht an einigen Stellen Defizite aufweist, die Korrekturen sinnvoll erscheinen lassen, sind wir der Überzeugung, dass punktuelle Änderungen, wie sie in den Anträgen von SPD, Grünen, FDP und LINKEN gefordert werden, am Ende keinen soliden Haushalt hervorbringen werden. Wir befinden uns an einem bestimmten Punkt, an dem wir sehr viele Schwierigkeiten im Haushalt haben. Für mich ist die Frage, ob man mit diesem Konstrukt weiterarbeiten kann oder ein Haushalt von vornherein auf einem anderen Fundament mit komplett anderer

Schwerpunktsetzung neu aufgestellt werden sollte, wobei ein Haushalt für zwei Jahre für eine Entwicklung viel zu kurz ist. Wir müssten das ganze Projekt eigentlich viel größer und strategischer denken.

Mitunter kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es den Antragstellern weniger um die inhaltliche Auseinandersetzung über den Landesetat als vielmehr um ihre Außendarstellung in der Öffentlichkeit geht. Wir meinen, nur ein Haushalt aus einem Guss kann ausgewogen und in sich stimmig sein, was für einen effizienten Einsatz der zur Verfügung stehenden Finanzmittel und die politische Wirkung unerlässlich ist. Einzelne Korrekturen in bestimmten Budgetposten sind demgegenüber eher kontraproduktiv, weil sie die Konsistenz des Gesamtentwurfs erodieren. Die Gruppe BIW lehnt deshalb alle eingebrachten Änderungsanträge der Opposition und der Regierungsfractionen vollumfänglich ab.

Die Stärkung der Finanzbasis des Landes Bremen, um die es gehen muss, ist kein Projekt für zwei Haushaltsjahre. Vielmehr ist es das Ziel, diese als übergeordnete Aufgabe aller Ressorts permanent und langfristig zu verfolgen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Bildungspolitik. Das ist der Schlüssel. Nur wenn den Unternehmen gut qualifizierter Berufsnachwuchs in ausreichender Zahl zur Verfügung steht, kann die Wirtschaft Bremens im Wettbewerb national wie international bestehen.

Ausgebildete Erwerbspersonen sind zudem seltener arbeitslos, was die Sozialleistungskosten senkt und damit die öffentliche Hand entlastet. Kurzum: Eine gute Bildungspolitik trägt entscheidend dazu bei, dem Staat finanzielle Gestaltungsspielräume für die Zukunft zu eröffnen.

Ich berichte kurz aus dem Haushalts- und Finanzausschuss. Während der Beratungen im Haushalts- und Finanzausschuss saß der Präsident der Bürgerschaft, Herr Weber, neben mir. Als die Bildungsausgaben des Landes zur Sprache kamen, meinte er fast verzweifelt, dass man schon Hunderte Millionen Euro in die Schulen investiert habe, da müssten die Leistungsergebnisse der Schüler doch endlich einmal besser werden.

Nein, Herr Weber, das müssen sie nicht! Mehr Geld allein hilft eben nicht, wenn die falsche Bildungspolitik gemacht wird und die Mittel in defizitären Strukturen versickern. Die Einheitsschule ist dem gegliederten Schulsystem deutlich unterlegen, was die Effizienz der Bildungsvermittlung angeht.

(Beifall BIW)

Das zeigen alle ernst zu nehmenden Studien.

(Abg. Timke [BIW]: Was hin und wieder ignoriert wird!)

Doch nicht nur das. Die Einheitsschule ist auch dreimal so teuer wie das bewährte klassische Schulwesen. Und jetzt auch noch die kostspielige Inklusion, die vom rot-grünen Senat vehement vorangetrieben wird, für deren Umsetzung aber nicht genügend Personal und oft keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen! Eine solche in erster Linie ideologisch determinierte Bildungspolitik kann sich das hoch verschuldete Bremen nicht leisten. Im Übrigen können Kinder mit Handicap ihre Potenziale auf spezialisierten Förderschulen, die gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen, sehr viel besser entfalten als in der Regelschule. Nur darauf kommt es an.

(Unruhe)

Merke - wir machen einen Merksatz für alle -: Wir brauchen keine Schule für alle, sondern die beste Schule für jeden.

(Beifall BIW)

Wiederholen Sie es einmal! Können Sie das? - Das ist Bremer Bildungspolitik!

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Das möchte ich gar nicht wiederholen! - Zurufe SPD)

Ein gutes Bildungssystem ist wichtig, aber allein nicht ausreichend, um Bremen nach vorn zu bringen. Wir brauchen auch adäquate Arbeitsplätze in genügender Zahl, damit die Absolventen unserer Schulen am Ende nicht in andere Bundesländer abwandern und die geleisteten Investitionen - Schulbildung ist eine Investition des Landes - nicht verloren gehen.

Außerdem müssen qualifizierte Menschen nach Bremen ziehen und mit ihrer Kaufkraft Handel und Gewerbe vor Ort stärken. Stichwort wachsende Stadt. - Schade, der Herr Bürgermeister ist jetzt nicht da.

(Abg. Senkal [SPD]: Ich kann gut verstehen, dass er nicht mehr da ist!)

Das ist eine wachsende Stadt und keine wachsende Stadt mit Armutszuwanderung. Aber nicht nur der Bürgermeister ist hier gefordert, sondern auch der Wirtschaftssenator. Wo ist er? - Ach, auch wieder nicht da!

(Abg. Timke [BIW]: Er schwänzt! - Abg. Frau Grotheer [SPD]: Er nimmt an einer Ministerkonferenz teil! Ich glaube nicht, dass das Schwänzen ist!)

Durch gezieltes Marketing sind neue Unternehmen und damit Jobs für Bremen zu werben. Unser Bundesland bietet Firmen ein innovatives Umfeld, versammeltes Know-how, zukunftssträchtige Kompetenzfelder und verfügt über eine hervorragende Infrastruktur, wobei vor allem die Häfen als ein zentraler Standortvorteil hervorzuheben sind.

Mit seinen modernen Überseehäfen eröffnet Bremen der deutschen Wirtschaft das Tor zur Welt und damit zum internationalen Handel. Doch dem rot-grünen Senat fehlt ein schlüssiges politisches Konzept, um diese und weitere Vorzüge, die unser Land Investoren bieten, zielgerecht zu vermarkten und so neue Firmen für Bremen zu gewinnen. Dabei wäre jetzt die Zeit, durch die richtigen politischen Maßnahmen die Weichen für die Zukunft zu stellen und Bremen krisenfest zu machen.

Noch profitiert auch unser Land von der guten Konjunkturlage, die der Finanzsenatorin sprudelnde Steuereinnahmen beschert. Dieser Boom ist vor allem auf zwei positive exogene Faktoren zurückzuführen: erstens auf den im Vergleich zu anderen Währungen relativ schwachen Euro, der die deutsche Exportwirtschaft begünstigt und damit für einen höheren Warenumsatz sorgt, der vor allem über die maritimen Handelsrouten als dem wichtigsten Transportweg abgewickelt wird, und zweitens auf die Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank, die Investitionen fördert, aber auch den Landeshaushalt entlastet, weil weniger Geld für den Schuldendienst aufgewandt werden muss. Beides wird aber nicht ewig währen. In den USA ziehen die Kapitalmarktzinsen schon wieder an. Weitere Zinserhöhungen werden nach den Verlautbarungen der US-Notenbank in den nächsten Monaten und Jahren folgen. Diesem Trend wird sich die EZB auf Dauer nicht entziehen können.

Steigende Zinsen werden nicht nur die Konjunktur dämpfen und damit die Einnahmeseite des Staatshaushalts belasten, sondern auch die Kreditfinanzierung für die öffentliche Hand erheblich teurer machen. Für die knapp 22 Milliarden Euro Schulden, die Bremen aufweist, ist von einem deutlichen

Anstieg der Zinsausgaben auszugehen. - Darauf ist Herr Eckhoff vorhin schon mit seinem Beispiel der zweiprozentigen Steigerung, die 400 Millionen Euro ausmacht, eingegangen. - Davon geht auch der Senat in seinem Haushaltsentwurf aus. Allerdings erscheinen uns die ausgewiesenen Ansätze für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 zu niedrig und damit zu optimistisch zu sein. Wir sind skeptisch, dass es Bremen unter diesen Vorzeichen gelingen wird, die Vorgaben der Schuldenbremse einzuhalten, die schon jetzt trotz der aktuell günstigen konjunkturellen und fiskalischen Rahmenbedingungen kaum zu erfüllen sind.

Meines Erachtens haben wir die Schuldenbremse nur auf Kosten der vernachlässigten Investitionen im öffentlichen Bereich finanzieren einhalten können. Betrachtet man den Renovierungsstau, stellt man fest, dass das genau der Betrag ist, den wir eingespart haben. Die 300 Millionen Euro Beihilfe sind vom Stabilitätsrat nicht so gedacht gewesen. Man hätte da schon einen ganz anderen Haushalt aufstellen müssen. Der Sanierungspfad konnte nur eingehalten werden, indem wir Geld auf Kosten nicht durchgeführter Investitionen eingespart haben.

(Beifall BIW)

Die geforderte schwarze Null im Haushaltssaldo des Jahres 2020 dürfte sich absehbar als eine Chimäre erweisen. Umso wichtiger ist es, den eingeschlagenen Sanierungspfad konsequent beizubehalten, damit die Schulden des Landes nicht weiter wachsen. Doch das dürfte schwierig werden, nicht zuletzt wegen der Migrationskrise, die aufgrund von hohen unerwarteten Ausgaben auch in den Bremer Haushalt Löcher gerissen hat. Hunderte Millionen Euro sind bereits für Versorgung und Integration dieser Zuwanderer ausgegeben worden. Ob diese Investitionen jemals zu spürbaren Rückflüssen für den Fiskus führen werden, ist zweifelhaft, denn wegen unzureichender Qualifikation und mangelnder Sprachkenntnisse verläuft die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in den Arbeitsmarkt schleppend.

Das gilt auch für den Stadtstaat Bremen, der mit knapp 10 Prozent die höchste Erwerbslosigkeit unter allen Bundesländern aufweist, und dies in besonderer Art und Weise. Nur wenige der Zuwanderer haben bislang einen Job gefunden. Zumeist handelt es sich um Tätigkeiten im Niedriglohnsektor, die kaum Steuern und Sozialabgaben mit sich bringen. Auf die Beschäftigung der vielen ange-

lich hoch qualifizierten syrischen Flüchtlinge warten wir immer noch. Ich kann mich an eine Debatte Ende 2015 erinnern, in der hier alle von den hoch qualifizierten Flüchtlingen gesprochen haben, die in den Arbeitsmarkt strömen und die Steuer- und Sozialversicherungsquellen sprudeln lassen.

(Abg. Senkal [SPD]: Es ist unerträglich, was Sie hier von sich geben!)

Sagen Sie einmal, welche hoch qualifizierten Flüchtlinge im bremischen Arbeitsmarkt angekommen sein sollen!

(Abg. Dr. Güldner [Bündnis 90/Die Grünen]: Es gibt ganz viele, die sind höher qualifiziert als Sie! Da kenne ich persönlich genug!)

Nicht immer persönlich werden! Wir wollen uns mit der Sache beschäftigen! Bringen Sie Argumente, dann können wir diskutieren! Werden Sie persönlich, hören wir sofort auf!

(Abg. Frau Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Argumente! - Abg. Senkal [SPD]: Das wäre jetzt ganz gut!)

Was von den Verantwortlichen ebenfalls verkannt wird: Flüchtlinge sind keine Einwanderer. Sie sind Gäste auf Zeit, die in ihre Heimat zurückzukehren haben, wenn sie dort keiner Verfolgung oder Bedrohung durch Massengewalt mehr ausgesetzt sind. Das ist auch geboten, denn diese Menschen werden für den Wiederaufbau ihrer Heimatländer dringend gebraucht.

Ein Return on Investment wird sich bei den Flüchtlingsausgaben also kaum einstellen, und wenn, dann dürfte er nur sehr bescheiden sein. Positiv ist zu vermerken, dass die Kosten für die Flüchtlinge und die Asylbewerber in den vorliegenden Haushaltsentwurf eingestellt wurden und der Senat sie nicht, wie noch im Jahr 2015, in einen Sonderetat ausgelagert hat, wobei erst 2018 Klarheit darüber herrschen wird, ob diese Vorgehensweise überhaupt rechtmäßig war.

Dass die Fortsetzung des Sanierungskurses trotz einer konjunkturbedingten leichten Entspannung der Haushaltslage im Interesse künftiger Generationen unabdingbar ist, haben einige Fraktionen der Bürgerschaft offenbar noch nicht begriffen. Das zeigen insbesondere die zahlreichen Änderungsanträge der Linkspartei. Im Haushaltsausschuss war der Tenor der Linkspartei: Mehr, mehr, mehr!

(Abg. Frau Strunge [DIE LINKE]: Das haben Sie nicht verstanden!)

Wo das Geld herkommt, war nicht zu erkennen. Von Sparwillen keine Spur. Stattdessen werden Mehrausgaben insbesondere für Personal und Ausweitung der Kita-Aufnahme gefordert. Das ist blanke Populismus.

(Abg. Frau Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Ach! Das sagt der Richtige! - Abg. Tsardilidis [SPD]: Da kennen Sie sich ja aus!)

Einmal mehr wollen die Sozialisten das Geld des Staates mit vollen Händen ausgeben, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie es erwirtschaftet wird. Es ist immerhin Geld des Steuerzahlers. Stattdessen fordert die Linkspartei auf Bundesebene, die Einkommensteuersätze für Leistungsträger zu erhöhen und die Vermögensteuer wieder zu erheben, und das, obwohl die Steuer- und Abgabenbelastung in Deutschland schon jetzt die zweithöchste unter den Staaten der OECD ist.

Im Übrigen stellt sich die Frage, ob mehr Personal im öffentlichen Dienst des Landes und der Kommunen tatsächlich dazu führt, den Bearbeitungsstau nachhaltig abzubauen und die Aufgabenerfüllung zu verbessern. Wegen der jahrelangen Überlastung der dort Beschäftigten ist es um die Motivation des Personals vielfach nicht sehr gut bestellt. Vermehrte Krankmeldungen, wachsende Distanz zur ausgeübten Tätigkeit bis hin zur inneren Kündigung als Folge des wachsenden Drucks haben unter dem Strich höhere Kosten verursacht, als durch die Einsparungen in der Vergangenheit aufgefangen werden konnten. Entlastungseffekte sollten aus unserer Sicht vor allem durch den verstärkten Einsatz moderner Techniken - Stichwort Digitalisierung - und die Optimierung von Arbeitsabläufen erreicht werden. Außerdem muss die Motivation der Mitarbeiter verbessert und zerstörtes Vertrauen wiederhergestellt werden. In diesem Zusammenhang wird von uns ausdrücklich gelobt, dass das Finanzressort endlich das jährliche Personalgespräch eingeführt hat. Das war eine gute Entscheidung des Finanzressorts.

Auf den ersten Blick erfreulich ist die Tatsache, dass der Haushaltsplanentwurf für 2018 und 2019 gegenüber dem Referenzjahr 2017 deutlich geringere Sozialleistungsausgaben veranschlagt. Es wird ein Rückgang von 1,2 Prozent und 4,0 Prozent erwartet, der allerdings allein dem reduzierten Aufwand für Flüchtlinge geschuldet sein soll. Bei

den übrigen Sozialleistungen geht der Senat dagegen von einem spürbaren Anstieg der Kosten aus. Unklar ist, warum das Sozialbudget trotz günstiger Konjunkturprognose und sinkender Arbeitslosigkeit ausgeweitet werden soll. Möglicherweise kann die zuständige Sozialsenatorin Stahmann dazu Auskunft geben. - Sie ist auch nicht da. Okay.

(Abg. Frau Steiner [FDP]: Sie ist auch auf einer Ministerkonferenz! - Abg. Frau Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Zeitung lesen würde helfen!)

Die Termine sind gut geplant! Aber gut, eine Ministerkonferenz ist natürlich wichtig.

(Abg. Frau Grotheer [SPD]: Sonst fordern Sie immer, dass sie sich mit den Kollegen bundesweit abstimmen! Das gilt nur heute nicht, oder was? - Abg. Timke [BIW]: Nein, bei einer Haushaltsdebatte nicht! Aber die ist ja nicht wichtig!)

Es ist immer die Frage, wie wichtig man etwas nimmt. Die Haushaltsdebatte in Bremen ist nicht so wichtig. Wir geben das Geld sowieso gern aus.

Für optimistisch halten wir die Annahme, dass die Ausgaben für Flüchtlinge in den nächsten zwei Jahren signifikant sinken werden. Sollte die Zahl der nach Deutschland und nach Bremen kommenden Asylsuchenden wieder steigen, wie einige Experten angesichts des nach wie vor hohen Migrationsdrucks auf Europa prognostizieren, dürfte dieser Haushaltsanschlag schnell Makulatur sein. Hinzu kommt, dass die bis März 2018 befristete Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte ausläuft und nach dem Willen der Linkspartei im Deutschen Bundestag auch nicht verlängert werden soll. Nach Schätzungen des Auswärtigen Amtes, das mit seiner konsularischen Vertretung vor Ort die Lage aus unserer Sicht am besten beurteilen kann, könnten in diesem Fall weitere 72 000 Menschen aus Syrien und dem Irak zu in Deutschland lebenden Flüchtlingen nachziehen.

Da die bereits bei uns befindlichen Zuwanderer mit subsidiärem Schutzstatus zumeist keinen oder nur einen schlecht bezahlten Job haben, sind sie kaum in der Lage, den Lebensunterhalt für ihre nachziehenden Angehörigen zu bestreiten. Der Familiennachzug wird deshalb größtenteils im Rahmen des Sozialstaates beziehungsweise des Sozialerfolgs erfolgen. Das erfordert zusätzliche Transferzahlungen, die auch die öffentlichen Haushalte des Landes Bremen belasten werden.

Schließlich sei an dieser Stelle daran erinnert, dass der rot-grüne Senat seiner rechtlich gebotenen Aufgabe, vollziehbar ausreisepflichtige Ausländer konsequent in ihre Herkunftsländer abzuschicken, nur sehr unzureichend nachkommt. Das verursacht zusätzliche und aus unserer Sicht überflüssige Kosten für den steuerfinanzierten Sozialstaat, die wir uns weder leisten können noch leisten wollen.

Aus den dargelegten Gründen lehnt die Gruppe Bürger in Wut das vom Senat vorgelegte Haushaltskonzept wie auch die Änderungsanträge der Bürgerschaftsfraktionen ab. -

Vielen Dank!

(Beifall BIW)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Tassis.

Abg. Tassis (AfD): Herr Präsident! Liebe Kollegen des Hohen Hauses! Gestatten Sie mir, da ich meine fünf Minuten kaum neunteln kann, vor allem ins Detail zu gehen. Es ist ja jetzt auch schon einiges allgemein in der Generaldebatte gesagt worden.

Lassen Sie mich wie letztes Jahr bei der FDP anfangen, die sich anscheinend alle zwei Jahre einen neuen Kaputtsparknaller aussucht. Letztes Jahr waren es - korrigieren Sie mich, wenn das falsch ist - Einsparungen beim Theater, jetzt sind es Einsparungen von 20 Millionen Euro beim ÖPNV. Das ist nicht zu machen. Über die Qualität des ÖPNV in Bremen mag man streiten, aber der ist nicht zum Kaputtsparen da.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Es gab einmal einen Plan eines Bausenators Eckhoff, der das machte!)

Jedenfalls ist die AfD für einen auskömmlich finanzierten ÖPNV. Das ist sie auch geeint in allen 14 Fraktionen. Wir arbeiten in anderen Bundesländern daran. Wir wollen die Kleinbahn in Brandenburg oder den ÖPNV im Ruhrgebiet verbessern. Das wollen wir auch für Bremen tun und den ÖPNV nicht kaputtsparen.

Das gilt auch in der Baupolitik.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Ich bin einmal gespannt, was Sie überhaupt wollen!)

In einem baupolitischen Antrag der FDP heißt es, nicht jeder Bauantrag sei sinnvoll. Das ist richtig,

aber in Bremen wird nach Ansicht der AfD eher zu wenig und zu langsam gebaut als zu viel.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Das denken wir übrigens auch! Dafür brauchen wir Sie nicht!)

Dass Sie immer dazwischen quatschen, ist in Ordnung, hat bloß keinen Sinn.

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist im Parlament so!)

Das mag ja sein! Viel eher - lassen Sie mich insofern mein wie immer differenziertes Abstimmungsverhalten erklären - bin ich hier und da bei der Linkspartei, unter anderem bezüglich des Kita-Ausbaus und des Schulausbaus. Man kann sagen, es ist pauschal, einfach 10 Millionen Euro daraufzulegen, aber fraglos sind - das sehen wir auch beim Gesamtantrag der CDU - der Kita- und Schulausbau in diesem Haushalt unterfinanziert. Da kann etwas daraufgelegt werden.

Es gibt aber auch - lassen Sie mich das zitieren - durchaus einige Perlen bei der LINKEN. Ein ganz hervorragender Antrag, von Ihnen mit 6 Millionen Euro pro Jahr hinterlegt, betrifft das Projekt einer Förderung von inhabergeführtem kleinem Einzelhandel und von inhabergeführten innovativen Kleinbetrieben in der Produktion. Ich kann mir in der Tat eine Menge kleinerer Quartiere vor allem in Bremen-Nord und in Bremerhaven vorstellen, wo das Geld sehr gut angelegt ist.

Das sind die Gründe, aus denen der AfD-Abgeordnete bei einigen Blöcken oder einigen Einzelanträgen mit Ihnen stimmen wird. Das gilt insbesondere auch für die Projektfinanzierung gegen den Salafismus. Wie man mit 5 000 Euro - da hat DIE LINKE völlig recht - auskömmlich arbeiten soll, ist mir unklar. Sie wollen den Ansatz, soweit ich weiß, um 50 000 Euro erhöhen. Dafür haben Sie meine volle Unterstützung.

Schließlich und endlich zum Antrag der CDU, den ich mittragen werde. Dementsprechend werde ich den Haushalt der rot-grünen Koalition natürlich ablehnen, vor allem wegen der Fehlallokation in der Flüchtlingspolitik. Dazu hat der Kollege Leidreiter schon etwas gesagt.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Es ist auch unerträglich, was Sie reden!)

Aber sei es drum! Die CDU legt, wie auch vor zwei Jahren, eine Art Regierungsprogramm mit finanzpolitischen Anteilen vor. Dazu ist zu sagen: Da ich dem Antrag der CDU zustimme, geht das für mich selbstverständlich in die richtige Richtung. Allerdings sind einige Punkte von genialischer Frechheit. Ein Punkt ist fett überschrieben mit: „Nicht nur durch Zuwanderung in die Sozialsysteme wachsen“. Das wirft gewissermaßen einen kleinen Blick auf die künftig zahlreichen AfD-Wähler nach dem Motto: Wir von der CDU wollten eine Zuwanderung in die Sozialsysteme noch nie haben. Dass Sie es dann aber unterlassen mitzuteilen, dass es nicht der rot-grüne Senat ist, der ursächlich schuld ist an der Zuwanderung in die Sozialsysteme in Bremen, sondern die CDU-geführte Bundesregierung, ist schon hart. Aber gut!

In dem Text des CDU-Antrages eine Unterfütterung dieser Überschrift zu unterlassen und gar nichts dazu zu schreiben, wie man sich in Zukunft die Zuwanderung in Bremen vorstellt, sondern etwas zu anderen Sachen zu schreiben, die, wie gesagt, gar nicht falsch sind, ist schon eine ziemliche Frechheit. Aber gut. Das sind die Strategien, die die CDU eben hat, die durchschaut sind. Da werden wir von der AfD Sie auch stellen.

Soweit meine kleinen Ausführungen, die ich kurz halten will. Vielleicht fällt mir im Laufe der Debatte noch etwas ein.

(Abg. Dr. vom Bruch [CDU]: Hoffentlich nicht!)

Daher werde ich meine fünf Minuten nicht ganz ausnutzen. - Vielen Dank!

(Abg. Frau Grotheer [SPD]: Das Protokoll vermerkt rauschenden Beifall!)

Präsident Weber: Da es Irritationen über die Anwesenheit oder Nichtanwesenheit von Senatorinnen und Senatoren gegeben hat, gebe ich zur Kenntnis und zu Protokoll: Senator Mäurer befindet sich auf der Innenministerkonferenz in Leipzig, Senator Günthner auf der Arbeits- und Sozialministerkonferenz, Frau Senatorin Stahmann ebenfalls auf der Arbeits- und Sozialministerkonferenz. Es ist Konsens des Parlaments mit dem Senat, dass sie somit als entschuldigt gelten und dass die Senatoren und Senatorinnen an Ministerkonferenzen teilzunehmen haben.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP)

Als nächste Rednerin hat das Wort Frau Bürgermeisterin Linnert.

Bürgermeisterin Linnert: Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Als Erstes will ich nichts zum Haushalt, sondern zu Ihnen, Herr Leidreiter, sagen. Ich habe mich immer aus Respekt vor Ihnen als Mensch und aus Respekt vor dem Parlament bemüht, mich mit dem, was Sie sagen, auseinanderzusetzen. Sie haben im Haushaltsausschuss auch eine konstruktive Rolle. Man kann sich selbstverständlich darüber streiten, wie viel Zuwanderung stattfinden sollte und wie man sie steuern sollte und so weiter. Aber was man, glaube ich, nicht machen kann, ist, sich hier hinzustellen und zu sagen, dass bei den Flüchtlingen ein Return on Investment nicht gegeben ist.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Zuruf Abg. Leidreiter [BIW])

Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass das mein Wertesystem - das ist das, was uns unser Grundgesetz vorschreibt - in eklatanter Weise verletzt. Ich bitte Sie, darüber nachzudenken, ob es nicht vielleicht schon auch sein kann, dass Sie sich, wenn Sie so etwas sagen, in einer Denktradition befinden, bei der man am Ende nicht nur über den Return on Investment bei Flüchtlingen,

(Abg. Leidreiter [BIW]: Nein! Nein!)

sondern auch bei Alten, Behinderten und Schwachen nachdenkt.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich möchte mich beim Haushaltsausschuss und seinem Vorsitzenden für die konstruktiven, zügigen Haushaltsberatungen bedanken. Dieser Haushalt stellt aus Sicht des Senats und auch aus meiner Sicht eine Zäsur dar. Bremen als Bundesland hat, wenn wir diese beiden Haushaltsjahre geschafft haben, finanziell eine Zukunft. Das hat man uns ganz lange nicht zugetraut, man hat nicht geglaubt, dass wir das schaffen können. Ich bin darüber sehr froh. Natürlich reklamiere ich das nicht für mich allein als Leistung, sondern das ist eine Leistung des gesamten Senats, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verwaltungen, die trotz Spardrucks mitgearbeitet haben, und natürlich auch der Bremerinnen und Bremer, die am Ende doch akzeptiert haben, dass es keine realistische, sinnvolle Alternative dazu gegeben hat, diesen Sanierungsvertrag abzuschließen und sich darum zu bemühen, ihn einzuhalten.

Wir sind wieder ein geachteter und seriöser Partner auf Bundesebene. Unsere Reformprojekte, mit denen wir gezeigt haben, dass man durch stumpfes Sparen nicht mehr weiterkommt, sondern dass Umbauprozesse die Seele vom Spiel sind, werden bundesweit beachtet. Wir haben jetzt die Chance, in den 20er-Jahren in die haushaltspolitische Normalität zu kommen. Die heißt, Prioritäten zu setzen. Bisher haben wir, weil fast alles im Haushalt für Pflichtaufgaben gebunden war, die wenigen neuen Dinge, die wir machen wollten, stark unter dem Gesichtspunkt kurzfristigerer Effekte betrachten müssen. In Zukunft können wir Prioritäten setzen, wir können stärker auf Langfristwirkungen achten, wir können den Personalabbau beenden und Reformen durchführen, die die Qualität der Verwaltung verbessern.

Trotz Konsolidierungsdrucks sind von 2007 bis 2015 sowohl die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner als auch die Steuereinnahmen angestiegen, und das sogar deutlich, und auch die Zahl der Erwerbstätigen ist gestiegen - anders, als Herr Röwekamp es in seiner Rede zur ersten Lesung bei seinen öfter vorkommenden Ausflügen ins Postfaktische hier behauptet hat -, und zwar jährlich im Durchschnitt mehr als zu Zeiten der Großen Koalition.

Wenn sich die LINKEN hinreißen lassen - Herr Rupp, Sie wissen, ich schätze Sie -, kommt dabei heraus: Es ist immer alles zu wenig.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Manchmal ist das so!)

Das ist Old School. Wenn Sie so eine Sichtweise vertreten, tragen Sie nämlich nicht dazu bei, dass Qualität, Nachhaltigkeit und Verbesserung von Prozessen das Spiel der nächsten Jahre sein werden. Wenn Sie allen Leuten sagen, es sei sowieso immer alles zu wenig, dann heißt das auf Deutsch, dass man sich gar nicht anstrengen muss, es ist sowieso immer alles zu wenig. Auch da sage ich: Postfaktisch! Wir wissen doch über Benchmarks, in welchen Bereichen wir weniger ausgeben als andere Bundesländer oder Großstädte, und wir wissen auch, wo wir mehr ausgeben beziehungsweise wo wir gut, im Durchschnitt, liegen. Gerade bei den von Ihnen beklagten Zulagen bei Polizei, Feuerwehr, Lehrerinnen und Lehrern liegen wir nach der Reform der Zulagen mit Wirkung von 2017 in den Haushalten 2018/19 auf Platz acht. Das ist für ein Bundesland wie unseres eine stolze Leistung.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir wissen, dass wir im Bereich Bildung noch eine große Strecke vor uns haben. Die zusätzlichen 100 Millionen Euro sollen zur Verbesserung der Situation in unseren Schulen eingesetzt werden. Jetzt wird es darum gehen, das Geld klug, verlässlich und regelkonform auszugeben. Das wird auch nicht das Ende der Fahnenstange sein. Die nächsten Schritte im Bildungsbereich müssen noch in dieser Legislaturperiode geplant werden, damit sie auch in den 20er-Jahren funktionieren können.

Die Schwerpunkte „Sichere und saubere Stadt“ und „Digitalisierung“ sind die Bereiche, für die wir Geld freigeschaufelt haben, was, wie gesagt, nicht ganz einfach ist. Viele können sich gar nicht vorstellen, wie stark festgenagelt und verpflichtend so ein Haushalt ist. Ich bin mir ganz sicher, dass die Bremerinnen und Bremer in den nächsten Jahren sehen werden, dass sich Dinge verbessern.

Zu den immer wieder beklagten zu niedrigen Investitionen. Ich kann es wiederholen. Die Lage in Bremen ist nicht einmalig. Alle Gebietskörperschaften in Deutschland investieren zu wenig. Mittlerweile kommt das auch an und gerät in den Fokus der Überlegungen zu der Frage, welche Regeln für die Schuldenbremse gelten. Herr Leidreiter, es ist mit Sicherheit nicht so, dass wir jemals wegen zu niedriger Investitionen Ärger mit dem Stabilitätsrat bekommen hätten. Im Gegenteil. Auch dort sieht man in den Benchmarks, dass Bremen noch immer eine ganz gute Position einnimmt. Der Stabilitätsrat hat mehrmals, als wir gesagt haben, dass wir das nicht können, gesagt, wir müssten weiter Investitionen kürzen. Es ist auch so gewesen, dass uns die hohe bundespolitische Investitionstätigkeit der Großen Koalition sehr geschadet hat.

(Abg. Leidreiter [BIW]: Sie müssen den Investitionsstau anschauen!)

Ich habe Ihnen doch gerade erklärt, dass der Investitionsstau ein Problem in allen Gebietskörperschaften ist und dass wir in den nächsten Jahren, auch mit den zusätzlichen Mitteln, die wir als Belastungsausgleich vom Bund bekommen, zusätzliche Investitionsanstrengungen unternehmen müssen. Aber Ihre Behauptung, der Sanierungsweg sei sozusagen dadurch erkaufte worden, dass wir alles vergammeln ließen, lasse ich nicht einfach stehen. Das können Sie auch gar nicht belegen.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist über den Zinshaushalt und seine angeblich zu üppige Ausstattung gesprochen worden. Wir

brauchen 20 Millionen Euro wegen des Disagios, mit dem wir rechnen müssen. Herr Eckhoff, das ist Ihnen im Haushaltsausschuss ordentlich dargelegt worden. Im Jahr 2018 werden wir 2 Milliarden Euro und im Jahr 2019 werden wir 2,5 Milliarden Euro an neuen Krediten für alte, die auslaufen, aufnehmen müssen. Da sind 20 Millionen Euro Puffer, um gute Verträge abschließen zu können, weiß Gott keine große Ausstattung. Es ist auch nicht so, dass wir das Geld sozusagen nehmen und damit davonlaufen.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Das hat auch keiner behauptet, Frau Senatorin!)

Der Zinshaushalt hat in all den Jahren immer dazu beigetragen, dass wir weitere Haushaltsprobleme lösen konnten. Was Sie hier an die Wand malen - dass nämlich bei Zinssteigerungen in den 20er-Jahren 400 Millionen Euro zusätzlich an Zinsen gezahlt werden müssen -, verhindern wir gerade durch das Zinsmanagement. Dafür brauchen wir Spielräume.

Ein letzter Gedanke zu Bremerhaven. Wir führen Gespräche über ein neues Finanzausgleichsgesetz, und zwar gern. Aus Bremerhaven gibt es zusätzliche Wünsche für eine bessere Ausstattung. Wir müssen darüber reden, in welcher Form und wie weit wir dem Rechnung tragen können. In meiner Verantwortung ist ein Finanzausgleichsgesetz von uns erarbeitet und von Ihnen beschlossen worden, das eine Zuweisung an die Einwohnerinnen und Einwohner Bremerhavens in der Größenordnung von über 120 Prozent im Vergleich zu den Bremerinnen und Bremern beinhaltet, und zwar mit Absicht, weil die soziale Lage dort deutlich schwieriger ist. Im Moment ist es so, dass 40 Prozent der Landesinvestitionen in Bremerhaven stattfinden. Das ist eine gute Grundlage für vertrauensvolle weitere Verhandlungen, die ich sehr gern führen möchte. Ich weise aber darauf hin: Wer jetzt schon weiß, was bei dem Verhandlungsprozess herauskommen soll, unterstützt den Senat nicht gerade dabei, ein gutes Verhandlungsergebnis zu erzielen.

Ab heute, wenn Sie den Haushalt heute Abend beschlossen haben, ist es die Aufgabe für die Senatorin für Finanzen, für meine Behörde, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und mich, Ihr Gesetz zu hüten, den von Ihnen beschlossenen Haushalt, der ein gutes, abgewogenes Paket für die Tätigkeit des Staates in den Jahren 2018 und 2019 bedeutet, zu hüten und sicherzustellen, dass das Geld, das Sie uns für die Regierungstätigkeit bereitstellen,

nach allen Regeln, die Sie in aller Regel erlassen haben, auch ausgegeben wird. Wir werden weiter die Investitionen für die 20er-Jahre planen, weil lange Planungsvorläufe dazu führen, dass man schon jetzt Planungsmittel einstellen muss, damit im Jahr 2020 das, was hier gemeinsam gefordert wird, nämlich ein erhöhter Investitionsansatz im Haushalt, auch realisiert werden kann. - Vielen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Eckhoff.

Abg. Eckhoff (CDU): Herr Präsident! Ich mache es ganz kurz, damit ich keinen Ärger mit meiner Fraktionsgeschäftsführung wegen des Zeitmanagements bekomme. Ich will aber die folgende Bemerkung machen, weil es mich maximal ärgert, dass hier gesagt wird, wenn wir die 400 Millionen Euro in die Schuldentilgung steckten, gäbe es in Bremen keine Sanierung mehr. Das ist völliger Quatsch. Schauen Sie in die mittelfristige Finanzplanung der Finanzsenatorin, so stellen Sie fest: Auch wenn Sie die 400 Millionen Euro abziehen, haben Sie im Jahr 2020 noch immer Einnahmen von knapp 5,4 Milliarden Euro und im Jahr 2021 von 5,5 Milliarden Euro. Allein die Steuereinnahmen steigen bei entsprechender Bereinigung im Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 um 300 Millionen Euro. Für uns ist es selbstverständlich, dass eine Sanierung von Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Universitäten aus einem Grundinvestitionsprogramm und nicht aus den 400 Millionen Euro erfolgen muss.

(Beifall CDU)

Deshalb ist diese Debatte, die hier immer geführt wird, man könne nur das eine oder das andere machen, völliger Quatsch. Auch ohne die 400 Millionen Euro wird der Haushalt in diesen Jahren noch groß genug sein, um einen entsprechenden Sanierungsbeitrag zu leisten. - Danke!

(Beifall CDU - Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind der Regierung eine Erklärung schuldig, wie man das macht!)

Präsident Weber: Zu der Generaldebatte „Finanzen“ liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Bevor wir in den Schwerpunkt zwei, „Kinder und Bildung“, einsteigen, gebe ich Ihnen zur Kenntnis, wie viel Redezeit noch vorhanden ist: Bei der SPD sind es 70 Minuten, bei der Fraktion Bündnis

90/Die Grünen 37 Minuten, bei der CDU 61 Minuten, bei der Fraktion DIE LINKE 31 Minuten, bei der FDP 26 Minuten, bei Bürger in Wut eine Minute, bei dem Abgeordneten Tassis, AfD, null Minuten, bei Frau Wendland fünf Minuten, beim Senat 30 Minuten.

Nun kommen wir zum zweiten Schwerpunkt, zu „Kinder und Bildung“. Als erster Redner hat das Wort der Kollege Güngör.

Abg. Güngör (SPD): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der heute hier vorliegende Haushalt für 2018/19 setzt einen großen Schwerpunkt bei den Kindern und bei der Bildung. Für beide Bereiche gibt es deutlich mehr Geld als bisher.

(Beifall SPD)

Mehrere Maßnahmen werden dadurch gestärkt. Wir investieren in die Verstärkung der Sprachförderung, in mehr Unterstützung für die Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, in mehr Unterstützung von Schulen und Kindergärten mit besonderer Belastung und in die absolut notwendige Verstärkung bei der Gewinnung von Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern. Diese Maßnahmen haben wir bereits im September in der Deputation diskutiert.

Die speziellen Maßnahmen im Rahmen des fachpolitischen Handlungskonzepts in der vorschulischen und schulischen Bildung belaufen sich auf 9,2 Millionen Euro. Insgesamt beträgt die geplante Steigerung des Bildungshaushalts für 2018 - das ist heute bereits gesagt worden - 122,1 Millionen Euro und für 2019 noch einmal knapp 30 Millionen Euro mehr, also 151,1 Millionen Euro. Im konsumtiven Haushalt steigen die Ausgaben jeweils um 69 Millionen Euro und 80 Millionen Euro, wobei rund 90 Prozent davon den Bereich der Kindertagesbetreuung betreffen.

Meine Damen und Herren, der Senat hat bereits beschlossen und sich damit das Ziel gesetzt, dass bis zum Kindergartenjahr 2019/2020 in allen Stadtteilen die Versorgungsquote im U3-Bereich auf 50 Prozent und bei den Drei- bis Sechsjährigen auf 98 Prozent gesteigert werden soll. Zurzeit liegen wir im U3-Bereich bei circa 44 Prozent und bei den Drei- bis Sechsjährigen bei 93 Prozent.

Die Schaffung von Kindergartenplätzen ist innerhalb eines kurzen Zeitraumes sehr schwierig.

Trotzdem ist für den kommenden Haushalt eine Erhöhung der Quote erkennbar, da wir kontinuierlich weiter ausbauen. Weiter unterstützt wird dieses Vorhaben durch den Einsatz von Schwerpunktmitteln und, um den Ausbau zu beschleunigen, auch durch Planungsmittel für den kommenden Haushalt.

Hinzu kommen die vom Bund beabsichtigten Mittel zum Ausbau von Plätzen in der Kindertagesbetreuung. Die angedachten 1,1 Milliarden Euro würden bei dem bremischen Anteil eine Kofinanzierung von rund 9 Millionen Euro bedeuten. Das ist im Haushalt mit veranschlagt.

Auch im Haushalt abgebildet sind weitere Mittel für Sprachexpertinnen und Sprachexperten in Kitas, Fachkräfte, die durch den Ausbau zusätzlich nötig sind, und Mittel für Einrichtungen mit besonderem Förderbedarf. In Summe sind hierfür 1,6 Millionen Euro für 2018 und 3,9 Millionen Euro für 2019 vorgesehen.

Meine Damen und Herren, die Erhöhung der Bildungsausgaben für den Schulbereich konzentriert sich auf mehr Mittel für Personal und konsumtive Ausgaben, den Mehrbedarf an Personal durch steigende Schülerzahlen, Mehrkosten durch Tarifierhöhungen und weitere Schwerpunkte und Mehrbedarfe. Dazu zählen zum Beispiel auch die Bewirtschaftungskosten und die Mittel für Assistenzen an Schulen.

Der Schulbereich ist bis auf das LIS und die Senatorische Behörde von der PEP-Quote ausgenommen. Konkret: Dieser Bereich braucht nicht zu sparen, es stehen mehr Mittel zur Verfügung.

(Beifall SPD)

Die Wirksamkeit der Zuweisungsrichtlinie, auf die ich noch perspektivisch eingehen möchte, führt unter allen Aspekten zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzielzahl um mindestens 384 Vollzeitstellen gegenüber 2017. Aus dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz II ergibt sich noch einmal Spielraum für die Sanierung, Erweiterung und, wenn wirtschaftlich sinnvoll, auch für den Ersatzbau von Schulgebäuden. Hier werden bis zu 90 Prozent der förderfähigen Maßnahmen ab 2020 durch den Bund finanziert. Das sind 42 Millionen Euro, die den Haushalt unterstützen. Bremen und Bremerhaven profitieren davon. Die dafür nötige Komplementärfinanzierung in Höhe von 4,7 Millionen Euro ist ebenfalls in der Finanzplanung und Haushaltsaufstellung 2018/2019 berücksichtigt.

Viele weitere konkrete Baumaßnahmen sind dem Produktplan 97 zu entnehmen, der unter anderem, um nur eine Schule zur erwähnen, den Neubau der Oberschule Ohlenhof finanziell unterlegt.

(Beifall SPD)

Meine Damen und Herren, wir haben in den vergangenen Debatten bereits darauf hingewiesen, dass Hamburg pro Kopf deutlich höhere Investitionen hat, besonders an Grundschulen. Wir müssen an die Pro-Kopf-Schüler-Bildungsausgaben der übrigen Stadtstaaten anschließen.

(Beifall SPD)

Die jetzt vorgenommene deutliche Erhöhung ist dabei ein guter Anfang. Wir gehen nach ersten Berechnungen davon aus, dass sich die Pro-Kopf-Ausgaben mit diesem anstehenden Doppelhaushalt um circa 500 Euro erhöhen.

Die zusätzlichen Mittel für die Grundschulen nach den Ergebnissen der IQB-Länderstudie haben wir bereits in der letzten Bildungsdebatte erläutert. Ich möchte dies nicht im Detail wiederholen. Dabei geht es um 4 Millionen Euro zusätzlich für die Stärkung des Mathematikunterrichts. Bevor DIE LINKE wieder bezüglich der Förderung von Deutsch und Sprache interveniert, möchte ich klarstellen - das habe ich letztes Mal versäumt -, dass diese Mittel bereits im Haushalt als Verstärkung mit abgebildet sind.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Tatsächlich?)

Meine Damen und Herren, neben jeder Erweiterung des Bildungshaushaltes und einer klaren Schwerpunktsetzung sind Verteilungsfragen im Detail für das operative Geschäft immens wichtig. Ich möchte abschließend die Gelegenheit nutzen, diesen Aspekt als Arbeitsauftrag anzusprechen. Zu einem guten Haushaltsplan gehört auch eine gezielte soziale und gerechte Verteilung der Mittel. Wer behauptet - leider hört man das an der einen oder anderen Stelle -, Bremen habe seine Bildungsausgaben nach dem Gießkannenprinzip gestaltet, der muss sich in den letzten zehn Jahren ziemlich weit weg vom bildungspolitischen Geschehen bewegt haben.

(Beifall SPD)

Man muss auch eingestehen, dass früher die Mittelverwendung und besonders die Verteilung nicht immer sehr transparent waren. Tatsächlich gab es

eine nicht immer erklärbare unterschiedliche Ausstattung von Schulen. Aber wir haben schon zu Zeiten von Senatorin Jürgens-Pieper angefangen, die unterschiedlichen Idden neu zu sortieren und auch sozialer und gerechter zu gestalten. Das alles mündete dann unter Senatorin Quante-Brandt in die Erarbeitung der Zuweisungsrichtlinie für das Land und für die beiden Städte, welche Senatorin Bogedan jetzt im Haushalt als stabiles Instrument verankert hat.

(Beifall SPD)

Meine Damen und Herren, dieser Prozess, den ich beschrieben habe, hat viele positive Effekte mit sich gebracht. Es herrschen Klarheit und Transparenz im System. Jede Stunde und jede Ressource ist mindestens auf der Ebene der Bildungsadministration nach vorhandenen Kriterien begründbar und nachvollziehbar. Bei steigenden Schülerzahlen erhöht sich das Volumen der Vollzeitstellen. Das war in den letzten Jahren trotz des Konsolidierungspfades nicht selbstverständlich.

(Beifall SPD - Abg. Rupp [DIE LINKE]: Das reicht schon? Mehr ist gar nicht notwendig?)

Meine Damen und Herren, das ist nicht nur transparent und für jeden nachvollziehbar, sondern auch ein Qualitätsaspekt. Ausgaben erhöhen, Standards verbessern und schwierige Lagen an einzelnen Schulen gezielter unterstützen - das alles sind die schwierigen Aufgaben für die nächsten Jahre, die ihre Grundlage in den Haushalten und der jeweiligen Verteilung haben. Jedes Instrument kann aber gewiss auch verbessert werden. Für uns sind in den Zuweisungsrichtlinien besonders die Sozialindikatoren für die jeweiligen Stadtteile ausschlaggebend.

Es ist aber inzwischen auch zu erkennen, dass die Steuerung nach Sozialindikatoren nicht immer ausreichend ist und wir eine stärkere Gewichtung, bezogen auf bestimmte Schulen, benötigen. Die Verteilung von Schwerpunktmitteln oder zum Beispiel von Entlastungsstunden kann anhand zusätzlicher Indikatoren erfolgen, wie zum Beispiel dem Cito-Sprachförderbedarf - das machen wir jetzt teilweise schon probeweise - oder der Anzahl der Schüler, die aus Vorkursen an der jeweiligen Schule stammen.

Wir werden uns also in den nächsten Jahren nicht nur für noch mehr Mittel, sondern auch für eine andere Verteilung der Mittel einsetzen, optimiert, nach klaren Kriterien und auch verbindlich für die

Haushalte. Nur so können wir viele Schulen angesichts der wirklich deutlich schwierig gewordenen Lage unterstützen.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Also ist es doch noch nicht genug!)

Es reicht nicht aus, Herr Rupp. Das wollen wir noch weiter optimieren. Das formuliere ich hier gerade als gemeinsamen Arbeitsauftrag für die nächsten Monate.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Immerhin!)

Die Initiative Soziale Marktwirtschaft, die nicht in dem Ruf steht, der SPD oder den Grünen besonders nahe zu sein, hat in einer bildungspolitischen Agenda noch einmal deutlich festgestellt, Bildung müsse auch bundespolitisch oberste Priorität bekommen. In der gesamten Bundesrepublik wird eine Erweiterung der jährlichen Bildungsausgaben um rund 12 Milliarden Euro gefordert, allein 5 Milliarden Euro für den Ausbau von Kita-Plätzen und für die Verbesserung der Betreuungsrelation. Weitere 3,5 Milliarden Euro sind nötig, um an Kitas, Schulen und Hochschulen besondere Angebote für die Qualifikation von Flüchtlingen zu realisieren. Eine nationale Bildungsallianz ist für Deutschland absolut notwendig, meine Damen und Herren.

Dieser Haushalt macht deutlich, dass Kinder, Schulen und Bildung für uns die oberste Priorität haben. Diese Bereiche sind echte Investitionen in die Zukunft. Wir hoffen, dass sich diese Erkenntnis auch auf Bundesebene durchsetzt.

In Bremen gilt der Dank heute insbesondere den vielen Mitstreitern in der bildungspolitischen Landschaft, die alle gewiss ihren Anteil an diesem Doppelhaushalt haben und sich in ihrer jeweiligen Rolle kritisch für mehr Investitionen in Bildung eingesetzt haben. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. vom Bruch.

Abg. Dr. vom Bruch (CDU): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich war mir offensichtlich zu Recht sicher, Herr Güngör, dass Sie in Ihrem Wortbeitrag zu den Haushalten 2018 und 2019 prominent insbesondere die zusätzlichen rund 120 beziehungsweise rund 150 Millionen Euro für Bildung und Kinder hervorheben würden. In der

Tat sollte man anerkennen, dass sich diese Mittel von fast absurden 9 Millionen Euro, die der Senat noch Anfang des Jahres eingeplant hatte, immerhin auf die genannten Beträge entwickelt haben. Trotzdem, auch wenn man keine typische Oppositionsrede nach dem Motto „Zu spät und zu wenig“ halten will, muss man sagen, dass ein wesentlicher Teil im Kita- und Schulausbau den steigenden Kinder- und Schülerzahlen geschuldet ist und in Masse eben nicht für die dringende Verbesserung der Qualität der Ganztagsbetreuung und der Unterrichtsversorgung zur Verfügung stehen wird. Trotz erkennbarer Anstrengungen, die ich gar nicht verhehlen will, tun Sie am Ende nicht viel mehr als das dringend Notwendige. Lassen Sie es mich vorwegnehmen: Aufholgeschwindigkeit, auch im Vergleich zu anderen, werden Sie mit diesem Haushalt im Bildungsbereich nicht aufnehmen, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Bleiben wir kurz bei der Qualität. Vordergründig ist es eine Diskussion über Vergleichsstudien, hintergründig aber längst eine Diskussion, die die vermeintliche Theorie verlassen hat und zum Beispiel in der Diskussion über die Zukunft der beruflichen Bildung sehr praktisch angekommen ist. Es ist eine Diskussion über Ausbildungs- und Studierfähigkeit. Es ist eine Diskussion über die Entwicklung von mehr Qualität, die übrigens längst auch den Kita-Bereich betrifft, wo Sie mit der Entscheidung zum 21. Kita-Kind gezeigt haben, wie schnell man völlig kontraproduktive Signale setzen kann.

(Abg. Güngör [SPD]: Es kommt ja nicht zur Anwendung!)

Es ist eine Diskussion, in der es nur sehr vordergründig um Geld und mehr Geld geht und in der ich vor dem viel zu einfachen Eindruck warne, allein viel helfe viel. Sie als Koalition und Senat müssen neben einem auskömmlichen Haushalt eine vorausschauende und zielorientierte Politik entwickeln, verbunden mit einem Zeithorizont, der nicht nur Kopfschütteln erzeugt. Wer von Veränderungen zum Beispiel im Bereich der schulischen Entwicklung bis 2035 spricht, hat unabhängig von Geld und mehr Geld den Ernst der Lage nicht erkannt und wird seiner Verantwortung für die gegenwärtige Generation Bremer Schülerinnen und Schüler definitiv nicht gerecht.

(Beifall CDU)

Auch positive Entwicklungen sollen nicht unerwähnt bleiben. Natürlich ist es richtig, die Zahl der Referendarinnen und Referendare zu erhöhen - nicht nur, weil wir sie dringend brauchen, sondern weil die selbst Ausgebildeten mit höherer Wahrscheinlichkeit bei uns bleiben als andere, die von außen zu uns kommen müssten. Das ist eine Diskussion, die wir übrigens neben den klassischen Lehrberufen auch durchgehend in den Bereichen der Sozialarbeit, der Assistenzen oder der Erzieher und Erzieherinnen brauchen. Gerade hier ist Ihnen der „Zu-spät!“-Vorwurf nicht zu ersparen. Alle Bundesländer suchen inzwischen und werben um geeigneten Nachwuchs rund um Kita und Schule, nach Möglichkeit sofort und nicht erst perspektivisch. Daher ist es einfach unplausibel, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen und bei der Behörde und dem LIS, bei denen die Steuerungs- und Ausbildungskapazitäten abgebildet werden, eine nicht unerhebliche PEP-Quote zur Reduzierung des Personals auszuweisen. Hier besteht nach unserer Auffassung dringender Nachsteuerungs- und Erklärungsbedarf, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Wenn wir über Nachwuchsgewinnung und haushalterische Probleme sprechen, darf ein Blick nach Bremerhaven nicht fehlen. Hier können schon jetzt Stellen für Unterrichtspersonal trotz vorhandener Mittel zum Teil nicht besetzt werden. Es fehlt buchstäblich an allen Ecken und Kanten, gerade da, wo zum Beispiel mit Blick auf die Armutsprävention durch verbesserte Bildung der Bedarf eigentlich am größten wäre.

Wir begrüßen kreative Ansätze zur Nachwuchsgewinnung im Bildungsbereich, wie zum Beispiel ein offenbar sehr erfolgreiches Stipendienprogramm, das man unseres Erachtens ausbauen kann und sollte. Wenn Sie es mit der weiteren Unterstützung Bremerhavens wirklich ernst meinen, sollten wir darüber hinaus schnell eine einvernehmliche Lösung zum Thema Kosten für das nicht unterrichtende Personal herbeiführen, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Lösungen zu finden und umzusetzen sind, wie wir in der jüngeren Vergangenheit gelernt haben, offenbar zwei sehr unterschiedliche Dinge. So haben wir hier zum Beispiel über den Ganztagschulausbau im Grundsatz immer weitgehend einvernehmlich gesprochen. Allerdings war uns das Tempo der

Umsetzung dieser bildungspolitischen Entscheidung von Anfang an viel zu langsam. Nun wird sukzessiv deutlich, dass Sie in vielen Fällen nicht einmal die beschlossenen Schritte gewährleisten können, weil Sie nicht in der Lage sind, die baulich notwendigen Maßnahmen, wie zum Beispiel den Mensa-Ausbau, zeitgerecht zu realisieren. Dabei gab es, was die Ursachenzuweisung anbelangt, zwischen der Behörde und Immobilien Bremen, IB, ein Schwarzer-Peter-Spiel, das Öffentlichkeit und Politik, insbesondere vor allem aber die betroffenen Schülerinnen und Schüler, die Kollegien und die Eltern, inzwischen zutiefst frustriert. Insbesondere IB macht hier einen zunehmend überforderten Eindruck. Diese Kritik teilt nun offenbar auch die SPD mit uns. Ihr ist der Kragen geplatzt, spät, aber verständlicherweise, wenn auch die angedachten Alternativen zunächst erst eine Idee sind.

Was sagt uns das in einer haushaltsbezogenen Debatte? Bildungspolitik ist mehr als eine Spezialdisziplin der Haushaltspolitik. Wer Geld bekommt, muss auch die Voraussetzungen dafür schaffen, es sach- und zeitgerecht auszugeben. Dass dieses in Bremen zu selten und zu zögerlich passiert, ist Ihre politische Verantwortung. Hinter der Politik klemmt es zu häufig am Handwerklichen. Es ist deshalb eine dringliche Aufgabe, hier zügig zu Veränderungen, auch in Verfahren und Strukturen, zu kommen.

Bildung, aber insbesondere auch die Kita-Versorgung sind nicht nur in der Sache wichtig. Sie sind auch wichtige Faktoren für die Standorte Bremen und Bremerhaven. Dass sich Niedersachsen in der neuen Regierungskonstellation nun auf die beitragsfreie Kita verständigt hat, wird zweifellos das Bildungssystem im uns umgebenden Bundesland qualitativ und hinsichtlich gerechterer Bildungschancen noch einmal stärken.

Jetzt stellen sich aber nicht nur Fragen, die wir bildungspolitisch beantworten müssen, sondern auch Fragen der Gerechtigkeit, Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit eines Standortes, wenn eine Kita in Borgfeld unter Umständen erhebliche Kosten für Familien bedeutet, während sie im benachbarten Lilienthal kostenfrei wäre. In der Vergangenheit wollten Sie sich nicht auf eine Diskussion mit uns über zumindest ein kostenfreies drittes Kita-Jahr einlassen. Es ist nicht nur mit dem Haushalt verbunden, das jetzt endlich zeitnah zu ändern, denn Einwohner haben mit Einnahmen zu tun. Es wäre bildungs-, standort- und fiskalpolitisch gleichermaßen ein wichtiges Signal, hier, gegebenenfalls gemeinsam mit Niedersachsen, neue Wege zu gehen.

(Beifall CDU)

Die nächsten Jahre werden nicht nur finanz- und haushaltspolitisch spannend, sondern sie werden auch bildungspolitisch bedeutsame Jahre. Wir werden sehen, ob es Ihnen gelingt, weiteres Geld für Schulen und Kitas zu mobilisieren, wie es notwendig wäre, und ob Sie dieses dann sach- und zeitgerecht umsetzen, ob Sie den schwindelerregenden Investitionsstau von 675 Millionen Euro in den Schulen abbauen oder ob Sie die Sanierung des Haushalts weiterhin auf Kosten der Substanz fortsetzen und damit auf Kosten der Kinder betreiben, um deren Zukunftschancen es in dieser Debatte eigentlich geht, und ob Sie Risiken, die im Haushalt schlummern, wie zum Beispiel eine vermutlich nicht rechtssichere Kita-Beitragsordnung, noch in den Griff bekommen. Wir werden sehen, welche Ergebnisse die Evaluation des Bildungskonsenses erbringt, die schon jetzt absehbar kein Selbstgänger wird. Eine Weiterführung auf der Basis eines einfachen „Weiter so!“ kann und darf es im Interesse der kommenden Generationen mit uns nicht geben, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Vielmehr wird es darauf ankommen, Schulen vor Überforderung zu schützen und sie zukunftsfest zu machen. Die Themen, die es dann gegebenenfalls finanziell zu hinterlegen gilt, lauten - in Überschriften - Schulentwicklungsplanung, qualitative Entwicklung auch unter Einbeziehung externer Erfahrungen, Rahmenbildungsplan 0 bis 10, Weiterentwicklung statt Hau-Ruck in den Kitas, aber auch Digitale Bildung, Entwicklung der beruflichen Bildung und Sicherung der Attraktivität der Lehr- und Erziehungsberufe.

Dazu gehören nicht nur Besoldungsfragen, sondern auch die Fragen nach dem Arbeitsplatz Klassenzimmer und nach gesundheitlichen Risiken in diesem Bereich. Da die Menschen, die diese Berufe tagtäglich ausüben, trotz aller haushalterischen Fragen, die uns heute umtreiben, unsere wichtigste Ressource im Bildungsbereich sind und bleiben, brauchen sie die richtigen Rahmenbedingungen für die Gegenwart und für die Entwicklung in der Zukunft. Die schaffen Sie mit diesem Haushalt eben nicht. - Herzlichen Dank!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. Güldner.

Abg. Dr. Güldner (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Güngör hat dankenswerterweise schon sehr ausführlich und sehr präzise - was meiner Meinung nach in solchen Haushaltsberatungen ein Wert an sich ist - dargestellt, mit welchen Mitteln und auf welchen Gebieten die Koalition in den Haushalten der Jahre 2018 und 2019 im Bereich Kinder und Bildung an den Start geht. Man wird es vielleicht trotzdem nicht verhindern können, dass Dinge erzählt werden, wie sie Frau Steiner erzählt hat. - Sie ist jetzt leider nicht da. Ich rede ungern über Abwesende, aber das muss jetzt einmal sein. - Sie hat vorhin in ihrer Grundsatzrede gesagt, dass in den nächsten beiden Haushalten keine Sanierungsmittel für Schulen vorgesehen seien.

(Abg. Professor Dr. Hilz [FDP]: Zu wenig, hat sie gesagt!)

Nein! Sie hat „keine“ gesagt. „Sanierung gibt es nicht“, habe ich mir aufgeschrieben. - Sie hätte einmal in die maßnahmenbezogenen Investitionsplannungen dieser Regierung für die Jahre 2018 und 2019 schauen sollen. Dann hätte sie seitenweise Schulen sehen können, die saniert werden sollen.

(Abg. Professor Dr. Hilz [FDP]: Das ist zu wenig! Ganz einfach!)

Das ist nicht das Ende der Schulsanierung, weil es ein Ende von Schulsanierungen nie gibt. Wenn man die letzte saniert hat, muss man mit der ersten wieder anfangen. Aber es ist ein sehr ehrgeiziges Programm, mit sehr viel Geld, Schulen in den nächsten beiden Jahren zu sanieren und wieder auf Vordermann zu bringen. Das kann man nicht einfach von hier vorne wegreden. Das zu tun, ist absolut unmöglich!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Aber es ist doch unzureichend und bleibt unzureichend!)

Meines Erachtens ist das, was auf der letzten Personalversammlung von mehreren Rednern und Rednerinnen und teilweise auch von der Opposition sehr ausgiebig gemacht worden ist, für unsere Schulen extrem kontraproduktiv. 120 und 150 Millionen Euro mehr in den nächsten beiden Haushalten für Kinder und Bildung sind keine Selbstverständlichkeit. Man tut aber so, als ob es selbstverständlich wäre, dass in einem Kollegialorgan wie dem Senat, in dem sehr viele Aufgaben bewältigt werden müssen, jeweils derart hohe dreistellige Millionensummen in den Bereich Bildung gehen.

Statt dies anzuerkennen, wird hier etwas äußerst Merkwürdiges gemacht: Man fängt an herunterzurechnen.

Das ist alles Geld, das im Haushalt für Kinder und Bildung - investiv, konsumtiv oder für Personal, Kindergärten und Schulen - zur Verfügung steht. Punkt! Darin sind keine Straßen, keine Radwege, keine Müllentsorgung oder was auch immer enthalten. Das ist Geld für Kinder und Bildung. Wenn man dann sagt, 120 Millionen Euro seien ja ganz schön, und am Ende kommt man auf 2 bis 3 Millionen Euro, die angeblich ausschließlich unseren Schulen zugutekommen, dann sendet man damit wirklich nur das Signal der absoluten Ohnmacht in die Schulen. Für unsere Schulen ist aber eine Aufbruchstimmung notwendig. Das Ohnmachtsgefühl zu fördern, halte ich für einen absoluten Fehler, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Neben der Bereitstellung von erheblichen zusätzlichen Summen in den nächsten beiden Jahren für Kinder und Bildung müssen wir uns grundsätzlich mit dem Unterricht und damit beschäftigen, mit welchen Methoden in Pädagogik und Didaktik und mit welchen Inhalten wir versuchen, eine bessere Schule zu machen. Wir müssen weiterhin an strukturelle Reformen heran, unter anderem im Bereich der Kita-Finanzierung und der Finanzierung des Kita-Ausbaus. Wir müssen uns weiterhin auf die Personalgewinnung und -haltung auf allen Ebenen konzentrieren. Ich finde, es gibt einen sehr breiten Strauß an Maßnahmen, die insoweit bereits beschlossen, angeschoben oder durch diesen Haushalt hinterlegt sind.

Wir müssen das Kooperationsverbot aufheben, damit die Bundesregierung endlich ihrer Verantwortung für den Bereich Bildung in den Ländern und Kommunen gerecht werden kann. Das ist eine ganz wichtige Zukunftsaufgabe.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Letztendlich - da zeichnet sich eine Einigung ab, wenn auch in den Methoden möglicherweise noch nicht abschließend - müssen wir den Bau von Schulen und Kindergärten deutlich beschleunigen. Der Effekt, dass wir heute eine Baumaßnahme beschließen, und sieben Jahre später wird sie abgeschlossen, muss deutlich reduziert werden. Das kann man mit den bisherigen bewährten Beschleunigungsmethoden machen oder so machen, wie es jetzt von den Kolleginnen und Kollegen der SPD

vorgeschlagen worden ist. Es ist wichtig, sich zusammenzusetzen und vor allen Dingen als Ergebnis am Ende eine drastische Beschleunigung zu erreichen, mit welcher Methode auch immer. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Leonidakis.

Abg. Frau Leonidakis (DIE LINKE):* Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn man sich die Zahlen anschaut, dann sind die Bereiche Kinder und Bildung die absoluten Gewinner des Doppelhaushalts. Etwas mehr als 100 Millionen Euro zusätzlich pro Jahr ist nicht nichts, sondern ein ordentlicher Batzen. Wir erkennen an, dass damit die eklatante Unterversorgung der benachteiligten Stadtteile im Kita-Bereich zumindest abgemildert wird.

(Beifall DIE LINKE)

Wir erkennen an, dass analog zu der steigenden Zahl an Schülerinnen und Schülern zusätzliche Stellen für Lehrkräfte geschaffen werden. Wenn man jetzt aber die Kinder, die Schülerinnen und Schüler und die Beschäftigten fragt, ob sie sich als Gewinner sehen, dann wird man vermutlich eher verneinende Antworten bekommen. So bekommen wir Brandbriefe von Beschäftigten und Eltern wegen der Gruppenvergrößerung, die wohl 2018 greifen wird.

Wir wissen von einem Sanierungsstau von mehr als einer Dreiviertelmilliarde Euro in Kitas und Schulen, der nicht ausreichend angegangen wird. Das Tempo beim Ganztagschulausbau ist so langsam, dass als Resultat die Versorgungsquote in der Nachmittagsbetreuung sogar sinken wird.

Wo man nur hinschaut, haben wir einen Personal-mangel. In Kitas sind Notdienste mittlerweile an der Tagesordnung. In Bremerhaven wird momentan laut darüber nachgedacht, den Unterrichtsumfang abzusenken, weil die Lehrkräfte fehlen. Der Mangel an Erzieherinnen und Erziehern hat das Potenzial, den Kita-Ausbau zu gefährden. Schon jetzt konnten Gruppen nicht eröffnet werden, weil kein Personal verfügbar war.

Die neuen Ausbildungsmaßnahmen sind sehr gut. Wir begrüßen sie, aber sie greifen zu spät. Aus unserer Sicht ist deswegen eine unmittelbare Höhergruppierung der Erzieherinnen und Erzieher in die

Stufe 8b unumgänglich, um jetzt Fachkräfte zu sichern.

(Beifall DIE LINKE)

Einen entsprechenden Änderungsantrag haben wir vorgelegt.

Der zweite Aspekt, den ich zum Kita-Bereich herausgreifen möchte, sind die absolut mangelhaften Strukturen für die 18 000 Alleinerziehenden in Bremen. Wir beantragen deswegen für sie zusätzliche Mittel für eine flexiblere Kinderbetreuung. Auch das ist aus unserer Sicht unumgänglich.

(Beifall DIE LINKE)

Schauen wir uns den Schulbereich an. Angesichts des bundesweiten Lehrkräftemangels stellen Sie die Unterrichtsversorgung darüber sicher, dass Sie auf die massive Ausbildung von Referendaren setzen. Das ist auch richtig. Es grenzt aber schon an Absurdität, dass man gleichzeitig beim LIS, das diese Referendarinnen und Referendare ausbildet, die PEP-Quote weiter ansetzen und dort nicht entsprechend nachrüsten möchte. Deswegen haben wir auch den Antrag gestellt: Heraus aus der PEP-Quote und zwölf zusätzliche Stellen beim LIS!

(Beifall DIE LINKE)

Vor allem gelingt es Ihnen aber nicht, die Kinder mit besonderem Förderbedarf angemessen zu unterstützen. In Ihren Bedarfsberechnungen gehen Sie immer noch von einer Förderquote von 7,2 Prozent aus. Das ist schon seit Jahren nicht mehr aktuell. Wenn wir nicht wollen, dass die Inklusion an den Schulen die notwendige Akzeptanz sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Eltern und bei den Lehrkräften verliert, dann muss die Personalausstattung endlich angepasst werden. Aus diesem Grund haben wir den Änderungsantrag auf 100 zusätzliche Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen gestellt.

Es reicht nicht, die Betreuung und Beschulung der Kinder sicherstellen zu wollen. Hierbei geht es nicht nur um ein Mehr an Kindern, es geht auch um komplexere Anforderungen bei Inklusion, Förderung und Sprachbildung, es geht darum, zunehmende Ausschlussmechanismen aufgrund von Kinderarmut, Stadtteilsegregation, Behinderung oder Herkunft nicht nur auszugleichen - das ist gut und notwendig, und das begrüßen wir auch -, sondern auch abzubauen. Dieses Ziel verfolgen unsere Änderungsanträge. - Herzlichen Dank!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Kohlrausch.

Abg. Frau Kohlrausch (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Endlich hat der Bereich Bildung in Bremen Priorität. Darüber sind wir uns zum Glück alle einig. Es ist höchste Zeit zu handeln.

Die Ergebnisse der letzten Studien, der bauliche Zustand der Schulen, die Engpässe beim Personal und die fehlenden Plätze für Kinder und Jugendliche sprechen für sich. Ich erinnere an eine der vielen Aktuellen Stunden zum Thema Bildung in Bremen, damals mit dem Titel „Land unter an den Schulen“. Seit damals hat sich zum Glück das Bewusstsein für die Dramatik verändert, die Situation selbst aber nicht wirklich. Jahrelang wurde es in Bremen versäumt, die nötigen Mittel bereitzustellen und in die Bildung unserer Kinder auskömmlich zu investieren.

Unabhängig von den Ressourcen wurde aber auch die eigentliche Aufgabe des Bildungsauftrags falsch gesehen. Zu viele Kinder verlassen in Bremen die Grundschule, ohne die nötigen Grundfertigkeiten zu beherrschen.

(Beifall FDP)

Hier schlägt der Stadtstaat nun hoffentlich endlich die richtige Richtung ein. Wir werden die Entwicklung aufmerksam beobachten.

Der neue Haushalt stellt für den Bereich Kinder und Bildung in Bremen wesentlich mehr Mittel bereit. Wir begrüßen das ausdrücklich. Diese sind aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die größten Löcher werden gestopft, aber auf die teils vorhersehbare Zunahme der Kinder- und Schülerzahlen wird nur notdürftig reagiert. Auch wenn jetzt erste richtige Schritte gegangen werden, fehlen nach wie vor eine langfristige Zielsetzung und eine Vision.

Wiederholt habe ich hier einen Zehnjahresplan für die Sanierung und den Neubau von Schulen gefordert. Ich verstehe nicht, warum das in Hamburg gut funktioniert und in Bremen eine Unmöglichkeit ist.

(Beifall FDP)

Langsam erkennen auch Bremer Politiker die Bedeutung der Grundschule und beginnen, diese besser auszustatten. Hier muss aber noch viel mehr getan werden. Die große Bedeutung der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Lehrerbildung ist unstrittig. Auch die Freien Demokraten setzen sich für eine Erhöhung des Personals am LIS, dem Landesinstitut für Schule, ein.

Ein wichtiger Änderungsantrag der Freien Demokraten betrifft unseren Plan, ein Innovationsbudget für Schulen einzurichten. Damit wollen wir Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer stärken. Bis zu 10 000 Euro könnten diese dann für besondere Vorhaben abrufen, um zukunftsorientierten und hochinitiativen Unterricht durchzuführen. Ich weiß, was es für Schulen und ihre Arbeit bedeutet, selbst Entscheidungen zu treffen und Akzente setzen zu können.

Schade, dass diese Pläne bei den anderen Fraktionen keine Zustimmung finden. Da der Haushalt nicht genug Mittel für Kinder und Bildung vorsieht, werden die Freien Demokraten ihm nicht zustimmen. - Vielen Dank!

(Beifall FDP)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort Frau Senatorin Dr. Bogedan.

Senatorin Dr. Bogedan¹⁾: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit Rücksicht auf die nachfolgenden Senatskolleginnen und -kollegen und meine Redezeit werde ich jetzt nicht auf alle falschen Behauptungen eingehen.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Lassen Sie sich ruhig Zeit, Frau Senatorin!)

Ich habe aber sehr deutlich gehört, dass auch die Opposition zur Kenntnis genommen hat, dass mit dem heute zur Abstimmung vorgelegten Haushalt ein deutliches Signal der Regierung gesetzt wird, dass die Bildung, nicht nur ein, sondern der Schwerpunkt ist, und dies nicht nur heute. Vielmehr bedeutet dieser Haushalt eine Investition in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen in beiden Stadtgemeinden, in Bremen und Bremerhaven. Er weist in die Zukunft. Darauf können wir später aufbauen.

(Beifall SPD)

Über das, was zusätzlich zur Verfügung steht, ist viel gesagt worden. Wir haben dies in zwei sogenannten Handlungskonzepten dargelegt. Es ist eben gesagt worden, dass sich die Zahl der Lehrkräfte um 384 Vollzeitäquivalente erhöhen wird. Es wird zusätzliche Lehrkräfte in Bremerhaven geben. Wir haben den Schulbetrieb in Bremen ausgestattet. Wir haben Investitionen im Kita-Bereich getätigt und die Ausweitung der Gruppen im Kita-Bereich gegenfinanziert. Der größte Teil ist sicherlich die Ausweitung der Gruppen im Kita-Bereich in der Stadtgemeinde Bremen. Ich glaube, dass das eine programmatische Antwort ist. Für uns gilt: Frühe Bildung von Anfang an. Wir wollen dort, wo die Grundlagen der Bildung gelegt werden, ein starkes Fundament bauen. Wir sorgen auch durch eine nachholende Entwicklung in besonders förderbedürftigen Stadtteilen für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit.

Die Qualitätsverbesserung war unser Ziel. Die Rahmenbedingungen dafür sind so zu gestalten, dass die Bildungsprozesse gut gelingen können. Gute Bildungsqualität kann es nur dort geben, wo Zeit für das Wesentliche vorhanden ist und die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern entsprechend lernen können.

Deshalb haben wir vier Ziele benannt: Wir wollen erstens Vielfalt fördern, indem wir die Sprache stärken. Wir wollen zweitens Inklusion leben, indem wir die Förderung stärken. Wir wollen drittens die Qualität steigern, indem wir das Personal stärken, und wir wollen viertens die Fachkräfte sichern, indem wir den Nachwuchs stärken.

(Beifall SPD)

Nach meiner Rechnung stehen für die Qualitätsverbesserung mehr als 20 Millionen Euro zur Verfügung, und zwar für Entlastungsstunden, für Sprachförderung in Kita und Schule, für die Verstärkung der Inklusion in Kita und Schule, für die Lernstandserhebung, für die Förderdiagnostik, für die Schulsozialarbeit, für die Sozialstrukturunterstützung in Kitas, für den Ausbau des Masters in Inklusiver Pädagogik, für den Quereinstieg und die Fortbildung, für den Bildungsrahmenplan, für die Lernstandserhebung, für die Leitungszeit in Kitas, für die Elternbildung, für die Fachkräftesicherung in Kitas und in Schulen, für die Ausweitung des Referendariats, für die unterstützende Pädagogik, für die Begabungsförderung, für die Ausstattung des Ganztages, für den Ausbau der Kitas, für die Qualitätsprojekte in den Kitas, für die Fortführung der

Vorkurse, für mehr Matheunterricht und für Stabilisierungsgruppen,

(Beifall SPD)

und das alles gepaart mit den Maßnahmen, mit denen wir dafür Sorge tragen, dass für alle Kinder Plätze vorhanden sind und für alle Kinder gute Fachpädagogen zur Verfügung stehen.

Insofern ist auch neu, wie das Geld verausgabt werden soll, denn die zusätzlichen Mittel sind direkt an die Maßnahmen zur Sicherung der Fachkräfte gekoppelt. Es geht also nicht nur darum, Geld zur Verfügung zu stellen, sondern auch darum, sicherzustellen, dass am Ende des Tages die Köpfe da sind, damit die Maßnahmen durchgeführt werden können.

Neben den langfristigen Maßnahmen stehen dafür auch kurzfristige Maßnahmen zur Gewinnung von Pensionären und Teilzeitkräften, aber auch zur Verbesserung des Quereinstiegs und der Anerkennung ausländischer Fachkräfte zur Verfügung.

Dabei werden die Mittel nicht mit der Gießkanne verteilt, sondern entsprechend dem Bedarf dorthin gebracht, wo die Herausforderungen am größten sind. Wir alle wissen - wir haben oftmals darüber diskutiert -, dass die Herausforderungen nicht gleichmäßig über die beiden Stadtgemeinden und auch nicht gleichmäßig über die Stadtteile verteilt sind.

Außerdem werden wir eine wissenschaftliche Begleitung und eine wissenschaftliche Auswertung der Wirksamkeit der Maßnahmen von Anfang an etablieren. Damit soll sichergestellt werden, dass wir in der Lage sind, das Wirksame von dem Nichtwirksamen zu unterscheiden, um darauf für die Zukunft aufzubauen und zu sagen, was fortgeführt werden soll und wo eine Maßnahme nachgebessert werden muss, um das Ziel erreichen zu können.

Um es zusammenzufassen: Im Land Bremen werden im Jahr 2018 etwa 500 Euro pro Schülerin und Schüler pro Kopf mehr ausgegeben als heute. Das ist ein erster wichtiger Schritt, den Anschluss an die anderen Stadtstaaten sicherzustellen. Besonders werden davon die hoch belasteten Schulen in Bremen und in Bremerhaven profitieren. Ferner schaffen wir die Grundlagen für eine attraktivere Kindertagesbetreuung, und zwar nicht nur durch mehr Plätze, sondern auch durch begleitende qualitative Maßnahmen.

Kurzum: Mein Auftrag ist es nach hoffentlich erfolgter Beschlussfassung heute Abend, die Maßnahmen zügig umzusetzen, damit erste Entlastungen bereits zu Beginn des Halbjahres in unseren Schulen und in den Kindertagesstätten ankommen können und die Verbesserungen für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen in unseren beiden Stadtgemeinden schnell greifen können. - Vielen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Zu dem zweiten Schwerpunkt „Kinder und Bildung“ liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen zum dritten Schwerpunktbereich, zu „Inneres und Justiz“.

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Senkal. Soll ich Ihnen noch einmal die Redezeiten mitteilen? - Sie haben reichlich!

(Heiterkeit)

Abg. Senkal (SPD): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich denke, ich werde mit der Redezeit, die mir meine Fraktion gegeben hat, auskommen.

In der politischen Lage, in der wir uns befinden, wird immer wieder deutlich, dass sich die Menschen Sicherheit wünschen. Auf dieses berechtigte Begehren haben wir mit diesem Haushalt reagiert und ihm Rechnung getragen. Mir persönlich war in diesem Zusammenhang wichtig, dass bei den berechtigten Forderungen aus dem allseits bekannten Papier der Senatoren Günthner und Mäurer auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir brauchen Salafismus-Prävention. Unter anderem wollen wir die Telekommunikationsüberwachung erweitern und die Fußfessel nutzen - beides natürlich nur, sofern es erforderlich und sinnvoll ist -, wir wollen die Videoüberwachung sinnvoll erweitern, und insbesondere wollen wir auch unsere Polizistinnen und Polizisten angemessen mit Schutzausrüstung ausstatten. Alles das, meine sehr geehrten Damen und Herren, kostet aber viel Geld. Eine reine Fortschreibung des bisherigen Haushalts hätte nicht genügt. Hier brauchen wir mehr und können wir jetzt auch mehr verzeichnen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal bei den Polizeibeamtinnen und -beamten bedanken. Ich habe viele Gespräche geführt - individuell, aber auch mit der Gewerkschaft der Polizei und der JUNGEN GRUPPE. Ich bin froh, dass wir nach dem berechtigten Hinweis der jungen Gewerkschaftler das sogenannte Weihnachtsgeld jetzt auch für die Anwärtinnen und Bewerber zahlen und die Zulagen anpassen.

Weitere, mir sehr wichtige Punkte sind das Konzept „Sichere und saubere Stadt“ und die Handlungskonzepte „Bürgerservice“ und „Digitalisierung“. Auf das Handlungskonzept „Sichere und saubere Stadt“ entfallen 15 Millionen Euro und auf die Handlungskonzepte „Bürgerservice“ und „Digitalisierung“ 20 Millionen Euro.

Das Handlungskonzept „Bürgerservice“ zielt unter anderem darauf ab, die personelle Grundausstattung in publikumsintensiven Bereichen zu stabilisieren. Die Nachfolgeorganisationen des ehemaligen Stadtamtes - das Migrationsamt, das Bürgeramt, das Ordnungsamt, die Standesämter sowie einige Querschnittseinheiten - werden im Jahr 2018 um rund 70 Stellen und 3,535 Millionen Euro und im Jahr 2019 um fast 84 Stellen verstärkt. Aus dem Handlungskonzept „Sichere und saubere Stadt“ werden die Personalressourcen des Ressorts im Jahr 2018 um 71,378 Millionen Euro und im Jahr 2019 um 73,93 Millionen Euro verstärkt.

Die Polizeien, das Landesamt für Verfassungsschutz, die Feuerwehr und die Nachfolgeorganisationen des ehemaligen Stadtamtes sind als Sicherheitsbehörden beziehungsweise als bürgernahe Verwaltung durch gezielte Schwerpunktsetzung von Einsparungen ausgenommen. Das halte ich für unverzichtbar.

(Beifall SPD)

Im Bereich der Polizei Bremen wird der Personalbestand entsprechend der personalpolitischen Schwerpunktsetzung mit 2 600 fortgeschrieben. Für die Ortspolizeibehörde Bremerhaven wurde die bisherige Zielzahl von 474 fortgeschrieben. Zur Erreichung der Zielzahlen werden im Jahr 2017 insgesamt 160 Bewerberinnen und Bewerber ausgebildet, davon 125 für Bremen und 35 für Bremerhaven. Außerdem erfolgt nach entsprechender Aufgabenneuordnung eine verstärkte Einstellung in den Nichtvollzug. Auch das sind unverzichtbare Maßnahmen. Ich freue mich sehr, derart hohe Einstellungszahlen verzeichnen zu können. Das ist neu und der richtige Ansatz.

Ganz ähnlich, wenn auch in einer anderen Größenordnung, können wir bei der Feuerwehr sehen, dass in der Ausbildungsplanung durch erhöhte Ausbildungszahlen auf die steigenden Personalbedarfe reagiert wurde. Im Jahr 2017 werden 21 Bewerber ausgebildet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das alles war ein hartes Stück Arbeit. Haushalt bedeutet immer auch Kompromiss. Daher möchte ich, wie ich es in der Vergangenheit schon getan habe, darauf hinweisen, dass wir den Blick immer auf mögliche Optimierungsprozesse richten müssen. Möglichkeiten und Quellen der Refinanzierung und Einsparung müssen angesprochen und durchleuchtet werden. Gleichzeitig muss investiert werden, wenn es erforderlich ist. Innere Sicherheit kostet Geld, aber sie ist uns das auch wert. Das werde ich nicht müde zu betonen. In all diesen Debatten, auch in Zusammenarbeit mit den Personalräten und anderen Personalvertretungen, ist mir die offene, ehrliche Debatte ein Anliegen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Hinners.

Abg. Hinners (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Haushaltsaufstellung für Inneres und Justiz für die Jahre 2018 und 2019 - das wird Sie jetzt nicht überraschen - ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Armutszeugnis. Damit wird in keiner Weise den gestiegenen Anforderungen in diesen Bereichen Rechnung getragen, anders als Herr Senkal es hier gerade dargestellt hat. Das muss ich deutlich sagen. Ganz im Gegenteil, meine Damen und Herren, im Zuständigkeitsbereich Inneres und Justiz können Aufgaben nur noch auf dem niedrigsten Niveau erledigt werden, und selbst das häufig nicht mehr, wie wir gerade wieder gesehen haben, als in Bremerhaven Häftlinge entlassen werden mussten.

Meine Damen und Herren, für die CDU-Fraktion ist die rechtsstaatliche Aufgabenwahrnehmung der Polizei, der Staatsanwaltschaft und der Gerichte eine Kernaufgabe des Landes. Dazu gehören auch der Brandschutz, der Rettungsdienst der Feuerwehr, aber auch die Aufgaben des ehemaligen Stadtamtes. Um diese Aufgaben im Sinne der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes erfüllen zu können, bedarf es bei der Haushaltsaufstellung einer den aktuellen Anforderungen gerecht werdenden Zuweisung von Haushaltsmitteln.

(Beifall CDU)

Dieses Ziel ist nach Ansicht der CDU-Fraktion mit dem vorliegenden Haushalt 2018/2019 nicht erreicht worden.

Meine Damen und Herren, ich werde kurz exemplarisch auf die aus Sicht der CDU-Fraktion größten Problemen eingehen.

Zunächst zum Bereich Inneres. Ich habe schon angedeutet, dass das ehemalige Stadtamt durch die Reorganisation neu aufgestellt worden ist, sodass gegenwärtig nicht vernünftig beurteilt werden kann, ob diese Maßnahme auch in Zukunft erfolgreich ist.

Was die Polizei angeht, lobt sich der Senator für Inneres bei jeder Gelegenheit, das Personalvolumen auf 2 600 erhöht zu haben. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass diese Zahl aufgrund der Ausbildungszeiten und -jahrgänge, die bei der Polizei bekannt sind, erst im Jahr 2020 erreicht werden kann. Im Übrigen ist schon im Rahmen der Polizeireform 2005 eine Mindestanforderung in Höhe von 2 600 festgeschrieben worden. Aufgrund geringerer Einstellungen von Rot-Grün - ich habe es schon angedeutet - ist es in der Vergangenheit jedoch nie möglich gewesen, diese Anzahl bei der Polizei zu erreichen.

Darüber hinaus muss man berücksichtigen, dass von 2005 bis heute - das sind immerhin zwölf Jahre - die Anforderungen an die Polizei im Rahmen der Kriminalitätsbekämpfung massiv gestiegen sind. Ich erinnere nur an die Straßenkriminalität, über die wir hier schon relativ häufig geredet haben. Die Terrorgefahr, die uns täglich nicht unbedingt in Bremen, aber in den Medien begegnet, und die organisierte Kriminalität - um nur einige Beispiele zu nennen - erfordern heute aus der Sicht der CDU-Fraktion deutlich mehr Polizeivollzugsbeamte in Bremen und Bremerhaven.

Dass wir zu wenig Polizisten haben, wird auch daran deutlich, dass bei der Bremer Polizei über 10 000 Anzeigenakten - dabei auch von schwerwiegenden Straftaten - unbearbeitet auf Halde liegen. Wir als CDU-Fraktion halten das für einen unhaltbaren Zustand.

(Beifall CDU)

Darüber hinaus wurden bei der Haushaltsaufstellung vom Senat und von der Koalition keine Mittel für die technische Ausstattung der Polizeien im

Land Bremen, zum Beispiel der KTU, der Kriminaltechnischen Untersuchungsstelle, berücksichtigt. Dort warten Asservate zum Teil seit 48 Monaten auf ihre Untersuchung. In einigen Verfahren droht tatsächlich Verjährung.

Die Funktechnik - das ist ein alter Hut - ist in Bremen veraltet. Die Endgeräte müssen zwingend erneuert werden. Der Fuhrpark - jeder kann sich das auf der Straße anschauen, wenn ihm ein Streifenwagen begegnet - ist in vielen Bereichen so veraltet, dass noch Streifenwagen mit zum Teil schon weit über 200 000 gefahrenen Kilometern bewegt werden müssen.

Die von Rot-Grün in der Bürgerschaft und auch an anderer Stelle geforderten Probelaufe - Body-Cam, Taser - müssen aus dem laufenden Haushalt finanziert werden, was zwangsläufig an anderer Stelle zu Einschränkungen führt. Das gilt auch für die räumliche Unterbringung, denn für die vom Senator für Inneres mehrfach angepriesene aktuelle Polizeireform sind Neubauten der Reviere Gröpelingen und Vegesack erforderlich. Auch für weitere Maßnahmen stehen in der vorliegenden Haushaltsaufstellung 2018/2019 keinerlei Mittel zur Verfügung, ebenso wenig wie für die Beseitigung der eigentlich unhaltbaren sanitären Zustände in den Gebäuden der ehemaligen Bereitschaftspolizei am Niedersachsendamm. Da nützt es auch nichts, wenn der Senator, wie es jetzt den Medien zu entnehmen war, mitteilt, dass er den Standort irgendwann aufgeben will.

Das, meine Damen und Herren, sind nur einige Beispiele dafür, dass es bei den Polizeien in Bremen und Bremerhaven schon seit Jahren einen großen Sanierungs- und Investitionsstau gibt.

Wenn wir uns den Investitionsstau der Feuerwehr anschauen, werden die Probleme auch hier sehr deutlich. Für die Berufsfeuerwehr stehen im Haushalt 2018/2019 zum Beispiel keine Mittel für die Anschaffung von Sonderfahrzeugen, Drehleitern oder Mannschaftstransportfahrzeugen zur Verfügung. Auch für die für den Brandschutz in Bremen elementar wichtigen Freiwilligen Feuerwehren werden kaum Neuanschaffungen geplant, sodass der völlig veraltete Fahrzeugpark - insbesondere der Freiwilligen Feuerwehren, deren Fahrzeuge zum Teil noch in einem Alter von über 30 Jahren bedient werden müssen - häufig reparaturanfällig ist. Das führt zwangsläufig zu Einschränkungen des Einsatzes dieser Fahrzeuge.

Ich möchte noch einen Hinweis auf die Haushaltsaufstellung für die Feuerwehr mit einem Blick auf die Einnahmeseite geben. Während im Jahr 2015 760 000 Euro und im Jahr 2016 785 000 Euro durch Gebühren für Feuerwehreinsätze eingenommen wurden und 2017 im Plan 900 000 Euro angesetzt waren, wurden diese Einnahmen in der Haushaltsaufstellung für 2018 und 2019 jeweils mit 2 457 080 Euro angesetzt. Das ist fast eine Verdreifachung. Eine Begründung für diesen Ansatz ist in keiner Weise zu erkennen. Für die CDU-Fraktion kann ich sagen, dass das eine höchst unseriöse Maßnahme ist.

(Beifall CDU)

Meine Damen und Herren, hinsichtlich der vorliegenden Haushaltsaufstellung für den Bereich Justiz ist Folgendes festzustellen: Nach Ansicht der CDU-Fraktion ist es ein Skandal - ich habe es eben schon kurz angedeutet -, dass aus Personalmangel bei der Justiz in Bremerhaven Tatverdächtige aus der Untersuchungshaft entlassen werden mussten, weil das Verfahren gegen sie nicht zeitgerecht anberaumt werden konnte.

(Beifall CDU, FDP)

Damit gibt der Rechtsstaat seine Autorität auf, und dies mit allen negativen Konsequenzen, wie zum Beispiel der Tatsache, dass damit die Abschreckung, die auch Bestandteil des Rechtsvollzugs ist, überhaupt nicht gewährleistet werden kann.

Meine Damen und Herren, wir haben ein weiteres Phänomen zu verzeichnen. Dabei geht es um die am 2. Dezember 2017 im „Weser-Kurier“ dargestellte Einstellungsrate der Staatsanwaltschaft Bremen. Die Zahl der eingestellten Verfahren hat sich in den Jahren 2013 bis 2016 von 28 855 auf immerhin 36 900 erhöht. Das ist innerhalb von vier Jahren eine Erhöhung der Einstellungsrate um 28 Prozent. Im Jahr 2016 sind wir mittlerweile bei 55 Prozent Einstellungen aller Strafverfahren angekommen. Offensichtlich ist das auch auf den Personalmangel bei der Justiz zurückzuführen. Neben Überlastungsanzeigen, die von mehreren Landgerichten gestellt worden sind, gibt es auch bei der Staatsanwaltschaft und bei Gericht Aktenberge. In der Haushaltsaufstellung 2018/2019 gibt es nicht einen Hinweis darauf, wie diese abgebaut werden sollen.

Meine Damen und Herren, für die CDU-Fraktion kann ich abschließend feststellen, dass der vorliegende Haushaltsentwurf für die Bereiche Inneres und Justiz unzureichend ist und die tatsächlichen

personellen und materiellen Bedarfe nicht abdeckt mit der Folge, dass die Polizei Straftaten weder vernünftig verhindern noch aufklären kann und die Staatsanwaltschaft und die Gerichte nicht in der Lage sind, die Straftaten zeitlich und inhaltlich angemessen zu ahnden. - Vielen Dank!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Rupp.

Abg. Rupp (DIE LINKE): Herr Präsident, sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Gerade in diesem Bereich wäre es interessant gewesen, wenn die Kolleginnen und Kollegen von der CDU ihre unseres Erachtens berechtigten Forderungen auch in konkrete Anträge gegossen hätten. So bleibt vieles auf der Ebene der Behauptung.

Wir haben beantragt, die PEP-Quote aufzuheben, und gesagt, wir brauchen neue Feuerwehrautos und die Sanierung der Feuerwehr. Die Überstunden der Polizei, die sich mittlerweile auf 6 Millionen Euro summiert haben, müssen endlich bezahlt werden. Wir brauchen Einsparungen bei dem Projekt „Sichere und saubere Stadt“, weil unserer Meinung nach das Geld an vielen Stellen nicht richtig ausgegeben wird. Wir brauchen eine angemessene Besoldung der Polizei und neue Polizeiautos. Wir müssen insbesondere die Datenschutzaufgaben gerecht finanzieren und das Personal der JVA gut aufstellen. Wir brauchen nicht so viele V-Leute beim Verfassungsschutz. Angesichts der Debatte und der Realität finden wir, eine Person, die sich gegen den Salafismus wendet, ist zu wenig. Daher haben wir gedacht, man sollte in dem einen Bereich ein wenig wegnehmen und dafür vier Leute einstellen, die sich um Salafistinnen und Salafisten kümmern.

Alle diese Anträge sind abgelehnt worden. Wir haben hier mehr gefordert, und ich finde, wir haben dies auch begründet gefordert. Daher hätten Sie diese Anträge annehmen sollen.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Na ja! Das ist das, was Sie denken!)

Dann wäre es ein besserer Haushalt geworden, und würden wir mehr für die innere Sicherheit tun. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Dogan.

Abg. Frau Dogan (Bündnis 90/Die Grünen)*: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Die Fraktion der Grünen hält die vorliegenden Haushaltsentwürfe für die Bereiche Inneres und Justiz für eine gute und gelungene Grundlage für die Arbeit in den nächsten zwei Jahren. In beiden Ressorts gehen die Entwürfe von einer veränderten Sicherheits- und Gefährdungslage aus und tragen dem durch erhöhte Ausgaben Rechnung. Unabhängig davon, ob man die Einschätzung der Sicherheitslage in allen Punkten teilt oder teilweise für übertrieben hält, gilt, dass unser Rechtsstaat uns lieb und teuer sein sollte.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Wir schaffen hier und heute die Grundlage für mehr Polizistinnen und Polizisten, für mehr Richterinnen und Richter, für mehr Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, für mehr Justizwachtmeisterinnen und Justizwachtmeister und für mehr Servicepersonal in den Gerichten. Vorgesehen sind auch Mittel für mehr Personal bei der Polizei für Telekommunikations-, Fußfessel- und Videoüberwachung.

Ich sage für meine Fraktion auch angesichts der Änderungsanträge der LINKEN ganz klar, dass wir damit noch nicht einer entsprechenden Erweiterung der Befugnisse für die Polizei zustimmen. Wir werden den Entwurf des Polizeigesetzes gewissenhaft prüfen, wenn er uns vorliegt. Wir Grüne stehen dafür ein, die öffentliche Sicherheit zu garantieren, aber auch die Bürgerrechte zu wahren. Darauf können sich alle verlassen.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Wir wollen den Gefahren durch islamistische Radikalisierung nicht nur mit Polizei und Verfassungsschutz begegnen, sondern auch mit mehr Prävention und Deradikalisierung. Das zeigt die deutliche Mittelaufstockung für das Beratungsnetzwerk Kitab, die SPD und Grüne heute beantragen.

Öffentliche Sicherheit bedeutet für uns aber auch, im Kleinen die gemeinsamen Regeln unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zu gewährleisten, zum Beispiel den Nichtraucherschutz in den Gaststätten, den Jugendschutz beim Alkoholverkauf, den Schutz vor illegalem Glücksspiel, den Schutz vor der Vermüllung öffentlicher Wege und Plätze sowie den Schutz vor Ruhestörung durch rücksichtslosen Lärm. Alle diese Regeln sind für die Lebensqualität in unserer Stadt wichtig. Damit diese Regeln zukünftig mehr Beachtung finden,

gründen wir einen kommunalen Ordnungsdienst. Dafür werden wir viel Geld in die Hand nehmen. Das ist auch gut so, meine Damen und Herren.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Wir sind froh darüber, dass sich zumindest ein Teil der Opposition durch Änderungsanträge konstruktiv am Haushaltsverfahren beteiligt hat. Die Anträge der LINKEN und der FDP legen den Finger - das muss man ehrlich sagen - in einige Wunden, was wir nicht in Abrede stellen wollen. In der Tat wäre es wünschenswert, noch mehr personelle Ressourcen für Polizei und Justiz zu haben. In der Tat gibt es auch einen Beförderungs- und Überstundenstau bei der Polizei, den es aufzulösen gilt. In der Tat sind die Fahrzeugfuhrparks von Feuerwehr und Polizei nicht üppig ausgestattet. Wir haben aber angesichts der Haushaltslage leider keine Möglichkeit gesehen, den diesbezüglichen Änderungsanträgen zuzustimmen. Wir sehen in den genannten Herausforderungen dennoch wichtige Handlungsfelder für die kommenden Jahre sowohl für den Haushaltsvollzug als auch für die nächste Haushaltsaufstellung.

Es gab aber auch Änderungsanträge vor allem von der FDP, die wir aus vollem Herzen ablehnen wollen. Das gilt etwa für den Antrag, die Mittel für die öffentliche Rechtsberatung durch die Arbeitnehmerkammer komplett zu streichen. Wir Grüne halten niedrigschwellige Angebote wie die öffentliche Rechtsberatung für Menschen mit geringem Einkommen für eine wichtige Stütze unseres Rechtsstaats. Wo die Geltung des Rechts nicht durchgesetzt wird, regiert das Recht des Stärkeren. Offensichtlich will die FDP es wirtschaftlich Schwächeren schwerer machen, gegen wirtschaftlich Stärkere zu ihrem Recht zu kommen. Diesen Antrag lehnen wir, wie gesagt, aus vollem Herzen ab. - Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Zenner.

Abg. Zenner (FDP)': Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich möchte einige Bemerkungen zu den Bereichen Inneres, Justiz und Sport machen. Die Anträge sind gestellt worden, und das Abstimmungsverhalten steht fest. Es macht daher keinen Sinn, wesentlich Neues zu fordern. Dennoch möchte ich einige politische Grundsätze hervorheben, die wir beachten sollten.

Sicherheit ist die Voraussetzung für Freiheit. Eine gut ausgestattete Justiz garantiert den Rechtsstaat und seine Akzeptanz in der Gesellschaft. Deshalb darf es personelle oder sachliche Unzulänglichkeiten bei Polizei, Feuerwehr, Staatsanwaltschaft und den Gerichten nicht geben. Das ist der Ausgangspunkt.

(Beifall FDP)

In Bremen sieht dies seit Jahren teilweise völlig anders aus: 330 000 Überstunden bei der Polizei, Überstunden bei der Feuerwehr und eine überalterte Fahrzeugausstattung insbesondere bei der Feuerwehr und bei der Freiwilligen Feuerwehr. Die Personalausstattung der Strafjustiz reicht nicht aus, deshalb müssen U-Häftlinge entlassen werden. Dies alles sind Umstände, die für die Gesellschaft und für unseren Rechtsstaat nicht tragbar sind. Deshalb lautet unsere Forderung, im Polizeibereich umzusteuern und die Personalzielzahl erheblich zu erhöhen.

(Beifall FDP)

Es reicht nicht aus, mit 2 600 Beamten zu arbeiten. Sie werden den Rückstand damit nicht aufarbeiten können.

Wir brauchen auch eine bessere Ausstattung der Hochschule für Öffentliche Verwaltung. Auch dies haben wir häufig gefordert. Wir brauchen auch dort mehr Personal, sodass die jungen Beamtinnen und Beamten ordentlich für ihren Dienst ausgebildet werden können.

Eine bessere Ausstattung der Strafjustiz haben wir ebenfalls mehrfach gefordert. Wir brauchen mindestens sechs weitere Richterstellen, damit Haftverfahren nicht beschämend „aufploppen“ und die Altfälle endlich zügig abgearbeitet werden können. Vielleicht kann hier mit einem Proberichter-Pool gearbeitet werden. Diese Maßnahmen sichern Freiheit und Rechtsstaat.

Nun noch drei Bemerkungen zum Sport. Das Ehrenamt ist im Sport ein hohes Gut, und nur durch das Ehrenamt im Sport können wir die Aktivitäten der Sportvereine und Verbände tragen. Deshalb die folgenden drei Forderungen, die für uns unabdingbar sind: Erstens fordern wir die Heraufsetzung der Übungsleiterpauschale von 1,1 auf 1,3 Millionen Euro, damit endlich wieder 3 Euro pro Übungsleiter staatlicherseits zur Verfügung gestellt werden. Zweitens brauchen wir ein sofortiges

Bausanierungsprogramm. Da muss nicht lange geplant werden. Die Mängel sind offensichtlich. Wir müssen hier sofort handeln, um die Ehrenamtlichen nicht zu verprellen. Drittens sollte beim Bäderkonzept zugunsten des Uni-Bades umgesteuert werden. Das ist die preiswertere Lösung. Es gibt keinen Bedarf der Universität. Der ist nicht angemeldet. Die 40 Millionen Euro, die bewilligt worden sind, können sparsamer eingesetzt werden. Alle, auch der Schwimmsport, werden etwas davon haben. - Danke schön!

(Beifall FDP)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Aulepp.

Abg. Frau Aulepp (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon deutlich geworden: Innere Sicherheit ist nicht nur Sache der Polizei und eines Ordnungsdienstes, sondern auch und in besonders verantwortungsvoller Weise der Gerichte und des Justizvollzugs. Jene, die dort beschäftigt sind - das möchte ich hier deutlich sagen, weil das bei einigen Vorrednern ein bisschen anders klang -, werden dieser hohen Verantwortung auch gerecht. Ich will deshalb an dieser Stelle allen, die unter den unbestritten schwierigen Bedingungen gute Arbeit in den Gerichten, bei der Staatsanwaltschaft und im Justizvollzug, aber auch bei den Sozialen Diensten der Justiz leisten, und allen, die an der Resozialisierung und damit auch an einer Erhöhung der Sicherheit für die Gesellschaft arbeiten, meinen ausdrücklichen Dank und meine Wertschätzung aussprechen.

(Beifall SPD)

Im kommenden Doppelhaushalt - das ist schon mehrfach angesprochen worden -, der ja wegen der nach wie vor notwendigen Konsolidierung denkbar knapp ist, ist es dennoch gelungen, den Justizbereich nicht nur aus der PEP-Quote herauszunehmen - auch das ist keine Selbstverständlichkeit -, sondern zusätzlich durch temporäre Stellen einen Personalzuwachs zu ermöglichen.

Ganz kurz zu Ihren Ausführungen, Frau Steiner. Sie haben gesagt, dass womöglich wegen des Fachkräftemangels massenhaft Stellen unbesetzt bleiben. Das erschließt sich mir nicht. Das hat mit der Realität in Gerichten und Staatsanwaltschaften nichts zu tun. Da sind Kolleginnen und Kollegen,

die ordentlich arbeiten. Die Stellen dort sind natürlich besetzt. Insoweit ist das Personal auch tatsächlich vorhanden.

(Abg. Frau Steiner [FDP]: Habe ich die Arbeit infrage gestellt?)

Ich will ganz offen sagen, dass das temporäre Personal in den kommenden Haushaltsjahren verstreut werden muss, denn ich gehe davon aus, dass die gestiegenen Aufgaben nicht wieder sinken werden, sondern weiter erledigt werden müssen. Dafür brauchen wir ausreichend gute Leute. Das wird die Aufgabe der Haushaltsberatungen für die kommenden Jahre sein.

Auch am Landgericht ist ein Personalzuwachs erfolgt. Seit dem Jahr 2014 sind es insgesamt über zehn Richterstellen mehr. Auch in diesem Jahr ist die Zahl der Stellen am Landgericht wieder aufgestockt worden. Die CDU hat beantragt, das Landgericht weiter mit Richterstellen auszustatten und dort weiter aufzustocken. Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Antrag ist durch die Aufstockung und durch den heute zur Abstimmung stehenden Doppelhaushalt überholt.

(Beifall SPD)

Die Mitglieder des Rechtsausschusses - im Übrigen auch die der Oppositionsfraktionen, auch Herr Zenner - wissen, dass das Landgericht Bremen im Bundesvergleich und auch im Vergleich mit anderen Großstädten statistisch nicht überdurchschnittlich hoch belastet ist. Gleichwohl ist die Arbeitssituation dort angespannt. Die Kolleginnen und Kollegen in den Strafkammern verhandeln buchstäblich jeden Tag. Deswegen ist es gut und richtig, sich intensiv mit der dortigen Situation auseinanderzusetzen.

An anderer Stelle hörten wir von Ihnen immer gern: Mehr Personal und mehr Geld sind nicht das Einzige. An dieser Stelle hört man es nicht. Das finde ich interessant. Der Prozess, den das Präsidium des Landgerichts gemeinsam mit dem Oberlandesgericht und dem Justizressort und einer externen Beratung begonnen hat, muss fortgeführt werden. Dieser wird Ergebnisse zeitigen. Über die daraus folgenden Konsequenzen wird zu sprechen sein, wenn diese Ergebnisse vorliegen. Das wird voraussichtlich im ersten Quartal 2018 der Fall sein.

Noch eine kurze Bemerkung. Was Herr Zenner mit einem Proberichter-Pool meint, erscheint mir rätselhaft, aber möglicherweise kann man noch weiter

darüber reden. Er meint mit Sicherheit nicht - jedenfalls kann ich mir das nicht vorstellen -, dass der Verfassungsgrundsatz des gesetzlichen Richters in irgendeiner Weise angetastet werden soll. Dass Proberichterinnen und Proberichter in Bremen natürlich fortlaufend und dauernd eingesetzt werden, müsste eigentlich auch Herrn Zenner bekannt sein.

Aus diesen Gründen haben der Rechtsausschuss und der Haushalts- und Finanzausschuss den CDU-Antrag zur Aufstockung beim Landgericht abgelehnt.

Meine liebe Kolleginnen und Kollegen, der Justizhaushalt besteht nicht nur aus dem Landgericht. Auch an den anderen Gerichten, bei der Staatsanwaltschaft und im Justizvollzug wird mehr Personal ermöglicht, und das Personal wird weiterqualifiziert, zum Beispiel im Umgang mit der veränderten Gefangenenpopulation und im Bereich der Digitalisierung. Stichwort E-Justice.

Auch die Sanierung und Modernisierung der JVA werden weiter vorangetrieben, nachdem bereits der neue Zentralbereich, die JVA in Bremerhaven und der Jugendvollzug fertiggestellt wurden.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal sagen: Dass die CDU, Bürger in Wut und auch die FDP gegen diese Sanierung, Weiterentwicklung und Modernisierung gestimmt haben, begreife ich nach wie vor nicht. Da haben sich offensichtlich die Fachpolitiker nicht durchgesetzt. Der Vertreter von Bürger in Wut im Rechtsausschuss hat der Sanierung noch zugestimmt. Im Haushalts- und Finanzausschuss war man dann anderer Meinung. Die FDP hat sich im Rechtsausschuss immerhin enthalten. Da wussten Sie noch nicht so genau, was Sie wollten. Jedenfalls sollte im Haushalts- und Finanzausschuss für eine sinnvolle Maßnahme kein Geld ausgegeben werden.

(Abg. Özdal [CDU]: Das ist zu teuer!)

Vielleicht lässt sich das noch einmal erklären.

Herr Hinners, Abschreckung ist keine Aufgabe von Untersuchungshaft. Aber vermutlich haben Sie das auch nicht gemeint.

Abschließend möchte ich als rechtspolitische Sprecherin sagen, dass der vorliegende Justizhaushalt knapp, aber zumindest derzeit ausreichend bemessen ist. Wenn die Belastungen weiter steigen, werden wir natürlich darauf reagieren müssen. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Also werden die Belastungen doch steigen!)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort Herr Staatsrat Ehmke.

Staatsrat Ehmke: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich noch einige Sätze zum Bereich Inneres sagen. Der Haushalt enthält aus der Sicht des Innenressorts eine ganze Reihe positiver Aspekte. Zunächst ist die Zielzahl „Absicherung 2 600“ zu nennen. Der Hinweis des Kollegen Hinners ist richtig, dass die Ausbildung drei Jahre dauert. Das ist aber unter jeder politischen Leitung so und lässt sich auch nicht ändern. Im Übrigen blicken wir mit dem Haushalt in die Zukunft und nicht in die Vergangenheit. Insofern unternehmen wir die erforderlichen Schritte, um diese Zielzahl zu erreichen.

Wir finanzieren den kommunalen Ordnungsdienst. Wir investieren 1,3 Millionen Euro in die Schutzausstattung der Polizei in Bremen und Bremerhaven. Wir folgen dem Grundsatz, dass wir für zusätzliche Aufgaben bei der Polizei auch zusätzliches Personal finanzieren. Insbesondere beim Landesamt für Verfassungsschutz kommt es zu einer deutlichen Personalaufstockung. Wir stellen im Bereich der Feuerwehr Mittel für den Neubau der Nordwest-Wache zur Verfügung. Darüber hinaus ist auch der Ausbau des Gerätehauses in Farge abgesichert. Anders als behauptet, steigen wir auch in den Abbau des Investitionsstaus beim Fuhrpark der Feuerwehr ein.

Darüber hinaus ist Bürgerservice ein ganz zentraler Schwerpunkt bei diesen Haushaltsberatungen gewesen. Es ist gelungen, alle Bedarfsanmeldungen aus diesem Bereich im Haushalt abzudecken, so dass wir der Auffassung sind, dass die Nachfolgeämter des Stadtamtes ressourcentechnisch gut aufgestellt sind.

Frau Dogan hat darauf hingewiesen, dass in diesem Haushalt noch nicht alle Probleme gelöst sind. Ein bisschen ist für die Zukunft übrig gelassen worden. Trotzdem ist dieser Haushalt unter den genannten Rahmenbedingungen und den real existierenden Möglichkeiten aus Sicht des Innenressorts ein ausgesprochen erfreuliches Ergebnis. Wir glauben, dass wir im Bereich der inneren Sicherheit hiermit gut aufgestellt sind. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, mit diesem Wortbeitrag ist auch der dritte Schwerpunkt, „Inneres und Justiz“, abgearbeitet.

Ich schlage Ihnen vor, dass wir nun in die Mittagspause eintreten und uns pünktlich um 14.10 Uhr wieder hier im Plenarsaal versammeln, um dann mit dem vierten Schwerpunkt - „Bremerhaven und Häfen“ - weiterzumachen.

Soll ich Ihnen noch die Restredezeiten mitteilen?

(Zurufe SPD, CDU: Ja!)

Die Restredezeiten betragen für die SPD 50 Minuten, für Bündnis 90/Die Grünen 29 Minuten, für die CDU 41 Minuten, für die Fraktion DIE LINKE 26 Minuten, für die FDP 20 Minuten, für BIW eine Minute, für Herrn Tassis null Minuten, für die anderen fünf Minuten und für den Senat 22 Minuten.

Meine Damen und Herren, damit treten wir in die Mittagspause ein.

(Unterbrechung der Sitzung 13.11 Uhr)

★

Vizepräsident Imhoff eröffnet die Sitzung wieder um 14.10 Uhr.

Vizepräsident Imhoff: Die unterbrochene Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist wieder eröffnet. Wir setzen die Aussprache zum Haushalt 2018/2019 fort.

Bevor wir jetzt zum vierten Schwerpunkt unseres Haushalts kommen, machen wir noch einen kleinen Rückschritt. Als Erstes hat zum Thema Inneres und zum Thema Justiz Herr Staatsrat Schulz das Wort.

Staatsrat Schulz: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Das Ressort Justiz und Verfassung ist überschaubar. Gerade deswegen hebe ich aber die Hand und sage: Inneres und Justiz und Verfassung sind zwei ganz getrennte Bereiche. Inneres ist Teil der Exekutive, Justiz und Verfassung sind Teil der Legislative. Deswegen gehört es sich nicht, die Dinge zusammenzufassen. Ansonsten bin ich ein pragmatischer Mensch, aber an der Stelle ist die Unterscheidung wichtig.

Wird der Haushalt so, wie er vorgelegt worden ist, beschlossen, so bildet er ein solides Fundament, um

in den Jahren 2018 und 2019 die Aufgaben der Justiz zu erledigen.

(Beifall SPD)

Die Sicherheitsarchitektur des Landes Bremen und der beiden Städte kann nicht allein aus der Polizei bestehen. Dazu gehört, wie in der Debatte schon richtig ausgeführt, auch das Thema Justiz im Sinne der Strafjustiz, des Justizvollzugs und natürlich der Staatsanwaltschaft.

Wir haben durch die Verstärkungsmittel in den Bereichen Digitalisierung, bürgerfreundliche Verwaltung sowie „Sichere und Saubere Stadt“ die Mittel bekommen, um entsprechendes Personal einzusetzen und uns damit Aufgaben zu stellen, die zukünftig sicherlich auch durch den Kernhaushalt abgebildet werden müssen, aber derzeit über diese Verstärkungsmittel abgebildet werden können. Dazu gehört die Stärkung der IT. Sie alle wissen, dass der elektronische Rechtsverkehr nicht mehr in weiter Zukunft liegt, sondern ganz real ist. Wir müssen entsprechend Personal vorhalten, damit in der Justiz die Akzeptanz und die Bereitschaft, sich mit diesen neuen Technologien vertraut zu machen, nicht geringer werden.

Einen weiteren Punkt, über den wir sehr glücklich sind, will ich wenigstens noch nennen: Auch wenn dies nicht im Produkthaushalt 11, sondern in der Produktgruppe 92 abgebildet ist, so sind doch die Mittel bereitgestellt worden, um jetzt Haus I und Haus II sowie den Mittelbau weiter voranzubringen. Dafür herzlichen Dank. Wer einmal die Gelegenheit hatte, sich die Justizvollzugsanstalt Oslebshausen anzusehen, wird sicherlich feststellen, dass dort dringend Handlungsbedarf besteht.

Zu dem Thema Personalmangel werde ich morgen in der Aktuellen Stunde ausführlich Stellung nehmen können. Ich kann heute nur so viel sagen, dass es eine spannende Debatte werden wird.- Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsident Imhoff: Wir kommen jetzt zu dem Schwerpunkt vier, „Bremerhaven und Häfen“.

Als erste Rednerin erhält das Wort die Abgeordnete Frau Böschen.

Abg. Frau Böschen (SPD): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Auch für Bremerhaven stellt sich der Haushalt, wenn auch durchaus mit einigen

Problemen, als solide Grundlage dar, auf der wir die nächsten zwei Jahre bestreiten können. Wir haben erhöhte Zuweisungen bei den Schlüsselzuweisungen, bei Bildung. Das ist schon angesprochen worden. Der Schwerpunkt des Haushalts bei der Bildung wirkt sich natürlich auch auf Bremerhaven aus. Allerdings, muss man hier sagen, anders, als wir uns das vielleicht aus vorherigen Jahren vorgestellt hätten, nutzt mehr Geld in Bildung in diesem Fall nicht sofort auch Bremerhaven etwas, denn die Übernahme der Personalkosten im Bereich der Schulen, des unterrichtenden Personals, ist das eine, aber die Besetzung der Stellen, eben dieser Stellen an den Schulen, ist das andere. Hier haben wir in Bremerhaven mittlerweile eine große Not zu verzeichnen, sodass wir darauf angewiesen sind, die durch die Nichtbesetzung der Stellen frei werdenden Mittel umzuwidmen. Das ist dankenswerterweise in der letzten Deputation für Bildung durch Maßnahmen beispielsweise für die Unterstützung von Unterricht und von Lehrkräften gelungen. Hier werden wir wahrscheinlich in den nächsten Jahren noch weitere Maßnahmen auf den Weg bringen müssen, denn wir kommen nicht daran vorbei, dass wir in Bremerhaven ein großes Problem bei der Besetzung der - durchaus finanzierten - Stellen mit qualifizierten Lehrkräften haben.

Auch für den Bereich der Polizei gibt es mehr Mittel. Gleich geblieben sind die Ansätze bei den Ergänzungszuweisungen, bei den Konsolidierungshilfen und bei den Strukturhilfen. Im Bereich der Krankenhäuser gibt es ebenfalls eine Fortsetzung der bisher bewilligten Mittel. Konkrete Projekte sind für Bremerhaven sehr wichtig. Das wurde schon gesagt. An den Landesinvestitionsmitteln partizipiert Bremerhaven zu 20 Prozent. Es kommt zu einer Stärkung der Infrastrukturmaßnahmen in Bremerhaven mit rund 7 Millionen Euro. Die Absicherung des OTB steht im Haushalt. Der Ausbau der Cherbourger Straße ist finanziell sichergestellt, und zur Freude der Bremerhavener wird das erfolgreiche Schifffahrtsmuseum weiterhin mit Mitteln unterstützt. Hierfür sind 2,1 Millionen Euro eingeplant.

Erfreulicherweise haben wir in Bremerhaven mittlerweile eine vielfältige Forschungs- und Wissenschaftsstrukturlandschaft aufbauen können. Deswegen ist es wichtig, dass der Ausbau der DLR-Ansiedlung im Bereich des Fischereihafens vorangetrieben werden kann. Die Übernahme der Kosten für den Umbau der Räumlichkeiten ist abgesichert. Auch der dritte Bauabschnitt des Deutschen Auswandererhauses ist durch diesen Haushalt gesichert. Was für Bremerhaven besonders wichtig ist:

Es sind Planungsmittel für die Ausweitung von Gewerbeflächen vorgesehen.

Das große Problem Bremerhavens kennen wir alle. Das ist die Arbeitslosigkeit. Wir sind darauf angewiesen, Betriebe anzusiedeln, Arbeitsplätze zu schaffen. Nur so wird Bremerhaven perspektivisch aus der schwierigen Situation herauskommen.

Im Bestand des Fischereihafens sind energetische Sanierungsmaßnahmen vorgesehen. Zwar noch nicht berücksichtigt, aber durchaus in Aussicht gestellt sind Verhandlungen darüber, dass im Bereich der Carl-Schutz-Kaserne Gewerbegebiete erschlossen werden, sodass es die Hoffnung gibt, dass sich weitere Betriebe in Bremerhaven ansiedeln werden und Arbeitsplätze werden schaffen können.

Insgesamt besteht im Fischereihafen eine Infrastruktur, die durchaus sanierungsbedürftig ist. Aber auch diesbezüglich sind Maßnahmen zugesichert. Hier bin ich ebenfalls zuversichtlich, dass die vielfältigen bereits begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen zu einem guten Ende geführt werden.

Ebenso ist eine Mittelausstattung für konkrete Planungen im Bereich der Columbuskaje vorgesehen. Es wird einen Neubau der Nordmole geben und den Neubau einer Kaje im Fischereihafen. Das alles ist für die Infrastruktur Bremerhavens absolut notwendig. Wir sind froh, dass wir davon ausgehen können, dass das auch tatsächlich realisiert werden wird.

Es ist schon gesagt worden, dass für Bremerhaven Verstärkungsmittel im Bereich der Bildung vorgesehen sind. Das ist gut und richtig. Dies wird aber, wie gesagt, nicht unbedingt gleich dazu führen, dass die Probleme, die wir in Bremerhaven haben, gelöst werden.

Verstärkungsmittel im Bereich der Digitalisierung sind vorgesehen, allerdings noch nicht mit konkreten Projekten unterlegt. Insoweit gibt es nach meiner Kenntnis Gespräche mit dem Magistrat, um die konkreten Projekte identifizieren zu können.

Dessen ungeachtet besteht, wenn wir von Bildung reden, in Bremerhaven nicht nur das Problem, dass wir nicht ausreichend Lehrkräfte bekommen. Eine Kommune wie Bremerhaven hat auch große Schwierigkeiten, das nicht unterrichtende Personal zu finanzieren. Wir alle wissen, dass Schule längst nicht ausschließlich Unterricht ist, sondern über

den Unterricht hinaus an verschiedenen Stellen eine ganze Menge an Aufgaben zu bewältigen hat.

Die diesbezüglichen Gespräche sind leider noch nicht zur Zufriedenheit Bremerhavens abgeschlossen. Ich kann mich durchaus einigen Vorrednerinnen und Vorrednern anschließen, indem ich sage, dass ich hier Lösungen erwarte. Ich erwarte, dass im innerbremischen Finanzausgleich Regelungen getroffen und zukünftig für Bremerhaven Lösungen gefunden werden, die ein Auseinanderdriften der Infrastruktur in diesen Bereichen möglichst nicht nur reduzieren, sondern auch verhindern.

Wir müssen nicht darum herumreden, dass wir durchaus eine schwierige Gesamtsituation haben. Wenn man sich den kommunalen Haushalt Bremerhavens, den letzten, anschaut, sieht man, dass aufgrund der Sparvorgabe tatsächlich enorm gespart wurde. Ich glaube, es wurde so viel gespart, dass man eigentlich nicht mehr sparen kann. Die jetzigen Haushaltsberatungen in Bremerhaven sind sehr schwierig, weil bei vielen durchaus der Eindruck entstanden ist, dass wir am Rande dessen sind, was man im Bereich der Infrastruktur noch reduzieren kann.

Wir müssen ein großes gemeinsames Interesse daran haben, dass die laut einer Umfrage sinkende Identifikation der Bremerhavenerinnen und Bremerhavener mit dem Land Bremen nicht noch weiter absinkt. Wir brauchen eine vernünftige Finanzausstattung. Wir brauchen einen innerbremischen Finanzausgleich auf Augenhöhe. Dabei muss man darüber reden, welche Bereiche das Land zukünftig übernehmen wird.

Ich kann mir gut vorstellen und hielte es auch für absolut geboten, Landesprogramme aufzulegen. In diesem Zusammenhang nenne ich das Beispiel des Kita-Ausbaus. Es kann nicht sein, dass der Ausbau von Kita-Plätzen an die Finanzkraft der Kommune gebunden ist.

Wir haben als Koalitionäre zusätzliche Mittel im Bereich des Wohnungsbaus verabschiedet. Insbesondere freue ich mich über das Landesprogramm zum Thema Klushuizen. Wir nennen es manchmal Bastelhäuser. Bremerhaven hat bereits in der Vergangenheit einiges unternommen, um sich dem Problem der Schrottimmobilien zu stellen. Hierzu gibt es bundesweit die ersten Initiativen. Es gibt darüber hinaus auch andere Maßnahmen, mit denen man versucht, der Problematik Herr zu werden. Mit den 400 000 Euro, die für dieses Landes-

programm ausschließlich für Bremerhaven vorgesehen sind, kann man in Bremerhaven eine ganze Menge bewegen.

(Beifall SPD)

Ich freue mich besonders, dass es gelungen ist, Planungsmittel für den Neubau eines Studierendenwohnheims zu beschließen, denn die Hochschule Bremerhaven ist für Bremerhaven auch ein ganz wichtiges Element der Stadtentwicklung. Deshalb ist es absolut erforderlich, mehr Studierende nach Bremerhaven zu holen. Eine Marge von 5 000 ist unser Ziel. Ich hoffe, dem in den nächsten Jahren im Rahmen der Wissenschaftsplanung ein Stück näher zu kommen.

Noch ein Satz zu den LINKEN, die mit ihrem Antrag deutlich gemacht haben, dass Bremerhaven aus ihrer Sicht im Bereich der Verstärkungsmittel deutlich zu kurz gekommen ist. Hierbei ist es sicherlich unterrepräsentiert. Wenn man es über das Ganze betrachtet, muss man aber sagen, dass es andere Bereiche gibt, in denen Bremerhaven durchaus mehr Mittel bekommen hat, als der Stadt einwohnermäßig zustünden. Daher ist das aus meiner Sicht völlig in Ordnung.

(Auf dem Rednerpult klingelt ein Handy)

Entschuldigung! Ich hatte den Timer gestellt.

(Heiterkeit)

Im Rahmen der Landesinvestitionsmittel sind es 20 Prozent, im Rahmen der Arbeitsmarktprojekte sogar 30 Prozent. Das ist keine Goodwill-Aktion, das ist aufgrund der Strukturschwäche Bremerhavens notwendig. - In diesem Sinne bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Lucht.

Abg. Lucht (CDU): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn es nicht gelingt, den Bremerhavener Haushalt zu sanieren, verfehlt auch der Stadtstaat Bremen sein Konsolidierungsziel. Die hohe Arbeitslosigkeit und die geringe Steuerkraft erschweren die Haushaltsaufstellung in der Seestadt Bremerhaven sehr. Zur Einhaltung der Defizitobergrenze sind in den Haushaltsentwürfen noch globale Minderausgaben von 18 Millionen Euro im Jahr 2018 und von 21

Millionen Euro im Jahr 2019 aufzulösen. Auch schafft es Bremerhaven, anders als das Land und die Stadt Bremen, nicht, die Mehrausgaben für Flüchtlinge aus dem laufenden Haushalt zu finanzieren, sondern muss auch in diesem Fall zusätzliche Kredite in Höhe von 13 Millionen Euro für 2018 und in Höhe von 18 Millionen Euro für 2019 aufnehmen.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die geplante Revision des kommunalen Finanzausgleichs keinen weiteren Aufschub duldet. Mehrkosten, die wie bei den Ganztagschulen oder auch bei der Inklusion auf Entscheidungen des Landes beruhen, müssen definitiv auch vom Land übernommen werden.

(Beifall CDU)

Damit will ich gar nicht in Abrede stellen, dass das Land Bremerhaven unterstützt. Gerade im Bereich der Investitionen profitiert die Seestadt Bremerhaven von den Landesmitteln. Das ist auch aus Sicht der CDU-Fraktion so und der einzig nachhaltige Weg, um den Strukturwandel erfolgreich zu gestalten. Dies wird meines Erachtens dazu beitragen, dass Bremerhaven langfristig auf eigenen Beinen stehen kann.

Weiterhin müssen die Wachstumskräfte gestärkt werden. Dazu zählen insbesondere die Häfen und der Tourismus. Da die Hafenpolitik gleich noch Thema sein wird, möchte ich mich nun auf den Tourismus konzentrieren.

Schaut man sich die Entwicklung der Gästeankünfte seit 2010 an, so liegen Bremen und Bremerhaven mit einem Plus von rund 25 Prozent gleichauf. Leider wachsen die Übernachtungszahlen in Bremerhaven jedoch deutlich langsamer. Daher müssen wir unsere Gäste noch stärker für das Übernachten gewinnen. Touristische Attraktionen wie die Hafenvelten müssen ständig erneuert und erweitert werden. Die Verknüpfung touristischer Angebote in Bremen und Bremerhaven etwa in Form von Tagespaketen für Kreuzfahrtgäste ist noch ausbaufähig. Die Hafenvelten müssen stärker an das Kreuzfahrt-Terminal angebunden werden. Dafür bedarf es meines Erachtens einer übergeordneten Marketingstrategie.

Die Digitalisierung als Megatrend im Tourismus bietet riesige Chancen. Insofern sind wir gespannt, was das neue Landestourismuskonzept dazu enthält.

Ein weiteres touristisches Highlight in Bremerhaven ist der Fischereihafen. Zahlreiche Hotelneubauten in der Stadt zeugen davon. Ein für Gäste wichtiger Rundlauf ist jedoch nur durch eine Fußgängerbrücke über das Hafenbecken möglich. Nachdem die Finanzsenatorin das Projekt, das größtenteils aus EFRE-Mitteln hätte finanziert werden können, Ende 2012 abrupt gestoppt hat, braucht es hier meines Erachtens einen neuen Anlauf.

Ein anderes Standbein des Strukturwandels war lange Zeit das Cluster Windenergie mit der Konzentration von Industriebetrieben, Forschungsinstituten, Projektierern und Dienstleistern. Hier hat sich über die letzten Jahre Ernüchterung breitgemacht, denn die Produktion als wichtiges Standbein ist zum Teil weggebrochen. Ohne Produktion ist ein Cluster eben kein Cluster mehr.

Diese Entwicklung hat viele Ursachen. Eine entscheidende Ursache sind die Fehler des Senats beim OTB. Die endlosen Verzögerungen und die Unsicherheit, ob der OTB überhaupt gebaut werden kann, haben letztlich für Siemens den Ausschlag gegeben, in Cuxhaven statt in Bremerhaven zu investieren. Leider fehlt dem Senat eine Strategie, den Strukturwandel in Bremerhaven mit dem Einbruch bei der Offshore-Windenergie weiter zu flankieren und aktiv mitzugestalten. Dabei gäbe es durchaus Möglichkeiten beispielsweise über eine Stärkung von Wissenschaft, Forschung und Wissenstransfer und besonders durch eine Stärkung der Hochschule Bremerhaven. Die Haushaltsentwürfe des Senats enthalten hierzu jedoch keinerlei Ideen und Ansätze. Deswegen sind sie aus Bremerhavener Sicht trotz einzelner positiver Aspekte auch nicht zustimmungsfähig. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall CDU)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Janßen.

Abg. Janßen (DIE LINKE): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn man sich das von der SPD Gesagte durch den Kopf gehen lässt, könnte man meinen, dass meiste sei gut. Sie haben am Schluss ein paar Punkte genannt, bei denen noch Handlungsbedarf für den Bremerhavener Haushalt besteht. Ich glaube aber, dass wir insgesamt festhalten müssen, dass dieser Haushalt nicht geeignet ist, die Probleme, die derzeit in Bremerhaven auch in der Öffentlichkeit breit

diskutiert werden, abzufangen und bei den Fehlentwicklungen der letzten Jahre, bei dem Bildungsnotstand und auch bei der Situation im Hinblick auf die Immobilien gegenzusteuern. Wir haben erhebliche Kritik daran, dass das Land keine Verantwortung für die Zustände in Bremerhaven übernimmt. So viel will ich vorweg generell sagen.

(Beifall DIE LINKE - Abg. Röwekamp [CDU] bricht seinen Beifall ab)

Das wurde nicht ganz geteilt.

(Abg. Röwekamp [CDU] Es war aber auch nicht ganz falsch!)

Bremerhaven ist nicht nur eine der Kommunen mit der höchsten Armutsquote, mit der höchsten Kinderarmutsquote, mit der höchsten Quote an privater Verschuldung, sondern auch eine Kommune mit sehr großen eigenen finanziellen Problemen. Das wurde jetzt schon mehrfach benannt. Für die nächsten zwei Jahre sind globale Minderausgaben von knapp 40 Millionen Euro in den Haushalten eingestellt. Diese müssen im Haushaltsvollzug noch erwirtschaftet werden. Damit müssen die Haushalte, die schon jetzt keine auskömmliche Finanzierung der öffentlichen Aufgaben mehr gewährleisten können, weiter überspart werden. Das ist eine Notlage, die im Bildungsbereich derzeit auch durch ein Bündnis immer wieder öffentlich thematisiert wird. Wir sind in einer Situation, in der das Bildungssystem nicht mehr mit den steigenden Anforderungen umgehen und nicht dafür sorgen kann, dass die soziale Spaltung der Gesellschaft verringert wird. Wir sind in einer Situation, in der Bremerhaven auf die Unterstützung des Landes angewiesen ist.

(Beifall DIE LINKE)

Der Senat hat durchaus erkannt, dass gerade der Bereich Kita und der Bereich Bildung verstärkt werden müssen, und entsprechend Verstärkungsmittel eingestellt. Wir haben im Haushalts- und Finanzausschuss noch einmal konkret nachgefragt, was davon in den Kommunen ankommt, was davon in Bremerhaven ankommt. Daraufhin wurde uns geantwortet, dass von den 90 Millionen Euro insgesamt 1 Million Euro ganz konkret für Bremerhaven zur Verfügung stehen.

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber doch nicht von den kommunalen Mitteln!)

Das ist eine Quote, mit der nicht nur die Bremerhavenerinnen und Bremerhavener unzufrieden sein müssen, sondern auch wir als Landesparlament. Deshalb haben wir beantragt, Bremerhaven mit 20 Prozent, also mit dem sonst üblichen Schlüssel, an diesen Verstärkungsmitteln zu beteiligen.

(Beifall DIE LINKE)

Als Erläuterung für den zweiten Punkt unseres Antrags möchte ich nur ein paar Anmerkungen machen, da dies in der Debatte bereits angesprochen wurde. Wir beantragen, dass der Kommunalausgleich, den das Land gewährleisten soll, neu verhandelt wird. Er hätte bereits Ende letzten Jahres abgeschlossen sein sollen. Herr Eckhoff, Sie haben es bereits in Ihrer Eingangsrede gesagt. Wir erwarten, dass das zeitnah nachgeholt, dass das der Bürgerschaft entsprechend vorgelegt und dass der Kommunalausgleich im Interesse der Bremerhavenerinnen und Bremerhavener neu aufgestellt wird, um zu gewährleisten, dass die soziale Spaltung kleiner und nicht größer wird. Das ist mit dem vorgelegten Haushalt nicht möglich. - Danke schön!

(Beifall DIE LINKE)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Professor Dr. Hilz.

Abg. Professor Dr. Hilz (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Vieles ist über Bremerhaven schon gesagt worden. Ich möchte kurz auf unsere konkreten Vorschläge eingehen, die wir Ihnen im Rahmen der Änderungsanträge hier vorgelegt haben.

Zum einen sind wir der Auffassung, dass Bremerhaven genauso wie Bremen mehr Polizisten braucht. Bei der letzten Personalaufstockung in Bremen von 2 540 auf 2 600 Polizisten ist in Bremerhaven die Zielzahl gleich geblieben. Das ist aus unserer Sicht ein falsches Signal. Wir wollen eine Erhöhung auf zunächst 486 Polizistinnen und Polizisten bei uns in Bremerhaven.

(Beifall FDP)

In einem zweiten Punkt haben wir - das hat Frau Böschen schon angesprochen - die Übernahme des nicht unterrichtenden Personals durch das Land beantragt. Wir haben für beide Stadtgemeinden beantragt, das nicht unterrichtende Personal durch das Land übernehmen zu lassen. Das soll aus unserer Sicht erst einmal eine Teilentlastung sein. 80

Prozent der Kosten müssen dadurch gegenfinanziert werden, dass die Zuweisung an die beiden Stadtgemeinden um 80 Prozent der Kosten reduziert wird, solange noch keine Lösung im innerbremischen Finanzausgleich vorliegt.

Ich schließe mich meinen Vorrednern an, dass es natürlich dringend einer Lösung im innerbremischen Finanzausgleich bedarf. Diesbezüglich ist einerseits der Senat in der Pflicht, aber - auch das möchte ich von dieser Stelle sagen - auch der Magistrat ist hier in der Pflicht. Wir brauchen eine gemeinsame, eine nachhaltige Lösung zwischen Senat und Magistrat.

(Beifall FDP)

In unserem nächsten Punkt geht es um den OTB. Nach realistischer Einschätzung, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Erfahrung aus verschiedenen juristischen Auseinandersetzungen wird es in den Jahren 2018 und 2019 keinen weiteren Bau des OTB geben, weil einfach die rechtliche Lage noch nicht geklärt sein wird. Wir halten es für unsinnig, die Investitionsmittel für den OTB schon im Haushalt 2018/2019 einzuplanen. Deswegen beinhaltet einer unserer Anträge die Streichung dieser Mittel.

(Beifall FDP)

Ich möchte nun noch etwas zu dem kürzlich von der Koalition zu den sogenannten Klushuizen vorgelegten Antrag sagen. Beantragt werden 200 000 Euro pro Jahr, um Schrottimmobilien zu ertüchtigen et cetera. Das halten wir für eine gute Initiative. Deswegen werden wir diese mittragen. Unsere Punkte für Bremerhaven sind aber im Wesentlichen: Übernahme des nicht unterrichtenden Personals durch das Land, Teilentlastung der Stadt, dadurch mehr Polizisten für Bremerhaven und: Mittel für den OTB für andere Haushaltsstellen freigeben. - Vielen Dank!

(Beifall FDP)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Dogan.

Abg. Frau Dogan (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren! Die Grünen-Fraktion hält die vorliegenden Haushaltsentwürfe für die Bereiche Bremerhaven und Häfen für eine unter den bekannten Haushaltsbedingungen gelungene und gute Grundlage für die Arbeit in den nächsten zwei Jahren.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Der vorliegende Haushalt ermöglicht es Bremerhaven, weiter zu wachsen, die positive Wirtschaftsentwicklung fortzusetzen sowie Arbeitsplätze zu schaffen. Die Häfen spielen dabei eine Schlüsselrolle und werden entsprechend auch berücksichtigt. Wir wissen alle, dass jeder fünfte Arbeitsplatz hier im Land Bremen direkt oder indirekt von den bremischen Häfen abhängt. Deswegen werden wir mit Millioneninvestitionen unsere Häfen künftig auch weiterhin konkurrenzfähig aufstellen.

Jetzt komme ich zu Bremerhaven. Sie wissen alle, dass der Stadtgemeinde die Personalkosten der Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen der Bildungsdebatte vorhin ist noch einmal deutlich geworden, dass Bremerhaven zusätzlich zu den anderen Mitteln auch Verstärkungsmittel im Rahmen des Handlungskonzepts „Frühkindliche Bildung und Schule“ in Höhe von 20 Prozent für die nächsten zwei Jahre für Entlastungsstunden an den Schulen, für Förderdiagnostik, unterstützende Pädagogik und für Begabungsförderung erhält. Herr Janßen, Sie sind eben auf den Bericht im Haushalts- und Finanzausschuss eingegangen, dem zufolge Bremerhaven 20 Prozent dieser Verstärkungsmittel bekommt. Die restlichen Mittel sind kommunale Mittel, die die Stadtgemeinde Bremen zur Verfügung gestellt hat.

Auch die Ausrüstung der Polizistinnen und Polizisten wird verbessert. Bremerhaven erhält pro Jahr 150 000 Euro für die Anschaffung von Schutzwesten und Schutzhelmen. Die Ortspolizeibehörde wird aufgrund der veränderten Sicherheits- und Gefahrenlage weiterhin mit Stellen verstärkt.

Eine gute Arbeitsmarktpolitik ist in einer Stadt wie Bremerhaven mit einer so hohen Arbeitslosenquote ein außerordentlich wichtiges Thema. Deswegen wird es auch weiterhin Mittel für die Jugendberufsagentur in Bremerhaven geben. Auch die hohe Quote von Langzeitarbeitslosen wollen wir senken, um diesen Menschen und damit auch ihren Kindern neue Lebensperspektiven zu ermöglichen. In den nächsten zwei Jahren werden im Rahmen des LAZLO-Programms weiterhin Mittel für Bremerhaven zur Verfügung gestellt.

Wir investieren auch in das deutsche Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven.

Zum Schluss möchte ich auf den kommunalen Finanzausgleich zu sprechen kommen, der tatsäch-

lich Ende 2016 hätte neu verhandelt werden müssen. Wir wissen alle, dass es vonseiten Bremerhavens und auch vonseiten des Senats in den letzten Monaten sehr viele Gespräche gegeben hat. Ich appelliere nicht nur an den Senat, sondern auch an den Magistrat, dass die Neuverhandlungen des kommunalen Finanzausgleichs so schnell wie möglich erfolgen. Uns ist es wichtig, dass dieses Problem endlich gelöst wird, auch weil wir mit der SPD einen Antrag zum nicht unterrichtenden Personal gestellt haben. Wir bitten darum, dass beide Seiten dies endlich neu verhandeln, denn das ist für die Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger wichtig.

Natürlich läuft der kommunale Finanzausgleich. Wir werden auch besser ausgestattet. Für jeden einzelnen Bürger bekommt Bremerhaven viel mehr als die Stadtgemeinde Bremen. Das ist aber keine Wohltat vonseiten Bremens - das möchte ich auch noch einmal deutlich sagen -, sondern die Kommunen angemessen auszustatten, ist etwas, was unsere Verfassung vorsieht. Deswegen bitte ich darum, dass das zügig umgesetzt wird. - Vielen Dank, meine Damen und Herren!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Vizepräsident Imhoff: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Grobien.

Abg. Frau Grobien (CDU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte aus der Sicht der CDU-Fraktion noch ein paar Sätze zu den Häfen sagen. Über die Bedeutung der bremischen Häfen für die bremische Wirtschaft brauche ich nicht mehr viele Worte zu verlieren. Es ist schon angekommen: Jeder fünfte Arbeitsplatz - 77 000 Arbeitsplätze in Bremen und Bremerhaven - ist direkt oder indirekt mit den Häfen verbunden. Prosperierende stadtbremische Häfen und die positiven Entwicklungen des Container- und Automobilumschlags der letzten Jahre und Jahrzehnte in Bremerhaven zeigen das eindeutig.

Für einen Hafenstandort sind allerdings funktionierende Hafenanlagen von eminenter Bedeutung. Hier geht es mit der Sanierung von hinfälligen Kajen viel zu langsam voran. Erst vor einigen Wochen konnten wir zwar im Industriehafen ein Kajenprojekt eröffnen, Planung und Realisierung haben aber weit über zehn Jahre in Anspruch genommen.

Von dem notwendigen Ersatzneubau der Drehbrücke in Bremerhaven, der mit über 100 Millionen Euro veranschlagt wird, will ich gar nicht reden.

Dafür sowie auch für die Ertüchtigung der Columbuskaje sind in der Investitionsplanung des Haushalts, wenn überhaupt, nur unzureichende Planungsmittel vorgesehen. Stattdessen schröpfen Sie die Sondervermögen Hafen und Fischereihafen über zusätzliche Abführungen an den Haushalt, um den Sanierungskurs in den kommenden beiden Jahren irgendwie noch hinzubekommen. Entlarvend sind da die Aussagen der Finanzsenatorin im Haushalts- und Finanzausschuss, dass diese Mittel ab 2020 lediglich bedarfsgerecht zurückgeführt werden können. Kreative Haushaltsführung nennt man so etwas wohl.

Durch die Fehleinschätzungen und Annahmen des Senats beim OTB ist - auch das wurde schon in zwei Redebeiträgen gesagt - der Windenergieboom in den letzten Jahren an Bremerhaven vorbeigegangen. Wenn - wie von Siemens - erst einmal eine Standortentscheidung getroffen wurde, ist diese meist irreversibel, auch wenn die geplante Erschließung des Industrie- und Gewerbegebiets Luneplate für Bremerhaven noch einige Chancen im Hinblick auf andere Branchen bietet. Der Senat darf nur nicht wie das Kaninchen vor der Schlange auf ein letztinstanzliches Gerichtsurteil warten, sondern muss parallel dazu ein neues Planfeststellungsverfahren für ein allgemeines Schwerlastterminal einleiten,

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Ohne Gleisanschluss!)

also ohne Beschränkung auf den Offshore-Umschlag. Damit können wir Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau vom Standort Bremerhaven überzeugen, der diese zusätzlichen Arbeitsplätze dringend braucht.

(Beifall CDU)

Aber nicht nur baulich und planerisch hängen wir hinterher, auch bei den sonstigen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel bei der Genehmigungspraxis der Schwerlasttransporte muss es immer erst zu einem Desaster kommen, bevor sich die Verwaltung überhaupt bewegt.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: „Desaster“ ist ein bisschen hochgegriffen!)

Zwischenzeitlich sind die Bearbeitungszeiten wohl wieder auf ein deutlich reduziertes Maß zurückgegangen, aber wie viele Runden waren dafür notwendig?

Bremens Lebensnerv sind die Häfen. Diese gilt es, in Schuss zu halten, baulich, technisch und organisatorisch auch fit für die Zukunft zu machen. Hier nenne ich nur das Stichwort Smartport. Diesem Anspruch wird der hier vorgelegte Haushalt nicht gerecht. Deshalb lehnen wir ihn auch ab. - Vielen Dank!

(Beifall CDU)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort Herr Staatsrat Schulz.

Staatsrat Schulz: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe jetzt eine etwas schwierige Aufgabe zu erledigen, denn ich soll als Staatsrat zu Bremerhaven sprechen. Würde ich das als ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven tun, würde ich hier einigen die Leviten lesen. Aber ich mache es etwas anders.

(Beifall CDU - Abg. Röwekamp [CDU]: Sie hätten es ja bleiben können!)

Das ist wahr, Herr Röwekamp, aber es ist auch gut so.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Die einen sagen, so die anderen so! - Abg. Frau Grotheer [SPD]: Daraus spricht der Neid!)

Ich weiß, was meine Frau sagt. Deswegen weiß ich, was die Wahrheit ist. Das war gut so.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, richtig ist, dass Bremerhaven unter Strukturproblemen leidet. Das ist auch keine wirklich neue Erkenntnis. Richtig ist, dass der Senat nicht nur in den letzten Jahren, sondern in den letzten 20 Jahren mehr als obligatorische Anstrengungen unternommen hat, um diese Strukturprobleme am Standort Bremerhaven zu lösen. Es ist eine allgemeine Erkenntnis - das wissen wir jetzt nach der Neuordnung des Finanzausgleichs -, dass es beim Verteilungssystem auf die Einwohnerzahl ankommt. Deswegen ist es natürlich wichtig, dass das Land Bremen insgesamt an Einwohnern wächst. Das bedeutet, dass man sich, wenn man damals erkannt hat, dass Bremerhaven die Achillesferse in dieser Politik ist, auch verstärkt um Bremerhaven kümmern muss, und dies schon aus eigenem Interesse, um am Ende eine starke Stellung im Finanzausgleichssystem behalten zu können. Infrastrukturmaßnahmen sind am Standort Bremerhaven immer noch von entscheidender Bedeutung.

Nun besteht die Situation, dass wir unterscheiden müssen. Ein Teil der Investitionsmaßnahmen wird kommunal, ein anderer Teil wird durch das Land Bremen sowie durch die Stadtgemeinde Bremen verantwortet. Da ist es eben so, dass in diesem Haushalt tatsächlich auch Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Infrastruktur der Häfen weiter zu stärken.

Genannt sei der Ausbau der Bahnanlage Imsumer Deich - die Inbetriebnahme erfolgt übrigens am 8. Dezember, also noch in dieser Woche -, ein neues IT-System für die Hafeneisenbahn, die weitere Optimierung des Industriefhafens in Bremen. Gerade gestern habe ich als Staatsrat ein sehr an Lösungen orientiertes Gespräch mit der ISH Bremen geführt. Dies war ein recht gutes Gespräch. Wir haben auch - das wissen Sie - mit dem Neubau der Kaje im Kaiserhafen III begonnen. Auch das ist ein Strukturthema der Häfen, weil das die Voraussetzungen schafft, dass sich dort eine vorhandene Werft oder auch andere unternehmerisch engagieren können. Das ist für uns wesentlich.

(Beifall SPD)

Wir wissen - das gilt für alle Ressorts -, dass der Haushalt eng, dass er auf Kante genäht ist und dass man politische Gewichtungen vornehmen muss. Bezogen auf die Häfen kann ich aber sagen, dass wir in nächster Zeit eine Vielzahl von Projekten weiter beplanen können, sodass dann tatsächlich auch Entscheidungen getroffen werden können und die Umsetzung dieser Maßnahmen, wenn sie dann letztlich politisch eine Mehrheit finden, in den kommenden Jahren, beginnend ab 2020, fortgesetzt werden kann. Vielleicht gelingt uns das eine oder andere noch davor. Dazu gehört der Neubau der Columbuskaje, dazu gehört die Planung zur Nordmole. Für jene, die das nicht so genau kennen: Das ist die etwas enge Einfahrt zum Fischereihafen. Das sind Kajensanierungen im Hafen, aber es gehört auch die Erweiterung der Elektrifizierung der Bahnanlagen im Bereich Speckenbüttel dazu.

Wir wissen, dass es auch Zukunftsthemen gibt, die gerade auf der EU-Ebene eine entscheidende Rolle spielen. Dabei geht es etwa um die Frage, ob wir eine Infrastruktur für LNG in Bremerhaven oder in den bremischen Häfen vorhalten sollen. Für die Binnenschifffahrt ist schon einmal etwas Ähnliches organisiert worden. Allerdings ist es etwas schwierig, dort die Balance zu finden. Es ist sicherlich zu fragen, ob es andere Antriebstoffe für die Schiffe gibt. Ob es LNG sein wird oder etwas anderes, ist noch nicht ganz entschieden. Im Augenblick geht

der Trend dahin, dass es LNG sein wird. Wir werden uns darauf einzurichten haben, insbesondere deswegen, weil Bremerhaven in den letzten Jahren sehr erfolgreich beim Kreuzfahrttourismus mitgemacht hat. Gerade die Kreuzfahrtschiffe haben einen hohen Rechtfertigungsdruck, um nicht in die Kritik zu geraten. Der LNG-Antrieb wird daher bei den Kreuzfahrtschiffen sicherlich eine Rolle spielen. Deshalb wird er auch ein Thema für uns sein, das wir im Auge behalten müssen.

Ich möchte noch auf ein paar Kleinigkeiten zurückkommen. Liebe Sibylle, 5 000 war die Zahl von damals. 9 000 Studierende wollen wir an der Hochschule Bremerhaven haben. Dafür ist es gut, dass wir dort ein Studierendenwohnheim bekommen werden.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Aber nicht für 4 000!)

Herr Vorsitzender?

(Abg. Tschöpe [SPD]: Aber nicht für 4 000!)

Nein, so groß wird es nicht werden. Das ist mir klar. Aber es ist ein Anreiz.

Wichtig ist auch, dass die wissenschaftliche Infrastruktur am Standort durch die DLR-Ansiedlung gestärkt wird.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Auch wissenschaftspolitisch!)

Wir kennen die Hochschule, wir kennen das AWI, wir kennen das IWES, wir kennen die Fraunhofer-Institute. All das sind große und wichtige Bausteine.

Letztlich spielt auch die Zukunft des Deutschen Schifffahrtsmuseums sowohl landespolitisch als auch kommunalpolitisch eine wichtige Rolle. Wir können alle froh darüber sein, dass das Deutsche Schifffahrtsmuseum die Evaluierung bestanden hat. Das ist schon einmal ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD)

Vizepräsident Imhoff: Damit haben wir den Schwerpunkt „Bremerhaven und Häfen“ abgearbeitet.

Bevor ich zu dem nächsten Schwerpunkt, dem Schwerpunkt Nummer 5, „Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport“, komme, gebe ich

noch einmal die Restredezeiten bekannt. Auf die SPD-Fraktion entfallen 41 Minuten, auf Bündnis 90/Die Grünen 24 Minuten, auf die CDU-Fraktion 33 Minuten, auf die Fraktion DIE LINKE 23 Minuten, auf die FDP-Fraktion 17 Minuten, auf Bürger in Wut 1 Minute. Der Senat hat noch 13 Minuten zur Verfügung.

Wir kommen nun zum fünften Schwerpunkt: „Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport“.

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Möhle.

Abg. Möhle (SPD): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Teil des Sozialhaushalts ist der größte in diesem Gesamthaushalt. 1,18 Milliarden Euro werden für den Bereich Jugend, Soziales, Frauen und Integration ausgegeben. Mein ganz persönliches Anliegen ist es, dass wir zunehmend darüber nachdenken, wie wir dahin kommen, dass wir Prävention statt Reparaturen machen. Das ist die einzige Chance, diesen hohen festgelegten Haushaltsanteil in den Griff zu bekommen. Dabei sind wir auch schon auf einem ganz guten Weg. Das ist aber aus meiner Sicht durchaus ausbaufähig. Daran müssen wir unbedingt arbeiten.

Vorab will ich eine Anregung geben. Ich glaube, dass die Jugendhilfesysteme und die Bildungssysteme noch deutlich besser und enger vernetzt zusammenarbeiten müssen. Die verhaltensauffälligen Kinder oder Jugendlichen, die wir haben, hat die Schule auch. Teilweise sind es die gleichen Jugendlichen, die gleichen Kinder, denen von den verschiedenen Hilfesystemen geholfen wird. Insofern wäre eine noch bessere Vernetzung, als wir sie bisher haben, eine gute und auch haushalterisch wichtige Maßnahme.

Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass dieser Haushalt im Gesamtkonzert der Haushaltsaufstellung für diesen Bereich auskömmlich ist. Es ist immer so, dass man sich natürlich für seinen eigenen Fachbereich deutlich mehr wünschen könnte. Das weiß ich, und das tue ich im Prinzip auch. Man muss aber mit den konkreten Gegebenheiten umgehen. Herr Tuncel wird gleich sagen, das sei alles zu wenig. Wir haben aber zum Beispiel für die öffentliche Jugendarbeit mehr Geld eingestellt. Das war jahrelang nicht möglich. Dieses Mal ist es in den Haushalt hineingeschrieben worden. Die offene Jugendarbeit ist aus meiner Sicht eine ganz wichtige Tätigkeit, übrigens auch hinsichtlich der politischen Bildung der Jugendlichen. Deswegen

ist es in Ordnung, wenn wir den Ansatz erhöhen, wohl wissend, dass gleich der Einwand kommen wird, das reiche nicht aus und müsste deutlich mehr sein.

Soweit ich weiß, werden wir morgen auch die Frage der Spielplätze diskutieren. Zur Sanierung, zur Erweiterung und zum Ausbau sowie zum Erhalt der Spielplätze wird 1 Million Euro eingestellt. Auch das ist eine ganz wichtige Ansage. Ich glaube, dass man einen riesengroßen Fehler macht, wenn man Kindern in einer Stadtgemeinschaft keinen Spielraum eröffnet. Alle Neurologen wissen, dass Bewegung, dass Sport nicht nur körperlich gesund, sondern auch für die geistige Entwicklung ganz wichtig ist.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Zuruf Abg. Bücking [Bündnis 90/Die Grünen])

Ja, ich könnte auch einmal ein bisschen turnen. Das könnte nicht schaden. - Das darf man auf jeden Fall aus meiner Sicht überhaupt nicht unterschätzen. Das gilt übrigens für den Sport insgesamt.

Ich sage noch ganz kurz ein paar Sätze zum Sport. Was der Sport in dieser Stadt für die Integration leistet, verdient unsere große Anerkennung.

(Beifall SPD)

Ich finde, dass dies gelegentlich in der Diskussion zu kurz kommt. Sport ist eben nicht nur gesund, sondern hat auch eine ganz hohe soziale Bedeutung und spielt eine ganz große Rolle im Bereich der Integration.

Lassen Sie mich noch etwas zur Pflege sagen. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Pflege eines der wichtigsten sozialpolitischen Themen nicht nur aktuell ist, sondern auch in der Zukunft sein wird. Das Problem wird sogar noch heftiger werden, als es derzeit ist. Jetzt besteht in diesem Bereich ein riesengroßer Fachkräftemangel. Dazu gibt es von der SPD einen Antrag, um mehr Menschen für die Pflegeausbildung und mehr Fachkräfte für den Pflegeberuf zu gewinnen.

Ich glaube, dass wir wieder anfangen müssen, positiv über den Pflegeberuf zu reden, damit dieser nicht nur negativ besetzt ist. Das allein würde schon ein Stück weit helfen. Insgesamt glaube ich nämlich, dass er tatsächlich, wenn man ihn unter Bedingungen ausüben kann, die in Ordnung sind, ein sehr schöner Beruf sein kann. Bei diesen Bedin-

gungen müssen wir deutliche Verbesserungen erreichen, nicht nur hinsichtlich der Bezahlung der Pflegekräfte, sondern auch im Hinblick auf die jeweiligen technischen Möglichkeiten in den Einrichtungen.

Die CDU hat nun einen Änderungsantrag eingereicht, den wir ablehnen werden. Einen Punkt daraus finde ich aber richtig. Es gibt viele ausgebildete Pflegerinnen und Pfleger, die nach acht Jahren ihren Beruf nicht mehr ausüben wollen oder können, weil sie erschöpft sind, und die lieber in andere Berufsfelder wechseln. Wenn ich sie richtig verstanden habe, ist die CDU der Frage nachgegangen, wie man diese Menschen zurückgewinnen kann, damit sie wieder im Pflegeberuf arbeiten. Diesen Punkt finde ich richtig. Ihn werden wir in der Diskussion mit Sicherheit auch weiterverfolgen.

Kurz und gut: Ich glaube, dass man im Rahmen dessen, was in diesen Haushaltsberatungen möglich war, mit dem Sozialetat einigermaßen zufrieden sein kann. Begeisterung ist nicht das richtige Wort, aber zufrieden bin ich schon, weil ich glaube, dass wir mit den Mitteln, die wir bekommen haben, auch politische Akzente setzen können, obwohl der frei verfügbare Teil des Sozialetats im Verhältnis zu dem, was alles gesetzlich verpflichtend gezahlt werden muss, außerordentlich gering ist. So gesehen, müssen wir mit den Mitteln sehr sorgfältig umgehen. Wir müssen - das glaube ich im Übrigen auch - eine Qualitätsdiskussion in dem Bereich der Sozialpolitik führen. Viele Träger sind aktiv dabei. Die Diskussion ist auch gut im Gange. Wir müssen sie weiterverfolgen, damit wir mit dem Geld, das wir einsetzen, die größtmögliche Hilfe leisten können. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort die Abgeordnete Frau Görgü-Philipp.

Abg. Frau Görgü-Philipp (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Für den Bereich Soziales möchte ich an erster Stelle erwähnen, dass es uns gelungen ist, viele wichtige Bereiche schon vor der ersten Lesung in die Eckwerte einzustellen. Trotz der schwierigen Finanzlage können wir auch in den Jahren 2018 und 2019 wichtige sozialpolitische Akzente setzen. Darüber bin ich sehr froh. Beispielfähig möchte ich drei Bereiche mit Stichworten erwähnen.

Erstens: Wir werden die vielen Projekte zur Integration der geflüchteten Menschen fortführen, die bisher über das Integrationsbudget finanziert wurden. Dafür sind rund 3,3 Millionen Euro im Haushalt veranschlagt. Damit sichern wir zum Beispiel die kommunalen Deutschsprachkurse, die ambulante Betreuung von Geflüchteten, die bereits eigenen Wohnraum haben, und die Ehrenamtskoordinationen, denn wir wollen, dass Bremen weiterhin Spitze in diesem Bereich bleibt.

Zweitens: Auch das StadtTicket und die kostenlosen Verhütungsmittel sichern wir für die Zukunft ab. Diese freiwilligen Leistungen sind uns die Bremer und Bremerinnen einfach wert.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Drittens: Wir übernehmen die Kofinanzierung der vier vom Bund anerkannten Mehrgenerationenhäuser und sichern deren erfolgreiche Arbeit ab.

Diese Aufzählung umfasst nur einen kleinen Ausschnitt und ist daher natürlich unvollständig. Ich bin mir sicher, dass wir diese finanziellen Absicherungen im Alltag spüren werden. Wie groß wäre die Empörung gewesen, wenn wir gerade hier hätten kürzen müssen?

Lösungen für den immens hohen Bedarf an Pflegekräften zu finden, stand bei uns ebenso im Fokus der Haushaltsverhandlungen. Hier sehen wir Qualifizierungspotenziale bei Zielgruppen wie zum Beispiel Zuwanderern und langzeitarbeitslosen Frauen und Männern. Wir stellen für beide Jahre jeweils 220 000 Euro zusätzlich zur Verfügung, um entweder ein Sonderprogramm Altenpflege aufzulegen oder im Rahmen der Bremer Pflegeinitiative Maßnahmen zu starten, mit denen die vorhandenen Plätze vollständig besetzt werden können. Ich hoffe sehr, dass wir mit der Bereitstellung dieser Gelder in den beiden wichtigen Themenfeldern Pflege und Arbeitsmarktintegration eine ordentliche Entlastung, also hoffentlich eine Win-win-Situation, schaffen.

Auch die vielen ehrenamtlich engagierten Übungsleiterinnen und -leiter in den Sportvereinen leisten Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr einen sehr bedeutsamen Beitrag. Ohne sie wäre der Bremer Sport nicht vorstellbar. Nach zehn Jahren werden wir erstmalig wieder die Zuschüsse um 125 000 Euro pro Jahr erhöhen. Damit tragen wir der gesundheitsfördernden und stark integrativen Rolle der vielen verschiedenen Sportangebote

Rechnung. Wir meinen, diese Bewegung im Haushalt hält Bremen in Bewegung. Das ist gut so.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Nun möchte ich noch ein paar Sätze zu den Anträgen der LINKEN, der CDU und der FDP bezüglich des Ehrenamts sagen. Wären wir kein Haushaltsnotlageland, dann hätten wir sicherlich die eine oder andere Übereinstimmung, in welchen Bereichen mehr finanzieller Spielraum gütete. Das ist aus einigen Ihrer Anträge herauszulesen. Aber wir stehen hinter dem Ziel der Konsolidierung. Die Abteilung „Wünsch dir was, und zwar so viel wie nur möglich“ ist gerade im sozialen Bereich für uns Grüne keine Lösungsoption. - Vielen Dank!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsident Imhoff: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Tuncel.

Abg. Tuncel (DIE LINKE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kollegin Görgü-Philipp! Wenn Sie unsere Anträge genauer gelesen hätten, hätten Sie gemerkt, dass es nicht „Wünsch dir was“ ist, sondern dass wir uns sehr intensiv damit auseinandergesetzt und auch vorgeschlagen haben, wie es gegenfinanziert werden kann. Das möchte ich vorab sagen.

(Beifall DIE LINKE)

Lieber Kollege Klaus Möhle, beim letzten Mal ist es uns gemeinsam gelungen, was die offene Jugendarbeit angeht, wirklich etwas zu bewegen. In diesem Jahr haben Sie recht mit Ihrer Vermutung, dass ich der Meinung bin, es ist zu wenig. Die bereitstehenden Mittel im Rahmenkonzept offene Jugendarbeit sind viel zu gering, um den bestehenden und weiter zunehmenden Bedarf an Jugendarbeit auskömmlich zu finanzieren. Als Folge der Unterfinanzierung gibt es leider in allen Stadtteilen bzw. Ortsteilen nicht mehr Jugendzentren. Die existierenden Jugendzentren müssen fortlaufend Abstriche bei der Betreuung der Jugendlichen machen und/oder können keine angemessene Entlohnung sicherstellen. Sowohl der Jugendhilfeausschuss, in dem alle Sozialpolitiker vertreten sind, als auch die Beirätekonzferenz haben eine Erhöhung der Mittel für dringend notwendig befunden.

(Beifall DIE LINKE)

Deshalb haben wir beantragt, für die nächsten zwei Jahre 2,4 Millionen Euro zusätzlich in diesem Bereich auszugeben.

Hinzu kommt, dass in der letzten Zeit sehr viele Geflüchtete die Jugendzentren besuchen. Diese haben einen ganz besonderen Bedarf an Betreuung und Beratung. Auch das ist enorm. Deshalb sind wir der Meinung, dass wir für diese Personengruppe in den nächsten beiden Jahren jeweils 600 000 Euro zusätzlich in die Hand nehmen müssen, um das zu bewältigen, was da auf die Jugendzentren zukommt.

(Beifall DIE LINKE)

Es ist ein großer Bereich. Ich springe jetzt.

Wir haben im August 2016 hier in der Bürgerschaft einen Antrag gestellt, um ein Aufnahmeprogramm für traumatisierte Frauen aufzulegen. Dieser Antrag ist in die Deputation verwiesen worden. In der Deputation haben wir beraten. Wir wollten 50 Frauen die Teilnahme an diesem Programm ermöglichen. In der Beratung hat sich herausgestellt, dass es Bremen eventuell schafft, 20 Frauen nach Bremen zu holen, um sie zu unterstützen. Deshalb haben wir einen Antrag gestellt, um 20 Frauen, die Opfer von Daesh geworden sind, nach Bremen zu holen, sie in der Therapie zu unterstützen, Ihnen Möglichkeiten zu geben, sich zu integrieren.

(Beifall DIE LINKE)

Zum Sport. Das, was die Kollegin von den Grünen gesagt hat, sehe ich genauso. Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter leisten in Bremen seit Jahrzehnten hervorragende Arbeit. Wir hatten auch diesbezüglich einen Antrag gestellt. Ich finde es richtig gut, dass Sie unseren Antrag übernommen haben. Der Ansatz wird erhöht. Das ist super.

Leider sieht es in anderen Sportbereichen, beispielsweise hinsichtlich der Sportanlagen, nicht so gut aus. Viele Hallen und viele Plätze sind so marode, dass man sie gar nicht mehr nutzen kann. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, auch in diesem Bereich viel Geld in die Hand zu nehmen. Auch der Landessportbund ist der Meinung, dass das, was wir beantragt haben, nämlich jeweils 1 Million Euro für 2018 und 2019, dringend gebraucht wird.

(Beifall DIE LINKE)

Es war auch richtig, dass in den letzten Jahren ein bisschen Geld für den Bereich der Integration zur

Verfügung gestellt worden ist. Aus unserer Sicht reicht das aber nicht aus, um die Geflüchteten, die hier angekommen sind, zu integrieren. Auch die Sportvereine, die hervorragende Arbeit in diesem Bereich leisten und ein großer Partner sind, müssen diesbezüglich weiter unterstützt werden. Wir müssen, um die Integration intensiver zu unterstützen, mehr Geld in die Hand nehmen. Daher haben wir für 2018 und für 2019 jeweils 100 000 Euro zusätzlich beantragt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen vor allen Dingen der Koalition, wir sollten hier vorne nicht nur davon reden. Es sind kleine Summen. Wir können gemeinsam etwas bewegen. Überlegen Sie es sich noch einmal. Es sind gute Anträge, sehr durchdachte Anträge. Vielleicht können wir noch das eine oder andere gemeinsam für die Vereine in Bremen hinbekommen. - Danke!

(Beifall DIE LINKE)

Vizepräsident Imhoff: Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, möchte ich auf der Besuchertribüne recht herzlich begrüßen

Mitglieder der Stadtbezirksverbände aus Bremerhaven-Mitte, Lehe, Leherheide, Geestemünde und Wulsdorf sowie Mitglieder des Sozialverbandes Deutschland e. V. Kreisverband Bremerhaven.

Herzlich willkommen hier in diesem Haus!

(Beifall)

Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Grönert.

Abg. Frau Grönert (CDU): Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Präsident! In Bremen steigt nichts so zuverlässig wie die Sozialausgaben. Für diesen Bereich wird mit 1,1 Milliarden Euro im Jahr 2018 und im Jahr 2019 je ungefähr ein Fünftel des bremischen Gesamthaushaltes ausgegeben. Ja, die meisten dieser Ausgaben sind gesetzlich verpflichtend. Das ist auch gut so, denn Deutschland ist ein Sozialstaat. Doch auch wenn fast alle Sozialleistungen an sich verpflichtend sind, so kann doch jedes Bundesland durch gute steuernde politische Arbeit aktiv darauf Einfluss nehmen, wie viele Menschen diese Leistungen in Anspruch nehmen müssen.

Die CDU-Fraktion findet, dass Bremen seine Möglichkeiten, diese Nutzerzahlen möglichst klein zu halten, noch lange nicht ausschöpft. Die CDU-

Fraktion muss außerdem leider feststellen, dass tatsächlich wohl noch mehr Geld als bislang im Sozialhaushalt eingeplant in diesen Bereich fließen wird. Denn trotz bundesweit erwarteter Zuwachsraten der Sozialleistungen zwischen vier und sechs Prozent und trotz einer Steigerungsrate in Bremen von bereits über drei Prozent im Jahr 2016 kalkuliert Bremen die zukünftigen Steigerungen mit nur rund 2,5 Prozent. Damit bleibt Bremen für 2018 und 2019 sogar weit hinter den Zahlen der letzten beiden Jahre zurück. Doch warum sollten die Sozialleistungen in Bremen weniger stark steigen als im restlichen Deutschland?

Die Sozialsenatorin gab dann auch mit den Vorlagen in der Sozialdeputation selbst zu, dass der Sozialhaushalt insgesamt risikobehaftet ist, wobei sie jedoch hoffe, dass eine mögliche Unterdeckung durch Mehreinnahmen oder Minderausgaben ausgeglichen werden kann. Allerdings hat sie uns nicht gesagt, an welchen Stellen sie diese erwartet. Im Gegenteil hat sie sogar noch extra betont, dass freiwillige Leistungen weiter aufrechterhalten werden sollen.

Leider müssen wir in Bremen schon länger damit leben, dass wir inzwischen mit 24,8 Prozent die höchste Armutsrisikoquote aller Bundesländer aufweisen und auch bei der Armutsgefährdungsquote von Kindern mit 34,2 Prozent trauriger Spitzenreiter sind. Besonders gefährdet sind bereits seit Jahren Alleinerziehende und Personen ohne Schulabschluss.

(Vizepräsidentin Dogan übernimmt den Vorsitz.)

Dementsprechend müsste der Senat im vorgelegten Haushalt auch ein besonderes Augenmerk auf diese Gruppen haben und am besten bereits so früh wie möglich bei den Kindern ansetzen, um ihnen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben so gut wie möglich zu ebnet. Genau das tut er aber nur sehr halbherzig. Das wird immer wieder mit den knappen finanziellen Mitteln begründet.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Sie sind hartherzig, weil Sie Sozialleistungen kürzen wollen!)

Ich wollte auf jeden Fall weniger Fälle in den Sozialleistungen haben.

(Beifall CDU)

Trotzdem ist aber Bremen noch in der Lage, freiwillige Leistungen wie das StadtTicket und seit gut zwei Jahren kostenfreie Verhütungsmittel für alle

Transferleistungsempfängerinnen zu finanzieren. Gerade für die kostenfreien Verhütungsmittel laufen Bremen aber mittlerweile die Kosten davon. Dabei hatten wir vor ungefähr zwei Jahren eine relativ gute Regelung für bestimmte Gruppen, die durchaus nachvollziehbar und von den finanziellen Kosten her auch überschaubar waren. Doch dann beschloss der Senat die Ausweitung, für die er im Jahr 2017 70 000 Euro einplante. Das reichte bei Weitem nicht aus. Die Ausgaben haben sich in diesem Jahr mindestens verdreifacht.

Interessanterweise hat es die Sozialsenatorin an dieser Stelle im Gegensatz zu anderen irgendwie geschafft, komplett nachzubessern. Ich weiß nicht, wie viel es jetzt insgesamt ist, sie hat aber mindestens 130 000 Euro draufgelegt. In dem kommenden Haushalt werden jedenfalls für 2018 und 2019 jeweils 200 000 Euro, also insgesamt 400 000 Euro, eingeplant.

Bei diesem Thema passiert jetzt genau das, was die CDU-Fraktion vor zwei Jahren veranlasst hat, den Antrag auf die Ausweitung abzulehnen: Die Kosten steigen völlig unkalkulierbar, und ein Ende ist noch nicht abzusehen.

(Abg. Frau Leonidakis [DIE LINKE]: Wollen Sie nur noch Abbrüche machen?)

Das Thema Verhütungsmittel ist aber auch für mich natürlich ein sehr sensibles und auch ein sehr ernst zu nehmendes. Sehr sinnvoll finde ich, dass sich Bremen auf Bundesebene für eine allgemeingültige Lösung stark macht. Vor einer dortigen Lösung hätte ich aber als Bundesland nicht eine eigene gesucht.

Nun noch einige Anmerkungen zu anderen Themen, die wir für unbedingt wichtig halten.

Die finanzielle Ausstattung für die Jugendamtsweiterentwicklung JuWe wird mit über 2 Millionen Euro gesichert. Aber hier müssen nun unbedingt auch die versprochenen Arbeitsverbesserungen im Case-Management sichtbar werden, weil sonst über Jahre hohe Kosten entstehen, ohne dass der gewünschte Erfolg - verbesserte Arbeitsabläufe, die natürlich ganz wichtig sind, aber bei geringeren Gesamtausgaben - eintritt.

Die CDU-Fraktion begrüßt auch das vor Kurzem vorgestellte Spielraumförderkonzept. Betonen möchten wir aber, dass deshalb jetzt nicht die Sanierung von Spielplätzen auf die lange Bank geschoben werden darf.

Wir bemängeln, dass für die offene Kinder- und Jugendarbeit zu wenige Mittel eingestellt worden sind. Da sind wir aber nicht die Einzigen. Den fehlenden Geldern steht das mangelnde Forderungsmanagement des Sozialressorts gegenüber. Hier ruhen oder verschwinden große Summen, die wir zum Beispiel für die soeben genannten Punkte gut gebrauchen könnten.

Unstrittig ist, dass unterhaltspflichtige Väter in Bremen im Ländervergleich viel zu oft ungeschoren davonkommen. Erst im Frühjahr dieses Jahres hat der Rechnungshof das Forderungsmanagement auch bei Erstattungen von Umlandgemeinden für die Unterbringung von Frauen in Bremer Frauenhäusern kritisiert. Die von Bremen noch nicht einmal angeforderte Summe, wird auf ungefähr 50 000 Euro geschätzt. Das sind doch keine Peanuts, auch wenn das im Verhältnis zu den 5,6 Millionen Euro, die uns höchstwahrscheinlich durch die Insolvenz der Akademie Kannenberg durch die Lappen gehen, vielleicht so wirken mag.

Ein großes Thema ist auch immer wieder der Pflegebereich, besonders mit dem Fachkräftemangel. Dazu liegt ein Antrag der Koalition vor - er wurde eben schon vorgestellt -, zu dem wir einen Änderungsantrag eingebracht haben, um sozusagen etwas Fleisch auf das Gerippe zu bekommen. Denn diesem Fachkräftemangel sollte niemand mehr nur nebenbei mit vagen Lösungsansätzen begegnen wollen. Was wir jetzt brauchen, sind konkrete Schritte. Sie wollen aber unserem Änderungsantrag nicht zustimmen.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Welchen Änderungsantrag? Es gibt überhaupt keinen!)

Natürlich! Wenn Sie die Vorlagen angeschaut hätten, hätten Sie ihn auch gesehen.

(Zurufe)

Nein, ein Änderungsantrag zu diesem Antrag „Pflege“.

(Beifall CDU - Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Also haben Sie doch Änderungsanträge eingebracht!)

Da Sie mit Ihrem Antrag als Koalition jedenfalls viel zu kurz springen, werden wir diesen ablehnen.

Jetzt möchte ich noch kurz einige Sätze zum Sport sagen. Ob kaputte Sporthallen, sanierungsbedürftig

tige Außenanlagen oder marode Bäder, der Haushaltsentwurf wird dem, was eigentlich nötig wäre, in keiner Weise gerecht.

(Beifall CDU)

Gleichzeitig aber geben Sie 40 Millionen Euro für ein Bäderkonzept aus, das außer Ihnen im Grunde genommen kaum jemand will.

(Zuruf Abg. Pohlmann [SPD])

Das geht an den Bedarfen von Vereinen und Bürgern total vorbei.

(Beifall CDU)

Auch die Zuschüsse zu den Übungsleiterpauschalen bleiben weiterhin viel zu niedrig, obwohl man gerade hier mit wenig Einsatz, mit wenig Geld, ganz viel erreichen könnte, um den Sport und insbesondere das Ehrenamt zu stärken.

Wir können weder diesem Einzelhaushalt noch dem Rest zustimmen. Sie sparen zu oft an den falschen Stellen. Wir würden das vorhandene Geld gern auch an anderen Stellen einsetzen. - Vielen Dank!

(Beifall CDU - Abg. Frau Sprehe [SPD]: Einsparen!)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Wendland.

Abg. Frau Wendland (parteilos): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Wir diskutieren im Bereich Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport einen milliarden-schweren Posten. Fest steht schon jetzt: Für die offene Jugendarbeit in Bremen wird zu wenig Geld zur Verfügung stehen - wie immer. Immer wieder fordere ich, die offene Jugendarbeit in Bremen zu stärken, die seit mehr als 60 Jahren den außerschulischen Alltag von Mädchen und Jungen in Jugendzentren gestaltet. Sie ist übrigens eine gesetzlich verankerte Pflichtaufgabe. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Diese Aufgabe kostet Geld. Viel zu wenig davon ist im Haushalt für 2018 und für 2019 bereitgestellt. Ich unterstütze deshalb den Antrag der LINKEN, die offene Jugendarbeit zu stärken und jeweils pro

Jahr 1,8 Millionen Euro mehr in den Haushalt zu pumpen,

(Beifall DIE LINKE)

auch um junge Flüchtlinge besser zu integrieren. Das wäre sinnvoll ausgegebenes Geld für eine sehr wirksame Maßnahme. Seit Jahren aber ist die offene Jugendarbeit chronisch unterfinanziert. Klaus Möhle, Rot-Grün hat nun ein wenig Geld in die offene Jugendarbeit gegeben. Das stimmt. Es ist aber keine Erhöhung, wie du hier behauptest, sondern nur eine minimale Zurücknahme der jahrzehntelangen Einsparungen in diesem Bereich.

Was passiert, wenn der Antrag der LINKEN abgelehnt wird, was der Fall sein wird? Die offene Jugendarbeit in Bremen wird weiterhin geschwächt werden. Das ist erschreckend, vor allem für Jungen und Mädchen in den schwierigen Stadtteilen. Die Konsequenzen werden sein, dass es zu wenig Übungsleiter, zu wenig Programmmittel und noch mehr eingeschränkte Öffnungszeiten durch weniger Stunden für pädagogisches Personal geben wird. Faktisch sind das temporäre Teilschließungen. Und es gibt immer noch kein Budget für stadtteilübergreifende Angebote.

Wie wichtig die offene Jugendarbeit ist, zeigt sich immer wieder in den Jugendfreizeitzentren selbst. Diese Zentren sind Orte des gegenseitigen Respekts, der Vielfalt und Orte, an denen Demokratie erlebt und erlernt wird. Dort finden die jungen Menschen einen Anker und auch eine Perspektive, um nicht anfällig zu sein, um nicht etwa in die Fänge des sogenannten IS zu geraten oder offen für rassistische Propaganda zu sein. Ich verstehe nicht, warum die offene Jugendarbeit von der Bremer Politik nicht ebenso wie die aufsuchende Jugendarbeit, beispielsweise wie der Verein FAJA e. V., bewertet wird, der mit seinem Beratungsnetzwerk für Angehörige und Betroffene und seiner aufsuchenden Arbeit gegen Salafismus wirksam arbeitet. Dort wird es zusätzlich vier Stellen geben, was ich sehr unterstütze, auch wenn es immer noch zu wenige für diese Arbeit sind.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang wieder einmal an die bevorstehende Änderung des Bremer Polizeigesetzes und daran, wie viel Geld für mehr staatliche Videoüberwachung, für Lauschangriffe und Staatstrojaner bereitgestellt wird, um reagieren zu können, wenn etwa Jugendliche oder junge Männer Gewalttaten planen. Dafür, für unwirksame Mittel, die eine trügerische Sicherheit suggerieren, ist Geld vorhanden. Völlig absurd ist, wenn

Rot-Grün das Verfassungsschutzgesetz ändert und der Verfassungsschutz in Zukunft Programme zur Deradikalisierung von jungen Menschen durchführen soll.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Wie kommen Sie darauf?)

Dazu ist geplant, dass Lehrer ihre Schüler als Gefährder einstufen sollen. Haben Sie schon einmal mit den Lehrern gesprochen, die diesen Job machen sollen?

(Abg. Tschöpe [SPD]: Schon einmal den Gesetzentwurf gelesen?)

Den habe ich leider noch nicht gelesen, aber Sie können ihn mir gerne zuschicken. Der Antrag wurde ja in die Deputation überwiesen.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Aber nicht verstanden! Lesen können Sie schon, oder?)

Ich habe den Antrag gelesen, den Sie in die Deputation überwiesen haben, ohne ihn hier überhaupt zu beraten.

Wirksamer wäre es, die Präventionsarbeit, etwa in den Jugendzentren oder in der Jugendverbandsarbeit, zu stärken. Nur ist die seit Jahren chronisch unterfinanziert. Ein Fehler, weil eben Angst das politische Handeln bestimmt? Eher ein Irrsinn! - Aber ich wiederhole mich hier.

(Abg. Dr. vom Bruch [CDU]: Ja!)

Logisch, dass ich bei dieser Gewichtung den Haushalt 2018 und 2019 ablehne. - Vielen Dank!

(Beifall DIE LINKE)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. Buhlert.

Abg. Dr. Buhlert (FDP): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Es ist schon viel gesagt worden über den Bereich Sport und über seine Bedeutung für Integration. Ich möchte noch einmal wiederholen - mein Kollege Peter Zenner ist schon darauf eingegangen: Uns Liberalen ist es wichtig, dass insoweit etwas passiert. Deswegen haben wir die Mittel für Sportförderung in unseren Anträgen um 25 Prozent erhöht. Das erkennt an, was der Sport für Integration und Gesundheit leistet.

(Beifall FDP)

Kommen wir zum Bereich Soziales. Dies ist ein großer Ausgabenblock, bei dem ich mir gewünscht hätte, dass klar wird, welche freiwilligen Leistungen die Union denn bezahlen will - im Sportbereich wollte sie das in großem Maße tun, und wo sie ihre Prioritäten setzt -; dann hätte man sich darüber auseinandersetzen können.

Jetzt werde ich aber die Zeit nutzen zu sagen, wo wir als Liberale, als Freie Demokraten, unsere Schwerpunkte setzen wollen, weil es wichtig ist, über das hinauszugehen, was hier im Haushalt steht.

Darin steht vieles Richtige zum Thema Integration. Natürlich hätte ich mir mehr für die offene Jugendarbeit gewünscht. Man kann sich damit aber nicht durchsetzen, wenn man den Gesamtkontext sieht, und hierfür nicht mehr geben, als vorhanden ist.

Es gibt aber Bereiche, bei denen wir sagen, dass deutlich zu wenig getan wird. Das ist bei der Unterbringung von Wohnungs- und Obdachlosen der Fall. Deswegen werden wir, entsprechend unserer Debatte in der Stadtbürgerschaft gestern, den Antrag der LINKEN unterstützen, damit dafür mehr Geld ausgegeben wird.

(Beifall FDP, DIE LINKE)

Im Bereich der Frauenförderung sollte es viel mehr Empowerment geben, wie Lencke Steiner das so treffend nennt. An der Stelle tun wir auch zu wenig. Deswegen sagen wir nicht nur, dass wir etwas mehr und bessere Betreuungszeiten in der Schule und in den Kindergärten brauchen, und fordern dies immer wieder, sondern wir wollen auch Wohnungen für Alleinerziehende schaffen, die es auf dem Wohnungsmarkt schwer haben. Wir wollen ein spezielles Programm, wir wollen nicht nur Wohnungen für Auszubildende, für Studenten, sondern auch Wohnungen für Alleinerziehende, damit sie bessere Chancen haben. Wir wollen die Mittel für Frauenhäuser erhöhen und mehr Geld für freie Träger von Frauenprojekten ausgeben. Das ist wichtig, und das ist im Sinne von Frauenförderung entscheidend. Deswegen wollen wir hier unsere Schwerpunkte setzen.

(Beifall FDP)

Eines möchte ich noch anmerken. Ich kann es mir nicht verkneifen. Eine freiwillige Leistung wie die Verhütungsmittel, Frau Grönert, finde ich genau richtig. Wenn der Bund noch nicht so weit ist, muss man als Land in Vorleistung gehen.

(Beifall FDP, SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich wünsche mir, der Bund übernehme das und Bremen wäre mit seinen Initiativen erfolgreich. Ich kann es mit meinem christlichen Gewissen nicht vereinbaren, dass Abtreibungen bezahlt werden, wo Verhütungsmittel bezahlt werden könnten. Deswegen ist diese Entscheidung genau richtig.

(Beifall FDP)

Kurzum: Der Sozialhaushalt ist einer der größten. Man kann hoffen, dass er irgendwann kleiner wird. Man kann auch Nachhaltiges tun. Das fehlt uns Freien Demokraten beim Senat. Nachhaltige Armutsbekämpfung und nachhaltige Vermeidung von Armutsrisiken bestehen darin, dass wir eine bessere Bildungspolitik und mehr Politik für Arbeitsplätze machen, damit sich die Menschen selbst versorgen können. Für diese nachhaltige Armutsbekämpfung werden wir uns weiter einsetzen. - Vielen Dank!

(Beifall FDP)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Rosenkötter.

Abg. Frau Rosenkötter (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich zu dem Thema Sport komme, will ich einige Sätze über einen Politikbereich verlieren, der hier bisher noch nicht im Fokus gestanden hat, der aber gleichwohl alle Politikbereiche umfasst und, so hoffe ich, auch in allen Bereichen mit im Auge behalten wird. Das ist die Politik für und mit Menschen mit Behinderung. Dies ist ein Thema und ein Aufgabenfeld, das alle Politikbereiche betrifft. Das ist gut so. Als einziges Beispiel will ich nur nennen, dass unter anderem auch der barrierefreie Stadtführer weiterentwickelt werden kann. Das ist wichtig für Bremen, und das ist auch wichtig für Bremerhaven.

(Beifall SPD, FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sport im Allgemeinen und insbesondere die Sportvereine leisten einen wertvollen und wesentlichen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt unserer beiden Städte. Hier greife ich den Beitrag meines Kollegen Klaus Möhle gerne auf. Dieser Mehrwert über den Sport hinaus begründet Zuwendungen und finanzielle Förderung des organisierten Sports, und das auf der Grundlage des bestehenden Sportförderungsgesetzes. Die Zuwendungen an Sportvereine im

Rahmen der Sportförderung - wir reden hier zugegebenermaßen über den städtischen Haushalt - werden im Jahr 2018 um rund 100 000 Euro und im Jahr 2019 um rund 130 000 Euro angehoben. Die Energiekostenzuschüsse für Vereine mit eigenen Sportanlagen werden, wenn auch zunächst geringfügig, erhöht.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Der Bundesstützpunkt Rhythmische Sportgymnastik, der einzige Bundesstützpunkt hier im Bundesland Bremen, ist für die nächsten Jahre gesichert. Die Übungsleiterpauschalen - die Übungsleiter sind das Herzstück der Sportvereine - werden durch große Anstrengungen der Regierungsfraktionen in den Jahren 2018 und 2019 um 125 000 Euro erhöht.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ein Thema hat weiterhin unser besonderes Augenmerk. Das ist die Sportinfrastruktur. 40 Million Euro für die Erneuerung der Bremer Bäder sind ein enormer Kraftakt. Das kann nicht einmal eben so und mit linker Hand gemacht werden, sondern hat einen großen Vorlauf. Deswegen herzlichen Dank all jenen, die daran beteiligt waren!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Die Anstrengungen für das Gebäudesanierungsprogramm der Sporthallen an den Schulen müssen deutlich fortgesetzt und intensiviert werden. Hierzu ist für den Sport bis Spätsommer 2018 von IB ein entsprechendes Kataster der Sportdeputation zugesagt worden. Im Bereich der vom Sportamt verwalteten Sportanlagen finden kontinuierlich und mit nachvollziehbarer Priorisierung Sanierungen statt. Das muss auch zügig so fortgesetzt werden. Schließlich sind 50 000 Euro Planungsmittel eingestellt, die Vereine unterstützen sollen, die Bauvorhaben planen, um diese dann zu konkretisieren. Auch das ist ein wichtiger Baustein in die Zukunft und eine Anerkennung der Arbeit in den Vereinen.

Sanierungs- und Baumaßnahmen bleiben eine Herausforderung. Eine wichtige und kontinuierliche Aufgabe ist es, diese voranzutreiben. Wir sind durchaus auf einem positiven Weg für den organisierten Sport. Die heutigen Beschlüsse sind Signal an den Sport und Wertschätzung und Anerkennung der verlässlichen Arbeit in den Sportvereinen und der sie tragenden Ehrenamtlichen. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächster Redner hat das Wort Herr Staatsrat Fries.

Staatsrat Fries¹⁾: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich komme zunächst zu den Sozialausgaben. Die freiwilligen Sozialausgaben, das sind in Bremen vor allem drei Dinge: das Sozialticket für den öffentlichen Nahverkehr, eine kostenlose Schuldenberatung für Leute mit geringem Einkommen und kostenlose Verhütungsmittel für die genannten Zielgruppen. Alle drei Maßnahmen sind richtig und sind ein Beitrag, um armen Menschen Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir als Senat sind darauf stolz, dies auch in diesem Haushalt abgesichert zu haben.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Bei der Höhe der Sozialleistungen habe ich weder in der Deputation noch hier verstanden, was genau ihre Position ist, Frau Grönert. Einerseits halten Sie uns vor, dass wir viel größere Vorsorge für steigende Sozialkosten betreiben müssten, weil diese anscheinend unabänderlich auf uns zukommen, auf der anderen Seite halten Sie uns vor, dass es eine Steigerung gibt, und fordern uns auf, hier steuernd einzugreifen. Ich glaube, Frau Grönert, wir sind an diesen Punkten schon deutlich weiter.

(Glocke)

Vizepräsidentin Dogan: Erlauben Sie eine Zwischenfrage der Abgeordneten Frau Grönert?

Staatsrat Fries: Ja.

Vizepräsidentin Dogan: Bitte, Frau Grönert, Sie haben das Wort.

Abg. Frau Grönert (CDU)¹⁾: Das eine ist: Die allgemeine Steigerung bei den Sozialleistungen können Sie hier nicht einfach ignorieren oder ändern. Wenn diese bei sechs Prozent auf Bundesebene liegt, müssen Sie dem irgendwie Rechnung tragen. Sie halten dabei aber Ihre Gesamtsumme nach meinem Eindruck einfach klein.

Das andere ist, dass wir möchten, dass Sie die Fälle derer, die Sozialleistungen beziehen müssen, reduzieren, indem Sie aktiv daran arbeiten, dass Menschen sich selbst versorgen können und eben keine Sozialleistungen brauchen. Darin sehe ich keinen Widerspruch.

(Beifall CDU)

Staatsrat Fries: Sehr geehrte Frau Grönert, genau das habe ich verstanden, aber die Steigerung von sechs Prozent kommt ohne Fallentwicklung nicht zustande.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Ja!)

An der Fallentwicklung anzusetzen, ist das, was wir mit dem Projekt JuWe machen, das wir fortsetzen und bei dem es genau darum geht, die Eltern so zu beraten, dass sie nur passgenaue Hilfen kommen und dass wir den Zuwachs der Fälle und damit auch die Ausgaben begrenzen können. Die Controlling-Berichte, die wir bisher dazu vorgelegt haben, machen deutlich, dass erste Erfolge sichtbar sind. Ich erwarte, dass dieser positive Weg auch weitergeht.

(Abg. Frau Ahrens [CDU]: Die Case-Manager sind noch nicht einmal fünf Jahre da!)

Der nächste Punkt ist die Umsetzung des Bundes- teilhabegesetzes, die auf uns zukommt. Ich weiß, auch da ist zu fragen, ob wir es erreichen, dass Hilfen passgenauer sind. Mit verschiedenen Möglichkeiten der Stärkung des Wunsch- und Wahlrechts der Betroffenen hoffen wir, dass sie passgenaue Hilfen bekommen. Die Frage aber, wer hier Betroffener und wer Fall ist, entzieht sich einer Steuerung. Das, was dem Bundesgesetzgeber vorgeworfen wird, nämlich den Zugang so zu steuern, dass viele herausfallen, ist etwas, was wir nicht wollen. Ich habe verstanden, dass Sie das auch nicht wollen.

Der nächste Punkt ist die offene Jugendarbeit. Hier in der Debatte ist so getan worden, als würden wir in diesem Bereich einer großen Kürzung unterliegen. Ich habe noch einmal in die Haushaltsentwürfe geschaut. Im nächsten Jahr wird es 195 000 Euro mehr für die offene Jugendarbeit geben. 2019 werden es 274 000 Euro sein. Nachdem wir im vorherigen Doppelhaushalt hier einen Schwerpunkt gesetzt und auch eine nachholende Aufstockung des Budgets zu verzeichnen haben, setzen wir hier durchaus einen Schwerpunkt, womit das Stufenkonzept, das eine Laufzeit bis 2018 hat, umgesetzt wird und jährlich eine einprozentige Steigerung ermöglicht. Andere Zuwendungsempfänger würden sich darüber freuen.

Die anderen Schwerpunkte wie Spielraumförderung, Extremismusprävention, Steigerung der Zahl der Ausbildungsplätze in der Altenpflege, sind hier

in der Debatte schon hinreichend genannt worden. Es gibt viel Positives zu sagen.

Zum Schluss möchte ich noch einen kurzen Blick in Richtung Sport werfen. Mit der Umsetzung des Bäderkonzepts setzen wir einen großen Schwerpunkt und geben den Bremer Bürgerinnen und Bürgern zwei neue Bäder, eines im Westen, eines in Horn. Darauf können wir sehr stolz sein.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Auch in der Sportförderung ermöglichen wir zwar niedrige, aber kontinuierliche Steigerungen. Über die Übungsleiter ist hier schon viel geredet worden. Die Übungsleiter haben die Erhöhung ihrer Zuwendungen verdient. - Vielen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsidentin Dogan: Bevor ich den nächsten Bereich aufrufe, möchte ich Ihnen kurz einen Zwischenstand zu den Redezeiten geben. Die SPD-Fraktion hat noch 31 Minuten, die Grünen haben noch 20 Minuten, die CDU-Fraktion hat noch 25 Minuten, die Fraktion DIE LINKE 19 Minuten, die FDP-Fraktion 14 Minuten, BIW 1 Minute, Herr Tassis keine Minute mehr, Frau Wendland 1 Minute, Herr Öztürk 5 Minuten, Herr Schäfer, LKR, 5 Minuten und der Senat 7 Minuten zur Verfügung.

Jetzt rufe ich den Bereich „Wirtschaft, Arbeit, Kultur“ auf.

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Herr Reinken.

Abg. Reinken (SPD): Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Grundsatz lautet, dass es wichtig ist, auch in den letzten zwei Jahren des Sanierungskurses nicht aus den Augen zu verlieren, dass wirtschaftliche Stabilität, wirtschaftliches Wachstum, gute Arbeitsplätze und die Zunahme von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung diesen Stadtstaat sichern und wesentliche Pfeiler auch der künftigen finanziellen Basis unseres Stadtstaates und unserer beiden Städte sind. Also messen wir auch die vorgelegten Haushalte an diesem Ziel.

Daran gemessen, sage ich aus Sicht unserer Fraktion sehr deutlich, dass es gelungen ist, diesen Grundsätzen, diesen Zielen mit der uns vorliegenden Haushaltsaufstellung zu entsprechen. Selbstverständlich kann es immer mehr sein, aber es ist

gelingen, die wesentlichen Ziele im investiven Bereich durch Festschreibung der Mittel auf hohem Niveau zu sichern und durch die Haushaltsposten, so, wie sie Ihnen vorliegen, die wesentlichen Ziele auch im konsumtiven Bereich zu unterfüttern.

Wir werden weitere Gewerbeflächen erschließen können. Entsprechende Beschlüsse wurden zu Hemelingen, zum Bremer Industriepark gefasst. Wir haben die Planungsmittel bereitgestellt, damit es dort weitergeht. Wir werden weiter Technologie und Innovation fördern, dies natürlich auch durch kluge Bündelung der Mittel, die uns aus ESF, EFRE, Fischereifonds, GRW-Mitteln, GAK-Mitteln als Drittmittel zufließen und durch eigene Mittel gesichert werden müssen. Wir werden solche Projekte wie EcoMaT weiter finanzieren und absichern, damit sie erfolgreich werden. Wir werden dabei auch die Strukturen der Wirtschaftspolitik, der Wirtschaftsförderung weiterentwickeln. Auch darauf richtet sich das Augenmerk. Auch das ist haushaltsmäßig abgesichert. Wir werden mit genauem Blick auch die Neustrukturierung der WFB und ihre künftige Aufgabenstellung in den nächsten zwei Haushaltsjahren absichern und verfolgen. Mit solchen Themen wie START Haus haben wir unter diesen Haushaltsbedingungen auch mit Blick auf die Zukunft wesentliche Pflöcke eingeschlagen, damit wir auch das Thema Existenzgründungs-Start-ups in Bremen zukunftsgerichtet begleiten können.

Selbstverständlich legen wir auch mit dem Haushalt, den wir jetzt beschließen, die Grundlagen für die Zeit danach. Die Stichworte dafür sind benannt. Die Investitionen bewegen sich auf hohem Niveau. Der Technologiestandort Bremen in seinen führenden Schlüsselbranchen muss weiterentwickelt werden und wird weiterentwickelt werden können. Aus unserer Sicht brauchen wir eine noch deutlichere Verknüpfung unserer Fähigkeiten im Bereich der Wirtschaft mit den Fähigkeiten, die wir im Bereich der Wissenschaft haben. Auch dafür sind in diesen Haushalten die Grundlagen gelegt.

Wirtschaftliche Entwicklung bemisst sich allerdings nicht nach Haushaltsjahren, sondern sie ist immer mit einem Blick auf längere Zeiträume gedacht. Wir glauben, dass wir mit dem, was wir jetzt beschließen, gute Grundlagen dafür gelegt haben, dass es konsequent weitergeht, dass wir die positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, die wir auch an einem deutlichen Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Bremen beobachten können, fortschreiben.

Wir machen genau das nicht, was heute eingangs in der Debatte gesagt worden ist. Wir vertagen Probleme nicht, sondern wir lösen sie jetzt. Mit den Mitteln, die jetzt zur Verfügung stehen, packen wir es an. Das dokumentiert dieser Haushalt in der Frage der Wirtschaftspolitik aus unserer Sicht sehr gut. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsidentin Dogan: Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, begrüße ich recht herzlich auf der Besuchertribüne die Bürgerinitiative „Keine Windräder am Bultensee“.

Seien Sie herzlich willkommen heute hier in der Bürgerschaft!

(Beifall)

Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Bücking.

Abg. Bücking (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Wenn wir über den Etat des Wirtschaftsressorts reden, ist es immer sinnvoll, auch einen Blick auf die Entwicklung der Daten der Wirtschaft selbst zu werfen. Das Statistische Landesamt hat kundgetan, dass Bremen inflationsbereinigt ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 3,5 Prozent verzeichnet und damit noch eineinhalb Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt liegt. Das ist exportgetrieben und keineswegs nur das Verdienst des Senats. Aber so ganz unschuldig ist die Koalition an der Sache nicht. Offenkundig sind die Rahmenbedingungen, die wir geben, doch so ordentlich, dass dieses Wachstum möglich ist.

Das haben wir im Übrigen auch dringend nötig, denn nur auf diese Weise können die Steuereinnahmen generiert werden, die Frau Linnert das Leben erleichtern und es uns allen ermöglichen, einen vernünftigen Haushalt zu formulieren. Das haben wir im Großen und Ganzen auch getan. Mit dem Haushalt des Wirtschaftsressorts ist es möglich, die dringenden Dinge, die wir hier im Plenum auch häufig diskutiert haben, zu bewältigen. Die Stichworte sind schon gefallen: Gewerbeflächen, Innovationen, START Haus, EcoMaT, die Kooperation mit der Wissenschaft. - Ich habe nur vier Minuten Redezeit zur Verfügung, weshalb sich das von mir Gesagte im Stakkato anhört.

Der Arbeitshaushalt ist nach unserer Vorstellung eigentlich ein Schlüsselinstrument, um auf die quälenden Daten, die von dort immer wieder kommen, zu reagieren. Sie wissen, dass sich die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt lange schon auf hohem, nur langsam absinkendem Niveau befindet. Bremerhaven, obwohl von einem sehr viel höheren Niveau kommend, erzielt hier bemerkenswerterweise schnellere Fortschritte als Bremen.

Mit der Ausbildungsgarantie, dem zweiten Arbeitsmarkt, unseren Anstrengungen zur Flüchtlingsintegration sind die richtigen Programme aufgerufen. Wir haben den Eindruck, dass alle diese Programme einem ständigen Evaluations- und Überprüfungsdruck ausgesetzt sein müssen, um effizienter zu werden. Ganz offenkundig ist die Hebelwirkung, die wir uns wünschen, noch nicht erreicht.

In Bezug auf den Kulturhaushalt bin ich beauftragt zu sagen, dass es ein großer Erfolg ist, dass die institutionelle Förderung keine Umlage mehr für die Programmmittel der freien Kulturszene vorsehen muss. Das konnte auf andere Weise gesichert werden. Dass die Honorare der Lehrer der Volkshochschule ein klein wenig gesteigert werden, zeigt, dass wir sehr wohl sehen, welcher Bedarf hier besteht, wenngleich natürlich die Entlastung bescheiden ausfällt. Auch dass hin und wieder kleine neue Institutionen wie das Kindermuseum unter die Flügel der Förderung geraten, begrüßen wir sehr.

Abschließend möchte ich an ein Argument erinnern. Die CDU skandalisiert gern, dass wir eine Kollekte bei den Sondervermögen in Höhe von 50 Millionen Euro veranstaltet haben.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Eine Kollekte ist ja eigentlich freiwillig! - Abg. Eckhoff [CDU]: 100 Millionen! Zwei mal 50!)

Lassen Sie mich erst kurz das Argument vortragen. Es mögen auch 52 Millionen Euro sein.

(Zurufe CDU)

Ich hatte eben noch einmal Gelegenheit, den Haushaltsdirektor zu fragen, wie es genau ist. Er sagte, es würden regelmäßig Stichtagsuntersuchungen vorgenommen, was den Kontostand der Sondervermögen angeht. Wenn er das alles zusammenzählt, kommt er auf die stolze Summe von 250 Millionen Euro. Er sagt und hat den Senat davon überzeugt - denn er hat es gemeinsam beschlossen -, es sei

ohne Schaden möglich, diese „Kollekte“ zu erbringen. Es ist im Senat garantiert und vereinbart, dass einzelnen Sondervermögen für den Fall, dass sie in Liquiditätsnöte geraten, damit sie ihre Aufgaben erledigen können, selbstverständlich geholfen wird.

Wir glauben, die Sache im Großen und Ganzen solide zu betreiben, und wünschen uns, dass die Zeiten besser werden, um es noch solider zu machen.
- Danke schön!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Herr Kastendiek.

Abg. Kastendiek (CDU): Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kollegen Reinken und Bücking! Wenn Schönmalerei ein eingetragener Handwerksberuf wäre, dann wären Sie beiden Innungsmeister in dieser Berufssparte.

(Beifall CDU)

Wie man dermaßen an der Realität vorbei argumentieren kann, ist schon abenteuerlich.

Lassen wir Ihr Argument gelten, Herr Bücking,

(Abg. Bücking [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

dass die Indikatoren, auf die Sie sich gerade berufen haben, Maßstab erfolgreicher Politik sind.

Ich will die Entwicklung der Arbeitslosenquote im Vergleich der Stadtstaaten in der Zeit, in der Sie von Rot-Grün Regierungsverantwortung getragen haben, als ersten Indikator nehmen. In Berlin ist die Quote um 22,4 Prozent zurückgegangen, in Hamburg um 3 Prozent und in Bremen bis Ende 2016 nur um 0,9 Prozent. Wenn man sich die aktuellen Arbeitslosenzahlen ansieht, sollte man den Ball ganz flach halten, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Zweiter Indikator: das Wirtschaftswachstum des Landes Bremen und Deutschlands im Vergleich. Seit 2008 betrug das Wachstum im Bundesdurchschnitt 8 Prozent. In Bremen waren es „nur“ 4,9 Prozent. Dann können Sie sich doch nicht hier hinstellen und sagen, Ihre Wirtschaftspolitik sei besonders erfolgreich. Nein, das, was Sie hier in Haushaltszahlen niederschreiben, ist genau das Gegenteil.

(Beifall CDU)

Das lässt sich leider an sehr vielen weiteren Stellen aufzeigen. Wir haben gestern in der Stadtbürgerschaft eine Debatte zum Thema Gewerbeflächen geführt. Sie haben über Jahre nichts in die Erschließung von Gewerbeflächen investiert. Das muss an dieser Stelle noch einmal gesagt werden. Das, was Sie jetzt in die Gewerbeflächenerschließung stecken, sorgt nur dafür, dass der Rückstand dessen, was Sie an Gewerbeflächen eigentlich benötigen, nicht größer wird. Damit schaffen Sie es aber nicht, die Defizite der vergangenen Jahre aufzuholen. Das wissen Sie ganz genau. Dann stellen Sie sich doch nicht hierhin und feiern das als großen Erfolg! Die Finanzsenatorin hat Ihnen nur nicht mehr Geld weggenommen als in den vergangenen Jahren. Das ist die Wahrheit, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall CDU)

In Haushaltsberatungen ist das mit der Zeit etwas schwierig. Natürlich könnte man den einen oder anderen Aspekt sehr viel intensiver beleuchten. An verschiedenen Stellen ist zum Beispiel die Langzeitarbeitslosigkeit schon angesprochen worden. Warum gelingt es Ihnen mit den vielen Mitteln, die Sie in der Qualifizierung von Langzeitlosen einsetzen, nicht, einen höheren Anteil in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln? Wir haben gerade die Diskussion über den Sozialbereich gehört. Die Sozialausgaben wachsen. Sie müssen vielleicht einmal einen Schritt früher ansetzen und überlegen, wie wir es schaffen, Langzeitarbeitslose in Qualifizierung zu bekommen, damit wir Sekundärkosten, die, wenn ich das einmal technisch formulieren darf, später in der Prozesskette entstehen, vermeiden.

(Beifall CDU)

Das sind doch die Probleme. Wir müssen die Ursachen angehen. Sie doktern nur an den Symptomen herum.

Es gibt, wie gesagt, zahlreiche Punkte. Lassen Sie mich nur noch einige hervorheben, weil meine Zeit kurz bemessen ist.

Da ist zum Beispiel der Steinbruch Sondervermögen. Die Zahlen will ich nicht wiederholen.

Es geht auch um die Tourismusabgabe und um den Tourismus insgesamt. Sie haben hier vor Jahren versprochen, dass die Tourismusabgabe in das

Tourismusmarketing und in kulturfördernde Maßnahmen fließt. Ich muss sagen, genau das Gegenteil ist der Fall. Wir haben aufgrund einer Berichtsbitte in der Wirtschaftsdeputation mitgeteilt bekommen, dass die Marketingmittel im Bereich BTZ und Tourismusförderung durch die öffentliche Hand auf fast null zurückgefahren worden sind. Wie wollen Sie Menschen nach Bremen und Bremerhaven holen, wenn Sie im negativen Sinne an diesem Hebel ansetzen? Es ist doch wichtig, dass wir höhere Übernachtungszahlen erreichen. Im ersten Halbjahr 2017 sind die Übernachtungszahlen rückläufig gewesen. Wir hoffen, dass sich das im zweiten Halbjahr verbessert. Momentan sieht die Wahrheit leider anders aus. Wir haben einen Rückgang zu verzeichnen.

Auch die Zahlen am Flughafen Bremen sind im Vergleich zu anderen vergleichbaren Flughäfen suboptimal. Da muss doch kritischer hinterfragt werden, anstatt schönzumalen. Das darf im Zusammenhang mit Haushaltsberatungen nicht unter den Teppich gekehrt werden.

Ich will einen weiteren Punkt nennen, der hier bisher noch keine oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Das ist das Thema Digitalisierung. Es ist ja ganz schön, dass das Finanzressort in schönen Broschüren schreibt: Wir widmen uns der Digitalisierung.

(Abg. Özdal [CDU]: Digitalisierung in Broschüren!)

Ja, das ist aber auch alles. Sie produzieren hier digitale Steinzeit. E-Rechnung ist so ein alter Hut!

(Zuruf Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen])

Dass Sie das als Digitalisierung bezeichnen! Es gibt überhaupt keine Strategie des Senats, wie die digitale Transformation in der öffentlichen Verwaltung konkret umgesetzt wird und mit welchen Zielen Sie an dieses Thema herangehen wollen.

(Beifall CDU)

Meine These ist, dass in den bremischen Kinderzimmern ein höherer digitaler Sachverstand vorhanden ist als jeden Dienstagmorgen im rot-grünen Senat des Rathauses.

(Beifall CDU)

Wir werden sicherlich mit dem Staatsrat gleich einen Auszubildenden im Bereich der Schönfärberei hören. Dem brauchen wir gar nicht vorzugreifen.

Ich finde, eine selbstkritischere Haltung hätte den Rahmenbedingungen der Wirtschaft gutgetan. Diese ist notwendig, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Man könnte die Reihe der Beispiele dafür, dass Sie nur suboptimale Politik betreiben, fortsetzen. Da ist zum Beispiel das Thema der Anbindung an Gewerbegebiete, ob es das GVZ, die A 281 - meine Kollegin wird sicher gleich hierauf eingehen - oder der Hafentunnel ist. Es interessiert das Ressort gar nicht, warum Mehrkosten entstehen und warum der Hafentunnel verspätet fertig wird. Die Antwort des Senats auf unsere erweiterte Berichtsbitte lautete: Wir haben leider keine Ahnung; das ist nicht unser Ressort; das lassen wir einmal liegen. Das ist doch keine verantwortungsvolle Politik! Wir werden uns die Information von anderer Stelle holen.

Ich kann Sie nur bitten, selbstkritischer an die Dinge heranzugehen. Bremen und Bremerhaven brauchen Infrastruktur, um die Unternehmen in die Lage zu versetzen, Produkte wettbewerbsfähig herzustellen und nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen, damit wir endlich wieder den Anschluss an den Bundesdurchschnitt finden, ob das im Bereich der Arbeitslosigkeit oder im Bereich des Wirtschaftswachstums ist. Auf keinen Fall benötigen wir Wachstum in Schönfärberei. - Herzlichen Dank!

(Beifall CDU)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Steiner.

Abg. Frau Steiner (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushaltsentwurf im Bereich Wirtschaft und Arbeit ist in unseren Augen gar nicht so schlecht. Er sieht eine Menge guter Ideen und Maßnahmen vor. Wir glauben, dass im Wirtschaftsplan wirklich einiges für das Ankurbeln der Gründerkultur in Bremen getan wird. Das ist von unserer Seite absolut zu begrüßen.

(Beifall FDP)

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir doch noch die Idee eines Gründerpreises für Jugendliche umsetzen könnten. Das wäre etwas ganz Tolles. Damit würden wir ein Signal an die jungen Leute für ein bisschen mehr Mut zur Selbstständigkeit und Gründung senden. Das würde dem Ganzen das Sahnehäubchen aufsetzen.

(Beifall FDP)

Gut ist, dass wir ein START Haus haben und der Gründerfonds an den Start geht. Insoweit ist ganz viel getan worden. Es wurde viel umgesetzt. Wir haben das schon seit zwei Jahren immer wieder eingefordert und finden es toll, dass das jetzt passiert.

Geplant wird mit zusätzlichen EFRE-Mitteln. Die europäischen Mittel bringen natürlich auch Risiken wie bürokratische Hürden mit sich. Es bestehen hohe Anforderungen, um die Mittel überhaupt zu bekommen. Hinzu kommt das Risiko, die Mittel gegebenenfalls wieder zurückzahlen zu müssen. Allerdings - das gehört ebenfalls zur Wahrheit - bieten diese Mittel auch enorme Handlungsspielräume. Die Wirtschaftsförderung nur auf die EFRE-Mittel zu stützen, halten wir dennoch für fahrlässig und falsch.

(Beifall FDP)

Des Weiteren fehlen Mittel zur Gewerbeflächenentwicklung. Das haben wir erst gestern sehr ausführlich diskutiert. Das Problem geht insofern noch weiter, als Bremen nicht unbegrenzt viele Flächen zur Verfügung hat. Dies erfordert ein Konzept, das weiter greift. Wir dürfen die kleinen und mittelständischen Unternehmen nicht vergessen, die ganz andere Bedarfe bezüglich der Gewerbeflächen und der Grundstücke haben als die großen Unternehmen.

Es darf eben nicht passieren, dass wir die Unternehmen über die Gewerbesteuererhöhung noch mehr belasten. Wir sehen das als total falsch und schwierig an, auch wenn Sie jetzt sagen, das sei auf zwei Jahre begrenzt. Hoffentlich ist das so, aber ich weiß, dass die Stimmen der Kritik extrem laut sind. Ich finde, das ist zu Recht so. Das ist ein schlechtes Signal und zeigt überhaupt keine Wertschätzung der KMU.

(Beifall FDP)

Hinsichtlich der Umstrukturierung der WFB sind wir tatsächlich sehr verhalten. Wir sehen vor allem die Unabhängigkeit der Innovationsmanager und derer, die sich um die richtige Gründungsförderung kümmern, als gefährdet an. Auch wurden die Personalausgaben zum Teil gekürzt, die Sachausgaben in der Konsequenz aber nicht. Das ist für uns unrealistisch und seltsam.

In anderen Bereichen des Produktgruppenplans sieht es so aus, als ob eine breite Personaldecke

eingezogen wird. Allein die sieben Vollzeiteinheiten für die Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes scheinen uns - gerade im Verhältnis zu anderen Bundesländern - unrealistisch hoch zu sein.

Noch ein Wort zum Arbeitshaushalt: Das Programm LAZLO zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen ist in unseren Augen ein wichtiges Projekt. Wir würden uns allerdings wünschen, dass es messbarer gemacht wird, damit wir nachvollziehen können, wie viele Personen tatsächlich erfolgreich langfristig vermittelt werden, wie viele dadurch die Chance bekommen, wieder ein geregeltes Leben anzufangen und zu führen, wie viele es in den ersten Arbeitsmarkt schaffen.

Es geht uns auch darum, endlich 50 Prozent dieser Plätze in der privaten Wirtschaft zu schaffen.

(Beifall FDP)

Dass so viele Millionen Euro in die Ausbildungsgarantie fließen, ist für uns überhaupt nicht nachvollziehbar. Wir sollten uns darauf konzentrieren, Jugendliche ausbildungsfähig zu machen und sie nicht von Anfang an in die Hängematte des Staates fallen zu lassen. Wir sind in der Pflicht, unser Augenmerk auf die Bildung zu legen und das Geld nicht für solche Maßnahmen mit trügerischem Erfolg auszugeben.

(Beifall FDP)

Das Meister-BAföG wurde weiter ausgestattet. Wir befürchten, dass dieses Modell nur wenige erreicht und die Kosten in Höhe von bis zu 10 000 Euro viele davon abschreckt, überhaupt den Weg einer anspruchsvollen Meisterausbildung einzuschlagen. Niedersachsen hat ein effektiveres Modell mit einem niedrigschwelligen Angebot gefunden, das eine echte Förderung darstellt. Wir müssen aufpassen, dass uns die Handwerker nicht nach Niedersachsen abwandern. Ich kann von unserer Seite eine Initiative ankündigen, die wir auf unserem Landesparteitag beschlossen haben. Diese werden wir demnächst vorstellen. - Vielen Dank!

(Beifall FDP)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Strunge.

Abg. Frau Strunge (DIE LINKE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Da der Bereich Kultur viel zu oft hinten herunterfällt,

wie es gerade in der Debatte der Fall ist, fange ich mit ihm an.

Das größte Problem ist hier die flächendeckende Unterfinanzierung. An der Kultur wird an allen Ecken und Enden gespart. Das merken wir als Nutzerinnen und Nutzer oft gar nicht unbedingt, weil die Selbstausschöpfung der Kulturschaffenden dazu führt, dass die Kulturlandschaft weiterhin funktioniert. Das ist aber weder nachhaltig noch sozial, sondern eine Sparpolitik auf dem Rücken der Kulturschaffenden. Deshalb fordern wir ein Programm zur Stärkung der Einrichtung der freien Szene, damit das Personal nicht für eine halbe Stelle, sondern für eine ganze Stelle bezahlt wird und nicht mehr die Hälfte der Woche ohne Vergütung zur Arbeit gehen muss.

(Beifall DIE LINKE)

Prekäre Arbeitsbedingungen gibt es auch in den Weiterbildungseinrichtungen. Musiklehrer und Musiklehrerinnen sowie Kursleiter und Kursleiterinnen an der Volkshochschule arbeiten zu viel zu niedrigen Honorarsätzen. Arbeitsschutz ist ein Fremdwort. Wir wollen angemessene Bezahlung nicht am Sankt-Nimmerleins-Tag, sondern jetzt. Die Stadt muss die Zuschüsse deutlich erhöhen, damit „Gute Arbeit“ endlich auch an der VHS und an der Musikschule gilt.

(Beifall DIE LINKE)

Im Kulturbereich verstehen viele die Kunst, mit wenig Geld viel zu schaffen und Erstaunliches auf die Beine zu stellen. Wenn aber gar kein Geld da ist, verpuffen die besten Ideen. Die Stadt lässt tolle Projektideen verkümmern und verschwendet das Potenzial unserer Bremer Künstlerinnen und Künstler. Das darf nicht so weitergehen. Deshalb benötigen wir wesentlich mehr Geld für die freien Projekte.

(Beifall DIE LINKE)

Das heißt für uns, den Projektmitteltopf zu erhöhen, einen Kofinanzierungsfonds einzurichten, der greift, wenn Drittmittel für Projekte eingeworben werden, und einen Fonds zur Förderung von interkultureller Kulturarbeit zu schaffen, der ernsthaft mit Geld unterfüttert ist statt mit einem Kleckerbetrag von 20 000 Euro, wie es die Regierung derzeit vorsieht.

(Beifall DIE LINKE)

In die Kultur muss mehr Geld fließen, sonst lassen sich diese Probleme nicht lösen. Wenn nur an den Punkten interveniert wird, an denen dies absolut notwendig ist, benötigen wir mindestens 3 Millionen Euro mehr für die Kultur. Wenn wir neue Impulse setzen und junge Akteure unterstützen wollen, die sich derzeit außerhalb der Förderung bewegen, und wenn wir die Abwanderung von Nachwuchsbands verhindern wollen, dann müssen wir noch deutlich mehr Geld in die Hand nehmen.

(Beifall DIE LINKE)

Deshalb verstehe ich nicht, warum man dort, wo der Kulturbereich zumindest ein Stück weit erhöht werden könnte, nicht zuschlägt. Die City-Tax wird jetzt erhöht. Die Einnahmen werden steigen. Es gibt aber keine Koppelung der höheren Einnahmen mit dem Kulturhaushalt. Das finden wir falsch. Wir finden, die Kultur muss zumindest anteilmäßig an den höheren Einnahmen der City-Tax beteiligt werden.

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Dafür machen wir keine Jugendarbeit mehr, oder was?)

Ich komme nun zum Bereich „Arbeit und Wirtschaft“. Wir benötigen dringend wesentlich mehr Ausbildungsplätze, denn derzeit haben wir rund 2 000 Ausbildungsplätze zu wenig. So stehen Altbewerber und neue Schulabgänger in einer Konkurrenz, in der vor allem Schülerinnen und Schüler ohne Abitur das Nachsehen haben. Um allen jungen Menschen das Recht auf Ausbildung zu ermöglichen, müssen wir zeitnah die Umsetzung einer Landesausbildungsumlage vorantreiben. Dies ist ein Modell, das den Haushalt nicht belastet, aber die Betriebe in die Pflicht nimmt, auszubilden. Da die Lage auf dem Ausbildungsmarkt so zugespitzt ist, dass sofort gehandelt werden muss, fordern wir 500 zusätzlich finanziell geförderte Ausbildungsplätze für das kommende Ausbildungsjahr.

(Beifall DIE LINKE)

Zum Thema sozialversicherte geförderte Beschäftigungen.

(Abg. Dr. vom Bruch [CDU]: Bimm! Game over!)

Positiv ist, dass weiterhin Landesmittel für sozialversicherte geförderte Beschäftigungen vorgesehen sind. Allerdings funktioniert dieses Programm nach wie vor schleppend. Viele Stellen sind nicht besetzt. Wir finden es problematisch, dass die För-

derung von Stadtteilprojekten immer stärker in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen besteht. Deshalb beantragen wir ein Programm, das für die sozialen Stadtteilprojekte eine personelle Grundausstattung fördert, als echte Zuschussförderung, die es den Projekten erlaubt, festes Personal zu beschäftigen. Leistungsfähige Stadtteilprojekte halten wir auch unter dem Aspekt der Armutsbekämpfung für einen wichtigen Faktor.

(Beifall DIE LINKE)

In der Wirtschaftsförderung wollen wir eine thematisch ausgerichtete Zuschussförderung einführen, mit der insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Digitalisierung von Klein- und Mittelbetrieben und die Gründungsaktivitäten von Frauen unterstützt werden.

Ich finde, das sind alles richtige Anträge, und bitte um Zustimmung. - Danke schön!

(Beifall DIE LINKE)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Böschchen.

Abg. Frau Böschchen (SPD): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Die Arbeitslosigkeit ist in Deutschland und auch in Bremen und Bremerhaven so gering wie lange nicht mehr. Ich habe gerade erfahren, dass sie sich in Bremerhaven auf dem Stand von 1995 bewegt. Das ist gut so. Darüber sind wir sehr froh. Das zeigt den Erfolg vieler Maßnahmen, die wir begleiten und die wir initiiert haben. Dessen ungeachtet ist die Langzeitarbeitslosigkeit nach wie vor deutlich zu hoch.

Ein Blick auf die Langzeitarbeitslosen zeigt, dass die Kompetenzen und Möglichkeiten, die diese Menschen mitbringen, in den letzten Jahren deutlich gesunken sind. Wir stellen fest, dass die Zuwanderung nach Bremen und Bremerhaven besonders hoch ist, dass die Zunahme im Bereich der ausländischen Beschäftigten dramatisch hoch ist und dass nicht immer dieselben Menschen langzeitarbeitslos sind. In der Vergangenheit ist es durchaus gelungen, viele Menschen in Arbeit zu bringen. Wir haben aber einen Nachzug von Menschen zu verzeichnen, die zurzeit leider nicht beschäftigungsfähig sind, sondern nachqualifiziert werden müssen und Zeit benötigen, um perspektivisch in den ersten Arbeitsmarkt einmünden zu können.

Der Senat hat vor zwei Jahren zum ersten Mal wieder Landesmittel in die Hand genommen und ein

Landesprogramm für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von 500 langzeitarbeitslose Menschen aufgelegt. Wir nennen es abgekürzt LAZLO. Dieses Programm zeigt, dass durchaus Möglichkeiten bestehen, Menschen neben der sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit über zwei Jahre so zu begleiten und zu qualifizieren, dass sie perspektivisch Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben.

Frau Steiner, Sie kritisieren jetzt, dass wir gar nicht wissen, was mit diesen Menschen und deren Perspektiven ist. Das Programm ist erst knapp zwei Jahre alt. Wir wissen alle, welche Anlaufschwierigkeiten es gegeben hat. Man wird warten müssen, bis die ersten Menschen tatsächlich zwei Jahre lang das Programm durchlaufen haben.

(Beifall SPD)

Die Kritik, dass hier keine Unternehmen eingebunden werden, hören wir in der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen jedes Mal aufs Neue. Ich habe Ihrem Kollegen mittlerweile geraten, sich an die Leitstelle von LAZLO zu wenden

(Abg. Frau Steiner [FDP]: Termingebunden?)

oder mit verschiedenen Gruppierungen darüber zu reden, ob es tatsächlich Unternehmen gibt, die hierzu bereit sind. Niemand von uns hat etwas dagegen. Vielmehr versuchen alle, genau das zu erreichen. Wir stellen aber leider immer wieder fest, dass diese Menschen doch nicht so sind, dass die Betriebe sie einstellen.

(Abg. Frau Steiner [FDP]: Wir müssen das Bildungssystem verbessern!)

Ich kann nicht nachvollziehen, was dem Magistrat da zum Vorwurf gemacht wird.

Der zweite Bereich in der Arbeitsmarktpolitik ist die Ausbildungsgarantie. Ja, wir haben auch Geld in die Hand genommen - ich halte dies für richtig -, um etwas für jene jungen Leute zu tun, die keinen Ausbildungsplatz bekommen. Sie sagen, die Betroffenen legen sich in die Hängematte der staatlichen Fürsorge. Dafür habe ich überhaupt kein Verständnis. Wir haben die Maßnahme „Bremer Qualifizierung“, weil wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass ganz viele Betriebe in Bremen sagen, dass die Jugendlichen nicht das mitbringen, was sie von ihnen erwarten.

Wenn ich mir anschau, wie viele Abiturientinnen und Abiturienten heute im Bereich von Ausbildungen gesucht werden, für die früher ein Hauptschulabschluss ausreichte, frage ich mich, wie ein junger Mensch heute mit einer einfachen oder erweiterten Berufsbildungsreife, wie wir das nennen, eine Chance bekommen soll. Es ist also notwendig, dass der Staat - also wir - für eine Qualifizierung sorgt, damit die jungen Menschen auch die Chance auf den Eintritt in das Berufsleben haben, wenn sie im regulären Ausbildungsmarkt keinen Platz finden.

(Beifall SPD)

Daher ist es richtig, dass das Langzeitarbeitslosenprogramm nicht nur fortgesetzt wird, sondern dass die Mittel hierfür aufgestockt werden.

Ein weiteres Programm, das sich „Perspektive Arbeit Saubere Stadt“ - kurz: „PASS“ - nennt und das sich ebenfalls an Langzeitarbeitslose richtet, wird aufgelegt werden.

(Das Handy der Abgeordneten klingelt - Abg. Kastendiek [CDU]: Ihre Zeit ist abgelaufen!)

Wir werden selbstverständlich auch die Ausbildungsgarantie fortsetzen. Mit der „Bremer Qualifizierung“ sind wir meiner Meinung nach auf einem erfolgreichen Weg. Damit dürfen wir jetzt nicht aufhören. - Ich bedanke mich!

(Beifall SPD)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächster Redner hat das Wort der Herr Abgeordnete Rohmeyer.

Abg. Rohmeyer (CDU): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist mir eine ganz besondere Freude, dass der Senator für Kultur der Freien Hansestadt Bremen, Herr Bürgermeister Dr. Sieling, an dieser Debatte teilnimmt. Herr Bürgermeister, das ist Ihr zweiter Termin, nachdem Sie 17 Sitzungen der Kulturdeputation in dieser Legislaturperiode verpasst haben. Wir hatten vor knapp einem Dreivierteljahr eine Sprecherrunde bei Ihnen. Ich freue mich, dass Sie an dieser Debatte teilnehmen, Herr Kultursenator!

(Beifall CDU)

Die Kulturschaffenden in dieser Stadt hätten es verdient, dass es im Senat einen Vertreter für die Kulturszene gibt, die viel Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Kunst schafft. - Hätte! Leider gibt es ihn nicht.

Um die Kulturszene ist es in Bremen aber nicht so schlimm bestellt, wie Frau Strunge es hier beschrieben hat, denn zum Glück haben wir ein starkes Bürgertum, ein starkes Mäzenatentum, und die Kulturschaffenden haben die Kraft, im Bereich des Sponsorings viele Mittel einzuwerben.

Aber, meine Damen und Herren, die Kultureinrichtungen sind finanziell am Ende. Der Leiter der Weserburg hat in der Kulturdeputation gesagt, das Geld reiche, um das Licht anzumachen und die Bleistifte zu spitzen, für Kulturarbeit aber reiche es nicht.

Es ist noch schlimmer geworden. Die City-Tax ist angesprochen worden. Die Einnahmen aus der City-Tax sollten zu einem Teil dazu dienen, die Leuchtturmprojekte der Kulturszene mit Außenwirkung zu fördern. Jetzt haben wir erfahren, dass die Mittel aufgrund dieser Mehreinnahmen der Kulturszene überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Die bisherigen City-Tax-Mittel sind schon verstetigt in den letzten Haushalt eingestellt worden, allerdings mit der Maßgabe der Koalition, dass sie für Tarifsteigerungen genutzt werden. Für Kulturarbeit steht dieses Geld nicht mehr zur Verfügung.

Dies betrifft nicht allein das Kulturressort. Auch der Wirtschaftssenator steht hier in der Verantwortung. Den Kultureinrichtungen ist es mit dem Wegfall von Marketingmitteln unmöglich gemacht worden, im kommenden Jahr Projekte und Ausstellungen durchzuführen.

Hier besteht eine Gesamtverantwortung des Senats. Die Kulturstaatsrätin sitzt im Vergabeausschuss der Wirtschaftsförderung. In der Kulturdeputation hat sie uns noch berichtet, die Wirtschaftsförderung habe die Kriterien geändert. Vom „Weser-Kurier“ musste dies dann richtiggestellt werden. Hier hat es keine Veränderung der Kriterien gegeben, meine Damen und Herren. Es hat eine Falschaussage der Kulturstaatsrätin und insgesamt weniger Geld für die Kultureinrichtungen gegeben.

Das bedeutet, die Bremer Kultur benötigt eine bessere Vertretung. Das ist nur möglich, wenn dieser Senat und dieser Kultursenator endlich abgelöst werden. - Vielen Dank!

(Beifall CDU)

Vizepräsidentin Dogan: Als nächster Redner hat das Wort Herr Staatsrat Siering.

Staatsrat Siering¹⁾: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Eingedenk der Tatsache, dass der Senator nur wenige Minuten Redezeit hat, werde ich sehr schnell sprechen, damit wir mit unseren Themen durchkommen.

(Heiterkeit CDU - Zuruf Abg. Eckhoff [CDU])

Schalten Sie den Mitschnitt gegebenenfalls auf „Slow Motion“. Vielleicht bekommen Sie es dann mit.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Dalli, dalli!)

Meine Damen und Herren, für den Haushalt 2018/2019 werden die wichtigen Grundlagen für die Arbeit des Ressorts für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in den nächsten Jahren gelegt. Die entschlossene Fortführung von Erfolgsprojekten wie dem Gewerbepark Hansalinie wird zum Beispiel daran deutlich, dass wir mit dem Einstieg in die Planung für den dritten Bauabschnitt zügig voranschreiten. Wir hatten gestern eine umfangreiche Debatte zu den Gewerbeflächenentwicklungen in der Stadtbürgerschaft. Sie unterstrich eindrucksvoll, dass wir in den kommenden Jahren bei der weiteren Flächenentwicklung umfangreich vorangehen werden.

Wir forcieren die Erschließung großer und zusammenhängender Flächen, die uns den Handlungsspielraum für weitere strategische Ansiedlungen schaffen. Auch in kleinteiligeren Bereichen werden mit dem Haushalt wichtige Entwicklungen auf den Weg gebracht, zum Beispiel in dem ganzen Gebiet um die Bremer Woll-Kämmerei, in der Überseestadt und beim Hochwasserschutz im Holz- und Fabrikhafen. Wir werden Handlungsspielräume für strategische Planungen eröffnen, und auch Grundstückskäufe werden wir in den nächsten Jahren weiter forcieren.

(Unruhe)

Im Bereich Industrie, Innovation und Digitalisierung werden wir wichtige Projekte ermöglichen und auf den Weg bringen. Dazu gehören natürlich auch die Förderung der Luft- und Raumfahrttechnik sowie die Absicherung einzelbetrieblicher Förderungen von Forschung, Entwicklung und Innovation. Der Bereich der Innovationsförderung, Schiffbau, Cluster- und Netzwerkförderung sowie der Bereich Kreativwirtschaft sind zu nennen. Die Begleitmaßnahmen rund um das Thema EcoMaT werden wir ebenso forcieren wie das START Haus.

Ich finde die Idee, die die FDP hier mit dem Programm „Jugend gründet“ eingebracht hat, ausgesprochen hilfreich. Wir werden auch das forcieren.

Das DLR-Projekt zum Virtual Product House werden wir weiter voranbringen. Die Mitfinanzierung für das Testzentrum für Hochleistungselektronik, Digitalisierung, Mobilität, Smart City und das autonome Fahren werden dazu ebenfalls ihren Beitrag leisten.

Herr Kastendiek, Sie hatten vorhin gefragt, ob der Senat insgesamt in der Lage sei, der Digitalisierung Herr zu werden. Ich zweifle eher an Ihrer Medienkompetenz, denn offensichtlich können Sie die Statistiken nicht richtig lesen. Die Wirtschaft boomt in Bremen seit vielen Monaten wie an keinem anderen Standort in Deutschland. Insofern steigt das Bruttosozialprodukt hier sehr viel deutlicher.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, ich will natürlich auch noch etwas zum Thema Arbeit sagen. Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit ist ebenfalls bereits angeklungen. Das bleibt ein Schwerpunkt. Das gilt nicht nur für die Fortsetzung von LAZLO. Wir werden auch das neue und mit 3,5 Millionen Euro ausgestattete Programm PASS nach vorn bringen. Wir wollen der Arbeitslosigkeit ihren Nachwuchs nehmen und daher die Ausbildungsplatzgarantie mit 4 Millionen Euro pro Jahr fortschreiben.

Wir sorgen für klare Verhältnisse und Transparenz im Haushalt, auch bei der Erhöhung der Haushaltsansätze für die gesetzlich notwendigen Aufgaben der Opferentschädigung im Bereich des Amtes für Versorgung und Integration und bei den tatsächlichen Bedarfen. Wir sehen uns gut aufgestellt für den nächsten Doppelhaushalt. - Herzlichen Dank!

(Heiterkeit und Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Frau Grotheer [SPD]: Wir sind der Meinung: Das war spitze!)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort Herr Bürgermeister Dr. Sieling.

Bürgermeister Dr. Sieling¹⁾: Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Ich kann direkt an die Worte des Staatsrats anknüpfen und sagen, dass wir für den Doppelhaushalt in der Tat auch im Bereich Kultur exzellent aufgestellt sind.

(Beifall SPD)

Den Abgeordneten Rohmeyer und mich verbindet scheinbar das harte Schicksal, dass er immer, wenn ich bei Aktivitäten, Veranstaltungen und vor allem Gesprächen mit Akteuren der Kultur bin, nicht da ist, mich aber auf Sitzungen erwartet.

(Abg. Rohmeyer [CDU]: Wofür werden Sie eigentlich bezahlt?)

Ich bin aber der Auffassung, dass durch unsere Staatsrätin hervorragende Kulturpolitik gemacht wird

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

und die Teilnahme an Sitzungen nicht vorrangig ist, auch wenn es die wichtige Kulturdeputation ist, der ich mit Hochachtung entgegentrete. Dass Sie dort viel Zeit für die Kulturpolitik verbringen, ist in Ordnung. Ich bitte Sie aber, hier nicht immer wieder zu erzählen, dass - was ich entschieden zurückweise - in der Kulturdeputation Falsches berichtet worden sei, auch über die Debatte, die es in der Tat gab. Das sind Arbeitsprozesse über die Frage, wie eine Vergabe zu erfolgen hat, welche Dinge Vorrang haben und welche Dinge nachrangig sind. Das ist völlig normal. Aber Unwahrheiten werden dort nicht gesagt. Staatsrätin Emigholz hat dort gesagt, wie es ist. So ist es auch, und so bleibt es.

Zum Schluss möchte ich noch sagen: Der Kulturetat ist ordentlich finanziert. Es geht nicht darum, ob die Mehreinnahmen der City-Tax dort nahezu direkt eingebucht werden. Das ist nie passiert und ist haushaltsrechtlich auch nicht möglich, weil Geld keine Fäden hat. Es geht darum, dass wir den Haushalt so ausgestalten, dass er verlässlich und vernünftig ausgestattet ist.

(Abg. Kastendiek [CDU]: Sie haben den Menschen etwas anderes versprochen und nicht gehalten, Herr Bürgermeister!)

Herr Abgeordneter, wir halten das ein, und wir halten es deshalb ein, weil wir im Gegensatz zur CDU-Fraktion als Senat vorgeschlagen haben - die Koalition trägt das -, die City-Tax zu erhöhen. Damit sichern wir auch die Kulturausgaben ab. Damit sichern wir, dass Bremen einen vernünftigen Haushalt hat. Sie sprechen auf der einen Seite gegen die City-Tax. Auf der anderen Seite halten Sie die Hand auf und sagen, sie müsse so oder so eingesetzt werden. So geht es nicht. Man muss sich schon entscheiden.

(Präsident Weber übernimmt wieder den Vorsitz.)

Unterstützen Sie die Veränderung der City-Tax. Dann können Sie auch mitreden, wenn es darum geht, wo wir sie einsetzen. Wir machen eine gute Politik. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit können wir den Schwerpunkt sechs, „Wirtschaft, Arbeit und Kultur“, verlassen.

Wir kommen nun zum siebten Schwerpunkt „Umwelt, Bau und Verkehr“.

Ich gebe das Wort als Erstes an Herrn Abgeordneten Pohlmann.

Abg. Pohlmann (SPD): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die Regierungskoalition setzt die richtigen Schwerpunkte. Das haben wir vonseiten der Koalition bei den vielfältigen Einzelbereichen des Haushalts, aber insbesondere auch in der Generaldebatte festgestellt. Ich möchte noch einmal betonen, dass das gerade auch in der Wohnungsbaupolitik der Fall ist.

Ziel ist es weiterhin, verstärkt Rahmenbedingungen für ein Wachsen der Städte Bremen und Bremerhaven zu schaffen. Eine positive Entwicklung der Einwohnerzahlen des Landes Bremen, der Städte Bremen und Bremerhaven, hat große fiskalische Auswirkung und damit große Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Landes.

Die SPD-Bürgerschaftsfraktion unterstützt die weitere Aufstockung des Wohnraumförderungsprogramms. Das dritte Programm soll um ein Darlehensvolumen von weiteren 40 Millionen Euro aufgestockt werden.

(Beifall SPD)

Das ist eine positive Botschaft. Das ist ein Signal auch für den weiteren bezahlbaren Wohnungsbau hier in Bremen.

Als wichtiges neues Element wird die Eigenheimförderung eingeführt. Das bedeutet konkret: Jemandem, der erstmals ein neu errichtetes Wohneigentum zur Eigennutzung in einem Ortsteil mit starker Belastung erwirbt und minderjährige Kinder hat, sollen die Grunderwerbsteuer, die Grundbuchgebühren und die Notarkosten ersetzt wer-

den. Dies ist ein wichtiges neues Element in unserer Wohnungsbaupolitik, um zu einer weiteren Stabilisierung der Stadtquartiere und einer sozialen Durchmischung beizutragen.

Ein weiterer Punkt ist die Frage, wie wir mit Schrottimmobilien umgehen. Das hat meine Kollegin Sybille Böschen in der Bremerhaven-Debatte schon angeführt. Für uns ist es ein positives Beispiel, wie sich das in unserer Schwesterstadt Bremerhaven entwickelt hat. Wir finden es außerordentlich positiv, dass mit diesem Haushaltsansatz ein Pilotprojekt entwickelt werden soll, basierend auf dem, was wir in Bremerhaven ansiedeln wollen. Angesichts der positiven Erfahrungen von Rotterdam mit dem Klushuizen-Konzept - ich glaube, so wird es niederländisch ausgedrückt, man spricht aber auch von Bastelhäusern - wollen wir dieses als Pilotprojekt auch in Bremerhaven durchführen. Wir haben uns vorgenommen, wenn dieses ausgewertet ist, zu schauen, ob es auch für Quartiere der Stadtgemeinde Bremen, zum Beispiel in Bremen-Blumenthal, eine Perspektive hat. Das ist ein wichtiger Punkt, mit dem wir mit unserer Wohnungsbaupolitik in die Breite gehen und weitere Elemente aufnehmen.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, für uns als Koalition steht die Frage von mehr Wohnraum für Studierende und Auszubildende im Fokus. Wir finden das wichtig. Wir haben hier schon oft darüber diskutiert, wie es uns gelingen kann, in unseren beiden Städten gerade für diese Zielgruppen auf dem angespannten Wohnungsmarkt noch etwas zu entwickeln. Jetzt stellen wir weitere Planungsmittel in Höhe von 225 000 Euro in den Doppelhaushalt ein. Die weiteren Investitionsvorhaben von Studierendenwohnheimplätzen sollen ab dem Jahr 2020 über den Wissenschaftsplan abgesichert werden. Das ist eine positive Botschaft.

Wir haben gehört, dass nicht nur in der Nähe der Hochschule Bremerhaven neue Studierendenwohnungen entstehen sollen, sondern dass es auch Vorhaben im Bereich von Horn-Lehe, im Bereich der Universität Bremen, in Walle-Gröpelingen in räumlicher Nähe zur Hochschule für Künste und in Neustadt-Woltmershausen in der Nähe der Bremer Hochschule gibt. Das sind wichtige Signale für die Studierenden. Das werden wir mit diesem Haushalt umsetzen. Das ist sehr gut.

(Beifall SPD)

Einen Punkt möchte ich noch hervorheben. Er betrifft den Verkehrsbereich. Wir als SPD finden es außerordentlich positiv, dass es gelungen ist, mehr Mittel für den Erhalt und für die Sanierung unserer Brückenbauwerke einzusetzen. Das ist notwendig. Das wissen wir. Trotzdem gestatten Sie mir die Bemerkung, dass es in unserer Stadt auch noch Straßen und Fahrradwege gibt. Uns allen ist fraktionsübergreifend klar, dass auch insoweit ein großer Nachholbedarf besteht. Wir werden uns bemühen - dazu schauen wir auch auf das Jahr 2020 -, gemeinsam mit dem Senat auch in diesem Sanierungsbereich voranzukommen.

Meine Damen und Herren, wir werden den Abriss von Schrottimmobilien im Bereich der Kleingartengebiete umsetzen. Dies hat in der Stadtgemeinde Bremen einen hohen Stellenwert. Wir ermöglichen es der Verwaltung, sich den Menschen, den Erben gegenüber vertraglich dazu zu verpflichten, die Abrisskosten für ein aufgegebenes Kaisenhäuser zu übernehmen.

(Beifall SPD)

Es ist wichtig, dass wir das in den Griff bekommen. Die dafür in den nächsten beiden Jahren bereitgestellten Mittel sind ein wichtiges Signal und ermöglichen es, den Stau in diesem Bereich abzarbeiten. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag dazu, dass große Bereiche der Kleingartenanlagen wieder für die Verpachtung und für die Nutzung als Grün- und Erholungsbereich genutzt werden können. Dafür haben wir uns gemeinsam mit unserem Koalitionspartner stark gemacht.

(Zuruf Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen])

Liebe Frau Schaefer?

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles gut! Ich freue mich darüber!)

Das ist alles gut. Dafür werden wir uns gemeinsam einsetzen. Ich bedanke mich.

Mit diesem Haushaltsentwurf haben wir weiterhin eine Dynamik im Wohnungsbau und in vielen Fragen unserer Verkehrsinfrastrukturprojekte durchgesetzt. Diese Koalition steht. Wir reden nicht nur, sondern wir handeln auch. - Danke schön!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Neumeyer.

Abg. Frau Neumeyer (CDU): Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren!

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Dem kann man eigentlich nichts hinzufügen!)

Herr Fecker, ich komme gleich zu Ihnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird Sie nicht überraschen, dass wir auch den Haushalt für die Bereiche Umwelt, Bau und Verkehr ablehnen.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen: Doch, da sind wir jetzt überrascht!)

Ich werde das gleich noch näher begründen. Etwas überrascht war ich, als ich den von Ihnen hastig eingereichten Antrag dazu gelesen habe.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Eilig?)

Mehr Show geht nicht.

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt läuft es schnell, und nun ist es auch nicht richtig!)

Sie fordern die Aufstockung des dritten Wohnraumförderungsprogramms um 40 Millionen Euro. Wenn ich mich richtig erinnere, hatten wir die entsprechende Vorlage letzte Woche in der Deputation, und der Senat hat sich auch schon damit befasst. Sie fordern, dass mehr für Studenten gebaut werden soll. Herr Fecker hat das vorhin noch einmal erwähnt.

(Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Erst die Planung!)

Herr Fecker, wir brauchen keinen Antrag, wir brauchen endlich Wohnungen.

(Beifall CDU)

Dann musste ich wirklich lachen: Sie fordern auch noch ein Zweckentfremdungsgesetz für Bremen, und zwar nicht etwa, weil wir hier tatsächlich ein Problem mit der kurzfristigen Vermietung von Wohneigentum hätten, sondern Sie benötigen einfach nur jetzt schon eine Rechtfertigung für steigende Mieten in Bremen für den Fall, dass es in mit

den Fertigstellungen in den nächsten zwei Jahren nicht so klappt wie erhofft.

Wir als CDU vertrauen da ganz dem Senat. Er hat in der Antwort auf die Kleine Anfrage der SPD vom 2. Februar geschrieben, dass ihm Verdachtsfälle von Missbrauch bei privaten Vermietungsgeschäften und bei langfristiger Zweckentfremdung von Wohnraum nicht bekannt seien. Sie sollten die Verwaltung nicht damit belasten, ein Gesetz zu verfassen, das ein Problem lösen soll, dass es anscheinend gar nicht gibt.

(Beifall CDU)

Nun komme ich zum Haushalt. Ja, die Zahlen der Baufertigstellungen und der Genehmigungen ist gestiegen. Sie liegen aber noch weit unter der Zielzahl von 2 100 Wohneinheiten pro Jahr. Wir brauchen viel mehr Personal in den Planungsabteilungen, als Sie vorsehen. Da Sie, wie wir gestern erfahren haben, der Verwaltung auch noch die Planung für die Innenstadt zumuten, muss diese noch mehr arbeiten. Ich bin immer noch der Meinung, dass die Verwaltung von der Entwicklung der Innenstadt befreit werden muss, damit sie sich um Bebauungspläne im gesamten Stadtgebiet kümmern kann. Das wird aber zunehmend erschwert. Die SPD kann sich die Bebauung von Kleingärten vorstellen, die Grünen nicht.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Das stimmt!)

Die SPD möchte Brokhuchting bebauen, die Grünen nicht.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Das stimmt beides! - Zuruf Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen])

Kein Wunder, dass es in diesem Bereich keine großen Sprünge bis zur nächsten Wahl geben wird.

(Beifall CDU)

Jetzt wollen Sie endlich mehr Geld in unsere vielen maroden Brücken investieren. Dazu kann ich nur sagen: Guten Morgen! Ihre „verantwortungsvolle“ Sanierungspolitik der letzten zehn Jahre wird den Steuerzahler teuer zu stehen kommen. Die investiven Mittel werden im Leben nicht ausreichen, um den gewaltigen Sanierungsstau von über 200 Millionen Euro abzubauen.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir können ja einmal aufzählen, wo überall gebaut wird!)

Neue Projekte, die zudem noch vom Bund finanziert werden, wie zum Beispiel den Ausbau der Linie 1, wollen Sie aber auch nicht.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Senkal sitzt Ihnen gerade im Nacken!)

Wegen Anwohnern, die die Bahn nicht haben wollen, und Abgeordneten der SPD-Fraktion, die lieber an die nächsten persönlichen Stimmenergebnisse denken, anstatt das Beste für das Land zu machen, werfen Sie alle Planungen über den Haufen, obwohl wir auch ohne Niedersachsen weitermachen könnten.

(Abg. Tschöpe [SPD]: Herr Fecker ist bei den Grünen!)

Sie wollen lieber Diesel-Busse durch die Stadt fahren lassen, statt fortschrittlich die Straßenbahnen auszubauen.

(Abg. Pohlmann [SPD]: Das erzählen Sie einmal Herrn Rohmeyer! - Heiterkeit SPD)

Auch die Planung der A 281 haben Sie vergeigt.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer hat denn eigentlich ein schlechtes Planfeststellungsverfahren auf den Weg gebracht?)

Frau Schaefer, Sie können sich gleich melden.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich habe mich schon gemeldet, weil ich es nicht mehr aushalten kann!)

Gut, dann können Sie gleich loslegen.

Jetzt verzögert sich das gesamte Verfahren weiter. Ihr einziges Argument, Herr Senator und liebe Koalition, ist, das liege alles bei Gericht, weil zwei Firmen geklagt haben. Das kann ich nicht mehr hören, Frau Schaefer.

Herr Senator, wenn Sie Ihre Rolle als Senator voll ausfüllen und die Umsetzung des wichtigen Ringschlusses ernsthaft anstreben, würden Sie so lange vermitteln und nach Lösungen suchen, dass gar keiner auf die Idee kommen würde zu klagen.

Völlig planlos sind Sie aber im Umweltbereich. Die Zielzahlen, um mehr CO₂ einzusparen, werden Sie nicht einhalten. Was machen Sie? Sie geben zuerst einmal ein kostspieliges Gutachten in Auftrag. Das

Geld hätten Sie lieber in die Sanierung von alten Gebäuden investieren sollen.

Mein Eindruck ist, dass Sie versuchen, sich mit dem Haushalt bis zur nächsten Wahl zu retten, dabei aber die wirklichen Probleme unseres Landes außer Acht lassen. - Herzlichen Dank!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Buchholz.

Abg. Buchholz (FDP): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Nicht alles in dem Haushaltsentwurf für den Bereich Umwelt, Bau und Verkehr ist falsch und nicht zukunftsfähig angelegt.

(Beifall SPD)

Dennoch sind wir Freien Demokraten der Auffassung, dass er im Wesentlichen Anspruch und Wirklichkeit nicht gerecht wird.

(Beifall FDP)

Wir sehen gerade bei den Prestigeprojekten, dem Ausbau der Straßenbahnlinien 1 und 8 sowie der geplanten Radpremiumroute, erhebliche Einsparpotenziale.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Neumeyer wollte genau das Gegenteil! - Abg. Frau Neumeyer [CDU]: Wir sind ja auch in verschiedenen Parteien!)

Bremen als Wirtschafts- und Logistikdrehkreuz hat wahrlich andere Aufgaben als eine Stadt zu sein, die Umweltzonen errichtet, Teilbereiche wie die EssBar herrichtet und neue Piktogramme für Radfahrer auf die Straßen malt.

(Beifall FDP)

Den Menschen in einer Hafenstadt - egal, ob Bremen oder Bremerhaven - muss man nicht erklären, wie wichtig Verkehr und Vernetzung sind. Ökologie wirkt nämlich nur dann, wenn sie mit der Wirtschaft in einer produktiven Balance steht.

Längst überfällige Sanierungen von Straßen und Brücken müssen nun mit Vorrang vorangetrieben werden - Anmerkung: ich habe sehr wohl bemerkt, dass dies auch vom Senator so gesehen wird; das freut mich -, wenn Bremen nicht länger für Megastaus verantwortlich sein möchte.

(Abg. Saxe [Bündnis 90/Die Grünen]: Welche Megastaubung denn? Wir haben schon so oft darüber gesprochen!)

Der Verkehr muss fließen. Deswegen lohnt es sich, den Blick nach vorn zu richten. Ich habe nicht so viel Zeit, deswegen habe ich ein Beispiel herausgefischt. Wir Freien Demokraten beantragen, Mittel in erheblichem Umfang für den Test „Autonomes Fahren von Straßenbahnen“ einzuwerben und einzustellen. Das ist ein Änderungsantrag, dem Sie vielleicht zustimmen könnten.

(Beifall FDP)

Auch längst projektierte Bauvorhaben müssen nun endlich umgesetzt werden. Schön, dass es mit der Gartenstadt Werdersee und dem Grohner Grün endlich losgeht. Was tut sich aber, bitte schön, bei der Billungstraße in Burglesum? Was ist mit dem Hartmannstift in Vegesack und was mit der Cranzer Straße in Blumenthal? Das sind nur drei Beispiele aus dem Norden. Hier besteht Handlungsbedarf, der aber ohne entsprechende Personalressourcen im Bauamt Bremen-Nord nicht abgearbeitet werden kann.

Um es zusammenzufassen und die Redezeit einzuhalten: Wir sehen in diesem Haushaltsentwurf insgesamt zu wenig nachhaltige Lösungen und werden ihn daher ablehnen.

(Beifall FDP)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Janßen.

Abg. Janßen (DIE LINKE): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Drei Minuten für drei Themenbereiche!

Themenbereich Wohnungspolitik. Seit dem Jahr 2012 sind aus dem Wohnraumförderungsprogramm 450 Wohnungen entstanden. Weit mehr sind im gleichen Zeitraum aus der Sozialbindung gefallen, sodass der Wohnraum in Bremen insgesamt teurer wird und weniger Sozialwohnungen zur Verfügung stehen. Wir beantragen daher eine Absenkung der Gewinnabführung der GEWOBA, sodass die GEWOBA selbst dafür sorgen kann, dass wenigstens die Wohnungen im GEWOBA-Bestand noch in der Sozialbindung bleiben.

(Beifall DIE LINKE)

Der im Raum stehende Vorschlag der Koalition, die Gewinnabführung der GEWOBA dafür zu nutzen, dass Privatpersonen eine Eigentumsförderung bekommen, ist absurd. Er widerspricht dem Anspruch eines sozialen Wohnungsmarktes. Ich verstehe überhaupt nicht, wie Rot-Grün auf diese Idee gekommen ist. Deshalb liegen hierzu Änderungsanträge von uns vor.

(Beifall DIE LINKE)

Themenbereich Verkehrspolitik. Mit dem für uns wichtigsten Antrag wollen wir die Zuschüsse an die BSAG erhöhen, um zu verhindern, dass die Ticketpreise weiter steigen. Das unterscheidet uns grundlegend von der FDP, die die Zuführung absenken möchte, damit die Ticketpreise steigen und Bahnfahren nur für Leute ist, die es sich leisten können. Rot-Grün wählt den Mittelweg. Auch Sie wollen abgesenkte Zuschüsse, also immer noch zu teure Tickets. Wenigstens ist es bei Ihnen etwas besser.

Wir sagen, Mobilität ist ein Grundrecht. Deshalb müssen die Zuschüsse entsprechend gesteigert werden, um in Zukunft Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

(Beifall DIE LINKE)

Im Umweltbereich fordern wir insgesamt 3,7 Millionen Euro jährlich zusätzlich in den Bereichen Umweltbildung, CO₂-Reduktionsprogramm, Radverkehr und die Umsetzung des Bürgerantrags gegen Billigfleisch.

Das sind einige Beispiele dafür, was man tun kann. Wir wissen selbst, dass das keine abschließende Anforderung ist. Wir haben uns aber im Rahmen der Haushaltsberatungen dazu entschlossen, Schwerpunkte zu setzen. Das sind die Schwerpunkte, die wir Ihnen vorschlagen. Damit könnten wir zumindest einem Teil unserer ökologischen Verantwortung besser gerecht werden und einige Schwerpunkte ergänzen, die der rot-grüne Senat zu setzen versäumt hat. - Vielen Dank!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Dr. Schaefer.

Abg. Frau Dr. Schaefer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Frau Neumeyer, Sie haben uns gerade vorgeworfen, wir hätten unseren Koalitionsantrag hastig eingereicht. Das stimmt nicht. Wir haben ihn im

Rahmen der Haushaltsberatungen ganz normal und zeitgerecht gestellt. Die CDU-Fraktion selbst hat erst gestern einen einzigen Änderungsantrag in die Haushaltsberatungen eingebracht, der aussagt, dass man alles ablehne. Da gilt der Spruch: Wer im Glashaus sitzt, sollte sich nur im Dunkeln ausziehen.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD - Abg. Frau Dr. Neumeyer [CDU]: Bei diesen Inhalten muss man erst einmal dazu kommen!)

In den Bereichen Umwelt, Bau und Verkehr sind die Eckwerte dieses Mal nicht abgesenkt worden. Deswegen gab es für uns nur in einigen Bereichen Anlass, Nachbesserungen vorzunehmen. Auf diese möchte ich mich in der Kürze der Zeit beziehen und die Schwerpunkte nennen.

Stadtsauberkeit, Lärm und öffentliche Ordnung haben einen bedeutenden Einfluss auf die Lebensqualität der Bevölkerung. Im neuen Haushalt sind daher Mittel für das Projekt „Saubere Stadt“ eingestellt. Dabei geht es um Reinigung, Prävention, aber bewusst auch um Kontrolle und Sanktionierung. Zusammen mit dem neu zu schaffenden Ordnungsdienst will Bremen so gegen illegale Abfallablagerungen vorgehen. Zudem soll zum Thema Müll auch in anderen Sprachen weiter aufgeklärt werden. Um das Problem mit achtlos weggeworfenem Müll besser in den Griff zu bekommen, wird Bremen zusätzlich zu den bereits vorhandenen 2 000 Papierkörben weitere 500 installieren. Auch sollen die Wallanlagen, das Straßenbegleitgrün und die Grünanlagen regelmäßig gereinigt werden.

Zudem stellen wir ausreichend Gelder für Bodensanierungen und die Deicherhöhung zur Realisierung der weiteren Abschnitte des „Generalplans Küstenschutz“ zur Verfügung. Das ist in einem Stadtstaat, der massiv von Sturmfluten betroffen ist, wichtig.

Wir sichern auch die gute Arbeit der energiekonsens GmbH mit jeweils einer Million Euro ab. Wir investieren in Lärmschutz. So haben wir zusätzlich 350 000 Euro für eine Lärmschutzwand in der Grönlandstraße in Lesum eingestellt, um den lückenlosen Lärmschutz weiter zu betreiben.

(Beifall SPD)

Herr Pohlmann ist schon darauf eingegangen: Um einen weiteren Baustein bei der Beseitigung von Schrottimmobilien in brachliegenden Parzellen zu

finanzieren, haben wir zusätzlich 250 000 Euro in den Haushalt eingestellt.

(Abg. Frau Neumeyer [CDU]: Ach! Warum haben Sie es dann nicht gemacht?)

Frau Neumeyer, auch in den vergangenen Jahren war dafür immer Geld im Haushalt enthalten.

Neben Lärmschutz ist uns Barrierefreiheit kontinuierlich ein ernstes Anliegen, das wir im Übrigen seit Jahren fördern. Daher wird der Umbau der Haltestelle Bardenflethstraße in Huchting finanziert. Das ist eine der letzten noch nicht barrierefreien Haltestellen, meine Damen und Herren.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Viele Maßnahmen in diesem Haushalt nützen dem Umweltverbund aus Fuß- und Radverkehr, dem ÖPNV sowie dem Ausbau des Carsharings.

Bremen ist eine wachsende Stadt. Wir benötigen bezahlbaren Wohnraum gerade für Auszubildende und Studierende. Daher werden Gelder für den Bau von Studentenwohnheimen und einem Wohnheim für Auszubildende bereitgestellt sowie ein drittes Wohnraumförderungsprogramm in Höhe von 40 Millionen Euro aufgelegt.

Auch wenn wir das Ziel haben, möglichst viele Wohneinheiten zu realisieren, dürfen wir die Qualität dabei nicht aus den Augen verlieren. Daher sind uns auch Projekte zum ungewöhnlichen Wohnen in nicht mehr genutzten Gewerbeimmobilien wichtig.

Meine Damen und Herren, in den Bereichen Umwelt, Bau und Verkehr werden nicht nur die bisherigen Schwerpunkte wie Klimaschutz und Klimaanpassung weitergeführt, sondern auch zum Teil mehr Gelder als bisher für Verkehrsinfrastruktur, die Stärkung des Radverkehrs und des ÖPNV sowie für die Wohnraumförderung zur Verfügung gestellt. Das kommt den Bremerinnen und Bremern direkt zugute. - Herzlichen Dank!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort Herr Senator Dr. Lohse. Herr Senator, ich will Ihnen jetzt nicht sagen, wie viel Redezeit Sie noch haben.

(Senator Dr. Lohse: Minus 2,5!)

Beginnen Sie einfach einmal!

Senator Dr. Lohse¹⁾: Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Rahmenbedingungen sind schwierig. Das sehen auch die Kolleginnen und Kollegen im Senat so. Ich freue mich aber, hier betonen zu können, dass es auch dem Ressort Umwelt, Bau und Verkehr gelungen ist, trotz angespannter Haushaltslage die wichtigsten Projekte sämtlich zu finanzieren und dabei auch richtige Schwerpunkte zu setzen.

Den ersten Schwerpunkt setzen wir weiterhin beim Thema Wohnungsbau. Ich möchte noch einmal betonen: Die Bauanträge, die Baugenehmigungen laufen auf Hochtouren. Wenn man sich die Bevölkerungsprognose ansieht, so entstehen derzeit für jeweils drei Neubürger zwei zusätzliche Wohnungen. Wir haben eine durchschnittliche Belegung von zwei Personen pro Wohnung. Das heißt, wir bauen mehr, als die Menschen, die zu uns kommen, benötigen.

Damit entspannen wir den Markt. Seit fünf Jahren übertreffen wir Jahr für Jahr die Ziele. Das wird immer wieder vergessen. Es ist richtig, Frau Neumeyer, dass die Aufstockung des dritten Wohnraumförderungsprogramms schon Thema in der Deputation und im Senat gewesen ist.

Die Koalitionsfraktionen haben Anträge gestellt, die hier Akzente setzen. Diese begrüße ich. Zum einen geht es um das studentische Wohnen, zum anderen um die kleinen Haushalte, die Einpersonenhaushalte. Das ist eine wichtige Ergänzung des Angebots auf dem Wohnungsmarkt. Die Instrumente gegen Leerstand und Verwahrlosung sind schon angesprochen worden. Auch das ist etwas, was ich begrüße und was wir gemeinsam umsetzen wollen.

Ich darf an der Stelle auf die Konnexität hinweisen. Wenn man den senatorischen Behörden zusätzliche Aufgaben aufbürdet, wird man schauen müssen, wie sie zu leisten sind. Das werden wir uns gemeinsam anschauen.

Ich freue mich besonders, dass wir die Investitionsmittel insgesamt um rund zehn Prozent für das Jahr 2018 erhöhen können. Sie sinken im Jahr 2019 wieder leicht, sind aber dann immer noch höher als in diesem Jahr.

Auf ein für mich ganz wichtiges Thema habe ich schon im Februar hingewiesen. Das ist die Erhaltung der Brücken. Wir haben jährlich insgesamt 2,4 Millionen Euro mehr investiv für die städtischen Brücken, für die Brückenunterhaltung, auch für die

Prüfung und Planung sowie für die Bundesbrücken, besonders für die Stephanibrücke, vorgesehen. Die Bundesbrücken sind es auch, die den Engpass ausmachen, wenn wir bei den Großraum- und Schwerlasttransporten Schwierigkeiten haben. Deshalb ist es für Bremen besonders wichtig, dass wir diese wichtige Infrastruktur auch künftig erhalten. Wir haben nunmehr die Mittel für die Planungskosten, um die Investitionen für die Jahre ab 2020 vorzubereiten und hier nachhaltig erneuern zu können.

Ich weiß nicht, woher Sie die „Megastaus“ haben, Herr Buchholz.

(Abg. Buchholz [FDP]: Aus eigener Erfahrung!)

Letzte Woche erschien der ADAC Monitor. Der ADAC ist der Allgemeine Deutsche Automobil-Club. Er hat festgestellt, dass Bremen unter den 15 größten Städten Deutschlands auf dem vierten Platz der Zufriedenheitsskala der Autofahrerinnen und Autofahrer liegt. Wenn sich ein Lkw auf der A 1 querstellt, ist das doch nicht die Schuld des Ressorts.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben in dem Bereich investive Schwerpunkte. Der Bau der A 281 geht konsequent voran. Frau Neumeyer, wir moderieren die Gespräche, damit es nicht vor Gericht scheitert. Daher vielen Dank. Wir sind gerade im Begriff, das zu tun, was Sie uns vorgeschlagen haben.

Die Maßnahme an der Cherbourger Straße treiben wir voran. Auch die Beschaffung der neuen Straßenbahn ist eine enorme Leistung, die wir mit vereinten Kräften und mithilfe der BSAG bewältigen werden. Das läuft im Jahr 2018 mit einer knappen Million Euro an und steigt dann allmählich. Die neuen Züge werden wir schon ab 2019 auf der Schiene sehen.

Wir haben Mittel für Planung und Bau des Zentralen Omnibusbahnhofs eingeplant. Auch das ist wichtig und wird zu Recht seit Langem gefordert.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Schon sehr lange! Zu lange!)

Wir haben auch Mittel für die Planung des weiteren Ausbaus des Straßenbahnnetzes eingeplant.

(Beifall SPD)

Ich darf daran erinnern, dass die Straßenbahnlinien zu 90 Prozent drittmittelfinanziert sind und im Betrieb zu Einsparungen führen, die dann wieder über den verringerten Verlustausgleich an die BSAG den Haushalt entlasten.

Ich möchte auch den Verkehrsentwicklungsplan hervorheben, in dem all diese Maßnahmen enthalten sind. Er ist gemeinsam mit der Handelskammer, der Wirtschaft, dem ADAC und den Umweltverbänden entwickelt worden. Das macht die Stärke aus. Deshalb hatten wir, anders als es eben dargestellt wurde, selbst in diesem Haus eine hohe Übereinstimmung darüber, dass dies die richtigen Maßnahmen sind.

Auch hier haben sich die Fraktionen noch einmal eingeschaltet. Zum einen ging es um zusätzliche Mitteln für die barrierefreie Umgestaltung der Straßenbahnhaltestelle Bardenflethstraße. Vielen Dank. Das setzen wir gern um, genauso wie zum anderen den Lärmschutz in der Grönlandstraße, der eine wichtige Erleichterung für die Menschen bringt, die dort wohnen.

Meine Damen und Herren, ein wichtiger Eckpfeiler der nachhaltigen Mobilität ist der Radverkehr. Wir werden 2,1 Millionen Euro jährlich für die Erneuerung von Radwegen, besonders aber für innovative neue Produkte zur Verfügung haben. Ich nenne nur das Fahrradmodellquartier in der Neustadt und die große Diagonale durch die Fahrradpremiumroute.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Bremen ist insoweit weiterhin innovativ und bundesweit an der Spitze der Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern. Diese Position wollen wir weiter ausbauen.

Klimaanpassung ist für uns ein wichtiges Thema. Der „Generalplan Küstenschutz“ wird mit jährlich 20 Millionen Euro bis 22 Millionen Euro gefördert. Es ist notwendig, dass wir hier weiterhin tätig sind. Ich will dies nicht im Einzelnen vertiefen.

Das Thema Klimaschutz wurde angesprochen. Ja, Frau Neumeyer, wir verfehlen die Ziele. Warum? Weil die CDU-geführte Bundesregierung das Erneuerbare-Energien-Gesetz geschlachtet hat

(Abg. Frau Neumeyer [CDU]: Ja, wenn Sie etwas nicht schaffen, ist es der Bund!)

und weil sie den Kohleausstieg vermässelt hat. Deswegen reißen wir die Ziele.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn Sie das hinbekommen hätten, dann stünden wir viel besser da. Wir engagieren uns aber mit einer Million Euro weiter für das CO₂-Reduktionsprogramm, für die Förderung der energiekonsens GmbH, aber auch die Programme AUF und PFAU, mit denen wir Innovationen in den Unternehmen und in der Forschung unterstützen. Das behalten wir weiter bei.

Besonders freue ich mich über die Schwerpunktmittel „Saubere Stadt“. Wir alle ärgern uns, wenn wir Kaffeebecher in den Grünanlagen und auf den Straßen finden. Es ist gelungen, 2,5 Millionen Euro als Verstärkungsmittel für die „Saubere Stadt“ zu sichern. Wir werden verstärkt reinigen. Wir werden Graffitis dort beseitigen, wo sie stören, die Grünanlagen und Badeseen sauber halten und wilden Müllablagerungen nachgehen. Das geschieht zusammen mit dem kommunalen Ordnungsdienst beim Innensenator. Ganz wichtig ist: Wir brauchen die Beratung, wir brauchen Prävention, wir brauchen die Reinigung, und wir brauchen die Sanktionierung. In diesem Dreiklang werden wir es erreichen, dass die Stadt im nächsten Jahr sauberer wird.

Zu guter Letzt vergessen wir die sozialen Themen nicht. Auch mein Ressort beteiligt sich an der Förderung des StadtTickets. Die WiN-Mittel werden gesichert. Die Städtebaufördermittel, die Mittel für die Soziale Stadt werden weiterhin nach Bremen fließen.

(Beifall SPD)

Schließlich werden auch die Stadtteilbudgets, mit denen mein Ressort als Erstes begonnen hat, weiter dazu führen, dass auch die Beiräte über bestimmte Mittel verfügen können. - Ich danke für die Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, zu diesem Themenschwerpunkt liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Ich gebe Ihnen bekannt, welche Restredezeiten geblieben sind: für die SPD 15 Minuten, für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen 12 Minuten, für die CDU 10 Minuten, für die LINKE 11 Minuten, für die

FDP 6 Minuten, für Bürger in Wut 1 Minute, für Frau Wendland 1 Minute sowie für Herrn Schäfer und Herrn Öztürk jeweils 5 Minuten.

(Zuruf: Um wie viele Minuten hat der Senat jetzt überzogen?)

Herr Kollege, ich finde, wir sollten die Haushaltsberatungen würdig beenden. Daher schaue ich nicht auf die Uhr, um zu sehen, wie lange die Senatorin oder der Senator redet. Es gehört sich, dass die Exekutive hier ihren Haushalt vorstellt.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Um wie viel Minuten hat der Senat jetzt überzogen, Herr Präsident?)

Er hat leicht überzogen, Herr Kollege. Leicht überzogen!

(Abg. Eckhoff [CDU]: Kein Problem! Das steht dem Senat zu! Alles klar!)

Um es Ihnen genau zu sagen, um vier Minuten.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Danke sehr!)

Wir kommen zum achten Schwerpunkt: „Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz“.

Als erste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Dehne.

Abg. Frau Dehne (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen zu den Themen Gesundheit und Verbraucherschutz. Lassen Sie mich mit dem Verbraucherschutz anfangen. Ich bin sehr froh, dass wir den Ansatz für den Verbraucherschutz mit diesem Haushalt genau dorthin bringen, wo wir ihn brauchen, nämlich in die Quartiere, wo Bürgerinnen und Bürger Beratung zu ganz unterschiedlichen Themen benötigen. Die Themen liegen auf der Hand: Versicherungen, Verträge, Abo-Fallen, Strom, Heizung und Ähnliches. Hier stärken wir den Verbraucherschutz im Quartier. Das ist genau die richtige Entscheidung.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Es geht um Gesundheit!)

Bei der Gesundheit haben wir ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Ich bin sehr froh, dass das trotz dieser engen Rahmenbedingungen gelungen ist. Lassen Sie mich als Erstes die Weiterentwicklung der Psychiatrie nennen. Wir haben in diesem Hause schon oft über Psychiatrie gesprochen. Kürzlich haben wir in der Deputation noch einmal

darüber beraten, wie wir inhaltlich weiter vorankommen. Es gibt im nächsten und übernächsten Jahr 1,2 Millionen Euro für die Weiterentwicklung der Psychiatrie im Land Bremen.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ganz unterschiedliche Anträge wurden gestellt. Manche wurden sozusagen schon in ähnlicher Form umgesetzt. Sie werden nun modifiziert und weiterentwickelt. Es sind aber auch ganz neue Projekte dabei, zum Beispiel Genesungsbegleiterinnen mit einem Nachtcafé in Bremerhaven. Das wird ebenso wie das Nachtcafé „Nachtwerk“ in Bremen weiterentwickelt.

Neue Ideen wie die sektorenübergreifende Zusammenarbeit und die regionale Vernetzung werden gefördert. Dazu gehören zum Beispiel die Umsetzung einer gendergerechten psychiatrischen Versorgung und auch ein niedrigschwelliges Angebot für junge psychisch kranke Menschen. Wir haben also wirklich gute Ansätze, die wir mit Geld hinterlegen und bei denen wir sagen können, damit wird es den Menschen bessergehen.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir schaffen den Einstieg in die Schulgeldfreiheit für Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Darüber freue ich mich wirklich, weil wir das hier schon vor einiger Zeit diskutiert haben. Das war mir ein Herzensanliegen. Das haben wir hinbekommen. Das ist richtig gut.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir stellen für diejenigen, die im Herbst in die Ausbildung einsteigen, 125 000 Euro im ersten Jahr und 620 000 Euro im zweiten Jahr zur Verfügung. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, dass die Ausbildung gerade in diesen Berufen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Das Schulgeld hat ein Hemmnis dargestellt, diese Ausbildung überhaupt aufzunehmen. Das bauen wir ab. Gerade diese Berufe werden in Zeiten des demografischen Wandels immer wichtiger. Es geht nicht nur um die Vermeidung von Krankheit, sondern auch um den Aufschub und teilweise die Minderung. Es geht um den Bewegungsapparat, das Schlucken und das Sprechen. Mit diesem Einstieg in die Schulgeldfreiheit können wir wirklich sagen: Gesagt, getan!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben in diesem Haus schon viel über Prävention gesprochen. Auch da stehen wir vor besonderen Herausforderungen, gerade in den Stadtteilen mit besonderen sozialen Herausforderungen. Hierfür stellen wir 400 000 Euro zur Verfügung. Weitere Mittel in Höhe von 600 000 Euro kommen von den Sozialversicherungsträgern im Land Bremen. Damit schaffen wir es, die Gesundheitskompetenz in den Quartieren zu stärken, um einer Zunahme an gesundheitlicher Ungleichheit entgegenzuwirken.

Die Lebenswelt Schule bietet hier gute Anknüpfungspunkte, weil dort eben die Kinder und die jungen Menschen sind. Im Rahmen des Präventionsgesetzes kann man dies durch Fachkräfte, die die Kinder ansprechen, sie für das Thema sensibilisieren und erste Maßnahmen entwickeln und ergreifen, wunderbar voranbringen. Zwölf Grundschulen in Bremen und Bremerhaven werden davon bei den Themen Bewegung, Ernährung, Sucht, Impfschutz, Mundgesundheit und psychische Gesundheit profitieren. Auch das ist eine wirklich gute Entscheidung.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Besonders gut finde ich die Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Auch das war Teil unseres Koalitionsvertrages, und das war mir ein besonderes Anliegen. Darum hat meine Fraktion einen entsprechenden Änderungsantrag zum Haushalt eingebracht, eben um das Gesundheitsamt zu stärken. Wir erreichen damit eine gewisse personelle Verstärkung, was das Prostitutionsgesetz und die beratende Seite des Gesundheitsamtes angeht. Auch die humanitäre Sprechstunde wird nicht nur mit den Mitteln gestärkt, die wir für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in diesem Bereich schon gegeben haben - auch das haben wir hier schon neulich diskutiert -, sondern wir werden das Gesundheitsamt noch einmal mit einer halben Stelle verstärken, damit die Beratung gut ist und erste Untersuchungen durchgeführt werden. Personell ist die humanitäre Sprechstunde jetzt gut ausgestattet.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ein letzter Punkt zum Gesundheitsamt: Wir tun auch noch etwas für die Geflüchteten. Für die zahnärztliche Versorgung stellen wir eine anteilige Stelle zur Verfügung, weil der Bedarf hoch ist. Auch insoweit wird unterstützt.

Im Bereich Gesundheitspolitik möchte ich noch die Krankenhausinvestitionen nennen. Die Mittel hierfür haben wir fortgeschrieben. Rund 36 Millionen Euro pro Jahr gehen an alle Krankenhäuser im Land Bremen. Auch das ist gut investiertes Geld.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Als Letztes möchte ich die Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumentinnen und -konsumenten ansprechen. Das betrifft meist junge Menschen. Wir stellen rund 75 000 Euro pro Jahr zur Verfügung, um das Programm FreD zu stärken. Auch das gehört in den Bereich der Prävention, damit junge Menschen möglichst nicht mit dem Drogenkonsum weitermachen, wenn sie schon auffällig geworden sind. Ich glaube, dass wir hierdurch wirklich einen positiven Effekt erzielen.

Insgesamt ist es also wirklich eine politische Schwerpunktsetzung, die sich nach Auffassung meiner Fraktion sehen lassen kann. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Grobien.

Abg. Frau Grobien (CDU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche jetzt zum Wissenschaftshaushalt. Hier geht es heute um viel Geld und viele Zahlen. Natürlich darf der Wissenschaftshaushalt mit einem Gesamtvolumen von rund 450 Millionen Euro dabei nicht fehlen.

Aus der Opposition heraus muss ich sagen, dass es um den Wissenschaftsstandort Bremen gar nicht so schlecht bestellt ist. Wir haben leistungsstarke Hochschulen, eine Vielzahl von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und ein über die Landesgrenzen hinausragendes Renommee. Trotz unbestrittener Erfolge werden Sie sich denken können, dass ich für die CDU-Fraktion erkläre, dass wir dem Haushalt im Wissenschaftsbereich nicht zustimmen werden und auch nicht zustimmen können, denn die Liste der Baustellen ist lang.

Die allgemein zu geringe Grundfinanzierung der Hochschulen wird von jeder einzelnen Hochschule beklagt. Allein der Investitions- und Sanierungsbedarf wurde in den Gremien kürzlich mit fast einer halben Milliarde Euro beziffert. Wir haben es im Wissenschaftsausschuss gehört. Auch die Probleme beim wissenschaftlichen Mittelbau und bei der

Ausstattung von Professuren werden mit diesem Haushalt nicht gelöst.

Dann kam vor einigen Wochen die Nachricht vom äußerst bedauerlichen Verlust des Exzellenzstatus ab 2019. Das war noch eine Hiobsbotschaft obendrauf. Nun will ich die hohe Qualität der an der Universität lehrenden Professoren dadurch nicht in Abrede stellen. Auch der Verlust des Exzellenzstatus bedeutet dies nicht. Dass wir als einzige Exzellenzuniversität im Norden schon in der ersten Runde ausgeschieden sind, finde ich allerdings bezeichnend. Wenn wir 2026 wieder in der Ersten Liga mitspielen und konkurrenzfähig bleiben wollen, dann wir das noch ein ziemlicher Kraftakt. Dafür müssen wir jetzt die Weichen stellen.

(Beifall CDU)

In Themen wie Studentenwohnheime, Lehraufträge und neue Lehrformen ist zwar ebenfalls etwas Bewegung gekommen, aber die Probleme sind auch durch diesen Haushalt noch lange nicht gelöst.

Bremen war im Jahr 2005 die erste Stadt der Wissenschaften. Das war lange vor Rot-Grün. Beim Ziel der Stärkung der Wissenschaft insgesamt war schon in der ersten Sanierungsrunde sehr erfolgreich. Die Stärkung dieses Wissenschaftsstandorts, ihn zu halten und weiter auszubauen - also Profil und Exzellenz in der Wissenschaft -, muss weiterhin Ziel dieser Regierung sein. Leider sehen wir, wie gesagt, Mängel im Haushalt. Deswegen lehnen wir ihn ab. - Vielen Dank!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Pirooznia.

Abg. Pirooznia (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Beginnen möchte ich meine Rede mit dem Bereich Wissenschaft. Der Mangel an günstigem Wohnraum für Studierende hat uns in diesem Haus schon oft beschäftigt. Immer noch stellt der Bremer Wohnungsmarkt insbesondere jeweils zum Start des Wintersemesters eine große Herausforderung für Studierende dar. Vor diesem Hintergrund haben wir die notwendigen Planungsmittel in Höhe von 225 000 Euro für den Bau von vier Studierendenwohnheimen eingeplant. In den Stadtteilen Neustadt/Woltmershausen, Walle/Gröpelingen und in Horn-Lehe, also in Nähe der Universität, sowie in

Bremerhaven sollen diese entstehen. Um kurzfristig weitere Wohnheimplätze zu schaffen, haben wir darüber hinaus verabredet, 3 Millionen Euro in das Studentenwohnheim Neuer Ellener Hof zu investieren. Hier können zügig 70 Wohnheimplätze entstehen, die dauerhaft für eine BAföG-kompatible Miete von 250 Euro vermietet werden können.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Kommen wir zum Bereich Verbraucherschutz. Hier möchte ich zwei Punkte hervorheben.

Erfreulich ist erstens eine personelle wie auch finanzielle Aufstockung in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen. Das ist gut und zeigt, dass erkannt wird, wie wichtig und bedeutsam dieses Feld ist.

Zweitens ist die Verbraucherschutzzentrale zu nennen, die weiterhin ihr Geld bekommt. Damit wird ein wichtiger Beitrag geleistet, damit sie auch künftig ihre für die Verbraucher wichtige und nützliche Arbeit verrichten kann.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich noch einige Worte zum Bereich Gesundheit verlieren, denn in diesem Bereich kann man mit den vorliegenden Haushaltsentwürfen sehr zufrieden sein. Besonders freue ich mich über den Einstieg in die Schulgeldfreiheit für die Ausbildung in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen. Wer ab dem 1. Oktober nächsten Jahres eine Ausbildung in der Physiotherapie, in der Ergotherapie oder in der Logopädie beginnt, muss in Bremen kein Schulgeld mehr zahlen.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Das macht diese Berufe attraktiver und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen. Das ist auch bitter nötig, meine Damen und Herren.

Wichtig sind uns Grünen auch die neu vorgesehenen Mittel für FreD. FreD steht für „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“. Wir wollen einen anderen, an die aktuelle Lebenswelt junger Menschen angepassten Präventionsansatz umsetzen. Auch in der Diskussion um die Entkriminalisierung von Cannabis haben wir immer darauf hingewiesen, dass der Jugendschutz vorgeht. Darum braucht es beides, es braucht weniger Kriminalisierung und mehr Prävention.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Im Rahmen der parlamentarischen Haushaltsberatungen ist es den Regierungsfraktionen gelungen, endlich eine auskömmliche Finanzierung des Rat&Tat-Zentrums zu erreichen. Dieses war seit Jahren strukturell unterfinanziert. Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder des Trägervereins mussten private Kredite aufnehmen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Damit ist jetzt endlich Schluss. Dem Rat&Tat-Zentrum kommt bei der Aufklärung an Schulen, bei der Betreuung von Coming-outs, bei der Arbeit mit Geflüchteten und so weiter eine wichtige Rolle zu. Nun kann diese Arbeit hoffentlich unbeschwert fortgesetzt werden.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Wie Sie wissen, ist das Rat&Tat-Zentrum in den letzten Jahren oft Opfer von Vandalismus und Anschlägen gewesen. Mit der heutigen Entscheidung setzen wir daher auch das klare Signal: Wir stehen fest an der Seite aller Menschen in dieser Stadt, die sich gegen Homosexuellenfeindlichkeit engagieren.

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Natürlich gibt es weitere Institutionen, für die wir gern die Zuwendungen erhöht hätten, wenn das finanziell möglich gewesen wäre. Daher ist es mir an dieser Stelle wichtig, die gute Arbeit dieser Institutionen hervorzuheben und mich für ihr Engagement und für ihre Liebe zum jeweiligen Themenfeld zu bedanken.

(Beifall SPD)

Ich komme noch kurz zu zwei Änderungsanträgen der LINKEN.

Erstens wäre es tatsächlich schön, die Krankenhausinvestitionen deutlich zu erhöhen, dies ist aber nicht machbar.

Zweitens ist es in jedem Fall der richtige Weg, in der GeNo statt der teuren Leiharbeitskräfte einen eigenen Fachkräftepool aufzubauen. Wir gehen davon aus, dass es dem Ressort im Haushaltsvollzug gelingt, hierbei voranzukommen. Meine Fraktion wird in den kommenden zwei Jahren jedenfalls darauf dringen. Das kann ich hier schon ankündigen. - Vielen Dank!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. Buhlert.

Abg. Dr. Buhlert (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich nenne ein paar wenige Punkte zum Bereich Wissenschaft. Wir haben exzellente wissenschaftliche Hochschulen und exzellente Forschungseinrichtungen. Diese müssen wir weiter stärken. Wir müssen das, was im Bildungsbereich in Bremen gut ist, nämlich die berufliche Bildung und die Hochschulbildung, weiter stärken, damit dort weiterhin gute Lehre und Forschung gemacht werden.

(Beifall FDP)

Jetzt hat es mit der Bewerbung um die Exzellenzinitiative nicht geklappt. Wir müssen die Universität aber fit machen, damit sie beim nächsten Mal wieder dabei sein kann. Entsprechend wollen wir sie stärken und haben diesbezügliche Haushaltsanträge gestellt.

(Beifall FDP)

Mit Mitteln wie der GEWOBA dafür zu sorgen, dass es studentische Wohnungen gibt und Studenten wohnen können, ist auch unser Anliegen. Deswegen schlagen wir vor: Verkauft doch mehr Wohnungen der GEWOBA, erhöht dadurch den Gewinn und entnimmt diesen. Macht das beispielsweise über Mietkauf für Mieter, die das nicht anders können. Das sind Wege, die Bremen einschlagen könnte, damit solche Wohnungen in dem eben angeklungenen Sinne gebaut werden.

(Beifall FDP)

Schulgeldfreiheit für therapeutische Berufe halten wir für richtig. Wir finden aber, dass es hierbei nicht nur einen Einstieg geben sollte, sondern dass wir diese Schulgeldfreiheit auch erreichen sollten. Wir wollen mehr Geld geben, damit nicht nur ein Einstieg geschafft, sondern Schulgeldfreiheit wirklich gewährt wird.

(Beifall FDP)

Jetzt wechsle ich das Thema. In diesem Haus sind wir uns wohl alle einig, dass wir bei der Psychiatriereform weiter vorankommen müssen. Alle Fraktionen machen Druck, damit sozialräumlich gearbeitet werden kann, damit vor Ort gearbeitet werden kann und mehr ambulant passiert. Das ist der richtige Weg. Darin unterstützen wir das Ressort, auch wenn wir den Haushalt ablehnen.

Genauso sind wir uns einig, dass die GeNo irgendwann gesunden muss. Wir wissen, dass dort eine riesige Schuldenlast vorhanden ist, die nicht getragen werden kann. Der Haushalt gibt es zwar nicht her, diese Entschuldung in den Jahren 2018 und 2019 vorzunehmen, aber der Senat steht in der Verantwortung. Wir mahnen als Opposition an, jederzeit die Liquidität und das vernünftige Arbeiten dort sicherzustellen.

Dazu gehört die Sache mit der teuren Leiharbeit. Man muss sich fragen, wie Rot-Grün Leiharbeit in diesem Maße gut finden kann und warum nicht in noch stärkerem Maße und noch schneller etwas getan wurde. Wir als Freie Demokraten haben immer angemahnt, dass dieser Bereich reduziert wird.

(Beifall FDP)

Uns ist noch etwas wichtig. Wir benötigen endlich wieder einen Landeskrankenhausplan, damit klar wird, wie hier in Zukunft gearbeitet werden soll und wo die Prioritäten liegen. Mehr Geld für Investitionen ist nett, man sollte aber auch wissen, wohin und wofür das Geld gegeben wird. - Danke schön!

(Beifall FDP)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Bensch.

Abg. Bensch (CDU): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich mache ein paar Ausführungen zur Krankenhauspolitik.

Bremen braucht als wachsende Stadt eine gute und gesunde Kliniklandschaft. Jetzt komme ich mit einer Zahl, die ein bisschen höher ist als 100 000 oder eine Million. Der anerkannte Investitionsbedarf aller bremischen Kliniken lag 2015 bei sage und schreibe 580 Millionen Euro. Das ist die offizielle Zahl der Bremer Krankenhausgesellschaft. Wenn der rot-grüne Senat noch nicht einmal ein Zehntel dieser Summe jährlich in den Haushalt einstellt, dann ist das unzureichend und aus Sicht der CDU-Fraktion völlig unverantwortlich.

(Beifall CDU)

Der nächste Punkt hängt direkt damit zusammen, denn wir haben eine duale Finanzierung. Investitionen sind Ländersache. Übrigens sind alle Länder unzureichend am Werke, egal, welche Parteienfarben regieren. Das andere sind die DIGs, die Fallpauschalen, durch die man den laufenden Betrieb finanziert.

Wer so wie Sie unzureichend investiert, der ist dafür verantwortlich, dass die Krankenhausgeschäfführungen gezwungen sind, bei Personal- und Materialkosten zu sparen. Das bedeutet, Rot-Grün in Bremen ist für den Personalnotstand auf einzelnen Stationen unserer Kliniken mitverantwortlich, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU)

Ein weiterer Grund, warum wir Ihren Haushalt in diesem Bereich ablehnen, ist der Umgang mit diesem großen Finanztanker Teilersatzneubau am Klinikum Bremen-Mitte. Wer sich die mittelfristige Finanzplanung anschaut, der findet die Aussage, ab 2020 gebe es eventuell für fünf Jahre 30 Millionen Euro. Damit schreiben Sie uns als Haushaltsgesetzgeber etwas vor. Das halten auch wir als CDU-Fraktion für äußerst unseriös und unverantwortlich.

Deswegen können wir dem Haushalt für den Bereich Gesundheit trotz aller schönen kleinen Punkte, die meine Vorredner genannt haben und denen ich mich fachlich-inhaltlich gern anschließen, wirklich nicht zustimmen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall CDU)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Gottschalk.

Abg. Gottschalk (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Last, but not least komme ich zum Wissenschaftsbereich. Dieser Bereich ist für Bremen das, was man ein großes Pfund nennen könnte.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Das ist schon fast ein Kilo!)

Die Uni, die Hochschulen, aber auch die außeruniversitären Einrichtungen haben einen hervorragenden Ruf in der Wissenschaft, in der Forschung und in der Lehre. Sie sind ein großer Magnet, der Jahr für Jahr junge Talente in diese beiden Städte holt und dazu beiträgt, dass sie hier bereichernd wirken können und einen Beitrag zu einer wachsenden Stadt leisten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Wissenschaft und Forschung sind eine starke Infrastruktur und ein großer Chancenpool für die Herausforderungen des wissenschaftlich-technischen Wandels, dafür dass der Standort Bremen, dass die beiden Städte, diesen Wandel meistern.

(Beifall SPD)

Ich freue mich, dass wir diesen Bereich in den Jahren 2018 und 2019 mit zweimal 350 Millionen Euro weiterhin verlässlich finanzieren. Das ist wiederum der drittgrößte Einzeletat. Damit unterstreichen wir, welche Bedeutung wir dem zumessen.

Verlässliche Finanzierung bedeutet vor allen Dingen den verstärkten Einstieg in die Sanierung, in die Modernisierung und in den Neubau von Universitätsgebäuden. Verlässliche Finanzierung bedeutet erste Mittel für die strategische Vorbereitung der nächsten Exzellenzrunde. Verlässliche Finanzierung heißt - darüber freue ich mich besonders - die Fortsetzung unseres Versprechens, zusätzliche Wohnheimplätze für Studierende zu schaffen. Nach der Vorbereitung durch 400 Plätze, die wir in den letzten beiden Jahren angeschoben haben, sind jetzt Projekte genannt worden. Damit machen wir ein Versprechen wahr und zeigen, welche Bedeutung Studenten und Studentinnen für eine wachsende Stadt haben.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Natürlich kann man immer sagen, dass man in diesem Bereich noch sehr viel mehr Geld ausgeben könnte. Angesichts der finanziellen Rahmenbedingungen unterstreichen wir mit diesen Maßnahmen, was uns die Universität und die Hochschulen wert sind. Wir zeigen vor allen Dingen auch, dass der Wissenschaftsstandort weiterhin ein strategisches Projekt für Bremen und dessen Zukunft ist. - Danke schön!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Strunge.

Abg. Frau Strunge (DIE LINKE)': Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Sehr geehrter geschätzter Kollege Gottschalk, ich muss doch noch etwas Wasser in den Wein gießen. Die größten Probleme im Bereich Wissenschaft liegen in der unzureichenden Grundfinanzierung der Hochschulen. Dadurch gibt es an der Uni Bremen gegenüber anderen Hochschulen eine denkbar geringe Anzahl von Professorinnen und Professoren im Vergleich zu Studierenden. An der Hochschule für Künste fehlt die Finanzierung mehrere Stellen für Professorinnen und Professoren. Hier wird sogar die vom Wissenschaftsrat bemängelte kritische Untergrenze unterschritten.

Die Zahl der Studierenden an der Hochschule Bremerhaven soll deutlich erhöht werden. Auch dafür

braucht es entsprechende Mittel. Deshalb wollen wir den unsinnigen Zukunftsfonds auflösen und die Grundfinanzierung der Hochschulen deutlich erhöhen.

(Beifall DIE LINKE)

Außerdem müssen wir die schlechten Arbeitsbedingungen an der Uni bekämpfen. Der wissenschaftliche Mittelbau wird ausgepresst. Hier ist unbezahlte Mehrarbeit an der Tagesordnung. Unbefristete Verträge und Planungssicherheit sind Mangelware. Wir fordern deshalb ein Entfristungsprogramm, also eine Umwandlung von Befristungen in sichere Arbeitsverträge, sowie die Möglichkeit, auch Drittmittelstellen durch eine finanzielle Garantie der Hochschulen zu entfristen. Das Risiko, dass die Drittmittelförderung wegfällt, sollen nicht die einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen, sondern die Hochschule. Nur so kann die Hochschullandschaft ein attraktiver Arbeitgeber bleiben.

(Beifall DIE LINKE)

Wir fordern außerdem, die Vergütung von Lehraufträgen radikal zu erhöhen, damit auch die intensive Vorbereitungszeit für ein qualitativ hochwertiges Seminar endlich bezahlt wird. Wir finden, wissenschaftliches Arbeiten darf nicht in die Armut führen. - Herzlichen Dank!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Erlanson.

Abg. Erlanson (DIE LINKE)': Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Vieles in der Gesundheitspolitik der rot-grünen Koalition liegt im Argen. Neben der generellen Sorge um unsere kommunalen Krankenhäuser und deren Finanzierung, die auch Vorredner schon ausgedrückt haben, ist besonders die Situation der Pflegekräfte in den Krankenhäusern, aber auch in den Altenheimen zu nennen. Es fehlt ganz klar an einem Pflegepersonalbemessungssystem, das den Bedürfnissen der Patienten und nicht dem Profit genügt.

(Beifall DIE LINKE)

Das ist sicherlich ein heißes Eisen, weil dies wiederum Geld kostet. Stattdessen lamentieren viele Verantwortliche gerade in den Geschäftsführungen, aber auch in den Ressorts lieber über den vorgeblichen Fachkräftemangel.

DIE LINKE hat deshalb einen Finanzantrag zur Fachkräftesicherung gestellt. Wir wollen dabei 5 Millionen Euro für ein Projekt in der GeNo verwenden, weil - das ist, glaube ich, wichtig und entscheidend - DIE LINKE der Meinung ist, dass es durchaus noch viele Fachkräfte gibt. Sie sind nur nicht mehr im Beruf anzufinden, sondern aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen, die sie teilweise über Jahre ertragen haben, regelrecht aus dem Beruf geflohen. Wir glauben, dass wir etwas Geld und guten Willen brauchen, um durch gut bezahlte Springer-Pools, Einspringprämien, plansichere und garantierte Dienstpläne, wirkliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie, gesundheitliche Entlastung und garantierte Fortbildung Kolleginnen und Kollegen in den Betrieb und in den Beruf zurückholen können.

Ich warne allerdings auch ganz deutlich: Ohne Veränderungen der Arbeitsbedingungen in den Kliniken und in den Altenheimen werden wir einen Fachkräftemangel bekommen, der sich gewaschen hat und den wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Auch die gut gemeinten Ansätze, die wir unterstützen, nämlich die Ausbildung von Altenpflegerinnen zu verbessern und mehr Ausbildungsplätze für die unterschiedlichen Zielgruppen zu schaffen, werden ins Leere laufen, wenn die Arbeitsbedingungen nicht endlich gesetzlich und tariflich verändert und verbessert werden.

(Beifall DIE LINKE)

Meine sehr geehrten Koalitionäre, ich muss Ihnen leider sagen, Sie haben gerade beim Heim- und Betreuungsgesetz die Fachquote nicht über die 30 Prozent angehoben und in der Nacht über lange Zeit einen Schlüssel von einer Examinierten zu 40 Patientinnen und Patienten fortgeschrieben. Das ist mäßig und verfehlt eigentlich sogar das Thema. Darin zeigt sich die große Misere dieser Koalition. Sie tun immer etwas, aber immer zu spät und immer zu wenig. DIE LINKE bleibt dabei: Keine Nacht allein und eine gesetzliche und tarifliche Personalbemessung! - Danke!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, nach diesen Redebeiträgen von der parlamentarischen Seite kommen wir jetzt zu dem Redebeitrag der Exekutive. Das Wort hat Frau Senatorin Professor Dr. Quante-Brandt.

Senatorin Professor Dr. Quante-Brandt: Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen

und Herren! Ich spreche nun zu Wissenschaft, Verbraucherschutz und Gesundheit und beginne mit der Wissenschaft.

Auch ich bin davon überzeugt und finde es sehr gut, dass der Senat den Wissenschaftsstandort in Forschung und Lehre in beiden Städten, Bremen und Bremerhaven, gleichermaßen stärkt und an dem Ziel festhält, eine hohe Studierendenzahl zu haben, zu halten und gegebenenfalls auch auszubauen. Jedenfalls haben wir dieses Mal die Studierendenzahlen wieder erreichen können, was in der Diskussion vonseiten der Opposition häufig anders angekündigt worden war.

Wir sorgen für exzellente Forschung und für eine gute Ausstattung von Räumlichkeiten. Ich weiß, dass wir noch mehr tun müssen, aber sehen Sie es mir nach, dass ich Ihnen nun auch sage, dass wir gerade einen Neubau für die Naturwissenschaften für 42 Millionen Euro errichten. Das muss man erst einmal tun.

(Beifall SPD)

Ich halte das für eine sehr gute und sehr wichtige Investition. Das machen wir jetzt gerade an der Universität Bremen.

Vorhin hat sich der Kollege Schulz zu Bremerhaven geäußert. Ich kann auch die Bremerhavenerinnen und Bremerhavener an dieser Stelle ein wenig beruhigen: Das Land investiert maßgeblich in das Deutsche Schifffahrtsmuseum. Es ist mit einem hohen Beitrag dabei, damit es sich weiterentwickeln kann. Ich finde, man kann sich auch in Bremerhaven mit Freude die Feder an den Hut stecken und sagen: Das Deutsche Schifffahrtsmuseum mit seiner Evaluation und seiner Aufnahme in eine Bundesförderung, ganz stark auch durch das Land getragen, bedeuten gute Entscheidungen für die Wissenschaft, sowohl für die Stadtgemeinde Bremerhaven als auch für die Stadt Bremen.

(Beifall SPD)

Wir gehen auch in der gesamten Förderung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit, weil wir gute Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben, die genau die Arbeit machen, die das Land für die beiden Stadtgemeinden dann auch finanzieren darf. Ich sage es einmal so, denn wenn sie keine gute Arbeit machten, könnten wir uns gar nicht an Finanzierungen beteiligen.

Ich sehe es auch so, dass wir in manchen Bereichen noch Luft nach oben haben. Frau Strunge ist auf den Bereich des Mittelbaus eingegangen. Ja, diese Aufgabe werden wir annehmen, wenn wir jetzt den Wissenschaftsplan 2025 schreiben. Wir haben uns schon darangesetzt. Diese Fragestellungen, die auch mit mehr Geld hinterlegt werden müssen, muss man dann verhandeln. Jetzt haben wir eine gute Ausgangssituation im Wissenschaftsbereich, um eine vernünftige Weiterentwicklung zu erzeugen.

Ich möchte nur noch auf einen Punkt im Bereich Wissenschaft eingehen. Wir haben an der Universität den neuen Studiengang Inklusive Pädagogik eingerichtet. Wir haben das jetzt für die Oberschulen und für die Gymnasien. Auch das sind Dinge, die wir entschieden haben, die jetzt alle stattfinden. Auch das muss man sich zur Vollständigkeit seines Bildes vom Wissenschaftssystem vergegenwärtigen, und man sollte sich nicht immer nur damit beschäftigen, was alles vermeintlich nicht läuft.

(Beifall SPD)

Nun komme ich zum Ressort Gesundheit!

Es liegt dem Senat am Herzen, dass im Gesundheitsressort eine vernünftige Weiterentwicklung stattfindet. Die wesentlichen Punkte sind bereits genannt worden.

Der Einstieg in die Schulgeldfreiheit! Das ist ein Beitrag zur Stärkung der Ausbildungssituation in diesem Bereich. Das ist ein Beitrag, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Ich glaube, damit tun wir richtig Gutes. Damit nützen wir auch insbesondere jungen Frauen, die sich in diesem Bereich in der Ausbildung befinden. Das macht mich sehr froh.

(Beifall SPD)

Zu den Präventionsfachkräften! Ich glaube, mit den Präventionsfachkräften machen wir genau das, was notwendig ist. Wir bekämpfen ganz konkret die Folgen der Armut im Bereich der Gesundheit. Wir wissen, dass das in der Schule am besten geht und dann natürlich mit allen Akteuren, die in den Quartieren jetzt schon arbeiten: Sei es der Gesundheitstreff West, sei es das Mütterzentrum Osterholz-Tenever und so weiter.

Frühintervention Drogenpolitik! Das halte ich auch für richtig, denn das ist ein Beitrag zur Prävention,

nämlich so früh wie möglich junge Menschen von einem längerfristigen Drogenkonsum abzuhalten.

Es ist etwas zur Humanitären Sprechstunde gesagt worden. Es ist, glaube ich, eine gute Entscheidung, in diesem Bereich die Arbeit fortzusetzen. Es ist ebenfalls eine gute Entscheidung, daran zu arbeiten, dass wir die gesundheitliche Versorgung von Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, von den geflüchteten Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, in Bremen gut sicherstellen können. Ich glaube, die vorgelegten Haushaltsentwürfe spiegeln genau das Richtige wieder, sie stärken die Bereiche, die gestärkt werden müssen.

Es werden dort Weichen gestellt, wo wir neue Bewohner für unsere beiden Städte gewinnen wollen. Das gelingt uns. Es sind viele Punkte angesprochen worden, beispielhaft ist das studentische Wohnen zu nennen. Einige Punkte wären noch zu erwähnen, zum Beispiel Studierendenprogramme für Geflüchtete. Das alles tun wir, um Menschen in unseren Städten einen Platz zu geben.

Ich bin mit den Haushaltsentwürfen, die für den Wissenschaftsbereich und für den Gesundheitsbereich vorliegen, sehr zufrieden.

Zum Verbraucherschutz ist schon einiges dargelegt worden. Ich kann Ihnen sagen, dass wir mit dem Personalaufbau die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger gewährleisten. Unsere Ämter werden personell so gestärkt, dass die Kontrollen, die stattfinden müssen, gut stattfinden können. Das ist gut. Wir halten ein Serviceangebot zum Verbraucherschutz in den Stadtteilen vor.

Ich finde es richtig, dass die Menschen, die nicht in die Verbraucherzentrale in die Stadtmitte kommen können, dort abgeholt werden, wo sie leben. - Herzlichen Dank!

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit diesem Wortbeitrag ist der achte Schwerpunkt, nämlich Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, abgearbeitet.

Ich rufe jetzt den letzten Schwerpunkt auf, und zwar die Schlussrunde.

Es stehen noch folgende Redezeiten zur Verfügung: SPD-Fraktion 3 Minuten, CDU-Fraktion 5 Minuten, Bündnis 90/Die Grünen 6 Minuten, Frak-

tion DIE LINKE 5 Minuten, FDP-Fraktion 3 Minuten, Gruppe BIW eine Minute, Abgeordneter Schäfer (LKR) 5 Minuten, Abgeordneter Patrick Öztürk 1 Minute, Abgeordnete Frau Wendland eine Minute und Senat minus zehn Minuten.

(Heiterkeit - Abg. Dr. vom Bruch [CDU]: Minus fünf! - Abg. Röwekamp [CDU]: Nicht einmal da können sie im Plus bleiben!)

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Liess.

Abg. Liess (SPD): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich versuche, es ganz kurz zu machen. Meine Damen und Herren, ich möchte drei Anmerkungen machen.

Ich möchte noch einmal auf die Generaldebatte von heute Morgen und die dort aufgeworfene Frage zurückkommen, ob es sinnvoll sei, dass die Opposition Änderungsanträge stelle, die die Koalition naturgemäß ablehne.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Das ist nicht naturgemäß!)

Eben, es ist eben natürlich nicht naturgemäß!

(Abg. Röwekamp [CDU]: Das hat alles seinen Grund!)

Nein, das vielleicht auch nicht! Ich will Ihnen aber zugestehen, dass es bestimmte Anträge gibt, über die die Koalitionsfraktionen nachdenken.

(Abg. Dr. vom Bruch [CDU]: Ehrlich? - Abg. Röwekamp [CDU]: Aber es ändert nichts!)

Ja, doch, das soll es geben!

Die Erwartungshaltung ist, dass sich die gedankliche Beschäftigung, sofort im Verhalten widerspiegelt. Das wird nicht passieren. Ich möchte Ihnen jedoch sagen, dass der Vorschlag der FDP-Fraktion - ich habe das schon im Haushalts- und Finanzausschuss gesagt - zum Thema Jugend gründet sinnvollerweise noch einmal in der Wirtschaftsdeputation aufgerufen werden sollte.

Es gibt Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE und der FDP-Fraktion, zum Beispiel zu Übungsleiterpauschalen, die bei uns eine Entsprechung haben. Spannenderweise gibt es sogar einen Antrag, bei dem wir tatsächlich einmal über der Unterstützungsforderung der Fraktion DIE LINKE liegen. Das ist ja auch ungewöhnlich.

(Abg. Dr. Buhlert [FDP]: Sehr ungewöhnlich!)

Unser Haushaltsansatz liegt beim Rat & Tat Zentrum um 3 000 Euro höher als die Unterstützungsforderung der Fraktion DIE LINKE. Ich glaube, dass DIE LINKE nichts dagegen hat.

(Abg. Rupp [DIE LINKE]: Das werde ich mir noch einmal überlegen! - Heiterkeit)

Das heißt für mich: Meine Damen und Herren, es mag manchmal so aussehen, als sei das alles hier nur ganz großes Theater auf ganz hoher Bühne, und es erfolge keine Beschäftigung mit den Themen, ich finde, das ist nicht der Fall. Geben Sie uns Zeit - manchmal brauchen wir sie auch -, um alles überlegen zu können.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Eine zweite Bemerkung! Mir ist aufgefallen, dass aus jeder Fraktion jeder über den Sanierungsstau geredet hat und dass jeder gesagt hat, ab 2020 werde das alles besser. Jetzt lassen Sie mich einmal unabhängig von meiner Parteizugehörigkeit sagen: Wir wären alle gut beraten, wenn wir uns überlegen würden, was wir im Jahr 2020 eigentlich angehen wollen und müssen.

(Beifall SPD, Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Röwekamp [CDU]: Ja!)

Wir müssen uns darüber verständigen, was wir tatsächlich wollen, denn es nützt uns nichts, jetzt Erwartungshaltungen zu wecken, die wir dann überhaupt nicht erfüllen können.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Aber da macht uns der Bürgermeister Vorschläge! Er will uns ja vorschlagen, wie wir den Wahlkampf führen sollen!)

Wenn Sie den Vorschlägen folgen, könnten wir Ihnen ja vielleicht auch folgen. Kollege Röwekamp, ich glaube, dass man wirklich ernsthaft darüber reden muss, wie man mit dem Sanierungsstau umgeht.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Ernsthaft kann man mit uns immer reden! - Abg. Frau Sprehe [SPD]: Nur nicht über Geld! - Abg. Fecker [Bündnis 90/Die Grünen]: Die einen sagen so, die anderen sagen so!)

In Ordnung, wir lassen das stehen!

Dritte Bemerkung! Meine Damen und Herren, ich möchte Sie bitten, den 5,4 Milliarden Euro umfassenden Tropfen auf den heißen Stein, wie Frau Kohlrausch das heute Morgen zum Haushalt ausführte, zuzustimmen. Ich glaube nämlich, dass mit den vorgelegten Haushaltsentwürfen, anders als das der Kollege Rupp heute Morgen gesagt hat, die Situation nicht gleich schlecht bleibt, sondern dass sich die Situation verändert und verbessert, sodass wir Haushalte haben, mit denen wir in den nächsten zwei Jahren gut bestehen können. - Vielen Dank!

(Beifall SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Eckhoff.

Abg. Eckhoff (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte ähnlich, wie der Kollege Liess, zum Schluss eines langen Tages mit Haushaltsberatungen ein paar versöhnliche Bemerkungen machen.

Ich möchte mich ganz herzlich beim Senat dafür bedanken, dass er während der Haushaltsberatungen große Präsenz gezeigt hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das will ich durchaus positiv erwähnen, denn es war nicht immer so, dass der Senat komplett - und das haben seinerzeit auch einige Redner kritisiert - den Haushaltsberatungen beigewohnt hat. Ich finde das durchaus positiv, und ich möchte das an dieser Stelle einmal deutlich erwähnen.

(Beifall CDU)

Ich finde, Herr Bürgermeister, Sie haben mit der Anwesenheit, die Sie hier heute gezeigt haben, mindestens vier Sitzungen der Kulturdeputation gut gemacht.

(Heiterkeit)

Meine Damen und Herren, darüber hinaus möchte ich eine weitere Bemerkung machen. Wenn man sich anschaut, wie in anderen Landesparlamenten teilweise Haushaltsberatungen geführt werden, dann empfinde ich es doch als sehr angenehm, dass wir im Endeffekt sachlich unterschiedliche Positionen vorgetragen haben und dass es ganz selten in irgendeiner Form zu persönlichen Angriffen gekommen ist. Wenn Sie sich die Debatten in anderen Landesparlamenten anschauen, dann finden sie auf eine ganz andere Art und Weise statt.

Ich glaube, es macht auch ein Stück weit die Stärke von Bremen und Bremerhaven aus, dass wir in der Lage sind, uns politisch zu streiten, ohne dass irgendwelche Beschimpfungen stattfinden. Das hebt uns, finde ich, angenehm von manchen anderen Landesparlamenten ab. Das sollte man an einem Tag, an dem man sich die ganze Zeit mit der komplexen Materie des Haushalts beschäftigt hat, finde ich, noch einmal sehr deutlich erwähnen. Meine Damen und Herren, das ist ein deutliches Plus, dass wir hier in Bremen haben.

Die dritte Bemerkung - und es wird Sie nicht überraschen - ist: Sie haben uns inhaltlich nicht überzeugt. Herr Kollege Liess, wir werden dem Haushalt nicht zustimmen, und wir werden auch nicht einzelnen Änderungsanträgen zustimmen, die gestellt worden sind. Ich glaube, dass CDU-Redner in ihren Debattenbeiträgen immer wieder einzelne Punkte genannt haben, über die intensiver nachgedacht werden sollte und die in Deputationen beraten werden sollten.

Deutlich geworden ist auch, dass der Unterschied der grundsätzlichen Herangehensweise an die einzelnen Politikfelder zwischen der CDU und einem CDU-geführten Senat auf der einen Seite und den Koalitionären auf der anderen Seite bei der Haushaltsaufstellung ganz andere Haushaltentwürfe hervorgebracht hätte. Für jeden Politikbereich sind einzelne Punkte für eine andere Herangehensweise genannt worden, sodass letztlich sehr unterschiedliche Haushaltsentwürfe für die Haushaltsberatungen eingereicht worden wären.

Bei den nachfolgenden Abstimmungen werden wir deshalb die überwiegende Zahl der Anträge ablehnen. Es gibt wenige Änderungsanträge, bei denen wir uns der Stimme enthalten werden, Änderungsanträge, die der Haushaltstechnik dienen, werden wir begleiten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Bemerkung zum Abschluss: Herr Liess, ich bin sehr gespannt, wenn die SPD-Fraktion in der nächsten Legislaturperiode, die Chance hat, Haushaltsberatungen aus der Oppositionsrolle heraus zu begleiten, ob Sie dann Einzelanträge oder einen Gesamtantrag stellen werden. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall CDU - Abg. Frau Grotheer [SPD]: Der Fall wird ja nicht eintreten!)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Professor Dr. Hiltz.

Abg. Professor Dr. Hilz (FDP): Sehr geehrter Präsident, meine Damen und Herren! Ich glaube, die Beratungen haben gezeigt, wie das Land Bremen in den beiden letzten Jahren der Konsolidierungsphase aufgestellt ist.

Wir sind der Meinung, dass das, was der Senat vorgelegt hat, nicht so schlecht ist, aber es reicht uns auch nicht. Deshalb haben wir uns detailliert mit den Haushaltsentwürfen auseinandergesetzt. Für uns sind in einem zu geringen Maße die Schwerpunkte auf die Bereiche Bildung, innere Sicherheit und „female empowerment“ gelegt worden.

(Abg. Frau Dr. Schaefer [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben echt viel eingestellt!)

Das ist das, was wir mit unseren Änderungsanträgen deutlich gemacht haben. Wir waren der Meinung, dass man bei diesen Punkten nachbessern muss, um aus dem ordentlichen Haushalt einen sehr guten Haushalt zu machen. Wir haben deshalb ja auch einiges debattiert, und es freut uns zu hören, dass einige Dinge auf offene Ohren gestoßen sind. Wir haben auch festgestellt, dass dieser Doppelhaushalt im Vergleich zum letzten Doppelhaushalt besser geworden ist.

Aus dem Gründungsbereich sind beispielsweise einige Dinge übernommen worden, wie wir sie seinerzeit formuliert und als Änderungsanträge in die Haushaltsberatungen eingebracht hatten. Insofern bin ich guter Hoffnung, dass wir im nächsten Doppelhaushalt, unabhängig davon, wer in der Regierungsverantwortung steht und die Opposition bildet, einige Dinge wiederfinden werden, die wir heute beantragen.

Ich bitte Sie deshalb noch einmal, unseren Änderungsanträgen zuzustimmen. - Ich bedanke mich für die Debatte!

Präsident Weber: Als nächster Redner das Wort der Abgeordnete Rupp.

Abg. Rupp (DIE LINKE): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Gestatten Sie auch mir ein paar Bemerkungen zum Schluss.

Erstens: Wir werden - wie wir es immer machen - unabhängig davon, welche Fraktion einen Antrag gestellt hat, Koalition, FDP oder CDU, den Änderungsanträgen zustimmen, bei denen wir der Meinung sind, dass sie unserer Meinung nach zustimmungsfähig sind. Den anderen Änderungsanträgen werden wir nicht zustimmen. Das finden wir

dem Ernst der Lage und der Tatsache, dass es eben Änderungsanträge gibt, angemessen.

Zweitens: Ich habe in diesen Haushaltsberatungen gelernt, stärker noch als vorher, dass Wut ohne Verstand einfach nur unsinnig ist. Ich habe aber auch tröstende Worte bei Laozi, einem chinesischen Philosophen gefunden, der gesagt hat: „Der Sprechende mag ein Narr sein, Hauptsache der Zuhörer ist weise.“

(Heiterkeit DIE LINKE)

Ich habe einige Anmerkungen zu den Ausführungen von Frau Bürgermeisterin Linnert und Herrn Dr. Güldner. Ich habe Frau Bürgermeisterin Linnert ein bisschen so verstanden, als ob wir zum Beispiel mehr für Lehrerinnen und Lehrer fordern, dass wir damit eine Situation schaffen, in der wir Veränderungen, Neuerungen irgendwie deswegen unmöglich machen, weil wir ein hohes Maß Bequemlichkeit erzeugen.

(Bürgermeisterin Linnert: Nein, weil Sie immer bei allem mehr fordern!)

In der konkreten Frage habe ich das sozusagen so aufgenommen. Ich war auf der Personalversammlung der Lehrerinnen und Lehrer. Ich habe gemerkt, dass dort ein hohes Maß an innerer Kündigung, ein hohes Maß an Resignation, ein hohes Maß an Arbeitsdruck und ähnliches mehr vorhanden ist. Eines weiß ich mit Sicherheit: Solche Arbeitsbedingungen sind keine Quelle von Kreativität, von Neuerungen oder das Vorbereiten auf neue Aufgaben, sondern sie führen dazu, dass Menschen langfristig nicht mehr vernünftig arbeiten können und nicht mehr kreativ sind.

(Beifall DIE LINKE)

Deshalb, finden wir, sind in diesem Bereich mehr Mittel notwendig, aber nicht zu viel.

Von diesem Vorgriff habe ich in ganz unterschiedlicher Weise etwas gehört. Im Haushalts- und Finanzausschuss ist es ja so, dass das eine Mal der eine Senator und das andere Mal ein anderer Senator kommt. Der eine Senator sagt, DIE LINKE sagt immer alles zu, aber nicht immer ist mehr Geld gleich besser. Der nächste Senator sagt: Mehr ist immer besser. Jetzt bin ich ein bisschen verwirrt: Was stimmt denn jetzt? Beides ist wichtig, und beides ist falsch? Das berücksichtigen wir in unseren Anträgen. Wir meinen - und im Detail können wir

uns gern darüber streiten -, dass wir dort mehr gefordert haben, weil wir glaubten, dass dort mehr notwendig und sinnvoll sei. Ich erwähne hier nur das Beispiel GeNo.

Uns allen ist die strategische Bedeutung der Gesundheit Nord klar. Wir wissen alle, dass wir mit den jetzt beschlossenen investiven Mitteln die Gesundheit Nord noch nicht in einen grünen Bereich fahren. Wir haben Vorschläge gemacht, wie es geht. Dort ist zum Beispiel eine größere Schuldenübernahme sinnvoll. Dort müssen wir tätig werden. Deswegen ist es schlichtweg zu einfach, unsere Anträge so darzustellen, als ob wir immer nur mehr fordern würden, und das wäre es dann. Das stimmt nicht, wir sind anders gestrickt.

(Beifall DIE LINKE)

Ich habe auch nicht gesagt, dass ab 2020 alles besser werden würde, sondern ich habe gesagt, wir haben im Jahr 2020 vielleicht eine bessere Situation - lieber Kollege Liess, nur damit das einmal gesagt wird -, und wir müssen jetzt damit anfangen.

Mich hat Folgendes am meisten erstaunt: In diesem Jahr hat eine Sitzung der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stattgefunden. In dieser Sitzung ist von einem renommierten Institut für Bremen ein Fachkräftemangel in Höhe von 35 000 prognostiziert worden. Es handelt sich um genau 35 000, nicht einer mehr oder weniger. Wenn man aber bedenkt, wie viele Menschen fluchtbedingt zu uns gezogen sind, denen wir eine Perspektive geben müssen, wenn man bedenkt, abgesehen von der Tatsache, dass die Arbeitslosigkeit schwankt, dass wir immer noch eine Sockelarbeitslosigkeit haben, die zwischen 12 000 und 15 000 Menschen schwankt, wenn man aus diesen Menschen eine Summe bildet, dann sind es genug Menschen, die den Fachkräftebedarf - wenn nicht direkt, dann indirekt - sozusagen durch eine Verschiebung von Qualifikationen abdecken können.

Deswegen, finde ich, ist es eine strategische Herausforderung, den Menschen, die fluchtbedingt nach Bremen gekommen sind, den Menschen, die hier lange Zeit arbeitslos gewesen sind, aber eigentlich wieder in geordnete und nicht prekäre Beschäftigung zurückkehren wollen, aus diesen Verhältnissen herauszuhelfen. Damit würden wir einen deutlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten. Diese Herausforderung ist nicht ohne mehr Geld in bestimmten Bereichen zu leisten.

(Beifall DIE LINKE)

Deswegen werde ich dafür, das in den Fokus zu nehmen, aber nicht so zu tun, als würden wir einfach immer nur mehr Geld fordern. In diesem Sinne freue ich mich auf die nächste Zeit. Wir werden einzelne Dinge hier diskutieren.

(Glocke)

Ich bin mir sicher, dass das eine oder andere hier wiederauftauchen wird. Wir werden dann sagen: Hättet ihr es man gleich beschlossen, was wir gewollt haben! - Danke für die Aufmerksamkeit!

(Beifall DIE LINKE)

Präsident Weber: Als nächster Redner das Wort der Abgeordnete Fecker.

Abg. Fecker (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Sechs Minuten Redezeit reichen ja fast noch für ein haushaltspolitisches Grundsatzmanifest. Nein, Spaß beiseite!

Wir befinden uns ja in bewegten Zeiten, wenn man sich die Weltpolitik anschaut. Dann ist es doch schön, dass es in unseren kleinen Ort eine gewisse Konstanz in bestimmten Bereichen gibt. Ich finde, es hat sich bei den heutigen Haushaltsberatungen wieder die volle Bandbreite gezeigt, wenn man in der Regierungsverantwortung steht, die einem bei der Begründung der Haushalte entgegenschlägt, und zwar von: Wir tun das Richtige, nur zu spät und zu wenig, über, gar nicht so schlecht, aber es reicht uns nicht, bis, es ist einfach alles falsch.

Meine Damen und Herren, das sind die Ausführungen, die uns heute neben vielen Sachargumenten - das will ich gar nicht in Abrede stellen - entgegengebracht worden sind. Es ist auch - das könnte man meinen - das typische Beispiel für den Schlagabtausch zwischen der Opposition und den Regierungsfractionen. Die Einzelberatungen, finde ich, haben aber auch gezeigt, dass es in vielen Sachfragen in der Tat darum geht, um den besten politischen Weg zu ringen, nämlich zu schauen, wo aus Sicht der einzelnen Fraktionen und politischen Kräfte wichtige Punkte sind, die realisiert werden sollten, und an welchen Stellen die Umsetzung zu kritisieren ist.

Insofern fand ich das heute - und da schließe ich mich ein bisschen dem Fazit von Jens Eckhoff an - eine für das Parlament gelungene Debatte. Dass sie damit aber nicht beendet ist, das ist klar. Wir werden heute den Haushalt mit den Stimmen der SPD-

Fraktion und den Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beschließen. Damit ist aber nicht die Arbeit des Haushalts- und Finanzausschusses beendet, denn in diesem Haushalt sind noch viele Aufgaben vorhanden, die auf uns warten. Das Stichwort GeNo ist heute schon mehrfach gefallen. Es ist ja nicht so, dass sie mit dem Beschluss des Haushalts ab sofort in allerbesten Bahnen läuft, sondern wir sind auf dem Weg, dass wir uns das Ganze weiterhin anschauen werden.

Die Sanierung ist heute ebenfalls angesprochen worden. Bei der Sanierung geht es ja auch nicht nur darum, dass das Geld bereitgestellt wird, sondern es geht darum - Sie kennen alle die öffentliche Debatte -, dass die Maßnahmen realisiert werden. Es ist die Aufgabe des Haushalts- und Finanzausschusses, dies in den nächsten Jahren zu begleiten.

Zum Jahr 2020! Man hat ja den Eindruck, dass das Jahr 2020 das große Partyjahr ist. Ich finde, die Gefahr einer Überbuchung und vielleicht die Wiederholung der Fehler aus der Vergangenheit - das merkt man schon an der einen oder anderen Stelle - besteht. Ich glaube, es ist wichtig zu sagen, dass wir ab 2020 mehr Möglichkeiten haben, aber wir als Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft, wer auch immer im Jahr 2019 hier sitzen wird, um die nachfolgenden Haushalte zu beschließen, kommen auch weiterhin nicht darum herum, zwischen dem, was aus der Sicht der politischen Mehrheit wichtig und richtig ist, und dem, was aus der Sicht der Opposition heraus wichtig und richtig ist, abzuwägen.

Wir freuen uns auf die weiteren Auseinandersetzungen in diesem Themenfeld. Ich danke Ihnen herzlich für die Beratungen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall Bündnis 90/Die Grünen, SPD)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, mit diesem Redebeitrag endet die Schlussrunde beziehungsweise die Aussprache über die Haushalte 2018/2019.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung über den Haushalt 2018 und 2019 und die damit verbundenen Anträge und Änderungsanträge ist geschlossen.

Wir kommen jetzt zu den Abstimmungen.

Meine Damen und Herren, die Abstimmungsreihenfolge, über die Einverständnis erzielt wurde,

liegt Ihnen schriftlich vor. Ich werde jetzt die Abstimmungen in der Reihenfolge des Umdrucks vornehmen.

Zuerst lasse ich über das Gesetz zur Änderung des Bremischen Gesetzes über die Erhebung einer Tourismusabgabe, Drucksache [19/1136](#), in zweiter Lesung abstimmen.

Wer das Gesetz zur Änderung des Bremischen Gesetzes über die Erhebung einer Tourismusabgabe, Drucksache [19/1136](#), in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Gesetz in zweiter Lesung.

Nun lasse ich über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1380](#) abstimmen.

Gemäß Paragraph 51 Absatz 7 unserer Geschäftsordnung lasse ich zunächst über den Änderungsantrag, Drucksache [19/1427](#), der Fraktion der CDU abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/1380](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Änderungsantrag ab.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1380](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP, Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1381](#) abstimmen.

Hier ist getrennte Abstimmung beantragt.

Zuerst lasse ich über die Ziffer 1 des Antrags abstimmen.

Wer der Ziffer 1 des Antrags der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1381](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(DIE LINKE, FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt der Ziffer 1 des Antrags zu.

Jetzt lasse ich über die Ziffer 2 des Antrags abstimmen.

Wer der Ziffer 2 des Antrags der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1381](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt der Ziffer 2 des Antrags zu.

Nun lasse ich über die Ziffern 3 und 4 des Antrags abstimmen.

Wer den Ziffern 3 und 4 des Antrags der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1381](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt den Ziffern 3 und 4 des Antrags zu.

Nun lasse ich über das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften, Drucksache [19/1412](#), in erster Lesung abstimmen.

Wer das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften, Drucksache [19/1412](#), in erster Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(CDU, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Gesetz in erster Lesung.

Meine Damen und Herren, interfraktionell wurde vereinbart, Behandlung und Beschlussfassung in erster und zweiter Lesung vorzunehmen. Ich lasse deshalb darüber abstimmen, ob wir jetzt die zweite Lesung durchführen wollen.

Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Wir kommen zur zweiten Lesung.

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften, Drucksache [19/1412](#), in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(CDU, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

Nunmehr lasse ich über den Antrag der Fraktion DIE LINKE mit der Drucksachen-Nummer [19/1423](#) abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktion DIE LINKE mit der Drucksachen-Nummer [19/1423](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/853](#) abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/853](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

(FDP)

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Nunmehr lasse ich über den Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/1117](#) abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/1117](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/1426](#) abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktion der CDU mit der Drucksachen-Nummer [19/1426](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU, FDP, BIW, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Schäfer [LKR])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Nun lasse ich über die Vorlagen zu den Haushalten 2018 und 2019 abstimmen.

Meine Damen und Herren, ich rufe gemäß Paragraph 51 Absatz 7 unserer Geschäftsordnung die Anträge und Änderungsanträge zu den Haushalten 2018 und 2019 auf.

Es ist beantragt worden, die Änderungsanträge teilweise in Blöcken abstimmen zu lassen.

Wer mit diesem Verfahren einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle Einverständnis fest.

(Einstimmig)

Zuerst lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1290 bis 19/1323, 19/1357 bis 19/1367 und 19/1370 abstimmen.

Hier lasse ich zuerst über die Änderungsanträge mit den Drucksachen-Nummern 19/1290, 19/1306 und 19/1320 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Tassis [AfD])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Nunmehr lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1291 bis 19/1293, 19/1295 bis 19/1298, 19/1301 bis 19/19/1305, 19/1308 bis 19/1313, 19/1317 bis 19/1319, 19/1321 bis 19/1323, 19/1357 bis 19/1359, 19/1361, 19/1362, 19/1365 und 19/1366 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, Abg. Tassis [AfD]), Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1299 und 19/1300.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Nun lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1314 bis 19/1316 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Jetzt lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1294, 19/1307 und 19/1360 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE mit den Drucksachen-Nummern 19/1363 und 19/1364.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Nun lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE mit der Drucksachen-Nummer [19/1370](#) abstimmen.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Änderungsantrag ab.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit den Drucksachen-Nummern 19/1324 bis 19/1326, 19/1328 bis 19/1331, 19/1333, 19/1338, 19/1339, 19/1347, 19/1348, 19/1351, 19/1371 bis 19/1376 und 19/1394 bis 19/1401.

Zuerst lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit den Drucksachen-Nummern 19/1324, 19/1325, 19/1328 bis 19/1330, 19/1333, 19/1338, 19/1347, 19/1348, 19/1371, 19/1374, 19/1399 und 19/1400 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit den Drucksachen-Nummern 19/1326 und 19/1351.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, DIE LINKE, Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Nun lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit den Drucksachen-Nummern 19/1375, 19/1376, 19/1397, 19/1398 und 19/1401 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Jetzt lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktion der FDP mit der Drucksachen-Nummer [19/1331](#) abstimmen.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Änderungsantrag ab.

Nunmehr lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit den Drucksachen-Nummern 19/1339 und 19/1373 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Jetzt lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktion der FDP mit der Drucksachen-Nummern 19/1394 bis 19/1396 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt die Änderungsanträge ab.

Nun lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktion der FDP mit der Drucksachen-Nummer [19/1372](#) abstimmen.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion der FDP seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür FDP, DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Änderungsantrag ab.

Jetzt lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit den Drucksachen-Nummern 19/1383 bis 19/1389, 19/1391, 19/1402, 19/1404 und 19/1408 bis 19/1410 abstimmen.

Zuerst lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer [19/1383](#) abstimmen.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Änderungsantrag zu.

Nun lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit den Drucksachen-Nummern 19/1384 bis 19/1389, 19/1391, 19/1402 und 19/1410 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt den Änderungsanträgen zu.

Jetzt lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1404](#) abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1404](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Abg. Tassis [AfD])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, BIW, Abg. Schäfer [LKR])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Jetzt lasse ich über die Änderungsanträge der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit den Drucksachen-Nummern 19/1408 und 19/1409 abstimmen.

Wer diesen Änderungsanträgen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt den Änderungsanträgen zu.

Nunmehr lasse ich über den Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1393](#) abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1393](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Wir kommen jetzt zum Produktgruppenhaushalt 2018.

Wer dem Produktgruppenhaushalt 2018 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Produktgruppenhaushalt 2018 zu.

Jetzt kommen wir zum Produktgruppenhaushalt 2019.

Wer dem Produktgruppenhaushalt 2019 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Produktgruppenhaushalt 2019 zu.

Jetzt rufe ich den kameralen Haushaltsplan 2018, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, auf.

Wer dem kameralen Haushaltsplan 2018, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem kameralen Haushaltsplan 2018, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, zu.

Nun kommen wir zum kameralen Haushaltsplan 2019, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung.

Wer dem kameralen Haushaltsplan 2019, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem kameralen Haushaltsplan 2019, einschließlich der maßnahmenbezogenen Investitionsplanung, zu.

Wir kommen jetzt zum produktgruppenorientierten Stellenplan 2018.

Gemäß Paragraf 51 Absatz 7 unserer Geschäftsordnung lasse ich zunächst über die Änderungsanträge, Drucksachen 19/1382 und 19/1390, der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachennummer [19/1382](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Änderungsantrag zu.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachennummer [19/1390](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Änderungsantrag zu.

Jetzt lasse ich über den produktgruppenorientierten Stellenplan 2018 abstimmen.

Wer dem produktgruppenorientierten Stellenplan 2018 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem produktgruppenorientierten Stellenplan 2018 zu.

Ich rufe jetzt den produktgruppenorientierten Stellenplan 2019 auf.

Wer dem produktgruppenorientierten Stellenplan 2019 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem produktgruppenorientierten Stellenplan 2019 zu.

Wir kommen jetzt zum kameralen Stellenplan 2018.

Wer dem kameralen Stellenplan 2018 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem kameralen Stellenplan 2018 zu.

Nun lasse ich über den kameralen Stellenplan 2019 abstimmen.

Wer dem kameralen Stellenplan 2019 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem kameralen Stellenplan 2019 zu.

Jetzt kommen wir zu den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2018.

Gemäß Paragraph 51 Absatz 7 unserer Geschäftsordnung lasse ich auch hier zunächst über den Änderungsantrag, Drucksache [19/1392](#), der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachennummer [19/1392](#) seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(FDP, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Änderungsantrag zu.

Nun lasse ich über die Wirtschaftspläne der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2018 abstimmen.

Wer den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2018 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2018 zu.

Jetzt lasse ich über die Wirtschaftspläne der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2019 abstimmen.

Wer den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2019 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderungen seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe, Sonstige Sondervermögen, Stiftungen und Anstalten öffentlichen Rechts sowie Sonderhaushalte für das Jahr 2019 zu.

Wir kommen jetzt zu den Haushaltsgesetzen 2018 und 2019 in zweiter Lesung.

Gemäß Paragraf 51 Absatz 7 unserer Geschäftsordnung lasse ich auch hier zuerst über die Änderungsanträge abstimmen.

Zuerst lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE mit der Drucksachen-Nummer [19/1367](#) abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE mit der Drucksachen-Nummer [19/1367](#) - der sich auf beide Haushaltsgesetze bezieht - seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür DIE LINKE, Abg. Frau Wendland [parteilos])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD])

Stimmenthaltungen?

(Abg. Patrick Öztürk [SPD, fraktionslos])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Änderungsantrag ab.

Nun lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1411](#) abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD mit der Drucksachen-Nummer [19/1411](#) - der sich auch auf beide Haushaltsgesetze bezieht - seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen, CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Änderungsantrag zu.

Jetzt lasse ich über das Haushaltsgesetz 2018, Drucksache [19/1224](#), in zweiter Lesung abstimmen.

Wer das Haushaltsgesetz 2018 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderung in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen, CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Haushaltsgesetz 2018 in zweiter Lesung mit Änderungen.

Nunmehr lasse ich über das Haushaltsgesetz 2019, Drucksache [19/1224](#), in zweiter Lesung abstimmen.

Wer das Haushaltsgesetz 2019 unter Berücksichtigung der soeben vorgenommenen Änderung in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen, CDU, DIE LINKE, FDP, BIW, Abg. Schäfer [LKR], Abg. Tassis [AfD], Abg. Frau Wendland [parteilos])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Haushaltsgesetz 2019 in zweiter Lesung mit Änderungen.

Im Übrigen nimmt die Bürgerschaft (Landtag) von den Mitteilungen des Senats, Drucksachen 19/1251

und 19/1259, von dem Haushaltsporträt 2018/2019 und dem Finanzplan 2017 bis 2021 mit maßnahmenbezogener Investitionsplanung, Drucksache [19/1224](#), sowie von dem Bericht des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses, Drucksache [19/1225](#), Kenntnis.

Meine Damen und Herren, damit wären wir an das Ende unserer heutigen Haushaltsberatungen gekommen. Ich bedanke mich ganz herzlich, dass Sie dem Präsidium und mir die Verhandlungsführung mit Ihren disziplinierten Diskussionsbeiträgen sehr erleichtert haben. Es war angenehm, heute am Nikolaustag diesen bedeutenden Haushalt zu verabschieden.

Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Abend, feiern Sie mit Ihren Familien noch den Nikolaustag.

Ich schließe die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag).

(Schluss der Sitzung 18.13 Uhr)

Die mit *) gekennzeichneten Reden wurden vom Redner/von der Rednerin nicht überprüft.